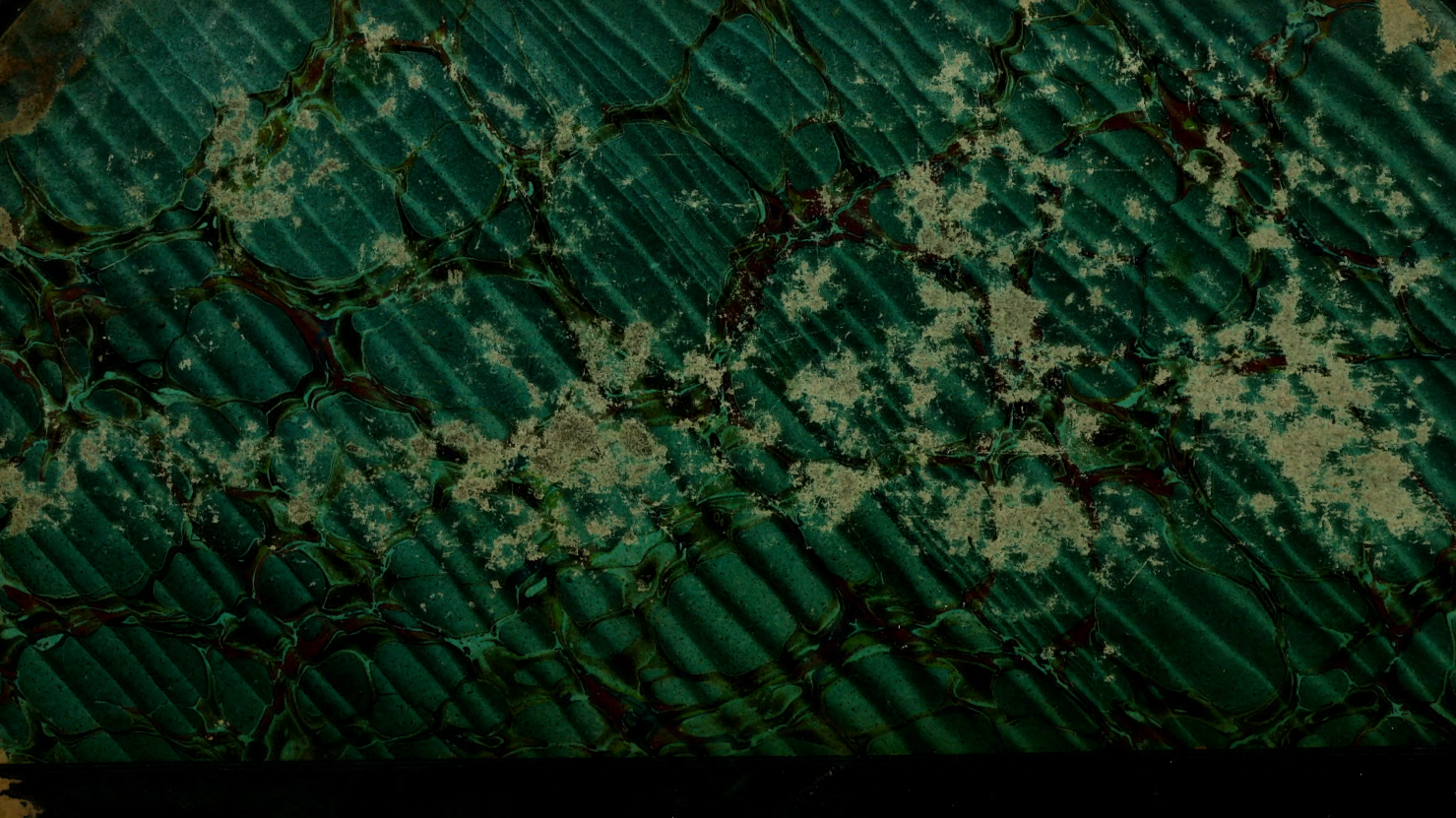
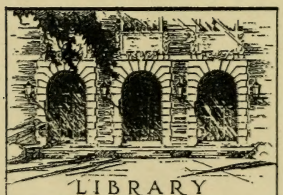


G. Koch.

LIBRARY OF
Illinois State
LABORATORY of NATURAL HISTORY,
CHAMPAIGN, ILLINOIS.



LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF ILLINOIS
595.78
Oc3s
v. 91
OCT 3 1950
NATURAL HISTORY
BIOLOGY
BIOLOGY

Die

Schmetterlinge von Europa.

(Fortsetzung des Ochsenheimer'schen Werks),

von

Friedrich Treitschke.

Neunter Band.
Erste Abtheilung.

Leipzig, bey Ernst Fleischer.
1832.

wir dagegen finden die reichste Herrlichkeit allein wo die Natur das Große aufgiebt, und künstliche Sehwerkzeuge uns belehren. Daher die von mir zahlreich neu begründeten und doch durch scharfe Umrisse gerechtfertigten Abtheilungen der Schaben. Sie sind unvollkommen, wie alles, was ich früher leistete, und sind es unter allem vielleicht am meisten. Doch geben sie Winke für die Zukunft, und verdienen, indem sie bauen ohne zu zerstören, wohl ebenfalls die mir bis jetzt so freundlich geschenkte Nachsicht.

Systematische Vorarbeiten fand ich nur bey einigen Gattungen, aber diese so musterhaft, daß ich ihnen unbedenklich den ersten Rang unter allen Monographieen der Schmetterlinge einräume. Ich meine die treffenden Beschreibungen, welche Herr Doctor Zincken, genannt Sommer, Hofmedicus in Braunschweig, im „entomologischen Magazine" über die G. Galleria, Chilo und Phycis lieferte. Oft habe ich seine

Worte aufgenommen, oder sie nur nach der in diesem Werke vom Anfange bestehenden Weise geändert. Ich war nach eigenem sorgfältigen Vergleiche überzeugt, daß sich nichts Besseres an die Stelle des Vorhandenen setzen ließ. Eben so folgte schon Ochsenheimer Linné, Laspeyres, und anderen Meistern. Bey mehreren in jene Gattungen gehörigen Arten wurden neue Erfahrungen zugesellt. In letzterer Hinsicht habe ich vorzüglich wieder meinen verehrten Freunden, Herrn Fischer, Edler von Röslerstamm in Nixdorf, und Herrn Carl von Tischer in Dresden, zahlreiche und interessante Beyträge zu danken.

Dieser neunte Band wird also in zwey Abtheilungen diejenigen Geschöpfe umfassen, welche gewöhnlich den Namen „Schaben" (Tineae, Linn.) und „Geistchen oder Federmücken" (Alucitae, Linn.) führen.

Die Schaben haben vier ungleiche Palpen (oder Taster), nämlich zwey grö-

ßere und zwey kleinere (Nebenpalpen); schwache borstenförmige Fühler, die nur bey wenigen Ausnahmen gefiedert sind; eine breite hervorragende Stirne; der Hinterleib ist dünn; die Füße sind lang, feingedornt. Die Vorderflügel zeigen sich schmal, lang, und von der Wurzel bis zum Hinterrande ziemlich gleich breit. Die Hinterflügel dagegen kurz, fast halbrund, mit ansehnlichen Franzen. Der Flug dieser Geschöpfe ist nicht ruhig, sondern auffahrend, wenig dauernd und schnell niederstürzend.

Ihre Raupen haben sechszehn Füße (nur selten weniger), einen Nackenschild, und auf dem Körper kleine Wärzchen und einzelne Haare. Sie wohnen im Freyen wie in Häusern, gern verborgen, indem sie sich entweder mit künstlichem Gewebe bedecken, oder in Blätter, Pflanzenstem-

gel u. dergl. auch in unseren Wohnungen in Möbeln, Kleider, Getreide u. s. w. einbeißen, diese zerstörend durchnagen, und ihre Verwandlung an dem Orte des Aufenthalts vollziehen.

Die Puppen sind lang, schmal, lebhaft. Sie ruhen in festem Gewebe oder zwischen ihrer Nahrung in sicherer Hülle.

Die Gattungsmerkmale der von allen übrigen Schmetterlingen schon durch äußere Erscheinung so sehr abgesonderten „Geistchen": (Alucitae, Linn.) folgen in der zweyten Abtheilung dieses Bandes, vor den Beschreibungen. Das dahin Gehörige und gegen den ersten Entwurf beträchtlich Vermehrte und Verbesserte, liegt fast fertig. Damit wäre dann die Uebersicht der europäischen Schmetterlinge zu Stande gebracht. Die letzte, dringende, und meinen Freunden wahrscheinlich interessanteste Arbeit: „die Nachträge neuer Entdeckungen, bey den Tagfaltern angefangen," bleibt

für den zehnten Band, als Schluß des Werkes übrig, dessen volle Ergänzung einst mehr zu meinen Wünschen als Hoffnungen gehörte.

Wien, im August 1831.

Friedrich Treitschke.

Die

Schmetterlinge von Europa.

Neunter Band.

Erste Abtheilung.

Schaben.

G. Scardia — Haemilis.

Genus SCARDIA. *)

Schon im Entwurfe der Reihenfolge für die Schaben, im VIII. Bde. d. Wks. S. 290. erklärte ich die Absicht, jene, von Ochsenheimer, im III. Bde. S. 120. und im IV. Bde. S. 57. zu den Spinnern gesetzte, Gattung Phycis, mit einigen Arten vermehrt, unter dem Namen Scardia (Holzwurm, Apul.), hierher stellen zu wollen. Herr D. Zincken, im Magazin der Entomologie, III. Band S. 116. vor seiner Bearbeitung der Gattung Phycis, hat die Gründe angegeben, warum er die von Fabricius herrührende ältere Benennung dorthin übertrug. Die gegenwärtigen Arten wollte er mit dem G. Tinea vereinigen. Meine späteren Beobachtungen haben mich indessen überzeugt, daß dieses Genus in mehrere zerfallen müsse. Ich habe daher für die Schmetterlinge, deren Raupen in Baumschwämmen und faulem Holze leben, das G. Scardia bestimmt, — für die zerstörenden, in Kleidern, Pelzwerk, und überhaupt in Häusern unter uns sich aufhaltenden, den uralten Hauptnamen, Tinea, — und für die früher auch hierher gezogenen, durch Form und Lebensweise aber so sehr verschiedenen, im Freyen, an Bäumen befindlichen, die Bezeichnung, Lemmatophila, — wobey wahrscheinlich ist, daß der jetzige erste Verein leicht einen Zuwachs aus mehre-

*) Dieses Genus, welches als Phycis schon ein Mal gerechnet wurde, erhält hier keine Zahl. (M. s. VIII. Bd. S. 290.)

ren folgenden erhalten könne, wenn die Naturgeschichte einiger dort stehenden Schmetterlinge vollständiger bekannt seyn wird.

Die Kennzeichen unserer Gattung Scardia gab Ochsenheimer, im III. Bde. S. 120. Ich habe sämmtliche Arten in zwey Familien getheilt, davon:

Fam. A. zur Zeit nur Sc. Anthracinella begreift, deren Mann stark gefiederte Fühler hat.

Fam. B. führt in beyden Geschlechtern borstenförmige Fühler.

Bey den drey ersten, schon früher beschriebenen, Arten genügt es, dorthin zu verweisen und die neueren Citate oder das sonst Erforderliche hier nachzutragen.

FAM. A. 1. *ANTHRACINELLA.*

Man sehe darüber:

Ochsenheimer, die Schmetterl. von Europa, III. Bd. S. 122. N. 2. Phyc. Anthracina.
—— — — IV. Bd. S. 51. N. 3.—
v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken g. Sommer, S. 100. Anm. 121. T. Anthracinella, und S. 24. Anm. 37. Pyr. Anthracinalis.
Hübner, die Schaben, Text, S. 19. N. 1. Mauerpfeffer-Schabe, T. Anthracinella.

Eine seltene Abänderung dieser Art hat auch auf der Oberseite der Hinterflügel weiße Flecke; bey einer noch seltneren sind die weißen Flecke daselbst in Strahlen zusammengeflossen.

FAM. B. 2. *BOLETELLA.*

Ochsenheimer, die Schmetterl. von Europa, III. Bd. S. 121. N. 1. Phyc. Boleti.
—— — — IV. B. S. 51. N. 1. —
Hübner, Larv. Lep. VIII. Tin. I. Bombyciform. C. a. Fig. 2. a. T. Boletella.

Die Abbildung der Raupe ist sehr gut. Sie ist nicht glatt, wie Ochsenheimer sagt, sondern mit einzelnen feinen, aufrechtstehenden Haaren besetzt.

3. *MEDIELLA.*

Ochsenheimer, die Schmetterl. von Europa, IV. Bd. S. 51. N. 2. Phyc. Mediella.
—— — — IV. Bd. S. 195. N. 2. —
Hübner, Larv. Lep. VIII. Tin. I. Bombyciform. C. a. Fig. 1. a. b. T. Mediella.

Die Raupe hat, wie die vorige, einzelne feine, aufrechtstehende Härchen. Der Schmetterling kommt größer und kleiner, heller und dunkler vor. Sein Weib ist mit einer Legeröhre versehen.

4. *PARASITELLA.*

Scard. alis anticis ex ferrugineo fuscis, maculis obscurioribus quadratis confluentibus, lineolis albis in margine externo; capite ferrugineo.

Hübner, Tin. Tab. 3. Fig. 16. (mas.) Text, S. 20. N. 4. Schmarotzende Schabe, T. Parasitella.

Beträchtlich kleiner, als die vorige Art; kaum wie Sci. Wahlbomiana. Die Fühler sind braun und weißlich geringelt, der Kopf ist hochgelb, der Rücken und der Hinterleib zeigen sich dunkel und hellbraunroth wechselnd, eben so die Füße, letztere am untersten Gelenke mit breiten weißlichen Ringen. Das Weib führt einen Legestachel.

Die Vorderflügel haben hellbraunröthlichen Grund, darauf viele verflossene, dunkelbraunrothe Flecke und weiße Atome. Der Vorderrand ist mit doppelten weißen Strichen durchschnitten. Am Ende, vor dem Franzenrande, steht ein solcher weißer, vorzüglich deutlicher, eckiger Fleck. Die Franzen selbst zeigen sich breit, weißlich und dunkelbraun gestreift.

Die Hinterflügel bleiben einfachgrau, mit röthlichem Scheine, dunkler als jene von Mediella. Ihre Franzen sind rein aschfarbig grau.

Die Unterseite aller Flügel glänzt seidenartig gelbbraun. Die vorderen sind heller als die hinteren, werden erst auf dem letzten Drittheile dunkler, und dann folgt der, hier ebenfalls stark mit Weiß und braun gestreifte, Franzenrand.

Die Raupe soll in Baumschwämmen leben, auch daselbst ihre Verpuppung vollziehen. Die große Aehnlichkeit des Schmetterlinges mit dem von Mediella bestätigt diese

Angabe, und so stellte ich ihn hierher, ohne doch das Nähere von seinen ersten Ständen genauer sagen zu können.

5. *PICARELLA.*

Scard. alis anticis albidis, linea maculisque nigris, capite albo; thorace puncto atro pone oculos.

Hübner, Tin. Tab. 32. Fig. 219. (mas.) Text, S. 17. N. 8. Aelsterfarbige Schabe, T. Picarella.
Linné, Faun. Suec. Ed. 2. N. 1389. T. Picarella.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 495. N. 946. Le Point. T. Picarella.

Herr L. Parreyß, rühmlichst bekannt durch seine entomologische Thätigkeit, fand vorigen Herbst nächst Wien, in einem Eichenwalde, an einer alten Baumwurzel, einen ungeheueren Schwamm, und nahm in ihm die Wohnung mehrerer kleiner Käferlarven wahr. Er trug ihn nach Hause, verwahrte und pflegte ihn, und erhielt im May d. J. nicht nur Dorcatoma dresdense, sondern auch die als Raupe noch unbeobachtete jetzige Schabe. Bey näherer Besichtigung des Schwammes zeigten sich nicht nur die Höhlen der Raupen, gleich den zuvor beschriebenen der jetzigen Gattung, sondern auch die ihnen ähnlichen leeren Puppenhülsen, wodurch sich die nahe Verwandtschaft noch mehr bewies. Indem ich nun zuerst erinnere, daß die Hübner'sche Abbildung, wie die Linné'sche Beschreibung gleich deutlich sind, melde ich noch Folgendes, nach mehreren schönen, vor mir stehenden Stücken.

Picarella wechselt in der Größe, und kommt wie Parasitella, aber auch nicht ansehnlicher als Betulinella vor. Der Kopf ist weiß, der Rücken weiß mit Grau, eben so sind die Fühler. Die Schulterdecken schwarz, mit Weiß eingefaßt, der Hinterleib schwarzgrau, mit weißlichen

Ringen, jener des Mannes führt einen gelben Afterbüschel, der des Weibes einen Legestachel. Die Füße sind weißgrau.

Die Vorderflügel haben einen hellgrauen, bald zum Bläulichen, bald zum Braunen sich neigenden Grund. Die Zeichnung erscheint mehr oder minder scharf, bleibt auch stellenweise ganz aus. Nach den deutlichsten Exemplaren ist der Vorderrand von der Wurzel bis zur Hälfte braun punktirt, dann treten solche größere Flecke ein, die um die Flügelspitze über den Hinterrand fortgehen. Aus der Wurzel entspringen fast immer zwey schlangenartige Längslinien, welche in der Flügelhälfte aufhören. Dagegen ist hier eine geschlängelte stärkere Mittellinie zwischen den vorigen am deutlichsten, und diese wird wieder von einer schwarzbraunen, schiefliegenden Makel durchschnitten. Die Franzen sind braun und weiß breit gestrichelt.

Die Hinterflügel zeigen sich braungrau, die langen Franzen aber hellbraun.

Die Unterseite der Vorderflügel ist braun, mit helleren Rändern und Spuren der oberen Zeichnung. Die Hinterflügel sind wie oberhalb.

Die Puppe ist hellbraun, lang, schmal, mit dunkleren Querringen und kleinen Widerhaken.

Sonst war nur Schweden als Vaterland bekannt.

6. *ACERELLA.*

Scard. alis anticis nigris, vitta ad marginem posticum alba nigro maculata, macula marginis externi capiteque albis.

Neu entdeckt, unabgebildet und noch nicht beschrieben. Ungefähre Größe von Betulinella. Kopf und Rücken sind schneeweiß, letzterer ist etwas mit Braun gemischt. Die Fühler braun, weiß geringelt, der Hinterleib ist braun mit dunklerem Mittelstreife, bey'm Weibe mit einer Legeröhre. Die Füße sind hellgrau, schwarz gefleckt.

Die schmalen Vorderflügel haben auf der Hälfte, längs

des Vorderrandes, einen schwarzbraunen Grund mit weißen Flecken; während die Hälfte längs des Innenrandes weiß, mit schwarzbraunen Flecken ist. In der gedachten ersteren Abtheilung stehen, ganz am Rande, einer bis drey einzelne weiße Punkte, dann folgen, weiter gegen den Hinterrand, einige weiße Häkchen dicht neben einander, die in einen größeren weißen, länglichen Fleck, welcher nach innen eine Spitze führt, laufen. In der zweyten weißen Hälfte befinden sich, an der Wurzel und gegen die Mitte hin, zwey größere, und dicht am Innenrande einer bis drey kleinere schwarzbraune Fleckchen oder Striche. Diese Zeichnung bleibt aber oft stellenweise aus oder fließt mehr zusammen. Die Franzen sind braun, weiß gestrichelt.

Die Hinterflügel sammt den langen Franzen sind, seidenartig glänzend, braungrau.

Unterhalb zeigen sich die Vorderflügel braun, die hinteren grau.

Den Schmetterling fanden wir im May, an den Stämmen der Ahornbäume, und erzogen ihn nachher, aus einem daran wachsenden, im Herbste von kleinen Raupen bewohnten Schwamme. Die Art scheint nur unbeachtet, aber nicht selten zu seyn.

---

7. *BETULINELLA.*

Scard. alis anticis fusco alboque irroratis, maculis obscurioribus; capite thoraceque albis.

Hübner, Tin. Tab. 67. Fig. 448. (foem.) T. Betulinella.

——, — Tab. 3. Fig. 20. (foem.) Text, S. 61. N. 14. Birkenschwamm-Schabe, T. Betulinella.

—— Verz. bek. Schmetterl. S. 401. N. 3874. —

Wien. Verz. S. 139. Fam. C. N. 37. Glänzend braungemischte Schabe, mit weißem Kopfe und Rücken, T. Lacteella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 106. N. 37. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 334. 16. Aluc. Belutinella.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 544. Teigne de l'Agaric du bouleau. T. Betulinella.
v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 141. Anm. 196. T. Lacteella, und S. 137. (bey Turpella.)

Beym „Entwurfe meines Systems für die Schaben," im VIII. Bde. S. 292. äußerte ich die Vermuthung, daß Hübner's Fig. 20. und 448. zwey verschiedene Geschöpfe seyn dürften. Herrn von Charpentier's Angabe, welcher a. ang. O. zu Turpella, W. V. S. 139. N. 29. die erstere Fig. 20. und zu Lacteella W. V. die zweyte Fig. 448. zieht, bestätigte meinen Glauben. Dennoch zeigt es sich jetzt, nachdem ich eine ganze Reihe von Exemplaren verglichen habe, daß Beyde zusammengehören, wie auch Hübner selbst in seinem Verz. angibt. Fig. 20. ist nur erdgrauer, Fig. 448. aber, die gewöhnlichere, weißer und brauner. Beyde haben weißgefärbte Köpfe, Rücken und Schulterdecken. Hr. v. Charpentier konnte dieses in der Schiffermüller'schen Sammlung nicht wahrnehmen, denn das dort vorhandene einzelne Exemplar von Turpella ist ohne Kopf, und überhaupt in so schlechtem Zustande, daß ich wirklich nicht mit Sicherheit diesen Namen zu verwenden wage. Lacteella W. V. ist dagegen gut vorhanden, und gehört gewiß zu Fig. 448. Hier tritt aber wieder der Umstand ein, daß die letztere Benennung schon mehrmals an exotische Schmetterlinge vergeben wurde. (M. s. Fabr. Ent. Syst. III. 2. 313. 116. und eben dort, 337. 25.). Ich habe also die Fabr. und Hübner'sche Benennung, Betulinella, um so lieber beybehalten, als sie beyde Abarten begreift und den Wohnort der Raupe andeutet.

Die Größe von Betulinella ist unter jener von

Parasitella. Kopf, Rücken und Schulterdecken sind schneeweiß, die Fühler schwarzbraun, weiß geringelt, die Füße bräunlich weiß, dunkel gefleckt, der Hinterleib heller oder dunkler grau, beym Weibe mit einem Legestachel.

Die Vorderflügel führen gewöhnlich ein glänzendes Hellbraun, oft auch geht es in Grau über. Bey deutlich gezeichneten Stücken findet sich an der Wurzel ein dunkler kleiner Längsstrich, auf dem ersten Drittheile des Flügels stehen zwey Punkte, und auf dem zweiten Drittheile ein länglicher Strich. Der Vorderrand wechselt in hellerem und dunklerem Braun, das letzte Drittheil der Fläche ist gewöhnlich am dunkelsten gestrichelt oder bestäubt. Die Franzen sind einfach, seidenartig hellbraun.

Die Hinterflügel bleiben weißlich, mit hellbraunem Schimmer. Die Franzen zeigen sich wie zuvor, und sind besonders lang.

Die Zeichnung der Vorderflügel scheint auf der Unterseite verloschen durch, der Grund aller Flügel ist hier düsterer, als oberhalb.

Die Raupe lebt nach Fabr. in den an Birken wachsenden Schwämmen, nach anderen Angaben auch in faulem Holze. Sie soll jener von Mediella sehr ähnlich seyn.

Der Schmetterling fliegt im July. Häufig.

Genus CXXXI. TINEA.

Die Schmetterlinge haben kurze, versteckte Palpen, fadenförmige oder fein borstige Fühler, einen breiten, stark behaarten, hellgefärbten Kopf, kolbige, lange, seidenartig glänzende Vorderflügel, schmale Hinterflügel, alle mit langen Franzen.

Die Raupen leben, zerstörend, in Kleidern, Pelzwerk, Möbeln und anderen Gegenständen unserer Wohnungen. Sie sind von beinfarbigem, madenartigen Ansehen.

Die Verpuppung geschieht zwischen dichtem Gewebe, an dem Orte ihres Aufenthalts.

Tinea (Motte, Schabe), galt sonst als Hauptbezeichnung aller in diesem Bande vorkommenden Schmetterlinge, die bey ihrer mannigfaltigen Verschiedenheit in mehrere Gattungen aufgelöst werden müssen. Der gegenwärtigen wird, nach Fabr. und Latreille, der älteste Name gelassen, da die hier vorkommenden Arten im gemeinen Leben zuerst darunter begriffen wurden.

1. *GRANELLA.*

Tin. alis anticis albo nigroque variis; capite flavido.

Hübner, Tin. Tab. 24. Fig. 165. (mas.) Text, S. 20. N. 5. Korn-Schabe, T. Granella.
Wien. Verz. S. 141. Fam. C. N. 77. Korn-Schabe, T. Granella.
Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 114. N. 77. —
Linné, S. N. 1. 2. 889. 377. T. Granella.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1413. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 334. 15. Aluc. Granella.
—— — — Suppl. 494. 74. T. Granella.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 468. N. 868. Teigne des Greniers, T. Granella.
Fueßly, Schweiz. Inf. S. 42. N. 831. T. Granella.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 128. N. 1859. T. Granella.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 96. N. 377. T. Granella.
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 186. N. 11. La Teigne brune à tête blanchâtre.
Rösel, Inf. I. Th. 4. Cl. Tab. XII. Fig. 1 — 14. S. 25.
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 134. N. 1556. T. Granella.
Schwarz, Raup. Kal. S. 609. N. 634. u. S. 745. N. 812. T. Granella.
v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 152. T. Granella.

Der Schmetterling, von dem wir jetzt reden, ist vielen Landwirthen nur allzu bekannt, auch seine Naturgeschichte, zuweilen falsch, oft genug beschrieben worden. Unter den vorangeführten Schriftstellern war Rösel, wie gewöhnlich,

besonders genau. Seine, im gewöhnlichen Maaße und vergrößert, gelieferten Abbildungen sind musterhaft und allen übrigen vorzuziehen.

Die Größe gleicht jener der meisten folgenden Arten, als Pellionella, u. s. w. Kopf und Rücken sind hellbräunlich weiß, der Hinterleib ist braun, dunkler geringt. Die Fühler sind fadenförmig, schwärzlich, die Füße weiß und braun gefleckt.

Der Grund der Vorderflügel zeigt sich glänzend hellbraun, an einigen Stellen häutig weiß, und vornehmlich am Innenrande mit Silberglanze. Darauf liegen mehrere dunkelbraune Flecke und schiefe Querlinien. Das letzte Drittheil des Vorderrandes hat hakenförmige weiße Striche. Die Franzen wechseln in Braun und Weiß.

Die Hinterflügel führen ein glänzendes einfaches Grau mit bräunlichem Schimmer, die langen Franzen sind ganz grau.

Die Unterseite der Vorderflügel ist dunkelbraun, jene der Hinterflügel ganz aschgrau. Auf ersteren sieht man deutlich die weißen Striche des Vorderrandes und der Franzen.

Die Raupe erreicht eine Länge von vier bis fünf Linien. Ihre Gestalt ist schlank. Die Grundfarbe hell ocker- oder ledergelb. Der Kopf ist braunroth und auf dem Halse sind ein Paar braune, vorwärts gekrümmte Querstriche, als ein Nackenschild zu sehen. Die Füße haben die Grundfarbe des Körpers. Auf letzterem bemerkt man, bey Vergrößerung, verschiedene einzelne Haare.

Sie erreicht im August ihre völlige Größe, doch findet man sie auch schon im July, in großer Menge, im aufgeschütteten Getreide. In Gesellschaft ziehen alle ein Gespinnst über den ganzen Kornhaufen und an zarten einzelnen Fäden steigen sie auf und nieder.

Die Verwandlung geht in einem Gespinnste vor sich, welches die Raupe zu größerer Sicherheit in den Sparren oder dem Gebälke der Getreideböden angelegt hat. Sie vermengt darein abgenagte Holzstückchen und gibt ihm die Gestalt eines

Korns. So überwintert sie unverwandelt, und wird erst im künftigen März oder April zur Puppe.

Diese ist vorn dunkelbraun, am Hintertheile heller. Beyde Farben werden noch dunkler, wenn die Zeit der Entwickelung herankommt. Die Endspitze des Hintertheiles ist mit einem Paar kurzen Dornen versehen. Ehe der Schmetterling auskriecht, drängt sich die Puppe bis zur Hälfte aus dem Gespinnste hervor.

Nach drey Wochen erscheint das vollkommene Geschöpf, welches vorzüglich Abends herumschwärmt und seine kleinen, länglichrunden, gelblichweißen, bey starker Vergrößerung netzförmig gegitterten, Eier an die Getreidekörner legt. Nach ungefähr zwölf Tagen erscheinen die Räupchen und bohren sich in das Korn, indem sie den Eingang mit kleinen weißlichen Kugeln verschließen, welche sich, aus Mehl und ihrem Unrath zusammengesponnen, bilden.

Es wäre zu weitläufig, die vielen Mittel, welche zur Tödtung dieses Kornfeindes angewendet wurden, hier aufzuzählen. Das beste darunter scheint dieses zu seyn, daß man das gefährdete Getreide in einen reinen heißen Backofen, in dem zwey Stunden zuvor gebacken worden, schüttet, und es daselbst verschlossen acht und vierzig Stunden hindurch liegen läßt. Alle übrigen Beymischungen oder Besprengungen nehmen auf den üblen Geschmack des Mehles Einfluß.

---

2. *PELLIONELLA.*

Tin. alis anticis canis, medio puncto nigro; capite subgriseo.

Hübner, Tin. Tab. 3. Fig. 15. (foem.) Text, S. 61. N. 15. Haar-Schabe, T. Pellionella.
Linné, S. N. 1. 2. 888. 372. T. Pellionella.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1415. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 304. 73. T. Pellionella.
—— — — Suppl. 490. 53. —

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 466. N. 865. Pelletiere, T. Pellionella.

Fueßly, Schweiz. Inf. S. 42. N. 827. T. Pellionella.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 106. N. 1802. T. Pellionella.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 92. N. 372. T. Pellionella.

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 184. N. 6. La Teigne commune.

Rösel, Inf. I. Th. 4. Cl. Tab. XVII. Fig. 1 — 6. S. 46.

Müller, Faun. Frid. p. 57. N. 504. T. Pellionella.

—— Zool. Dan. prodr. p. 134. N. 1553. —

Linné hat vier Arten von Schaben benannt, deren Raupen Möbel-Ueberzüge und Kleider zerstören: Tapezella, Pellionella, Sarcitella und Vectianella. Tapezella ist durch ihre ausgezeichnete Färbung nicht zu verkennen, desto öfterer geschieht die Verwechslung der drey Uebrigen. Meine vielfältigen Untersuchungen haben folgende Resultate gegeben:

Pellionella ist die jetzige, von Hübner abgebildete, Art, bey welcher Linné im Syst. Nat. Rösel, T. I. Ph. 4. Tab. XVII. erwähnt. Dieses Citat steht gleich wieder, aber irrig, bey der folgenden Sarcitella. Die Verf. des Wien. Verz. begriffen ohne Zweifel unter ihrer Sarcitella, sowohl die wahre, als Pellionella. Daß von letzterer in der Schiffermüller'schen Sammlung ein Exemplar als T. Terrella steckt, ist ohne Bedeutung, — denn abgesehen von einer, hier wie anderwärts, wohl eingetretenen Irrung oder Verwechslung, würde der Name Terrella niemals den älteren Linné'schen verdrängen können.

Der Name Sarcitella gehört der bey Rösel, T. I.

Ph. 4. Tab. XV. (nicht Tab. XVII.) abgebildeten, und S. 41. nach allen Ständen geschilderten Art. (Fabr. hat Linné nur abgeschrieben, welches sich durch das doppelt aufgenommene, gleiche Citat aus Rösel erweist.)

Von Vestianella findet sich nirgends ein Bild, oder nähere, als Linné's und Scopoli's Angaben. Nur Fabr. zieht T. Aquella, W. V. p. 139. N. 40. an, welche aber, selbst in Wien, unter diesem Namen nicht mehr bekannt ist, auch nach der Diagnose: „Bleiche Schabe mit dunklerer Zeichnung," sich nicht herschickt. Vestianella ist ohne Zweifel, der Beschreibung ihrer Gestalt nach, eine hier fremd stehende Art, wie deren mehrere unseren Wohnungen, vorzüglich Abends, bey Licht und offenen Fenstern, zufliegen, ohne sich daselbst in ihren ersten Ständen zu befinden, z. B. Leucopennella, Hbr. Fig. 205. oder dergl. Dagegen darf man annehmen, daß noch mehrere unbeachtete, aber hierher gehörende, Schaben bestehen, deren zarte Unterschiede schnell nach dem ersten Fluge verschwinden.

So blieb auch die von Herrn D. Sodoffsky in Riga mir gütigst mitgetheilte Crinella, trotz ihrer Verbreitung, bis jetzt unbeschrieben. Sie ist mir seitdem in Wien oftmals vorgekommen, und bleibt immer „einfach röthlich gelb," wie es die spätere Beschreibung lehrt.

Nach diesen allgemeinen Anzeigen spreche ich von den einzelnen Arten, und bemerke nur noch schließlich, daß, wenn Jeder durch ihren Namen ein besonderer Aufenthalt angewiesen scheint, doch Alle nöthigen Falls den gleichen, — nämlich das haarige Geräthe unserer Wohnungen oder Bekleidung lieben.

Pellionella hat die Größe von Granella. Der Kopf ist rauh, rothgelb, der Vorderleib glänzend grau, der Hinterleib bräunlich, mit helleren Ringen. Die Füße und Fühler sind schwarz.

Die Vorderflügel glänzen metallartig hell goldbraun. Auf dem zweyten Drittheil der Fläche steht ein dunkelbrauner Punkt. Näher an der Wurzel, auf dem ersten Drittheile,

bemerkt man, doch nicht immer, zwey solche Punkte, oder längliche Striche. Gegen den Franzenrand hin sind die Flügel gekerbt. Die Franzen, die nach innen besonders breit werden, zeigen sich weißlich.

Eben so, gelblich schimmernd, mit gleichfarbigen Franzen, sind die Hinterflügel.

Die Unterseite der Vorderflügel ist braungrau, die der Hinterflügel gelblich weiß. Alle Franzen sind heller als der Grund, von dem sie ausgehen.

Der Schmetterling fliegt Abends und Nachts, allzu zahlreich in den Wohnungen, wo er sich entwickelte, oder wo er Nahrung für seine Nachkommenschaft erwarten darf. Er legt die Eier in Pelzwerk und wollige Erzeugnisse, oder doch nahe zu denselben. Nach acht bis vierzehn Tagen kommt die Raupe hervor, die sich sogleich in den Pelz oder die Wolle einnistet, die zerbissenen Haare mit Gespinnst vermengt und daraus einen Sack oder eine Röhre verfertigt. Diese Röhre ist pergamentartig, weiß, mehr breit als rund, hinten und vorn mit einer Oeffnung und Klappe versehen. Die vordere Oeffnung dient dazu, daß sich die Raupe, wie andere Sackträger, mit den Vorderfüßen herausbegeben kann, um mit ihrer Bedeckung weiter zu wandern; durch die zweyte wirft sie den Unrath von sich, der in weißgrauen Kügelchen besteht. Sie erreicht die Größe von einem drittel Zoll, ist gelblich weiß, etwas glänzend und faltig. Von Warzen ist keine Spur zu finden. Der Kopf und das, von einem weißen Längsstrich getheilte, Nackenschild sind glänzend hell- oder auch dunkelbraun. Der Bauch und alle Füße zeigen sich weiß. Mitten auf dem Rücken scheint durch die Haut ein dunkler braunrother Strich, der mit einem rothen Flecke endigt. Man hat immer nur eine Generation angenommen; ich glaube aber mit Sicherheit zwey zählen zu können, nämlich die erste, deren Verwandlung in eine gelbbraune Puppe, und zwar meistens in der Raupenwohnung oder in neuem Gespinnste, im Juny, die Entwickelung aber nach vierzehn Tagen erfolgt; dann die zweyte, welche überwinternde Raupen liefert, die bis

in den Spätherbst sich nähren, im Februar, März und April neuerdings nagen, und nach einer Puppenruhe von vierzehn Tagen im Frühjahre ausgebildet erscheinen.

Der Mittel, diese schädlichen Geschöpfe abzuhalten, gibt es mehrere. Reinlichkeit, vorzüglich öfteres Ausklopfen der von ihnen bedroheten Gegenstände in der wärmeren Jahreszeit, ist zuerst zu empfehlen. Dann das Einschlagen in dichte leinene, mit Schwefel gut durchräucherte, oder mit Salz und Salpeter gewaschene Tücher. Zur größeren Vorsicht legt man noch Kienholz, Wacholderbeeren, gestoßenen Schwefel, oder Abschnitte von Juchten hinein. Auch fliehen sie die Behältnisse, wo Unschlittkerzen, leicht in Papier gerollt, sich befinden. Wenn sie einmal überhand genommen haben, ist keine gänzliche Vertreibung zu erwarten.

3. *SARCITELLA.*

Tin. alis cinereis; thorace utrinque puncto albo.

Hübner, Verz. bek. Schmettl. S. 401. N. 3870. T. Sarcitella.

Wien. Verz. S. 139. Fam. C. N. 41. Kleider-Schabe, T. Sarcitella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 106. N. 41. —

Linné, S. N. 1. 2. 888. 373. T. Sarcitella.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1416. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 304. 75. T. Sarcitella.

—— — — Suppl. 490. 55. —

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 466. N. 864. La Mineuse, T. Sarcitella.

Fueßly, Schweiz. Inf. S. 42. N. 828. T. Sarcitella.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 121. N. 1859. T. Sarcitella.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 93. N. 373. T. Sarcitella.

Rösel, Inf. I. Th. 4. Cl. Tab. XV. Fig. 1—6. S. 41. v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 142. T. Sarcitella.

Unter Beziehung auf das bey Pellionella schon Erwähnte, führe ich Folgendes an:

Der Schmetterling, von gleicher Größe mit dem Vorigen, hat einen weißlichgrauen, in der Sonne mit Metallstaub schimmernden Körper, zu beyden Seiten des Rückens, am Flügel-Anfang, mit einem weißen, kleinen, oft kaum sichtbaren Pünktchen, fadenförmige, schwärzliche, zart mit Weiß geringelte Fühler, eben so gefärbte Füße.

Alle Flügel sind aschgrau. Nur am Franzenrande der vorderen stehen, mehr oder minder deutlich, zwey dunkler punktirte und eine weiße Querlinie.

Die Unterseite ist trüb weißgrau.

Er legt seine Eier meistens im May und Juny an trockene Insecten, welches ihm bey zu lange geöffneten Glaskasten, auf Spannbretern, oder bey sonstigem Mangel an Vorsicht, leicht gelingt. Nach ungefähr vierzehn Tagen entwickelt sich das Räupchen und beißt sich sogleich in den Körper, auf dem es sich befindet. Die sehr kleine Oeffnung verstopft es mit Unrath und Gespinnste. Nach drey Monaten, bey erlangter ganzer Größe von einem drittel Zoll, macht es in dem Körper seines Aufenthaltes eine größere Oeffnung und durch die jetzt ausgeworfenen Excremente verräth es zu spät seinen Aufenthalt. Der Leib ist ockergelb, mit vielen schwarzen Punkten besprengt, auf welchen zarte Härchen stehen. Der Kopf rothbraun, das Nackenschild braun, durch einen weißen Mittelstrich in zwey eckige Flecke getheilt. Diejenigen Absätze des Körpers, unter welchen die Bauchfüße sich befinden, sind die dicksten, die vorderen um Vieles geschmeidiger.

Bey der Verwandlung geht die Raupe nur selten aus ihrer Wohnung, sondern umspinnt sich gewöhnlich in derselben.

Außerhalb dieser macht sie aber ein braungraues, kahnartiges, mit Unrath vermengtes Gewebe. In ihm bleibt sie unverwandelt bis zum nächsten März oder April, und wird dann erst zu einer gelblichbraunen, glänzenden, sehr beweglichen, mit kleiner Stielspitze versehenen, Puppe.

Nach drey oder vier Wochen, auch später, entfaltet sich das vollkommene Geschöpf, das, trotz seines häufigen Erscheinens, vielen Sammlern noch unbekannt ist. Die Colorirung des Schmetterlings bey Rösel ist nicht gerathen, so gut die früheren Stände dargestellt wurden; es bleibt eine treue Abbildung zu wünschen.

4. *CRINELLA.*

Tin. alis anticis pallide flavis nitentibus; capite ferrugineo.

Der Schmetterling, dessen Rechte der Art ich schon bey Pellionella erwähnte, kommt der eben Genannten sehr nahe, nur ist er meistens etwas kleiner.

Körper und Flügel sind auf der Ober- und Unterseite einfarbig rothgelb; der Kopf ist am dunkelsten, rostroth. Crinella glänzt mehr seiden-, als metallartig. Von dem schwarzen Punkte der Vorderflügel, den Hübner und Rösel richtig bey Pellionella angeben, ist hier niemals eine Spur vorhanden. Die Fläche hat, vergrößert, ein nach dem Adernlaufe gestreiftes, trockenem Schilfrohr gleichendes Ansehen.

„Die Raupe ist drey ein halb, bis vier Linien lang, cylinderförmig, weiß, unbehaart, mit einem durchschimmernden braunen Längsstriche über den Rücken und braunem, hornklaren Kopfe. (Bey Pellionella hat der Hals, nach Rösel's Zeichnung, noch zwey dunkelbraune Flecke als Nackenschild.) Die vorderen drey Paar Füße sind zugespitzt, die hinteren fünf Paare stumpf. Sie lebt vorzüglich in dem Materiale, womit unsere Möbeln gepolstert sind, dem Pferde- oder sogenannten Krollhaare. Im März ist sie ganz erwach-

sen, verläßt ihre Nahrung, frißt sich durch den Ueberzug, der das Krollhaar einschließt, und baut sich an der Außenseite desselben ein längliches Gewebe, das am Kopf-Ende eine Oeffnung hat."

„Anfangs April schließt sich dies Gewebe gänzlich und die Raupe wird zu einer gelbbraunen Puppe, an welcher nur die Augenstellen und Flügelscheiden etwas hervorstehen. Der hintere Theil ist sehr beweglich."

„Zwischen Ende April und Anfang Juny erscheint sehr zahlreich diese Schabe, liebt, wie ihre Verwandten, die Dunkelheit, und hält sich vorzüglich an den Rückwänden der Möbeln auf. Das beste Mittel gegen diesen Feind ist das Aufsuchen und Zerstören der Puppen, welche man häufig in den Winkeln und Vertiefungen der Geräthe, besonders an der vom Lichte abgewandten Seite, trifft." (Von Herrn Doctor Sodoffsky in Riga.) Da sie in Wien auch noch im hohen Sommer vorkommt, so lassen sich mit ziemlicher Sicherheit zwey Generationen vermuthen.

5. *TAPEZELLA.*

Tin. alis anticis basi nigris, apice albis, fusco undatis; capite niveo.

Hübner, Tin. Tab. 13. Fig. 91. (mas.) Text, S. 60. N. 8. Tapeten-Schabe, T. Tapezella.
Wien. Verz. S. 142. Fam. D. N. 13. Tapeten-Schabe, T. Tapezella.
Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 117. N. 13. —
Linné, S. N. 1. 2. 888. 371. T. Tapezella.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1414. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 303. 70. T. Tapezella.
—— — — Suppl. 480. 167. — 8. Pyr. Tapezana.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 465. N. 862. La Tapissiere. T. Tapezella.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 128. N. 1862. T. Tapezella.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 91. N. 371. T. Tapezella.
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 187. N. 13. La Teigne bedeaude à tête blanche.
Müller, Faun. Frid. p. 56. N. 503. T. Tapezella.
—— Zool. Dan. prodr. p. 134. N. 1552. —
Clerck, Phal. Tab. XI. Fig. 12.
v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 157. T. Tapezella.

In wechselnder Größe, zuweilen wie Mediella, oft nicht viel über Granella. Der Kopf ist bläulich weiß, der Rücken weiß und braun, der Hinterleib und die Füße sind braungrau, ersterer mit weißlichen Ringen, die Fühler fein, dunkelbraun, mit schwarzen Borsten.

Das erste Drittheil der Vorderflügel ist braun, mit dunkleren Atomen, die zwey äußeren Drittheile aber zeigen sich weiß, bläulich gewässert; in ihrer Mitte steht ein verwischter größerer oder kleinerer bläulichgrauer Fleck, eben so auf der Flügelspitze am Vorderrande, wo sich noch einige schwarze Punkte vorfinden.

Die Hinterflügel sind einfach braungrau, ihre Franzen weißlicher.

Unterhalb ist alles glänzendbraun, auf den Vorderflügeln scheinen das erste Feld und der Mittelfleck dunkler durch.

Die Raupe lebt in Kleidern, Pelzwerk, Tapeten und anderen ähnlichen Gegenständen, auch trifft man sie in Federn, todten Insecten u. s. w. als Zerstörerin naturhistorischer Sammlungen. Sie gleicht ziemlich denen der vorbeschriebenen Arten (die nähere Untersuchung konnte ich noch nicht veranstalten), und wohnt in einem cylinderförmigen Sacke aus

zernagten Stückchen ihres Aufenthaltes zusammengesponnen, weswegen dieser Sack von zufälliger Farbe ist. Sie schreitet mit in die Höhe gerichtetem, von dem Sacke bedeckten, Hinterleibe einher, und zieht sich in ihre Bekleidung ganz zurück, wenn man sie beunruhigt. Da sie im Wachsen auch an Dicke zunimmt, so wird ihr der Sack bald zu enge, sie zerreißt ihn dann seitwärts, wie sie ihn nach vorne verlängert, und spinnt neue Stücke ein. Wenn man ihr daher buntfarbige Stoffe zur Nahrung gibt, erhält der Sack ein harlekinartiges Ansehen.

Die Verwandlung geschieht in der vorigen Wohnung; im May und Juny fliegt der, durch ganz Europa bekannte, Schmetterling.

Genus CXXXII. LEMMATOPHILA.

Die Schmetterlinge haben kurze Palpen, fadenförmige oder fein borstenförmige Fühler. Körper und Vorderflügel sind von unscheinbarer Färbung, die letzteren mit stumpfem Hinterrande, und wie die Hinterflügel lang und breit; alle mit kurzen Franzen. Der Aufenthalt ist im Freyen, meistens an den Baumstämmen, wo einst die Raupe wohnte.

Die Raupen halten sich zwischen zusammengesponnenen Blättern auf.

Eben daselbst geschieht auch die Verpuppung.

Fam. A. Die Weiber, halbgeflügelt.

Fam. B. Ganzgeflügelte Weiber.

Lemmatophila, *λέμμα*, die Rinde, und *φιλέω*, ich liebe.

FAM. A. 1. *FAGELLA.*

Lemm. alis anticis griseis, strigis atomisque fuscis.

Hübner, Tin. Tab. 2. Fig. 12. (mas.) Text, S. 16. N. 4. Buchen-Schabe, T. Fagella.

—— Larv. Lep. VIII. Tin. I. Bombyciform. B. a. Fig. 2. a. b. —

Wien. Verz. S. 135. Fam. B. N. 34. Buchen-Schabe, T. Fagella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 91. N. 34. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 300. 57. T. Fagella.

—— — — Suppl. 473. 56. Cr. Fagi.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 539. Teigne du Hêtre. T. Fagella.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 108. N. 1801. T. Disparella.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 130. N. 36. T. Fagella.

Knoch, Beytr. III. St. S. 112. N. 15. Tab. V. Fig. 9—13. und Tab. VI. Fig. 1. 2. Tortr. Atomana.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 222. 117. Tortr. Atomana.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 118. Anm. 155. T. Fagella, u. S. 76. Anm. 94. (bey T. Schlemmerella.)

Allgemein bekannt. Der Mann von der Größe einer ansehnlichen Sc. Mediella, das Weib kleiner, mit halben, kolbig oder käferartig in der Ruhe liegenden Flügeln. Knoch lieferte, mit jener ihm eigenen Genauigkeit, die ganze Naturgeschichte; ich muß mich darauf beschränken, sie, nach eigenen und fremden Erfahrungen, im Auszuge zu geben.

Der Mann hat einen grauen, oder weißgrauen, mit schwarzen Atomen gemischten Kopf und Rücken, einen gelb-

grau und weißlich geringelten Hinterleib, weißgrauen Afterbüschel, graue, weißlich gefleckte Füße und fein borstenförmige graue, weißgezähnte lange Fühler.

Die Vorderflügel sind weißgrau, oder hellaschgrau. Quer über die Fläche, vom Vorderrande aus, laufen zwey dunkelbraune Streifen, die den Hinterrand nicht berühren. Der erste, nächst der Wurzel, ist zackig, nach innen weiß eingefaßt. Ein zweyter steht über der Flügelmitte, auf ihm ruhen mehrere Punkte. Hinter ihm findet sich ein verwischter hellbräunlicher Fleck. Vor den bräunlich und weißgrau gestrichelten Franzen geht noch eine, aus grobem Staube bestehende, Zackenlinie, und von der ersten zur zweyten Querlinie eine geschlängelte Längslinie, welche aber zuweilen ausbleibt. Die Flügel sind außerdem durchaus mit groben braunen Stäubchen und einzelnen erhobenen schwärzlichen Pünktchen bestreut.

Die Hinterflügel zeigen sich einfach aschgrau oder weißgrau, die Franzen weiß und grau gestrichelt.

Die ganze Unterseite ist aschgrau, nur die Franzen haben, wie auf der Oberseite, zwey wechselnde Farben.

Das Weib, welches gewöhnlich an Baumstämmen fest sitzt, nicht fliegen kann, aber bey Beunruhigung schnell läuft, hat besonders lange, pfriemenartig gespitzte Palpen, welche, wie Kopf, Halskragen und Rücken, hell aschgrau gefärbt sind. Die fadenförmigen Fühler sitzen auf einer kleinen Walze, welche noch ein Mal so dick und vier Mal so lang, als der Durchmesser der Fühler ist. Diese sind wieder aschgrau, unten mit einzelnen, am Rücken mit mehreren, schwarzen Schuppen bedeckt. Ihre Spitze ist ganz weißlich. Hinterleib und Füße sind braungrau, mit helleren weißlichen Ringen; ersterer ist, nach der Begattung, dicht abgerundet.

Die Vorderflügel haben die Gestalt einer Lanzenspitze, so, daß man kaum den Anfang des Hinterrandes bestimmen könnte, wenn er sich nicht durch kleine Franzen auszeichnete. Diese Flügel sind auch nicht flach, sondern erhaben und auf der Unterseite concav. Ihre Grundfarbe kommt mit dem

Hinterleibe überein. Sie werden durch zwey schwarze Querstreifen in drey Felder getheilt, von denen das größte, mittelste, eine etwas dunklere Binde bildet. Darin stehen drey einzelne erhobene schwarze Flecke in einem Triangel. Auch gelbbraune erhobene Atomen befinden sich hin und wieder und machen die Oberfläche uneben und höckerig. Die Franzen sind kurz, schwarz und grau wechselnd.

Die unvollkommenen, lappenartigen, ebenfalls in einer Spitze auslaufenden, Hinterflügel sind wie die ganze Unterseite, hellaschgrau. Auf den Vorderflügeln schlägt die Zeichnung theilweise durch.

Die Raupe lebt auf der Buche, Eiche, Birke, sehr oft auf der Zitterpappel (Populus tremula), einzeln auch auf Rosen, zwischen zwey zusammengeleimten Blättern, worin sie gewöhnlich gekrümmt liegt. Der flache Kopf ist hellbraun, mit dunkelbraunen Fleckchen und Strichen, und führt zur Seite des Gebisses einen schwarzbraunen Punkt. Der flache Körper ist weiß, die Rückenader zuweilen blaßgrün, zuweilen grau. Die kaum sichtbaren, in zwey Reihen stehenden, Wärzchen sind weiß, einzeln eben so behaart; das etwas glänzende Nackenschild ist weißlich, in's Bräunliche schimmernd. Der Bauch und alle Füße sind wie der Rücken gefärbt. Das dritte Paar der Brustfüße ist kolbenförmig. (Nicht das vierte Paar der Bauchfüße, nach irriger Angabe der Theresianer.) Im Gehen liegt es nach beyden Seiten; die Raupe macht damit, bey Beunruhigung, ein trommelndes, deutlich hörbares Geräusch. Man findet sie im August und September überall, zuweilen häufig, in den meisten Ländern von Europa.

Die Verwandlung erfolgt zwischen Blättern, in einem zweytheiligen zarten Gewebe. Die Puppe ist schlank, hellbraun, mit dunkeln Flügelscheiden. Die Afterspitze bildet einen dunkelbraunen Stiel, an dessen Ende ein Büschel Borsten mit gekrümmten Spitzen steht.

Der Schmetterling erscheint von Anfang März, bis Ende April.

Das Weib ist ungleich seltener, als der Mann; Knoch

will sogar das Verhältniß von einem zu hundert, nach einzelnen Beobachtungen, annehmen. Da die im ersten Frühjahre, vor Erscheinung des Laubes, schwärmenden Männer sehr oft eine Speise der Vögel, bey anderem noch mangelnden Futter, werden, das Weib aber im Stillsitzen gewöhnlich ihnen entgeht, so sehen wir hier einen neuen Beweis von der unendlichen Vorsorge der Natur in ihren Einrichtungen.

2. *ATOMELLA.*

Lemm. alis anticis canis, atomis punctoque medio nigris.

Hübner, Tin. Tab. 2. Fig. 13. (mas.) Text, S. 16. N. 5. Birken-Schabe, T. Atomella.

Wien. Verz. S. 137. Fam. C. N. 6. Graulichе, dunkelgesprenkte Schabe, T. Atomella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 99. N. 6. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 133. N. 60. T. Atomella.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 129. Anm. 176. T. Atomella, und S. 76. Anm. 95. (bey Tortr. Conspersana.)

Den Namen Atomella hat die gegenwärtige Art in Wien aus ältester Zeit, und wenn Hr. Hübner, in seinem erst 1816 erschienenen „Verz. bek. Schmettl. S. 402. N. 3881. „sie Consimilella neu benannte, so that er es nur darum, weil in der Schiffermüller'schen Sammlung ein anderer Schmetterling als Atomella sich vorfindet, den er später, Fig. 240. mit eben diesem Namen abgebildet hat. Es ist aber unbezweifelt, daß hier eine Irrung oder Verwechslung obwaltet, wie man bey'm Vergleichen der Diagnose des Wien. Verz. „Graulichе, dunkelgesprenkte Schabe," deutlich abnehmen kann, welche gar nicht auf Hbr. Fig. 240., dagegen ganz auf die jetzige,

Fig. 13. paßt. Ich habe also die Benennung „Atomella“ fortgelten lassen; der späteren, Fig. 240. gebe ich den, im obgedachten Hübner'schen Verz. S. 412. N. 3981. schon vorgeschlagenen: Pulverella. (Sie folgt im G. Haemylis.)

Der männliche Schmetterling von Atomella ist etwas größer als Fagella, und hat überhaupt mit ihm viele Aehnlichkeit. Nur ist seine Färbung dunkler grau und die aufgestreuten Atome sind zahlreicher. Kopf und Rücken zeigen sich grau, mit Weiß und etwas Gelb gemengt. Der ganze Hinterleib ist gelblich, mit dunkleren Ringen. Die Füße sind gelbgrau, die Fühler schwarz und weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben einen staubgrauen Grund, der überall, gegen die Mitte hin am meisten, mit braungrauen dunkleren Stäubchen, Pünktchen, auch einigen Strichen besetzt ist. Der Vorderrand hat eine feine, von einzelnen Punkten durchbrochene, weißliche Linie. Auf dem ersten Drittheile befinden sich zwey schwärzliche Punkte, auf dem zweyten Drittheile aber einige solche, oft zu einem Strich verbundene, Flecke. Die Franzen wechseln nicht, wie bey Fagella, in zwey Farben, sondern sind breit weiß, gegen die Spitzen mattgrau, nach innen mit kleinen braunen Längsstrichen eingefaßt.

Die Hinterflügel führen ein einfaches, glänzendes Weißgrau, die Franzen sind ganz weiß, mit dunkleren Säumen.

Unterhalb sind die Vorderflügel einfach grau, die hinteren weißlich, durchsichtig, alle Franzen weiß.

Das Weib hat die Gestalt von jenem der Fagella; Zeichnung und Farbe stimmen mit denen des hier beschriebenen Mannes.

Atomella fliegt sehr zahlreich, und zu gleicher Zeit mit der Vorigen, in Birkenwäldern. Um Wien, wo die Birke selten ist, findet man auch diese Schabe nicht häufig, und das Nähere der ersten Stände ist hier unbekannt.

3. *AVELLANELLA.*

Lemm. alis anticis albidis, atomis cinereis, striga longitudinali ramosa nigra.

Hübner, Tin. Tab. 4. Fig. 27. (mas.) Text, S. 18. N. 12. Haselstrauch-Schabe, T. Avellanella.

Etwas kleiner, als Fagella. Kopf und Rücken des Mannes hellaschgrau, die Fühler schwärzlich und weiß geringelt, der Hinterleib und die Füße gelblichgrau, ersterer mit dunkleren Gelenken, letztere mit weißen Flecken.

Die Vorderflügel führen eine hellweißgraue, braunbestäubte Farbe. Von der Wurzel zieht gegen die Mitte ein schwarzbrauner Schattenstrich, der auf dem ersten Drittheile sich astförmig gegen den Vorderrand wendet, und am Ende in eine Gabel oder einen Widerhaken zerfällt. Dahinter erscheint noch ein brauner Haken.

Hin und wieder erblickt man kleine schwarze Flecke. Vor den einfachen Franzen steht eine schwarze Punktreihe.

Die Hinterflügel sind bleichgrau.

Unten zeigen sich die Spuren der oberen Zeichnung der Vorderflügel, sonst sind dieselben trübgelb, die hinteren weiß.

Das Weib ist wieder halbgeflügelt. Der Körper dem des Mannes gleich, die Fühler sind besonders lang. Die Vorderflügel am Franzenrande spitzig abgeschnitten, nach innen kolbig geschweift, ihr Grund ist weißgrau, mit zwey bräunlichen, schiefen, verwischten Binden, in deren äußeren ein dunkles Häkchen steht. Die Hinterflügel sind etwas dunkler als die männlichen.

Der Mann von Avellanella fliegt bey uns und anderwärts, doch nirgends häufig, im ersten Frühjahre an lichten Waldsäumen und Haselbüschen, an deren Stämmen auch das Weib gefunden wurde.

Näheres ist noch verborgen.

4. *PHRYGANELLA.*

Lemm. alis anticis obscure testaceis, striga longitudinali obsoleta albida.

Hübner, Tin. Tab. 2. Fig. 10. (mas.) Text, S. 16. N. 2. Frühlingsfliegenartige Schabe, T. Phryganella.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 104. N. 1797. T. Phryganella.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 136. Anm. 188. T. Lipsiella.

Mit Hrn. D. Zincken, a. ang. O. bezweifle ich sehr, daß die Theresianer unter ihrer Lipsiella, Wien. Verz. S. 138. N. 24. die gegenwärtige Phryganella verstanden. Zu den dort bemerkten Gründen füge ich noch bey, daß das einzelne, in der Schiffermüller'schen Sammlung befindliche, Exemplar, welches den Beweis für die Vereinigung stellen soll, offenbar viel später nachgesteckt worden ist, wie es die, von den übrigen ganz verschiedene, Nadel, und die Art und Höhe der Spannung auf den ersten Blick bezeugen. Es bleibe ihr also der sichere, allgemein geltende Hübner'sche Name.

Die Größe, etwas geringer als von Fagella. Die obgedachte Abbildung ist zu bunt colorirt. Nach frischen, guten Exemplaren sind Kopf und Rücken hell rostbraun, mit Grau gemischt. Der Leib ist gelbgrau, eben so sind die Füße. Die Fühler stark borstenförmig, auf der ersten Hälfte fein gekämmt, hellbraun, mit gelblichen Spitzen.

Der Mann hat hell rostfarbige Flügel, in deren Mitte, der Länge nach, unter den Hauptnerven, ein mehr oder minder sichtbarer, oft kaum zu erkennender, weißlicher Längsstreif zieht. Gegen den Vorderrand erblickt man auf den gewöhnlichen Stellen, aber auch nur undeutlich, dunkle Flecke. Das letzte Drittheil der Fläche ist am tiefsten braun; vor den

bleicheren Franzen zeigt sich, doch nicht immer, eine weißliche Punktreihe. Mehrere Stücke erscheinen einfach röstbraun, nur dunkler gegen den Franzenrand.

Die Hinterflügel sind einfarbig braungrau, ihre Franzen gelber.

Die Unterseite der Vorderflügel ist an den äußeren Rändern dunkler, inwendig aber, wie die Hinterflügel, heller gelbbraun.

Das Weib hat, nach Hrn. D. Zincken, kleine, lanzetförmige Flügel. Ohne dieses vollgültige Zeugniß wäre ich in die Versuchung gerathen, ganze, ausgebildete Flügel, sowohl hier, als bey Salicella, anzunehmen, da mir beyde Arten noch nicht lebend vorkamen; in hiesigen Sammlungen sich aber angebliche, vollständig geflügelte Weiber vorfinden, welche demnach nichts anderes als Männer, mit angesetzten fremden weiblichen Hinterleibern seyn müssen. Dergleichen Betrügereyen waren sonst — und sind auch jetzt — leider! — nicht selten.

Der Schmetterling fliegt in der ersten Frühlingszeit auf Weidenauen, und soll zuweilen häufig seyn.

Seine ersten Stände kenne ich nicht.

5. *SALICELLA.*

Lemm. alis anticis fuscis, lunula strigaque albidis.

Hübner, Tin. Tab. 2. Fig. 9. (mas.) Text, S. 15. N. 1. Langhaarige Schabe, T. Salicella.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 118. Anm. 155. (bey T. Fagella.) und S. 156. Anm. 188. (bey T. Lipsiella.), auch S. 76. Anm. 94. (bey Tortr. Punctulana.)

Etwas kleiner, als Phryganella. Kopf und Rücken haben eine braungraue, Hinterleib und Füße eine mehr

gelbbraune Farbe. Die Fühler sind borstenförmig, braun und grau gezähnt.

Die Vorderflügel des Mannes zeigen sich braungrau, rauchhaarig bestäubt. Auf dem ersten Drittheile steht ein, gegen die Wurzel offenes, weißliches Mondzeichen, auf dem zweyten Drittheile eine solche zackige Querlinie; an dem Mondzeichen hängt eine schwarze Zapfenmakel. Die Franzen sind trübgelb.

Die Hinterflügel bleiben einfach aschgrau, nur die Säume heller, weißlich.

Unterhalb ist alles trübbleich, ohne eigene Zeichnung.

Nach Hübner's Texte und Hrn. D. Zincken, a. ang. O. ist das Weib ebenfalls, wie die der vorigen Arten, halb geflügelt.

Im Frühjahre, zwischen Weiden. In Bayern und Sachsen nicht selten; um Wien noch nicht gefunden. Herr Carl Geyer in Augsburg (der Fortsetzer des Hübner'schen Werkes), meldete mir darüber: „Sie lebt auf der Wollweide (Salix caprea), ist ungefähr anderthalb Zoll lang, von durchsichtiger hellgrüner Farbe, mit über den Rücken laufendem, etwas röthlichem Schattenstriche, letzterer nur in der Freyheit, da er sich bey der Einsperrung verliert. Die Farbe des Kopfes geht in's Bräunliche über und hat an den Seiten brandfarbige Punkte, auch das Nackenschild ist bräunlich." (Aus Hrn. D. Zincken's Angabe, Anm. 155. geht ferner hervor, daß sie, wie jene von Fagella, ein Kölbchen am dritten Paar der Brustfüße habe.)

„Sie spinnt sich Ende May zwischen Blättern ein, und wird zu einer Puppe, wie die der nächsten Arten, oben kolbig, unten zugespitzt."

---

6. *GELATELLA.*

Lemm. alis cinereis, anticis linea albida punctisque duobus nigris remotis.

Hübner, Tortr. Tab. 42. Fig. 266. (m. et f.) Tortr. Gelatana.

—— Larv. Lep. VIII. Tin. I. Bombyciform. B. a. Fig. 1. a. b. T. Gelatella.

Wien. Verz. S. 144. Fam. D. N. 38. Rothweiden-Schabe, T. Gelatella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 124. N. 38. —

Linné, S. N. 1. 2. 883. 344. Pyr. Gelatella.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1450. T. Gelatella.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 289. 11. T. Gelatella.

—— — — Suppl. 460. 7. Lith. Gelata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 344. N. 76. T. Gelatella.

Clerck, Phal. Tab. VIII. Fig. 5. Phal. Congelatella.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 168. Anm. 231. T. Gelatella.

Die sonderbaren, öfteren Veränderungen der Stelle und des Namens dieses Schmetterlinges hat Hr. v. Charpentier a. ged. O. sehr genau angeführt. Hier genügt es, zu wiederholen, daß Gelatella unter den Schaben, und zwar neben den vorbeschriebenen Arten, am natürlichsten stehe, und darnach auch die, Allen gleiche, Endsylbe bestimmt werde. Die von Fabr. irrig hier angezogene T. Ligatella, W. V. p. 319. N. 60. (soll heißen: Legatella, und N. 61.) ist eine ganz andere Art, nämlich unsere Ch. Spartiata.

Der Mann von Gelatella bleibt wenig kleiner, als jener von Fagella. Die Grundfarbe der Oberseite besteht in einem, mit etwas Gelb gemengten, Erdbraun. Der Körper ist trübgelb, Füße und Fühler sind schwärzlich. Der Hinterleib hat dunkle Gelenkringe.

Durch die hellbraunen Vorderflügel zieht, von der Wurzel bis zum zweyten Drittheile, ein weißer, immer breiter

werdender, Längsstreif, der von zwey eckigen, dunkelbraunen Makeln durchschnitten ist. Die erste steht nahe an der Einlenkung, die zweyte kurz vor dem Ende des Streifes, und von dieser letzteren biegt sich eine Schattenbinde zum Innenrande. Ueber ihr, etwas weiter gegen die Franzen, zeigen sich im Vorderrande zwey Striche. Die Franzen sind braungrau.

Letztgenannte Färbung führen auch die Hinterflügel sammt den Franzen.

Die Unterseite ist bleich braungrau.

Das Weib hat kurze, haarige, gespitzte Lappen als Vorderflügel, mit drey schwarzen Flecken auf beiden Rändern. Die Hinterflügel sind ganz unausgebildet, unter den vorderen versteckt. Der Körper gleicht dem des Mannes, und ist nur kolbiger.

Nach Linné lebt die Raupe in Pomariis, und auf dem Chaerophyllo sylvestri; nach den Theresianern, auf der Rothweide (Salix purpurea). In Schlesien ist sie auch auf Weiden gefunden und nach beyden Geschlechtern erzogen worden. Sie ist in Gestalt jener von Fagella ähnlich, hat einen grünen, mit gelben Längsstreifen und schwarzen, einzeln behaarten, Wärzchen versehenen Körper, einen braunen Kopf und ein eben solches Nackenschild, welches durch einen gelblichen Querstrich vom Kopfe getrennt ist. Das dritte Paar der Brustfüße ist, wie bey Fagella u. A., kolbig.

Die Puppe zeigt sich braun, mit gelben Gelenkringen. Die Flugzeit des Schmetterlinges ist im November, im Februar und im März. Er fehlt den meisten hiesigen Sammlungen.

FAM. B. 7. STEINKELLNERELLA.

Lemm. alis anticis cinereis, linea flexuosa atra disci.

Hübner, Tin. Tab. 4. Fig. 26. (mas.) Text, S. 18. N. 11. Schrifttragende Schabe, T. Characterella.
—— Verz. bek. Schmetterl. S. 402. N. 3877. Sem. Steinkellnerella.

Wien. Verz. S. 130. Fam. E. N. 16. Grauer Wickler mit schwarzem S. Tortr. Steinkellneriana.
Illiger, N. Ausg. dess. H. B. S. 63. N. 16. — Fabr. Ent. Syst. III. 2. 267. 104. Pyr. Steinkellnerana.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 45. N. 118. Tortr. Steinkellneriana.
v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 78. Anm. 96. Tortr. Steinkellneriana.

Die Schiffermüller'sche und andere ältere Sammlungen geben das Zeugniß, daß die Theresianer unter ihrer Tortr. Steinkellneriana gegenwärtige Art verstanden, welcher Name also, nur mit Veränderung der Endsylbe, gelten muß.

Der Schmetterling ist wenig kleiner, als Fagella. Das Weib hat vollkommene, aber kürzere, mehr abgerundete Flügel, als der Mann, und macht demnach einen guten Uebergang aus der ersten in die zweyte Familie dieser Gattung. Der Vorderleib ist tief aschgrau, der Hinterleib gelbgrau. Die Fühler sind schwärzlich, weißgrau geringelt, die Füße braun, weißgefleckt.

Die Vorderflügel glänzen seidenartig braungrau. In ihrer Mitte, näher zum Vorderrande, steht ein schwärzlicher, nach vorn offener Haken, und hinter ihm ein Mondzeichen oder ein feines solches V. artiges Dreyeck, das seine offene Seite gegen den Haken wendet. Vor den gleichfarbigen Franzen bemerkt man eine unterbrochene schwärzliche Linie.

Die Hinterflügel, sammt ihren Franzen, sind einfach silbergrau.

Die Unterseite ist bleich staubgrau, jene der Vorderflügel zieht in's Gelbliche.

In Obstgärten, im ersten Frühjahre. Nicht häufig. Die Raupe noch unentdeckt.

---

8. *PUNCTULELLA.*

Lemm. alis anticis scabris fuscis, vitta media interrupta obscure cinerea.

Hübner, Tin. Tab. 2. Fig. 14. (mas.) Text, S. 16. N. 6. Bunterdfarbige Schabe, T. Schlemmerella.

Wien. Verz. S. 130. Fam. E. N. 13. Röthlichgrauer Wickler, mit erhobenen schwarzen Punkten, Tortr. Punctulana.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 62. N. 13. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 268. 113. Pyr. Punctulana.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 45. N. 115. Tortr. Punctulana.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 76. Anm. 94. Tortr. Punctulana.

Bey den Theresianern fälschlich als Wickler. Die Hübner'sche Abbildung ist treu. Hr. D. Zincken bemerkt a. ang. O., daß er nur den Mann kenne und nicht wisse, ob das Weib ganz- oder halbgeflügelt sey; ich kann bey mehrmaligem Vorkommen in hiesigen Sammlungen das Erstere melden; (vorausgesetzt, daß hier nicht auch der, bey Phryganella, erwähnte Betrug obwaltet.) Der Name des Wien. Verz. tritt auch hier wieder mit Veränderung der Endsylbe ein.

Das Ausmaaß von Punctulella übertrifft etwas jenes der vorigen Arten. Kopf und Halskragen sind gelbbraun, der Hinterleib hat gelb und braune Ringe. Die Fühler wechseln in Grau und Weiß. Die Füße sind hellbraun, gefleckt.

Die Vorderflügel haben drey Felder; das erste und dritte zeigen sich lehmgelb, das mittlere erdbraun. Dieses letztere verfließt in den Vorder- und Innenrand des ersten,

und in die Mitte des dritten Feldes. Hin und wieder, vorzüglich auf dem Braun, stehen einzelne schwarze Atome, und vor den Franzen ist eine solche Punktreihe. Die Franzen selbst sind lehmgelb und weißlichgelb gestrichelt.

Die Hinterflügel zeigen sich braungrau, ihre Franzen, hinter einer braunen Linie, trübweiß.

Die Unterseite der Vorderflügel ist gelblichbraun, die Säume gelb; die der Hinterflügel bleich braungrau.

In Niederösterreich und Ungarn. Ziemlich selten.

---

9. *ALTERNELLA.*

Lemm. alis anticis albidis, fascia baseos abbreviata postica integra latiore obscure cinereis, apice cinereo adsperso.

Wien. Verz. S. 135. Fam. B. N. 33. Weißgraue Schabe mit breiten düsteren Querstreifen, T. Alternella.

Hübner, Tin. Tab. 2. Fig. 11. (mas.) Text, S. 16. N. 3. Wicklerartige Schabe, T. Tortricella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 91. N. 33. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 130. N. 35. T. Alternella.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 117. Anm. 154. T. Alternella.

Eine der Arten, welche, in Wien wenigstens, zu vielen Irrungen und Verwechslungen Anlaß gegeben haben. Als Alternella, W. V. oder Tortricella, Hbr. finden wir hier zuerst meine, doch sehr davon verschiedene, Sci. Modestana (VIII. Bd. d. Wks., S. 182.), dann wieder Herc. Dubitalis (VII. Bd. S. 183.) oder auch die, Dubitalis nächstverwandte, bey Beschreibung derselben mir noch unbekannte, T. Mercurella, Linn. (oder Ch. Mercurellus, Zincken, Magaz. d. Entomol.

II. B. S. 109. N. 47. und Crataegella, Hbr. Tab. 34. Fig. 231.), welche im bald folgenden G. Chilo näher besprochen werden.

Was nun Alternella betrifft, so ist es zuerst, nach Hrn. v. Charpentier, ganz richtig, daß sich in der Schiffermüller'schen Sammlung neben der wahren, von Hübner abgebildeten, ein Exemplar von Sci. Wahlbomiana befindet, das nur zufällig dahin gerathen seyn kann. Dagegen stimmt das andere Exemplar mit Fig. 11. Ein Paar unerhebliche Abweichungen werde ich in der Beschreibung anmerken.

Alternella hat kaum die Größe von Phryganella. Kopf und Rücken sind hellbraungrau, Hinterleib und Füße aschfarbig mit helleren Ringen, die Fühler am unteren Ende stärker, am oberen schwächer gezähnt, braun und grau.

Das erste Feld der Vorderflügel besteht — (nicht ganz wie auf jener Abbildung, wo es völlig braun ist), — aus einem braungrauen Flecke, der aber nächst der Wurzel und dem Hinterrande lichtgrau, wie das folgende, helle, bindenartige Feld bleibt. Dann folgt ein dunkles, breites Feld, in dem lichtgraue Stellen sich befinden. Ueberall sieht man schwärzliche einzelne Atome. Vor den, mit Weiß fein gestrichelten, Franzen erblickt man lichte Pünktchen.

Die Hinterflügel sind bleichbraungrau.

Die Unterseite ist grau, auf den Vorderflügeln erscheinen Spuren der Zeichnung von oben.

Um Wien, im Frühjahre. Noch selten.

---

10. *ALIENELLA.*

Lemm. alis anticis fusco ferrugineis, nigro alboque adspersis, vitta costali punctoque medio albis, striga obsoleta nigra.

Hübner, Tin. Tab. 4. Fig. 28. (mas.) Text, S. 18. N. 13. Geringelte Schabe, T. Anella.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 116. Anm. 151. (bey T. Anella, W. V.)

Der Name Anella, welchen Hr. Hübner seiner Fig. 28. gab, gehört nach dem Wien. Verz. S. 135. N. 30. einer ganz anderen Art, deren Beschreibung im nächsten G. Galleria folgt. Ich habe daher die jetzige neu benennen müssen.

Man erkennt auf den ersten Blick ihre nahe Verwandtschaft mit den Vorstehenden. Die Größe ist wie Fagella. Kopf, Halskragen und Rücken sind eisengrau. Hinterleib und Füße braungrau, mit dunkeln Gelenkringen. Die Fühler braun und grau geringelt.

Die Vorderflügel zeigen sich im Grunde dunkel eisengrau. Unter dem schmalen Vorderrande zieht auf zwey Drittheilen der Länge, von der Wurzel an gerechnet, ein weißer, gabelförmig aufhörender Längsstreif. Die Flügelmitte ist mit Rostfarbe gemischt. Ein weißer kleiner Strich und eine solche Makel stehen darin. Hinter einem weißen Flecke im Vorderrande folgt das letzte Drittheil, welches, wie zum Theil der Innenrand, heller grau bleibt. Ueber die ganze Fläche sind einzelne schwarze Pünktchen gestreut. Die Franzen führen ein bräunliches Grau.

Letztere Färbung haben auch die Hinterflügel.

Die Unterseite gibt, auf bräunlichem Grunde, die matte Durchsicht der oberen Zeichnung.

Der Schmetterling fliegt ebenfalls im ersten Frühjahre. Heimath: Oesterreich und Franken. Noch selten.

Genus CXXXIII. *GALLERIA.*

Die generischen Kennzeichen wurden von Herrn D. Zincken, gen. Sommer (im entomol. Magaz. IV. Bd. S. 231.), folgendermaaßen bestimmt:

„Die Gattungsmerkmale sind an den verschiedenen Geschlechtern verschieden."

„Am Manne sind die Palpen *) dreygliederig, behaart, kurz, aufgekrümmt, auf der Stirne anliegend, und ihre Spitze von den Stirnhaaren überdeckt. Das Wurzelglied ist klein, keilförmig, mit der Spitze eingelenkt und kurz behaart; das Mittelglied ist das längste und stärkste, cylindrisch, etwas zusammengedrückt und ziemlich stark behaart; das Endglied hat die Form eines Entenschnabels, ist länglich, platt, kurz behaart, nach außen flach gewölbt, nach der Stirne zu ausgehöhlt, und endigt sich mit einer nackten, nagelförmigen, hornartigen, glänzenden, gegen die Stirne gebogenen Spitze."

„Die Nebenpalpen, dreygliederig, sehr klein, fadenförmig, mit einer quastenartig behaarten Spitze, liegen neben der Zungenwurzel, dicht vor der Stirne herauf, und werden von den Palpen durchaus verdeckt."

„Die Zunge eingerollt, kurz, hornartig, und auswärts fast ihrer ganzen Länge nach, die Spitze ausgenommen, behaart."

„Die Augen klein, halbkugelig."

„Die Fühler borstenförmig, ganz gerade, vorwärts gerichtet; das Wurzelglied lang, cylindrisch, etwas zusammengedrückt, und unter den Augen eingelenkt."

---

*) Hr. D. Zincken hat sich der vielleicht bestimmteren Bezeichnung: „Taster" für Palpen bedient; da das Wort Palpen aber durch dieses ganze Werk geht, mußte ich es auch jetzt gelten lassen.

„Die Stirne (clypeus, Fabr.) mit langen, vorwärts gerichteten, Haaren dicht besetzt, welche einen starken Schirm bilden, von dem die Palpen überdeckt werden.“

„Der Kopf durch keinen Einschnitt vom Rücken getrennt, weil das Halsband den Raum zwischen beyden ausfüllt.“

„Der Rücken eiförmig, kurzhaarig.“

„Der Hinterleib so lang, als die zusammengelegten Flügel.“

„Die Flügel kurz gefranzt; die vorderen lang, schmal, die hinteren elliptisch.“

„Die Füße gedornt, kurzhaarig.“

„Das Weib hat dagegen lange, vorgestreckte, etwas geneigte Palpen, welche zur Hälfte unter dem Haarschirme der Stirne vorstehen, ihr Wurzelglied ist das kürzeste und keilförmig, das Mittelglied das längste, zusammengedrückt, cylindrisch, und das Endglied rund, schlank, kegelförmig, wie die übrigen kurz behaart, und ohne jene nackte nagelförmige Spitze. Die Fühler sind wie am Manne, aber verhältnißmäßig feiner und dünner, und der Hinterleib ist mit einer Legeröhre versehen. Die übrigen Merkmale kommen mit denen des Mannes überein.“

Galleria, Fabr. Suppl. Latreille, E. S. Zincken l. c. (oder Galeria). Ein bedeckter Gang. In Bezug zum Aufenthalt und zur Lebensweise der Raupen dieser Gattung, welche in den Zellen der Bienen und Hummeln leben, und sich daselbst verpuppen.

1. *ANELLA.*

Gall. alis anticis griseis, punctis duobus centralibus nigris subocellatis; scutello albo apice fusco.

Hübner, Tin. Tab. 4. Fig. 24. (foem.) Text, S. 24. N. 4. Zugesellte Schabe, T. Sociella.
Wien. Verz. S. 135. Fam. B. N. 30. Graugemischte Schabe mit zwey Mitteringen, T. Anella.
Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 91. N. 30. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 299. 56. T. Anella.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 538. L'Annulaire. T. Anella.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 130. N. 32. T. Anella.
v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 116. Anm. 151. T. Anella.
Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. IV. B. S. 242. N. 3. Gall. Anella.

Bey der letzten Art der vorigen Gattung (Lemm. Alienella), erinnerte ich schon, daß das Wien. Verz. nicht jene, Hbr. Fig. 28., sondern die jetzige, Hbr. Fig. 24. als Anella erwähne. Das Exemplar, welches Hr. v. Charpentier in der Schiffermüller'schen Sammlung sah und das sich noch daselbst befindet, ist allerdings nichts anderes, als Sociella, Hbr. Fig. 24.

Das Weib von Anella ist größer als der Mann, ersteres zuweilen noch über Lemm. Fagella. Diese Verschiedenheit abgerechnet, weichen beyde Geschlechter weniger von einander ab, als die von Colonella. Dagegen finden sich unter Männern und unter Weibern hellere und dunklere, deutlicher und undeutlicher gezeichnete Varietäten.

Am gewöhnlichsten haben Kopf und Rücken eine lehm-

gelbe Färbung, der Hinterleib ist gelbgrau, die Oberseite der ersten beyden Abschnitte ausgenommen, welche am Manne strohgelb, am Weibe lehmgelb gefärbt ist. Auch die Füße zeigen sich strohgelb, die Fühler bräunlichgelb.

Die Vorderflügel sind schmal, lang, am Hinterrande gerundet, lehmgelb, in der Mitte und am Innenrande in's Aschgraue übergehend; auf der Hauptader stehen zwey kleine, schwarze, weißgekernte Ringe nach einander, und hinter denselben zieht ein, Einmal gebogener, aus kleinen schwarzen, quer unter einander stehenden Strichen, zusammengesetzter Streif querüber; vor den aschgrauen Franzen aber eine Reihe schwärzlicher Punkte.

Die halbkreisförmigen Hinterflügel sind gelblichweiß, nur vor den weißlichen Franzen etwas schattiger.

Die Unterseite aller Flügel ist strohgelb, jene der hinteren am bleichsten. Die Ringe auf den Vorderflügeln scheinen durch.

Der Schmetterling wurde einzeln in Wien und bey Leipzig gefunden. Ich erhielt durch Hrn. Dahl, aus Sicilien, ein Paar doch wohl hierher gehörige Stücke. Sie sind kleiner, lichter, weißgrau, und die schwarzen Ringe der Vorderflügel kaum kennbar, mehr wie einzelne Punkte.

Von der Raupe kann ich nichts Näheres melden, als was Hr. D. Zincken, a. ang. O. sagt: „Sie lebt aller Wahrscheinlichkeit nach in den Nestern irgend einer, in der Erde bauenden, Bienenart. Die Schabe traf ich einst hier in Braunschweig, im Monat August, in einem großen Lustgarten auf einem Grasplatze, in sehr großer Menge bey einander an, woselbst sie sich zwischen dem Grase auf der Erde aufhielt; mehrere derselben sah ich aus der Erde aus Löchern hervorkommen, welche mir die Eingänge von Bienennestern zu seyn schienen und auf diesem Platze in ziemlicher Zahl vorhanden waren. Da ich kein Instrument zum Nachgraben bey mir hatte, auch dergleichen Unternehmungen ohne vorangegangene Einwilligung der Gartenaufseher nicht thunlich waren, so war ich genöthigt, mich weiterer Untersuchungen

für diesmal zu enthalten, und da man bald nachher diesen Grasplatz für einen anderen Zweck benutzte, so wurden mir solche auch für die Zukunft vereitelt. Die Schabe ist mir seitdem nie wieder zu Gesicht gekommen."

2. *COLONELLA.*

Gall. alis anticis griseis, linea ante cilias atro alboque varia; scutello albo immaculato: maris alis anticis basi canis; foeminae punctis uno vel duobus in medio nigris.

Hübner, Tin. Tab. 4. Fig. 23. (foem.) Text, S. 22. N. 3. Zackigbandirte Schabe, T. Colonella.
—— — Tab. 4. Fig. 22. (mas.) Text, S. 22. N. 2. Zackenstriemige Schabe, T. Tribunella.
Wien. Verz. S. 133. Fam. B. N. 1. Röthlichgraue Schabe mit schwarzem Mittelpunkte, T. Colonella.
—— S. 319. Fam. B. N. 62. 1 — 2. (Anhang): Rothgraue, zackenstriemige Schabe, T. Tribunella.
Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 81. N. 1. T. Colonella.
—— — — II. B. S. 81. N. 1 — 2. a. T. Tribunella.
Linné, S. N. 1. 2. 883. 346. T. Colonella.
—— — — 1. 2. 883. 345. T. Sociella.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1358. T. Colonella.
—— — — Ed. 2. N. 1359. T. Sociella.
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 288. 5. T. Colonella.
—— — — III. 2. 288. 6. T. Sociella.
—— — — Suppl. 469. 32. Cramb. Colonum.
—— — — Suppl. 460. 6. Lith. Socia.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 453. N. 837. L'Associée. T. Sociella.
—— — — T. II. pag. 454. N. 838. La Colonie. T. Colonella.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 99. N. 1784. T. Colonella.

—— — — II. B. 2. Abth. S. 99. N. 1785. T. Tribunella.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 78. N. 346. T. Colonella.

—— — — III. Th. 4. B. S. 140. N. 140. T. Tribunella.

Müller, Zool. Dan. prodr. p. 133. N. 1541. T. Colonella.

Latreille, Genera Cr. et Insect. T. IV. 232. Gall. Colonella.

Clerck, Phal. Tab. III. Fig. 8. T. Colonella.

—— — Tab. III. Fig. 11. T. Sociella.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 101. Anm. 123. T. Colonella.

—— — S. 102. T. Tribunella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. IV. B. S. 238. N. 2. Gall. Colonella.

Die Gewißheit, daß die, in älteren Zeiten als zwey verschiedene Arten betrachteten, Schaben, Colonella und Tribunella, nichts anderes als zwey zusammengehörige Geschlechter sind, wurde seither mehrmals, namentlich von Hrn. D. Zincken und von Hrn. v. Tischer, erwiesen. Ersterer meldet, daß er aus einer, in dem Neste einer Mauerbiene gefundenen, Kolonie von Puppen Beyde auskriechen und sich begatten sah. Letzterem Freunde danke ich nähere Nachrichten über den Raupenstand derselben, wie sie hier am Schlusse folgen.

„Der Mann (Hbr. Fig. 22.) weicht vom Weibe (Fig. 23.) beträchtlich ab. Kopf und Rücken des ersteren sind weißgrau, etwas in's Röthliche ziehend, das Schildchen ist weiß und ungefleckt; Hinterleib und Füße sind weißgrau, die Fühler braun und weiß."

„Die langen, schmalen, am Hinderrande stumpfen Vorderflügel bleiben, von der Einlenkung bis zur Mitte, röthlich weißgrau, die jenseitige Hälfte aber rothgrau, und der Vorder- und Hinterrand dunkelerdgrün; vor der Mitte läuft ein kupferbrauner Zackenstreif und eine ähnliche, mehr gebogene und verloschenere, Linie zieht dicht vor dem Hinterrande querüber; in der Mitte des grüngefärbten Vorderrandes stehen zwey sammetschwarze Punkte nach einander, und vor den röthlichen Franzen des Hinterrandes liegt eine Reihe kurzer, durch weiße Zwischenpunkte unterbrochener Streifen. Diese letzte Zeichnung ist, nebst dem weißen Schildchen, die einzige, welche beyde Geschlechter gemein haben."

„Die Hinterflügel sind breit, halbkreisförmig, gegen den Außenwinkel etwas geschweift, aschgrau, mit weißgrauen Franzen, welche von der Fläche durch eine schwärzliche, auswärts gelblichgesäumte, Linie geschieden werden."

„Unten sind alle Flügel gelbgrau, die oberen, gegen die beyden Winkel, schattengrau, mit feinen gelben Linien durchzogen; die hinteren mit einer schwarzgrauen Zackenlinie, welche, in einiger Entfernung von dem Hinterrande, vom Vorderrande bis zur Mitte herabzieht."

„Das Weib ist gewöhnlich größer, als der Mann (wie von Hal. Prasinana). Kopf und Rücken sind einfach rothgrau, der Hinterleib ist dunkler als der männliche, und mit einer Legeröhre versehen. Die Füße haben die Färbung des Leibes, die Fühler zeigen sich weißgrau."

„Seine dunkelrothgrauen Vorderflügel sind breiter, am Hinterrande mehr gerundet. Vor und jenseits der Mitte zieht ein feiner, falbgrauer Zackenstreif querüber, deren erster, gegen die Wurzel, der andere, gegen den Hinterrand, schimmelgrau angelegt ist; zwischen Beyden in der Mitte, in einiger Entfernung vom Vorderrande, liegt ein tiefschwarzer runder Fleck, vor welchem man zuweilen auch noch die Spur eines zweyten kleineren erblickt; der Saum des Hinderrandes ist röthlichgrau, und vor ihm läuft, wie bey dem Manne, eine Reihe schwarzer, durch weiße Punkte getrennter, Striche."

„An vielen Stücken, besonders solchen, die noch nicht geflogen haben, sieht man die Grundfarbe des Vorder- und Hinterrandes etwas mit Erdgrün gemischt.“

„Die Hinterflügel sind wie am Manne geformt und gezeichnet, aber dunkler grau gefärbt.“

„Unten bleiben alle Flügel dunkelschattengrau, daher denn der bey'm Manne angezeigte abgebrochene Schattenstreif auf den Hinterflügeln etwas undeutlich ist.“ (Das Vorstehende nach Hrn. D. Zincken's trefflicher Beschreibung.)

Die Raupe lebt gesellschaftlich, die Sommermonate hindurch, in den Nestern der Steinhummel (Bombus lapidarius, Illig.) auf rasigen Abhängen; sie ist jener der baldfolgenden Cerella ähnlich, acht bis neun Linien lang, gelbgrau, mit einzelnen bräunlichen Punktwärzchen, braunem Nacken- und Afterschilde. Der Kopf ist roth. Sie läuft sehr schnell und sucht sich immer zu verkriechen. Im Herbste baut sie eine spindelförmige papierartige Hülse, von gelblichbrauner Farbe, wie die Raupe der Yp. Evonymellă, und zwar mit ihres Gleichen gesellschaftlich, eine neben der anderen. Durch ein festes, seidenartiges Gespinnst werden alle verbunden.

Die Puppe ist gelbbraun.

Der Schmetterling erscheint im May, Juny und July. Es gibt wohl, wie von Cerella, zwey Generationen. In Sachsen, Oesterreich, Ungarn und anderen Ländern. Nicht selten.

3. *CENTURIELLA.*

Gall. alis anticis cinereis fusco subfasciatis, macula flavescente.

Hübner, Tin. Tab. 35. Fig. 239. (mas.) T. Centuriella.

Wien. Verz. S. 319. Fam. B. N. 63. 1 — 2. (Anhang): Blaßgraue, braun-, gelb- und düsterfleckige Schabe, T. Centuriella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 81. N. 1 — 2. b. — Fabr. Ent. Syst. III. 2. 289. 8. T. Centuriella.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 535. L'Entourée, T. Centuriella.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 141. N. 141. T. Centuriella.
v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 102. T. Centuriella.
Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. IV. B. S. 245.

Von dieser höchst seltenen Art kenne ich nur ein einziges, ziemlich gut erhaltenes, männliches Exemplar, welches sich in der Schiffermüller'schen Sammlung befindet, und wahrscheinlich das Original zur Beschreibung bey Fabr. wie zur Abbildung bey Hbr. seyn dürfte.

Die Größe ist wie G. Colonella, m. Palpen, Kopf und Rücken sind braun, Hinterleib, Fühler und Füße lichter, weiß und aschgrau. Auf dem Rücken zeigt sich ein etwas dunkleres, rostfarbig gemischtes, Mittelstück.

Die Breite der Vorderflügel ist ansehnlicher, als bey den zwey Vorbeschriebenen. Sie haben ein braungraues Feld nächst der Wurzel. Auch der Vorderrand ist schmal braun gesäumt. Eine verloschene, fast gerade, schwärzliche erste, und eine violett und braune, mit einer weiten Biegung versehene, zweyte Querlinie, fassen das Mittelfeld ein. In ihm stehen, an der ersten Linie, ein doppelter und ein einfacher Längsstrich, und hier ist der Grund weißlich, weiter hinten finden sich zwey Flecke aneinander, wie eine Nierenmakel; um diese, in der Bucht, ist die Färbung rostgelb. Hinter der zweyten Querlinie wird der Grund braun, violett schimmernd. Auf den Adern laufen dunkelbraune Längsstriche, bis in die, hell und dunkel gefleckten, mit einer bläulichen Linie umzogenen Franzen.

Die Hinterflügel sind braungrau, mit dunklem feinen

Halbmonde in ihrer Mitte und breiten schwärzlichen Binden vor dem weißgrauen Franzensaume.

Unterhalb scheint die Zeichnung von oben verloschen durch.

4. *CERELLA.*

Gall. alis anticis griseis ad marginem internum strigis longitudinalibus abbreviatis purpureo fuscis; scutello nigro apice albo: maris alis anticis pallidioribus postice retusis; foeminae obscurioribus postice obtusis.

Linné, S. N. 1. 2. 874. 282. Geom. Cereana. (mas.)

—— — 1. 2. 888. 375. T. Mellonella. (foem.)

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1383. T. Mellonella.

Hübner, Tin. Tab. 4. Fig. 25. (mas.) Text, S. 21. N. 1. Bienenbau-Schabe, T. Cerella.

Wien. Verz. S. 134. Fam. B. N. 2. Honig-Schabe, T. Mellonella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 82. N. 2. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 305. 79. T. Mellonella.

—— — — III. 2. 287. 2. T. Cerella.

—— — — III. 2. 289. 10. T. Grisella.

—— — — Suppl. 462. 1. Gall. Cereana.

—— — — — 463. 2. Gall. Alvearia.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 467. N. 866. Teigne du Miel, T. Mellonella.

Fueßly, Schweiz. Inf. S. 42. N. 829. T. Mellonella.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 128. N. 1861. T. Mellonella.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 94. N. 375. T. Mellonella.

Rösel, Inf. III. Th. Tab. XXXXI. Fig. 1 — 6. S. 242.

OF ILL. LIB.

Latreille, Genera Cr. et Insect. T. IV. 231. 1. Gall. Cereana.

—— — — T. IV. 231. 2. Gall. Alvearia.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 102. Anm. 124. T. Mellonella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. IV. B. S. 234. N. 1. Gall. Cerella.

Die obenstehenden Citate, nur aus den angesehensten entomologischen Schriftstellern, zeigen, wie diese Schabe schon lange, aber unter den verschiedensten Namen, bekannt war. Die große Unähnlichkeit beyder Geschlechter in der Form ihrer Vorderflügel, vornehmlich am Franzenrande, ließ lange zwey besondere Arten in ihnen finden, obgleich eine nähere Betrachtung der guten Rösel'schen Bilder und Beschreibungen alle Irrthümer zerstreut haben würde. Denn Rösel sagt, S. 248. ausdrücklich, daß seine Fig. 5. den Mann, Fig. 6. aber das Weib darstelle. Unter den vielen Benennungen ist die Linné'sche des Mannes, mit veränderter Endsylbe, beyzubehalten. (Mehr darüber bey Hrn. D. Zincken, im Magaz. d. Entomol. a. ang. O.)

Der Mann ist beträchtlich kleiner als das Weib, Beyde ungefähr wie Hal. Prasinana. Fühler, Kopf und Rücken des ersteren sind lehmgelb, und am Rücken bildet hinten das Schildchen einen kleinen schwarzbraunen Haarschopf mit weißer Spitze. Der Hinterleib ist gelbbraun, die Füße sind gelbgrau, mit lichteren Flecken.

Die Vorderflügel zeigen sich breit, kurz, stumpf; ihr Vorderrand schwach gebogen, der Franzenrand mondförmig nach innen ausgeschnitten, der Innenrand etwas geschweift, mit einer kleinen Bucht, dicht vor der Ecke des Innenwinkels. Die Farbe ist bald heller, bald dunkler aschgrau staubig; von der Wurzel bis auf die Mitte liegt weißer, feiner Anflug, dazwischen zeigen sich einzelne dunkelbraune Atomen. Am Vorderrande und längs des Franzenrandes stehen solche Längs-

ſtriche, die von einer, winkelig gebogenen, verloſchenen, oft ganz fehlenden, Fleckenbinde auslaufen. Der Innenrand iſt in beträchtlicher Breite von der Wurzel bis zum Innenwinkel lichter gelblich, mit vielen purpurbraunen, kurzen, erhabenen, filzigen Längsſtrichen, wodurch bey zuſammengelegten Flügeln oben eine anſcheinend gerinnte Fläche gebildet wird. Die Franzen ſind zackig, braun und weiß geſpitzt und mit einer haarfeinen dunkleren Linie nach innen eingefaßt.

Die Hinterflügel zeigen ſich hellaſchgrau, zuweilen auch braungrau, mit helleren weißgeränderten Franzen und einer gelblichen Linie als innere Begränzung.

Das viel größere Weib unterſcheidet ſich vom Manne, außer den ſchon angegebenen Kennzeichen, durch einen dunkleren, roſtbraunen Kopf und Rücken. Der Hinterleib iſt kolbig dick, mit einem Legeſtachel, braungrau, eben ſo ſind die Füße gefärbt.

Die Vorderflügel bleiben dunkler, ſind ſtumpf, gerade, faſt rechtwinkelig, und von der verloſchenen Fleckenbinde iſt ſelten eine Spur zu finden. Die Hinterflügel ſind viel heller, weiß, nur mit ſchattengrauer Randbeſtäubung und ſolchem dunkleren Adernlauf, bis in die weißen, gelblich eingefaßten Franzen.

Die Unterſeite iſt bey Mann und Weib ziemlich gleich, und bietet matter Färbung und Schatten von oben. Nur ſieht man auf den Vorderflügeln des Mannes mehr purpurfarbigen Glanz, und die erwähnte Fleckenbinde iſt hier deutlich, ſchwärzlicher, vorhanden.

Röſel hat auch die erſten Stände muſterhaft genau aufgezeichnet. Die Raupe iſt cylindriſch ſpindelförmig, dick, ſchmutzig weiß, mit kaum ſichtbaren braunen, einzeln fein behaarten Wärzchen. Der Kopf iſt caſtanienbraun, das Nackenſchild etwas dunkler, von einer weißlichen Linie der Länge nach getheilt; dieſe Linie ſetzt ſich, zuweilen undeutlich, über den Rücken fort. Die Schwanzklappe iſt wenig braun. Der Bauch und die ſechszehn Füße ſind beinfarbig. Sie lebt im Baue der Honigbiene (Apis mellifica), nicht vom Honig, ſondern vom Wachſe, und verfertigt an den Seiten der Bie-

nenkörbe, oder auf den Wachsscheiben selbst, häutige Röhrchen, in welchen sie sich beständig verborgen hält. Man findet sie fast das ganze Jahr hindurch in den Bienenstöcken, und zwar in verschiedenen Größen. Der Stock, in den sie sich in Mehrzahl einnistet, ist ganz sicher verloren. Herr Fischer von Röslerstamm traf einst in einem Stocke über dreyhundert Raupen. Die aus Eiern, welche im July und August gelegt wurden, entstandenen, überwintern; der Schmetterling erscheint im Frühjahre. Anfangs July entwickelt sich eine zweyte Generation des vollkommenen Geschöpfes.

Zur Verwandlung macht die Raupe ein engeres, festes, häutiges Gehäuse in ihren Gängen. Die Puppe ist rothbraun.

In allen Bienenzucht treibenden Ländern. Dennoch sind gute Stücke in Sammlungen selten, da sie gewöhnlich schnell verderben.

Mit Hrn. D. Zincken (a. ang. O. S. 244.), nehme ich höchst wahrscheinlich an, daß noch weit mehr Arten der jetzigen Gattung, als die vorigen vier, bestehen, die im Raupenleben wie in der vollen Ausbildung so merkwürdig sind. Ich selbst sah einige Stücke, die wohl hierher gehörten, aber allzu beschädigt waren, um darnach neue Namen und Beschreibungen zu gründen. Forscher und Sammler finden jetzt, in den gegebenen Nachrichten, Anleitung zum weiteren Aufsuchen. Was mir davon bekannt wird, soll nebst eigenen ferneren Erfahrungen s. Z. in den „Nachträgen" folgen.

Genus CXXXIV. SCIRPOPHAGA.

Zur Zeit nur eine europäische Art. Die Eigenheiten derselben, welche sich durchaus mit keiner anderen Gattung verbinden lassen, zeigt nachfolgende Beschreibung. Hier wird nur auf den ausgezeichneten Bau der Hinterfüße, und die noch merkwürdigere einzelne Lage derselben im Puppenzustande, aufmerksam gemacht.

Sonst nähert sich ihre Lebensweise ziemlich der von anderen Schilfbewohnern, vorzüglich jener der Gattung Chilo, Fam. A. weswegen sie in ihrer Nähe steht.

Scirpophaga, von Scirpus, Binse, und Phago, Verzehrer.

1. *PHANTASMELLA.*

Scirp. alis niveo sericeis; maris subtus cinereo nebulosis; foeminae ano barbato.

Hübner, Tin. Tab. 8. Fig. 56. (mas.) Text, S. 23. N. 1. Eingebildete Schabe, T. Phantasmella.
—— Bomb. Tab. 74. Fig. 309. 310. (mas.) Fig. 311. 312. (foem.) B. Alba.
—— Beyträge, II. B. 1. Th. Tab. 4. Fig. U. S. 27. Aluc. Latidactyla?
Cramer, Pap. exot. T. VI. Tab. CCCLXXII. Fig. D. pag. 163. Ph. Albinella?

Der näheren Beschreibung dieser höchst merkwürdigen Art muß ich einige Nachrichten über die allmählige Erkenntniß ihrer rechten Stelle voranschicken.

Der Schmetterling fand sich als große Seltenheit in älteren Sammlungen nur einzeln vor. So besaßen ihn Gerning in Frankfurt, und Kirchmaier und A. Mazzola in Wien. Hübner scheint von Gerning das Exemplar erhalten zu haben, welches er in den „Beyträgen" nachbildete; von Mazzola jenes, welches er als T. Phantasmella gab. Die erste Figur verdiente den Vorzug vor der zweyten, wenn nur der Afterbüschel daselbst nicht rothgelb wäre, wie ich ihn niemals in der Natur fand. Phantasmella, Fig. 56. ist eine sehr flüchtige Arbeit, da das so Charakteristische der Füße ganz ausgelassen, auch der Flügelschnitt nicht genau gegeben wurde. Hübner in den „Beyträgen" und in seinem „Verz. bek. Schmettl." S. 366. N. 3505. zieht Cramer, l. c. hierher, wo wieder der Afterbüschel rothgelbe Färbung hat. Cramer gibt Surinam als Heimath an; diese Nachrichten sind bey ihm unzuverlässig. Da aber gleichwohl eine ähnliche exotische Art bestehen könnte, so dürfen die Citate aus Hbr. Beytr. und Cramer hier nur fragweise

gelten, und der erste sichere Name: Phantasmella, muß bleiben.

Seitdem hörte man durch lange Jahre nichts mehr darüber, bis Hr. Dahl von Florenz auf Einmal gegen hundert Stück brachte, die er erzogen zu haben angab. Er schilderte die Raupe als ähnlich mit Plantaginis, und stellte den Schmetterling mit dem Namen, Alba, zu Coscinia und Candida, also zum G. Eyprepia. Ob nun Hr. Dahl seine Vorräthe nur gefangen und nicht erzogen, oder sie dort eingetauscht hatte, ist nicht auszumitteln; ich vermuthe das Letzte, und daß man ihn mit absichtlich falschen Berichten irre führte, um fernere Aufsuchung zu verhindern. Indessen wollten alle Wiener Sammler nicht ganz an diese Eyprepia glauben, die Hrn. Dahl's Scharfblick wohl selbst bezweifelte, und trotz der neuen und besten Abbildung im Hübner'schen Werke als B. Alba, ließ man sie doch bey den Schaben.

Herr Ferd. J. Schmidt, Kaufmann in Laybach, ein sehr thätiger Forscher und Sammler, dessen Eifer auch bey Phyc. Interpunctella, und sonst öfter rühmlichst zu erwähnen seyn wird, gab mir die ersten wahren Auskünfte über Raupenleben und Verpuppung. Ich theile seine eigenen Worte mit, nachdem ich die Beschreibung des vollkommenen Geschöpfes geliefert habe.

Phantasmella gehört zu den größten Arten der Schaben und ist gleich Ch. Gigantellus. Die Palpen sind kurz, zweygliederig, abwärts gesenkt. Die Fühler auch kurz, schwarz mit weißem Staube überzogen, fein borstenförmig, fast fadenförmig, bey'm Manne stärker, Kopf und Rücken weiß, der Hinterleib weiß bestäubt auf schwärzlichem Grunde. Der kleinere Mann hat einen dünnen Leib und kurzen weißen Afterbüschel; der viel dickere weibliche Körper ist am Ende mit gerader, langhaariger, weißgrauer Wolle bekleidet.

Eine besondere Erwähnung verdient die ausgezeichnete Bildung der Füße. Alle sind lang, am ersten Gliede silbergrau, an den letzteren Gliedern lebhaft schwärzlich und weiß

geringelt. An dem Weiß stehen kleine Spitzen und geben ihm eine aufgeschwellte, knotenartige Gestalt, gleich den Trieben der Rohrpflanzen. Die auffallend langen Hinterfüße, welche gewöhnlich abgestreckt vom Körper liegen, und viel länger als dieser sind, haben mehrere doppelte, längere und kürzere Dornen.

Die Vorderflügel sind lang, schon an der Wurzel breit, fast wie bey den Wicklern, am Hinterrande bey'm Manne messerartig abgerundet, bey'm Weibe daselbst spitziger. Ihre ganze Fläche ist atlasglänzend milchweiß, ungefähr wie bey Lip. Auriflua, oder Chrysorrhoea.

Die Hinterflügel, in Färbung wie die vorderen, zeigen sich halbrund.

Alle Franzen sind kurz und gleichfarbig mit der Fläche.

Unterhalb ist das Weib weiß, wie oberhalb. Der Mann aber führt hier, besonders auf den Vorderflügeln, eine schmutziggraue oder gelbbräunliche Bestäubung, die zuweilen auf der Oberseite durchschimmert.

Ueber die Naturgeschichte meldet mir Herr Schmidt Folgendes: „Ein Freund, der meine Sammlung durchsah, bemerkte mir bey'm Erblicken dieses Schmetterlings, daß er ihn vor einigen Jahren um die jetzige Zeit (Anfang August), an einem nahen Teiche gesehen und gefangen habe. Ich begab mich noch am nämlichen Tage an den beschriebenen Ort und erhielt bey Sonnenuntergange zwey Stück, während ich mehrere, die in der Mitte des Teiches an Binsen festgeklammert saßen, nicht bekommen konnte. Tages darauf ging ich zeitig früh hin, untersuchte die Binsen genau, fand einige Weiber im Absetzen der Eier auf die Oberseite der Pflanzen (indem sie solche gleich jenen vom G. Liparis mit weißgrauer Wolle bedeckten), und schloß daraus, daß die Raupen vom Marke der Binsen leben möge. Jetzt zog ich zur Untersuchung mehrere Halme sammt der Wurzel aus dem Wasser, und fand noch junge, halbe und ganz erwachsene Raupen, dann auch frisch verwandelte und vollkommen ausgebildete Puppen, deren Schale so subtil ist, daß der zum Auskriechen

reife Schmetterling beynahe ganz blos zu liegen scheint. Dies war auch Ursache, daß ich mehrere frische Puppen zerdrückte."

„Die Raupe scheint sich von oben in die Binsen einzufressen, wenn sie aus dem Ei kommt, dann macht sie darin einen Kanal bis in die Wurzel, dringt jedoch in die Wurzel selbst nicht ein, sondern erweitert den Raum hier in der Art, daß sie bequem umkehren und wieder aufwärts steigen kann. Ueber dem Wasserspiegel macht sie, bis auf ein feines Häutchen, in das Rohr eine Oeffnung, die einst dem Schmetterlinge zum Ausgang dient, dann zieht sie sich wieder mehr oder weniger unter das Wasser zurück und verfertigt, gleich denen vom G. Nonagria, eine Hülse, darin sie zur Puppe wird. Sie ist lederbraun, anderthalb Zoll lang, und gleicht im Baue so ziemlich jenen vom G. Phycis, doch ist sie unbehaart."

„Die Puppe ist weiß, dünn, durchsichtig, mit verlängert für sich allein weit vorstehenden zwey Hinterfüßen."

„Zu verwundern ist es, daß man mit einander Raupe, Puppe und Schmetterling findet. Herrn Freyer *) habe ich alle Stände zugleich zur Abbildung übersandt."

Unser gedachter Freund wird wohl nicht säumen, diese höchst interessante Entdeckung getreu darzustellen, und vielleicht dürfte seine Arbeit bey'm Erscheinen meiner Nachrichten schon in den Händen des Publikums seyn.

---

*) Im Augenblicke der Absendung des Manuscripts empfange ich Herrn Freyer's zweytes Heft der neueren Beyträge zur Schmetterlingskunde, wo er Tab. 9. unsere Phantasmella nach Exemplaren aus Ungarn, mit dem Dahl'schen Namen B. Alba, doch nur als Schmetterling liefert. Herrn Schmidt's Anzeige konnte ihm noch nicht bekannt geworden seyn.

Genus CXXXV. CHILO.

Nach Herrn D. Zincken, gen. Sommer (im entomol. Magaz. II. Bd. S. 34.).

„Chilo, Rüsselschabe, Streckschnauze, Spitzkopf."

„Die Kennzeichen dieser Gattung sind:"

„zwey dreygliederige, mit kurzen Haaren überall bekleidete, gerade vorstehende oder etwas herabhängende, aneinander liegende, einen Rüssel oder Schnabel bildende Palpen."

„Zwey zweygliederige, neben der Zungenwurzel dicht vor der Stirne aufsteigende Nebenpalpen, deren gedrückt keulenförmige, mit einem Haarbüschel versehene Spitze aus dem Winkel zwischen dieser und den Palpen hervorragt."

„Ein langer, aufgerollter, hornartiger Sauger."

„Borstenförmige Fühler."

„Hervorstehende, halbkugelige Augen."

„Ein dünner Hals."

„Rücken und Hinterleib kurzhaarig."

„Die Flügel kurz gefranzt; die vorderen lang, schmal und gerade; die hinteren breit und halbrund."

Fam. A. „Die Vorderflügel am Hinterrande lanzenförmig zugespitzt."

Fam. B. „Die Vorderflügel am Hinterrande stumpf und eingekerbt."

Fam. C. „Die Vorderflügel am Hinterrande stumpf und gerundet."

(Diese drey Familien tragen die Flügel senkrecht dicht am Leibe, nach oben wenig über einander liegend, und sitzen gewöhnlich mit dem Kopfe gegen die Erde gerichtet.)

Mit den vorigen Unterabtheilungen verbinde ich eine vierte:

Fam. D. Zünslerartig gebauete Schmetterlinge, welche die Vorderflügel dachförmig halten.

Die Raupen sind sechszehnfüßig. Die der ersten Familie wohnen in den hohlen Stielen wasserliebender Grasarten, die der drey folgenden Familien, so weit sie bekannt sind, und wahrscheinlich alle, in der Erde, und nähren sich von Moos und Graswurzeln.

Die Verpuppung erfolgt in ihrem röhrenartigen Aufenthalte.

Chilo, einer, der vorstehende Lefzen hat.

FAM. A. 1. *GIGANTELLUS.*

Chil. palpis longissimis; alis anticis cinereo flavicantibus; posticis albis immaculatis.

Hübner, Tin. Tab. 8. Fig. 53. (mas.) Text, S. 23. N. 2. Riesengroße Schabe, T. Gigantella.
Wien. Verz. S. 135. Fam. B. N. 27. Große graugelbe Schabe, mit langen Schnauzen, T. Gigantella.
Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 88. N. 27. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 288. 3. T. Gigantella.
—— — — Suppl. 460. 4. Lith. Convoluta.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 534. La Teigne Géant. T. Gigantella.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 130. N. 30. T. Gigantella.
v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 113. Anm. 147. T. Gigantella.
Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 38. N. 2. Ch. Gigantellus.

Von erster Größe unter den europäischen Schaben, wie der Mann von Sc. Boletella. Die Palpen sind sehr lang; Kopf, Rücken, und die fein borstenförmigen Fühler von der trübgelben oder auch braungelben Farbe der Vorderflügel. Hinterleib und Füße aschgrau. Ersterer ist bey'm Manne mit einem weißen Afterbüschel, bey'm Weibe abgerundet, mit weißgrauer Wolle.

Die Form der Vorderflügel läuft am Franzenrande messerartig gespitzt zu, und wird daselbst, gegen den Innenrand, sanft gebogen, letzterer ist etwas mehr ausgeschwungen, als auf der Hübner'schen Abbildung. Die ganze Fläche gleicht den helleren oder dunkleren Schattirungen des dürren Schilfrohres. Hin und wieder liegen einzelne schwarze Stäubchen, über der Mitte findet sich ein schwarzer Punkt. Vor

den bleicheren Franzen, am Ende der Adern, erkennt man sehr kleine schwarze Fleckchen.

Die Hinterflügel sind glänzendweiß, wie die inneren Häute des Rohres. Gleiche Farbe haben die Franzen.

Unten zeigen sich sämmtliche Flügel weiß, sehnig, glänzend; die vorderen mit aschgrauem oder gelbgrauem Anfluge.

Vaterland: Ungarn und Oesterreich. In Sumpfgegenden. Selten.

2. *PHRAGMITELLUS.*

Chil. palpis longissimis; antennis crenatis; alis anticis maris retuso acuminatis; foeminae sublanceolatis stramineis vel argillaceis plus minusve sordidis, puncto medio nigro; posticis albicantibus.

Hübner, Tin. Tab. 43. Fig. 297. (mas.) Fig. 298. (foem.) T. Phragmitella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 36. N. 1. Ch. Phragmitellus.

Kleiner als die vorige Art. Einzelne Weiber der jetzigen erreichen das Ausmaaß des Mannes von Gigantellus. Palpen, Kopf, Rücken und Hinterleib führen die Farbe der Vorderflügel. Der Mann hat stark gegliederte, auf der Unterseite gekerbte Fühler, bey'm Weibe sind sie einfacher, dünner.

Die am Hinterrande etwas geschweiften Vorderflügel zeigen sich schmutzig stroh- oder lehmfarbig, öfters auch schwarzbraun; vor den gleichen Franzen steht eine Querreihe schwarzer Punkte, und in der Flügelmitte ein schwarzer Fleck.

Die Hinterflügel sind halbrund, nur gegen den Außenrand etwas geschweift, schmutzig weiß, in's Bräunliche ziehend; vor den gleichfarbigen Franzen bemerkt man eine fortlaufende Reihe schwarzer Punkte.

Das Weib ist, wie schon gesagt, größer als der Mann. Seine Vorderflügel sind schmäler, etwas mehr lanzetförmig

gespitzt, sonst eben so gefärbt und gezeichnet. Die Hinterflügel weiß, mit kaum sichtbaren Randpunkten.

Auf der Unterseite führen die Vorderflügel beyder Geschlechter ein mattes bräunliches Grau, die hinteren ein solches Weißgrau. Man sieht die Punktreihe vor dem Franzensaume.

„Die Raupe lebt (nach Hrn. D. Zincken, a. ang. O. und Ochsenheimer's und meinen eigenen Erfahrungen), in den hohlen Stielen des Schilfrohres (Arundo phragmites). Wir fanden sie daselbst zufällig, bey der Aufsuchung von Coss. Arundinis. Sie überwintert und nährt sich von der inneren Bekleidung. Sie hat sechzehn vollkommene Füße, ist nackt, schlank, beinfarbig, mit fünf braunen Längsstreifen; Kopf und Nackenschild zeigen sich gelbbraun, Bauch und Füße schmutzigweiß."

„Die Puppe ist lang, braun, mit einer nasenförmigen Erhöhung vor dem Kopfe, und einer stumpfen, einen sägeförmigen Ring bildenden, Afterspitze. Sie liegt mit dem Kopfe nach oben frey und ohne Gespinnst in der Röhre der vorjährigen Futterpflanze, die nur oben und unten quer zugesponnen ist. Das Bohrloch (diejenige Oeffnung, welche jede Raupe, die sich im Holze oder in Pflanzenstielen verpuppt, für den Ausgang des Schmetterlinges bereitet), — ist mit der Oberhaut der Pflanze bedeckt; sie wird vom Schmetterlinge, bey'm Auskriechen, mit dem Kopfe zersprengt."

„Man findet die Raupe vom Herbste bis in den Juny, und den Schmetterling vom Juny bis Ende August; eine zweyfache Erzeugung ist aber dennoch nicht wahrscheinlich, weil die Raupe sehr langsam wächst, und die späteren Schmetterlinge wieder spätere Raupen und diese wieder spätere Schmetterlinge geben."

„Die Puppe liegt nahe über der Wasserfläche, die Raupe frißt sich aber oft hoch über, oft tief unter dieselbe, bis in die untersten Absätze der Pflanze hinab."

Als sichere Heimath wurden nur die Gegenden um Braunschweig und Wien bekannt. Gute Stücke sind selten,

sie werden leicht ölig *) und erzeugen, wie alle aus Schilfrohr und Pflanzenmark stammende Schmetterlinge, das bekannte wollige Grün an der Nadel.

3. FORFICELLUS.

Chil. palpis perlongis; mas.: antennis pectinatis; alis anticis pallide ochraceis, puncto medio, vitta longitudinali lineaque transversa obliqua abbreviata fuscis; posticis pallidis.

Foemina: alis anticis pallidioribus, angustioribus, acutioribus, vitta longitudinali degentibus; posticis albis. Abdominis apex lana indutus.

Thunberg, resp. Wenner, Diss. entom. in Tab. adj. Fig. 4. T. Forficella.

Hübner, Tin. Tab. 32. Fig. 220. (mas.) Text, S. 23. N. 3. Riesenartige Schabe, T. Consortella.

—— — — 43. Fig. 296. (foem.) T. Lanceolella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 39. N. 3. Ch. Mucronellus. IV. B. S. 257. N. 3. Ch. Forficellus.

*) Die geschätzte Zeitschrift Isis, von Herrn Doctor Oken, 1831. III. Heft, S. 311 u. f. enthält einen Aufsatz von Herrn C. Ph. Döbner in Meiningen, über die Ursache des s. g. Oelig- oder Speckigwerdens der Schmetterlinge, und ein Mittel, dieses Uebel gänzlich zu heben.

Herr Döbner bedient sich des Schwefeläthers oder der Vitriolnaphta (Naphta vitrioli), worein er den ölig gewordenen Schmetterling taucht. Herr Fischer von Röslerstamm hat durch mehrere Versuche die treffliche Wirksamkeit dieser Erfindung bestätigt, und ich beeile mich, meinen Lesern jene Nachricht selbst, oder den Auszug davon, in „Freyer's neueren Beyträgen, IV. Heft, S. 45." zu empfehlen.

Die Unähnlichkeit beyder Geschlechter, auch die größere Seltenheit des, gern verborgen bleibenden, stillsitzenden Weibes ist Ursache, daß die Entdeckung ihres Zusammengehörens erst neuerer Zeit vorbehalten blieb. Die verschiedenen, falsch ertheilten, Namen will ich nicht wiederholen, das „Magaz. d. Entomol. a. ang. Orten; gibt darüber bestimmte Nachweisung.

Forficellus, der Mann, in Größe ungefähr wie Lemm. Fagella, hat fein gekämmte Fühler, Kopf, Rücken und die langen Palpen sind hellbraun, Hinterleib und Füße mehr grau, letztere stark gedornt.

Die Vorderflügel nehmen gegen die Spitze an Breite zu, sind gegen das äußere Ende messerförmig ausgeschwungen und gegen den Innenwinkel abgerundet; ihre Farbe ist schmutzig gelbbraun oder dunkel strohfarbig; von der Wurzel zieht sich, nahe unter dem Vorderrande und längs desselben, ein breiter, dunkelbrauner, nach zwey Drittheilen der Länge sich verlierender, Schattenstreif, an seinem Ende steht ein schwarzer Punkt. Von der Flügelspitze geht ein dunkelbrauner, keilförmiger Querstreif schief einwärts, der sich aber in der Mitte der Flügelbreite verliert. Die gelbbraunen Franzen sind einwärts durch eine Reihe deutlicher schwarzer Punkte begrenzt. Einzelne, undeutliche, schwarzbraune Atome und Striche finden sich hin und wieder, am meisten über dem Innenrande.

Die Hinterflügel sind glänzend, gelblich weiß, wie die inneren Häutchen des Schilfrohres, mit gleichfarbigem, durch eine Reihe schwarzbrauner Punkte umzogenen Saume, vor welchem oft, doch nicht immer, die Spur einer verloschenen Schattenbinde hinzieht.

Unten zeigen sich die Vorderflügel hellbraungrau, mit der Punktreihe vor den Franzen und der Andeutung des keilförmigen Querstreifs. Die Hinterflügel bräunlichweiß, auch mit Punkten vor den, wie bey ersteren, hier weißen, Franzen.

Das Weib ändert mehr im Ausmaaße, ist meistens kleiner, zuweilen aber auch größer als der Mann. Der lange

Hinterleib ist an der Spitze mit gelbbrauner Afterwolle bekleidet, so, daß man diese für einen männlichen Afterbüschel halten könnte. Die Fühler sind fein und ungekämmt.

Sämmtliche Flügel bleiben hier schmäler. Die vorderen sind sehr schmal, lanzettförmig zugespitzt, die Grundfarbe ist heller, als bey'm Manne, der Schattenstreif längs des Vorderrandes fehlt beständig, und der Schrägstreif von der Flügelspitze her, so wie der schwarze Mittelpunkt, werden nur sehr fein und schwach angedeutet.

Die Hinterflügel und Unterseite sind glänzendweiß, mit wenig gelblichem Schimmer.

Der Schmetterling fliegt vom Anfang July bis Ende August auf nassen Wiesen, am Rande der Teiche und Wassergräben.

Die Raupe überwintert und lebt in den Stielen des Wasserrispengrases (Poa aquatica), ist sechzehnfüßig, grüngrau, ohne Glanz, mit schwarzem Kopfe und Nackenschilde.

Sie verwandelt sich innerhalb des grünen Schaftes ihrer Futterpflanze, in einem langen weißen, röhrenartigen Gespinnste, welches bis zu dem, mit einer weißen Haut versehenen, Bohrloche führt.

Die Puppe ist hellbraun und sehr zart.

Das Vaterland ist die Gegend um Braunschweig und Leipzig. Um Wien noch selten.

---

4. *MUCRONELLUS.*

Chil. mas.: alis anticis griseis, vitta longitudinali fusca margineque antico pallido; posticis albidis.

Foem.: alis anticis pallidioribus, angustioribus, subfalcatis.

Hübner, Tin. Tab. 41. Fig. 284. (foem.) T. Acuminella.

Wien. Verz. S. 136. Fam. B. N. 45. Unrein strohfarbige Schabe, T. Mucronella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 94. N. 45. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 298. 47. T. Mucronella.
—— — — Suppl. 473. 50. Cramb. Mucronatus.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 538. La Pointue. T. Mucronella.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 145. N. 175. T. Mucronella.
Ahrens, Faun. Ins. Eur. III. Tab. 17. Ch. Acuminellus.
Scopoli, Ent. Carn. p. 250. N. 643. T. Mucronella.
v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 122. Anm. 163. T. Mucronella.
Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 42. N. 4. Ch. Acuminellus. IV. B. S. 257. Ch. Mucronellus.

Kleiner als die vorige Art, und verschieden gezeichnet.

Die langen Palpen des Mannes, seine feingekämmten Fühler, der Kopf, Rücken, der lange schmale Leib und die starkgedornten Füße sind hellnußbraun. Der Afterbüschel ist weißlich.

Die Vorderflügel zeigen sich am Vorderrande, von der Wurzel bis zur Flügelspitze, in beträchtlicher Breite hellgelbbraun. Der übrige Theil ist schwarzbraun, gegen den Hinter- und Innenrand heller und strahlig.

Die Hinterflügel sind gelblichweiß.

Die Unterseite giebt bleicher die Zeichnung und Färbung von oben.

Das Weib ist meistens (nicht immer), kleiner, heller gelblich, die Fühler sind feiner und ungekämmt, die Vorderflügel sehr schmal, lanzettförmig, fast sichelförmig zugespitzt, die Hinterflügel schneeweiß. Unterhalb erscheint es noch bleicher, als der Mann. Der After hat wollige Bekleidung.

Auf naſſen Wieſen. In Kärnthen und bey Braunſchweig. Noch ſelten. Die Raupe iſt nicht bekannt, lebt aber wahrſcheinlich auch in einer waſſerliebenden Grasart.

Hr. D. Zincken zieht a. ang. O. II. Bd. S. 43. ferner T. Marginella, Hbr. Tab. 43. Fig. 299. als Ch. Marginellus, und T. Labiosella, Hbr. Tab. 43. Fig. 294. als Ch. Labiosellus, hierher, ſagt aber zugleich, daß er Beyde in der Natur nicht kenne. Von Marginella ſah ich bis jetzt nur ein einzelnes, ſchlecht erhaltenes Stück ohne Kopf, nachdem ſich nichts Näheres beſtimmen ließ. Labiosella aber findet in dem, in der zweyten Abtheilung d. Bds., folgenden G. Palpula ihre natürliche Stelle.

FAM. B. 5. PALPELLUS.

Chil. palpis perlongis; alis anticis exalbidis murino striatis, fascia longitudinali argentea post medium abrupta lineaque marginali transversa, dentata, fusca; posticis albescentibus dilutis.

Hübner, Tin. Tab. 5. Fig. 32. (mas.) Text, S. 26. N. 15. Sehnenſtreifige Schabe, T. Palpella.

Wien. Verz. S. 134. Fam. B. N. 3. Braungelbliche Schabe mit zwey geraden Silberſtreifen, T. Palpella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 82. N. 3. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 128. N. 13. T. Palpella.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 102. Anm. 125. T. Palpella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 44. N. 7. Ch. Palpellus.

Größe von Gigantellus. Mann und Weib unterſcheiden ſich ſogleich durch die ſtark, einmal nach innen gefiederten, in eine Spitze zulaufenden, Fühler des erſteren,

die bey'm zweyten Geschlechte blos borstenförmig sind. Dann ist der männliche Leib mit einem weißen Afterbüschel versehen, der weibliche nicht dick, aber doch kolbig am Ende; endlich bleiben die Vorderflügel des letzteren etwas schmäler. Zeichnung und Farben sind gleich.

Palpen, Kopf und Rücken zeigen sich weißgrau und braungrau der Länge nach gestreift. Der Hinterleib ist hellaschgrau, mit braungrauen Gelenkringen und Flecken. Die Fühler haben einen weißgrauen Schaft, die männlichen Federn sind braun. Eben so wechseln in beyden gedachten Farben die Füße.

Die Vorderflügel führen auf hellbraunem, in Grau übergehenden, Grunde viele einzelne silberweiße Längsstreifen, von denen einer am Vorderrande und ein zweyter, welcher unter der Mittelader fortzieht und zuletzt sich gegen den Innenrand senkt, am stärksten sind. Der erste, am Vorderrande, besteht, näher besehen, aus mehreren einzelnen Strichen, die sich stellenweise spalten. Ein abgebrochener solcher Streif, in der Flügelmitte, trägt eine braune Makel. Sonst erblickt man noch mehrere feine Längsstriche, vornehmlich auf dem letzten Drittheile der Fläche, welche mit einem spitzenartigen Saume endigt, der aus einer silberweißen Zackenlinie und einer solchen einfachen Querlinie, vor den braungespitzten Franzen, zusammengesetzt ist.

Die Hinterflügel sind bräunlichweiß, nächst den weißen Franzen am meisten beschattet.

Unterhalb haben die Vorderflügel ein einfarbiges Aschgrau, nur der weiße Saum an den Franzen ist auch hier vorhanden, die Hinterflügel gleichen ihrer Oberseite.

Vaterland: Ungarn. Ich erhielt schöne Exemplare durch Herrn Kindermann in Ofen.

6. *TENTACULELLUS.*

Chil. palpis, capite thoraceque supra albis; alis anticis spadiceis, lineis longitudinalibus margineque antico argenteis; posticis albis.

Hübner, Tin. Tab. 33. Fig. 230. (mas.) Text, S. 26. N. 16. Geradstreifige Schabe, T. Tentaculella. Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 45. N. 9. Ch. Tentaculellus.

Der vorigen Art sehr ähnlich, doch nur in halber Größe, ungefähr wie L. Fagella. Die Fühler des Mannes sind viel schwächer gefiedert. Die braune Farbe ist lebhafter, eigentlich goldbraun, mit sehr feinen, einzelnen schwarzen Atomen. Kopf und Rücken haben weißliche und hellbraune Längsstreifen, die Fühler sind dunkelbraun, die männlichen Federn derselben goldbraun. Der Hinterleib ist weißlichbraun, mit einem weißen Schilde am Anfange und hellweißem männlichen Afterbüschel. Die Füße sind weißgrau.

Der goldbraune Grund der Vorderflügel wird gegen den Innenrand fast weiß. Am Vorderrande zieht ein, aus mehreren einzelnen Strichen bestehender, Silberstreif. Auf der Hauptader folgt ein zweyter, über der Flügelmitte sich gabelförmig theilender, solcher Mittelstreif, und zwischen diesem und den ersteren findet sich, auf dem zweyten Drittheile der Länge, ein dunkelbrauner Punkt. Mehrere kleine Silberstriche werden vor dem spitzenartigen, aus Strichen, Punkten und Zacken bestehenden, Saume nächst den weißen und braunen Franzen bemerkbar.

Die Hinterflügel und Franzen sind weiß, erstere nach außen mit schwachem Goldstaube beschattet.

Auf der Unterseite ist der ganze Grund weiß, nur die innere Fläche der Vorderflügel braun angeflogen und der Saum vor den Franzen ist hier braun punktirt und gestrichelt.

Herr Dahl brachte wenige frische Stücke aus Sicilien. Noch höchst selten.

Der bey Hbr. Tab. 52. Fig. 357. u. 358. abgebildete und im „Magaz. d. Entomol. II. B. S. 46.“ darnach beschriebene Ch. Disparellus, findet sich in

keiner hiesigen Sammlung vor. Ich muß also seinetwegen dorthin verweisen.

7. *ALPINELLUS.*

Chil. palpis barbatis; alis anticis fusco griseis, vitta longitudinali alba, lineis transversis subfuscis interrupta; posticis cinereis.

Hübner, Tin. Tab. 49. Fig. 338. (foem.) T. Alpinella.

Ich erhielt diesen noch seltenen Schmetterling aus Ungarn. Er ist in ungefährer Größe der nächstfolgenden Arten, wie Ch. Pratellus. Kopf und Rücken sind dunkelnußbraun, mit Silberstaube, eben so die fein borstenförmigen Fühler, Hinterleib und Füße lichter, braungrau.

Auf dem nußbraunen Grunde der Vorderflügel steht zuerst, über der Hauptader, ein breiter silberfarbiger Längsstreif, der über der Mitte haarfein abbricht, und dann bleicher und schmäler bis in die Franzen fortzieht. Längs des Vorderrandes schlängeln sich einige weiße feine Linien. Der Innenrand, von der Wurzel bis zu einer matten weißen Querlinie, ist braun, dann mehr silbergrau. Das letzte Drittheil der Fläche wird von einer braun gesäumten, silbernen Zackenlinie abgeschnitten und erhält dadurch in seiner Mitte, vor den braunen Franzen, eine braungraue, mit Silber bestäubte, schildartige Einfassung.

Die Hinterflügel zeigen sich braungrau, vor den gleichen Franzen dunkler beschattet.

Auf der Unterseite der Vorderflügel erscheinen die Spitze des Außenrandes und in den Franzen das Ende des Längsstreifes von oben in Weiß. Sonst sind dieselben braungrau, die Hinterflügel aschgrau, die Franzen aber matter, als der nächste Grund.

8. *ADIPPELLUS.*

Chil. palpis thoraceque supra fulvis; alis anticis fulvo aureis, subnitidis, fascia longitudinali obtusa maculaque adjecta unica argenteis nitidissimis, striis longitudinalibus lineaque transversa submarginali reflexa ferreo nitidis; posticis ex albo cinereis obsoletis.

Hübner, Tin. Tab. 54.*) Fig. 369. (mas.) Fig. 370. (foem.) T. Sylvella.
Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 47. N. 11. Ch. Adippellus.

Hübner hat diese, von Hrn. D. Zincken ihm mitgetheilte, Art fälschlich Sylvella genannt, den begangenen Irrthum aber dadurch verbessert, daß er die, aus nämlicher Hand, später empfangene wahre Sylvella, Linn. unter dem rechten Namen, Tab. 63. Fig. 420. lieferte. Es tritt also wieder die erste, von dem Entdecker gewählte, Benennung ein. Von Adippellus kenne ich nur wenige Exemplare; in unserer Gegend kam der, überhaupt noch seltene, Schmetterling nicht vor; ich gebe deswegen von ihm Hrn. D. Zincken's Beschreibung, und füge nur bey, daß auf den Hübner'schen Bildern die in der Natur bleyfarbigen Längslinien der Vorderflügel unzart durch ein Paar dicke blaue Striche ausgedrückt sind, die Hinterflügel aber nicht, wie dort, dunkelbraungrau, sondern hellweißgrau erscheinen.

„Es zeigt sich zuerst bey Adippellus viele Aehnlichkeit mit Pascuellus, für welchen er auf den ersten Blick leicht gehalten werden könnte; bey einer etwas genaueren Ansicht aber sind die sehr deutlichen und standhaften Merkmale nicht zu verkennen, wodurch sich beyde Arten von einander unterscheiden."

---

*) Irrig: 269. 270.

„Palpen, Kopf und Rücken sind oben rothbraun, nicht weiß, wie bey Pascuellus, die gleichfalls ungefiederten, nur gekerbten Fühler schwärzlich. Hinterleib und Füße weißgrau, ersterer mit dunkleren Gelenkringen. Beyde Geschlechter haben keine besonderen Auszeichnungen."

„Die Vorderflügel bleiben verhältnißmäßig breiter und am Hinterrande weniger tief gekerbt; die Grundfarbe derselben ist glänzend goldgelb (oder etwas dunkler, mehr goldbraun), mit vielen feinen, bleyglänzenden oder stahlfarbigen, Längslinien überzogen, aber die vor dem Hinterrande befindliche, Einmal gebrochene, Querlinie ist hier bleyglänzend, nicht wie dort silbern; der silberne Streif läuft nicht hart am Vorderrande, sondern von diesem entfernt, längs der Mitte der Fläche hin, ist schmäler, kürzer, nicht scharf zugespitzt, sondern an seinem Außende stumpf abgerundet; dicht hinter ihm, in derselben Richtung und gleichsam als Fortsetzung desselben, liegt ein einzelner großer, nur durch einen schmalen Strich geschiedener, silberner Wisch, der hier, unter der gebrochenen Querlinie durch, bis vor den Saum des Hinterrandes tritt; von dem zweyten Silberwisch am Vorderrande ist kaum eine Spur vorhanden, und meistens fehlt er ganz. Die Flügelspitze ist braungelb, mit drey weißen Querstrichen, der Saum blaßgoldgelb, und vor der unteren Hälfte desselben stehen auf goldgelbem Grunde fünf ausgezeichnete tiefschwarze Punkte."

„Die Hinterflügel sind dunkler, als bey Pascuellus, grauschattig (wie vorerwähnt), mit trübweißem Saume."

„Unten sind die Vorderflügel dunkelaschgrau, gegen den Vorderrand gelblich, nächst den Franzen metallschimmernd; die schwarzen Punkte werden sichtbar; die Hinterflügel bleiben etwas bleicher als oben."

„Die Raupe ist unbekannt."

„Der Schmetterling fliegt bey Braunschweig vom Anfang July bis Ende August, nur auf nassen Holzwiesen; seine Flugzeit fängt also um vier Wochen später an, und

endigt sich um eben so viel später, als die des Pascuellus.“ *)

9. *PASCUELLUS.*

Chil. palpis, capite thoraceque supra albis; alis anticis fulvo aureis, subnitidis, fascia longitudinali magna exacuta ad marginem anteriorem, maculis duabus lineaque transversa submarginali reflexa argenteis, nitidissimis; posticis albidis, ciliis niveis.

Hübner, Tin. Tab. 5. Fig. 31. (foem.) Text, S. 27. N. 18. Lanzetstreifige Schabe, T. Pascuella.
Wien. Verz. S. 134. Fam. B. N. 4. Bleichgelbe Schabe, mit einem geraden Silberstreife, T. Pascuella.
Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 82. N. 4. —
Linné, S. N. 1. 2. 886. 359. T. Pascuella.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1367. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 295. 33. T. Pascuella.
—— — — Suppl. 471. 40. Cramb. Pascuum.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 460. N. 850. T. Pascuella.

*) Eben bey Absendung dieses Manuscripts nach Leipzig meldet mir Hr. Fischer von Röslerstamm, daß er Anfang August bey Nixdorf, auf einer sumpfigen Wiese, sowohl Adippellus, als den später beschriebenen Selasellus, aufgefunden habe. Wir dürfen also, bey Herrn Fischer's großer Thätigkeit, hoffen, diese zwey, jetzt noch sehr seltenen, Arten künftig leichter zu besitzen. Nach einigen, mir zugleich gütigst mitgetheilten, Stücken bietet sich bey Adippellus ein charakteristischer, oben nicht bemerkter Unterschied gegen Pascuellus dar: Die Querlinie am Hinterrande der Vorderflügel steht bey Ersteren der Franzen näher, als bey dem Zweyten.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 100. N. 1786. T. Pascuella.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 85. N. 359. T. Pascuella.
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 134. N. 1545. —
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 487. 348. T. Pascuella.
Ahrens, Faun. Ins. Eur. Fasc. III. Tab. 18. Ch. Pascuellus. (Var.)
v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 103. Anm. 127. T. Pascuella.
Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 49. N. 12. Ch. Pascuellus.

In mittlerer Größe, gleich den meisten nächstfolgenden Arten. Palpen, Kopf und Rücken sind weiß, die Fühler bräunlich, bey'm Manne gekerbt. Hinterleib und Füße silbergrau.

Die Vorderflügel zeigen sich schmal, glänzend goldgelb, mit sehr feinen, bleyglänzenden Längslinien dünn überzogen; hart am Vorderrande läuft ein breiter, gerader, durch dunkelbraune Linien zu beyden Seiten scharf begrenzter, gegen den Hinterrand messerförmig und scharf zugespitzter, Silberstreif von der Wurzel bis über die Flügelmitte hin; dicht hinter und unter der Spitze desselben liegt ein silberweißer Wisch, und ein ähnlicher kleinerer gerade darüber am vorderen Flügelrande, auf diese folgt, nahe vor dem Hinterrande, eine einmal stark gebrochene silberne Querlinie; die Flügelspitze stellt ein fast gleichseitiges weißes Dreyeck vor, welches gegen den Flügel von einer braunen, gegen den Hinterrand von einer schwärzlichen, Linie eingefaßt ist, und am Vorderrande einen kleinen hellbraunen Fleck hat. Der Saum vor den gelblichweißen Franzen ist silberfarbig, und vor der unteren Hälfte desselben steht im weißgrauen Felde eine Querreihe von drey bis vier schwarzbraunen Punkten.

Die Hinterflügel sind weißlich, gegen den Hinterrand grau beschattet, die Franzen wieder weiß.

Unterhalb bleiben die Vorderflügel einfach schwarzgrau, nur um die Franzen werden, vornehmlich an der äußeren Spitze, das Weiß der Oberseite, und die Punkte und der Saum daselbst sichtbar. Die Hinterflügel sind fast wie oben, nur dunkler grau.

Beyde Geschlechter sind nicht wesentlich in Form und Zeichnung verschieden; bey fast allen Verwandten, wie hier, hat das Weib schmälere Vorderflügel und einen stärkeren Hinterleib, welches nicht weiter besonders erwähnt wird.

Hr. D. Zincken gedenkt noch einer merkwürdigen Varietät, die er in achtzehn Jahren nur zwey Mal bey Braunschweig fing, und die nicht in Form und Größe, wohl aber um so mehr in Färbung abwich. Palpen, Fühler, Kopf und Rücken waren graubraun, letzterer metallisch glänzend; die Vorderflügel bronzefarbig oder schwarzbraun, ohne alle Zeichnung, außer einer schwachen, gebrochenen, bleyglänzenden Querlinie vor dem Hinterrande, welche man aber nur, in schiefer Richtung der Fläche gegen das Licht, bemerkte. Der Saum gelbbraun und im schiefauffallenden Lichte äußerst glänzend, wie polirtes Messing. Sie ist von Ahrens a. a. O. abgebildet.

Die Raupe ist unbekannt. Der Schmetterling fliegt in den meisten Gegenden von Deutschland, vom Anfange Juny bis Ende July, auf Wiesen und Grasplätzen, häufig.

---

10. *ERICELLUS.*

Chil. palpis, capite thoraceque supra fuscis; alis anticis fusco fulvis, striis longitudinalibus, linea transversa submarginali reflexa ciliisque ferreis, subnitidis, fascia longitudinali angusta obtusa maculaque adjecta albis; posticis cinereo fuscis.

Hübner, Tin. Tab. 54. Fig. 371.*) (foem.) T. Ericella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 52. N. 13. Ch. Ericellus.

Größe, wie Pascuellus; in der Zeichnung nahe von Adippellus; kleiner als letztgenannter. Palpen, Kopf und Rücken sind dunkelrindenbraun, Hinterleib und Füße mehr grau. Die braunen Fühler schwach gekerbt.

Die Vorderflügel führen die rindenbraune Färbung des Rückens, mit gelblichem Metallschimmer und mehreren feinen bleyglänzenden Längsstrichen. Ein gerader, nach außen verdickter, lanzettartig endender, weißer Längsstreif läuft vor der Wurzel, in einiger Entfernung vom Vorderrande, bis über die Mitte der Flügel hin; dicht hinter diesem, etwas weiter nach innen, durch den braunen Grund und einen darin stehenden schwarzen Punkt getrennt, liegt ein weißer Fleck, und darüber ein kleiner gelblicher Wisch am Vorderrande. Vor dem Hinterrande zieht eine, einmal im Winkel gebrochene, bleyglänzende Querlinie, in der Flügelspitze steht am Außenrande ein kleines weißes Dreyeck. Der Hinterrand ist stumpf gekerbt, der Saum vor den braunen Franzen bleyglänzend, und vor der unteren Hälfte desselben findet sich eine Reihe von vier schwarzen, weißumzogenen Punkten.

Die Hinterflügel sind braungrau, ihre Franzen weiß.

Die Unterseite der Vorderflügel zeigt sich aschgrau, der Saum vor den Franzen ist weiß, und in ihm erscheinen die vier Punkte der Oberseite; die Hinterflügel bleiben ganz weißgrau.

Beyde Geschlechter sind nicht verschieden. Die Raupe ist unbekannt.

Der Schmetterling wurde von Hrn. D. Zincken, von Anfang bis Ende August, auf feuchten Heideplätzen, in

*) Irrig: 271.

der Gegend um Braunschweig gefangen. Ich erhielt zwey Exemplare, die aus hiesiger Gegend stammen sollen.

11. *ENSIGERELLUS.*

Chil. alis anticis fusco griseis, fascia longitudinali ensiformi, interne denticulo munita argentea lineaque transversa submarginali reflexa ferreo nitida; posticis ex albido griseis obsoletis.

Hübner, Tin. Tab. 54. *) Fig. 367. (mas.) T. Ensigerella.

Thunberg, resp. Wenner, Diss. entom. in Tab. adj. Fig. 3. T. Hamella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 53. N. 14. Ch. Ensigerellus.

„In Größe wie Ericellus. Die Palpen, die schlicht borstenförmigen, kaum sichtbar gekerbten, Fühler, der Kopf und der Rücken, sind braungrau, der Hinterleib und die Füße aschgrau."

„Die Vorderflügel zeigen sich braun, zum Grau hinneigend, mit wenigen schwachen, bleyglänzenden Linien. Vor dem Hinterrande läuft, wie bey den nächstverwandten Arten, eine braune, einwärts bleyglänzende, einmal gebrochene, Querlinie, und von der Wurzel bis dicht vor diese Linie geht, in einiger Entfernung vom Vorderrande, ein breiter ausgezeichneter, mit Schwarzbraun fein umzogener, und in der Mitte seines Innenrandes mit einem scharfen Zahne versehener, Silberstreif hin, welcher einige Aehnlichkeit mit einem alten Schwerte hat, dessen Schneide gegen den Vorderrand gekehrt ist. Die Flügelspitze ist weiß, mit einem dunkelbraunen dreyeckigen Flecke am Vorderrande. Der Hinterrand ist nicht scharf gekerbt, die Franzen sind braungrau, mit einer schwarzen Linie umzogen, und vor ihrer unteren Hälfte steht

*) Irrig: 267. und 667.

eine Reihe von vier oder fünf schwarzen Punkten auf bleyfarbigen Strichen."

„Die Hinterflügel zeigen sich schattig gelbbraun, ihre Franzen gelblichweiß."

„Die Raupe ist unbekannt, der Schmetterling sehr selten und nie anders als zu Ende August auf sehr mageren Heideplätzen. Das Vaterland ist die Gegend um Braunschweig. Nach Thunberg kommt er auch in Schweden vor."

Ich sah bis jetzt nur ein einzelnes, beschädigtes, Exemplar in der Podevin'schen Sammlung, und hielt mich daher an Hrn. D. Zincken's Beschreibung a. ang. O. die mit der Hübner'schen Abbildung stimmt.

12. *DUMETELLUS.*

Chil. alis anticis sordide fulvis, margine anteriori fascia longitudinali media, angusta, cuneiformi, interne denticulo munita, maculisque duabus argenteis lineaque transversa submarginali reflexa ferrea; posticis utrinque cinereis.

Hübner, Tin. Tab. 58. Fig. 389. (mas.) Fig. 390. (foem.) T. Dumetella.
Scopoli, Ent. Carn. p. 244. N. 621. T. Pascuella.
Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 54. N. 15. Ch. Dumetellus.

Gewöhnliche mittlere Größe, ungefähr wie Pascuellus. Palpen, Kopf und Rücken sind gelbbraun, mit etwas Bleyglanz, die Fühler des Mannes braun, kaum merklich gekerbt, des Weibes noch feiner. Hinterleib und Füße dunkelaschgrau, ersterer mit gelblichem Afterbüschel bey'm Manne.

Die Vorderflügel zeigen sich trübgoldbraun, ohne Glanz. Der Vorderrand ist von der Wurzel, bis nicht ganz zur Mitte, schmal silberglänzend eingefaßt. In einiger Entfernung zieht

längs desselben ein, an der Wurzel schmal beginnender, dann allmälig sich verdickender, heller Silberstreif, der auf der Flügelmitte, gegen den Innenrand, einen Zahn hat, dessen Winkel zum Streife schwärzlich ausgefüllt ist. Er ist gegen den Hinterrand messerartig, mit der Spitze nach innen abgebrochen, unter letzterer folgt ein Silberfleck, und gegenüber am Vorderrande ein weißer Wisch. Dann kommt eine bleyglänzende, nach innen braungesäumte, Einmal gebrochene, Querlinie; an der äußeren Flügelspitze steht ein weißes Dreyeck und vor ihm, im Vorderrande, noch ein kleiner solcher Fleck. Unter diesen zwey Flecken erblickt man mehrere feine bleyglänzende Längsstriche. Eine zweyte schimmernde Querlinie begränzt die braun und bleyfarbig wechselnden Franzen, das dazwischen entstehende Feld ist grau, mit vier oder fünf kurzen schwarzen Punkten gegen den Innenrand versehen.

Die Hinterflügel sind gelbbraun, die Franzen weiß.

Unten ist alles braungrau, nur der Hinterrand der Vorderflügel ist, gleich den Franzen, weiß. Die schwarzen Punkte auf der Oberseite werden hier sichtbar.

Das Weib hat eine etwas gelbere Oberseite der Vorderflügel und eine dunklere der hinteren; sonst ist es nicht auffallend verschieden.

Bey uns, um Braunschweig, in mehreren Gegenden von Deutschland und in Ungarn, auf etwas hoch und frey liegenden, trockenen Grasplätzen; niemals auf niedrigen, feuchten Wiesen. Nicht selten von Anfang Juny bis Mitte July.

---

13. *PRATELLUS.*

Chil. alis anticis vel hepaticis vel fusco fulvis vel ut saepius foeminae ex albidis, fascia longitudinali ad marginem anteriorem lata, triplici, interne dente dotata lineaque communi fusca stipata alba, rarius nitida, maculis duabus parvis albis lineaque transversa reflexa ferrea; posticis cinereis.

Hübner, Tin. Tab. 5. Fig. 29. (mas.) Text, S. 27. N. 17. Aststreifige Schabe, T. Pratella.
—— —— Tab. 60.*) Fig. 401. (foem.) —
Linné, S. N. 1. 2. 886. 360. T. Pratella.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1569. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 294. 32. T. Pratella.
—— — — Suppl. 471. 39. Cramb. Pratorum.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 460. N. 851. Teigne des Prairies, T. Pratella.
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 24. N. 821. Ph. Pratella.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 86. N. 360. —
Müller, Faun. Frid. p. 55. N. 491. T. Pratella.
—— Zool. Dan. prodr. p. 134. N. 1546. —
Clerck, Phal. Tab. III. Fig. 14.
v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 113. Anm. 149. T. Pratella.
Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 56. N. 16. Ch. Pratellus.

Als T. Pratella steckt, ganz richtig nach Hrn. v. Charpentier, eine T. Culmella, Hbr. Fig. 50. (Abänderung unseres, bald folgenden, Ch. Aquilellus), in der Schiffermüller'schen Sammlung. Linn. und Fabr. Pratella ist aber die Hübner'sche, wo Fig. 29. ziemlich schlecht, Fig. 401. dagegen kenntlich ausgefallen ist. Mehr darüber bey Hrn. D. Zincken u. Hrn. v. Charpentier, a. ang. O.

Kleiner als Pascuellus, die Vorderflügel sind ver-

---

*) Auf Tab. 59. befinden sich schon ein Mal unter Fig. 400. und 401. andere Schmetterlinge.

hältnißmäßig etwas breiter, und am Hinterrande weniger tief ausgeschnitten.

Der Mann dieser, in ganz Deutschland vorhandenen, meistens gemeinen Art, ist am öftersten auf Kopf, Rücken und Vorderflügeln gelbbraun oder dunkelbraun in der Grundfarbe, das Weib dagegen weiß. Ein braunes Weib ist eine Seltenheit. Aber alle braunen Stücke verbleichen in freyer Luft sehr leicht, und die schon lange geflogen haben, werden daher sämmtlich weiß.

Die Fühler sind braungrau, schwach gekerbt und stimmen, wie die Palpen, mit Kopf und Rücken. Der Hinterleib und die Füße sind aschgrau oder weißlich, der männliche Körper hat einen gelben Afterbüschel.

Die Zeichnung der Vorderflügel ist standhafter, als ihre Färbung. Ein breiter, weißer, selten schwach silberglänzender, Streif zieht von der Wurzel gegen den Hinterrand, bis etwas über die Mitte der Fläche hin, ohne jedoch mit seiner Spitze die gewöhnliche, vor dem Hinterrande befindliche, gebrochene, bleyfarbige Querlinie zu erreichen. Es liegt derselbe hart und unmittelbar am Vorderrande, nimmt bis zur Flügelmitte mit seiner Breite die vordere Hälfte ein, hat hier an seinem Innenrande einen kleinen, dunkel beschatteten Zahn, und läuft von da, zu beyden Seiten gleich abnehmend, in einem zwar breiten, aber scharf gespitzten Winkel zu; eine dunkelbraune Linie umzieht ihn von allen Seiten und bestimmt seine Grenzen, und eine ähnliche braune, der Länge nach durch seine Mitte ziehende, nach hinten gewöhnlich gespaltene, Linie macht, daß derselbe aus drey weißen Längsstreifen zusammengesetzt erscheint. Oft sieht man nur zwey solcher weißen Streife, wenn nämlich die sie theilende braune Linie nicht gespalten und der Anfang derselben zusammengeflossen ist. (Diese Abänderung fand ich meistens bey Weibern.) Mögen nun aber auch zwey oder drey dieser einzelnen Streife erscheinen, und mag die Grundfarbe selbst seyn, welche sie wolle, so ist doch durch jene ausgezeichnete dunkelbraune Grenzlinie in keinem Falle die eben beschriebene Lage und

Figur des Ganzen zu verkennen. Der übrige Grund ist seiner ganzen Länge nach mit feinen, undeutlichen glänzenden Linien überzogen, hinter dem spitzigen Winkel liegt ein weißer Wisch, und ein kleinerer solcher nächst dem Vorderrande. Dann folgt, vor dem Hinterrande, die schmale, gebrochene, auf beyden Seiten braun angelegte, bleyglänzende, bey hellen Stücken silberne Querlinie; hinter ihr führt die äußere Flügelspitze ein weißes Dreyeck mit braunem Kerne, und vor dem silbernen Saume der braunen Franzen steht, gegen den Innenwinkel, eine Reihe von drey bis vier schwarzen, mit Silber aufgeblickten, Punkten.

Die Hinterflügel sind heller oder dunkler aschgrau, ihre Franzen weiß.

Die Unterseite der Vorderflügel ist braungrau, nur die Gegend des Hinterrandes weiß, und es erscheinen wieder die schwarzen Punkte. Die Hinterflügel bleiben hier mit Oben gleich.

Flugzeit, von Mitte May bis Ende Juny, im Grase.

Alienellus (Magaz. d. Entomol. II. Bd. S. 60. N. 17.) angeblich aus Portugal, ist mir und allen hiesigen Sammlern in der Natur ganz unbekannt, deswegen ich auf seine Beschreibung dorthin, und auf die Abbildung in Ahrens, Faun. Ins. Eur. Fasc. III. Tab. 18. verweisen muß.

---

14. *HORTUELLUS.*

Chil. alis anticis luteo fulvis fusco striatis, linea transversa submarginali reflexa ferreo nitida ciliisque aeratis; posticis cinereis.

Var. al. ant. pallidis, margine anteriore fuscescente, posteriore ochraceo, lineisque duabus transversis, prima media sinuato repanda ferruginea, altera submarginali reflexa ferrea.

Hübner, Tin. Tab. 7. Fig. 46. (foem.) Text, S. 29. N. 27. Zimmetbraun geränderte Schabe, T. Hortuella.

—— — Tab. 7. Fig. 45. (foem.) Text, S. 29. N. 26. Ockergelbgeränderte Schabe, T. Cespitella.

Wien. Verz. S. 134. Fam. B. N. 8. Weißliche Schabe mit einem Silberbogen und Untenrande, T. Chrysonuchella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 84. N. 8. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 297. 44. T. Strigella.

—— — — Suppl. 472. 47. Cramb. Strigatus.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 143. N. 165. T. Chrysonuchella.

Scopoli, Ent. Carn. p. 246. N. 628. T. Chrysonuchella.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 104. Anm. 131. T. Chrysonuchella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 62. N. 19. Ch. Hortuellus.

Alle Schriftsteller, die von dem jetzigen Schmetterlinge handelten, meinten und beschrieben die häufig vorkommende Varietät desselben, die Hübner, Fig. 45., als eigene Art mit dem Namen Cespitella abgebildet hat. Aber schon im Texte, S. 29. N. 27. sagt er von Hortuella, daß sie eine Abänderung der Vorigen seyn dürfte, nur komme sie, wie jene, in beyden Geschlechtern vor. Wer sich die Mühe geben will, diese, wohl überall gemeine, Schabe öfters zu fangen, wird nicht nur die eine und andere Abart gleich oft, sondern auch die sanftesten Uebergänge dazwischen erhalten. Hr. D. Zincken hieß sie, zur Vermeidung fernerer Mißverständnisse, Ch. Hortuellus, welche Benennung ich beybehalte.

Die Größe ist mit Ch. Pratellus gleich; die Vorderflügel aber sind etwas breiter und der Hinterrand mehr gerade, kaum merklich eingekerbt. Hierdurch nähern sich diese und die folgende Art schon mehr der nächsten Familie, mit den am Hinterrande geraden oder gerundeten Vorderflügeln; die davor befindliche gebrochene Querlinie und die gewöhnlichen Randpunkte ordnen sie dagegen noch hierher.

Die Palpen, die borstenförmigen Fühler, der Kopf und der Rücken sind bey der Hauptart braungrau. Hinterleib und Füße aschgrau.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist trübgelblich, gegen den Vorderrand in's Graubraune, gegen den Hinterrand in's Ockergelbe übergehend, und die ganze Fläche derselben mit vielen starken, dunkelbleygrauen, Längslinien so dicht überzogen, daß sie dadurch ein dunkles braungraues Ansehen erhält, und die helle Grundfarbe mehr oder weniger bedeckt wird. Vor dem Hinterrande läuft eine, im Winkel gebrochene, bleyglänzende, inwendig braun angelegte, Querlinie, und begränzt die von der Wurzel über die Flügelsehnen ziehenden Längsstreifen. Hinter der Querlinie, im äußeren Winkel, erscheint noch eine bleyfarbige Linie; der Grund ist überall daselbst ockergelb, der Saum wie polirtes Messing, und vor seiner unteren Hälfte stehen drey schwarze Punkte. Die Franzen schillern zwischen Metallglanz und Dunkelbraun.

Die Hinterflügel zeigen sich trübaschgrau mit gelbweißen Franzen.

Unten ist die ganze Fläche aschgrau, der Vorderflügel am dunkelsten, ihre Franzen sind bleyfarbig, je der hinteren gelbweiß, wie oben.

Die Varietät Cespitella, Hbr. ist viel heller, meistens etwas kleiner. Palpen, Fühler, Kopf und Rücken bleiben, wie die Vorderflügel, blaß strohgelb, der Hinterleib und die Füße werden hellaschgrau. Auf den Vorderflügeln erscheint am Vorderrande ein grauer Schatten, sonst sind sie frey von allen dunkeln Streifen, oder dieselben nur matt, durch einzelne braungraue Atome, angedeutet. Quer über

ihre Mitte läuft zuweilen eine winkelig geschwungene Querlinie. Alle übrigen Zeichnungen stimmen mit der des Hortuellus überein. Der Vereinigung Beyder könnte die erwähnte winkelig geschwungene Mittellinie entgegenstehen, welche die Albart vor der Stammart voraus hat; es ist aber diese Verschiedenheit blos scheinbar, und Hortuellus besitzt die Linie ebenfalls, nur ist dieselbe hier, so wie die ganze Flügelfläche selbst, von den dunkeln Längsstreifen bedeckt, und tritt erst dann unter solchen mehr oder weniger hervor, je nachdem die Grundfarbe mehr oder weniger von dieser Decke befreit ist.

Ueber die Raupe meldet mir Herr Fischer von Röslerstamm Folgendes: „Sie lebt, wie mehrere verwandte, unter dem dicken grünen Erdmoose, das sich auf unseren Granitsteinen vorfindet. Das Moos heißt nach Hedwig: Anoectangium ciliatum. Mehrere ähnliche Moosarten sind aber auch der Aufenthalt dieser Raupe und derer von Conchellus, Falsellus, Mercurellus, u. A. Wahrscheinlich kommt sie, wie jene von Falsellus, schon vor dem Winter aus dem Eie. Sie ist im März erwachsen und weniger gesellschaftlich, als andere. Der Körper ist weißlichgrau (heller als Falsellus), die glänzenden Fleckchen, auf welchen die feinen schwarzen, einzeln behaarten, Wärzchen stehen, sind dunkler als die Farbe des Rückens. Der Kopf ist hellbraun, das Gebiß dunkler, das glänzende Nackenschild hellgrau, noch heller als dieses die Schwanzklappe. Der Bauch und alle Füße sind kaum etwas bleicher, als der Rücken. Die Luftlöcher schwarz."

„Sie verwandelt sich in ihrer Wohnung, in einem engen, hautartigen Gespinnste, gegen Ende May; die Puppe ist hellbraun."

Der Schmetterling fliegt, aller Orten häufig, von Anfang Juny bis Mitte July, auf Wiesen, Grasgärten und sonnigen Berghöhen.

15. *CERUSSELLUS.*

Chil. alis anticis, maris fuscescentibus, lineis duabus transversis biangulatis ferrugineis; posticis obscure cinereis, corpore fusco.

Foem. al. ant. ex albido canescentibus, lineis duabus transversis biangulatis albidis; posticis subcinereis; corpore cano.

Hübner, Tin. Tab. 9. Fig. 61. (mas.) Text, S. 28. N. 20. Buntschnauzige Schabe, T. Barbella.

—— — Tab. 9. Fig. 62. (foem.) Text, S. 28. N. 21. Goldsäumige Schabe, T. Auriferella.

Wien. Verz. S. 135. Fam. B. N. 22. Graue Schabe mit silberner Unterrandlinie, T. Cerussella.

—— S. 135. Fam. B. N. 23. Weiße Schabe mit gestrichtem Unterrande, T. Quadrella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 88. N. 22. T. Cerussella.

—— — — II. B. S. 88. N. 23. T. Quadrella.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 129. N. 27. T. Cerussella, eben daselbst, N. 28. T. Quadrella.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 111. Anm. 145. T. Cerussella u. T. Quadrella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 66. N. 20. Ch. Auriferellus, IV. B. S. 257. N. 20. Ch. Cerussellus.

Die kleinste aller von dieser Gattung bis jetzt bekannten Arten, der Mann wie Tortr. Bergmanniana. Beyde Geschlechter sind so verschieden gefärbt, daß es kein Wunder ist, wenn sie durch längere Zeit für zwey Schmetterlinge galten. (Mehr darüber bey Hrn. v. Charpentier und D. Zincken, a. ang. O.)

Der Mann hat schwarzbraune Palpen, und von glei-

cher Farbe sind die schlicht borstenförmigen Fühler, Kopf, Rücken, Füße und Hinterleib. Letzterer führt einen gelblichen Afterbüschel.

Die Vorderflügel zeigen sich ebenfalls schwarzbraun; quer über sie hin laufen zwey hellere, rostbraun gerandete, zwey Mal gebrochene, Zackenlinien, die eine über die Mitte der Fläche, die andere vor dem Hinterrande. Der Grund dazwischen ist bindenartig heller. Der Hinterrand selbst ist fast gerade, kaum merklich eingekerbt, die gleichfarbigen Franzen sind mit Metallglanz bestreut und einer solchen Linie nach innen eingefaßt, an dieser stehen, oft nur undeutlich, die gewöhnlichen schwarzen Punkte.

Die Hinterflügel sind schwarzgrau, ihre Franzen weißgrau.

Die ganze Unterseite ist rußigbraun, hin und wieder, besonders an den Säumen, mit Messingschimmer.

Das Weib ist noch kleiner als der Mann, und weicht nicht in der Zeichnung, aber in der Farbe merklich ab.

Der ganze Vorderkörper ist weiß, der Hinterleib hell aschgrau. Die Vorderflügel sind ebenfalls weiß und überall, vorzüglich längs des Vorderrandes, mit glänzendem Gelbgrau bestreut. Die zwey Zackenlinien weiß, grau gerandet. Die Hinterflügel aschgrau, weiß gesäumt. Die Unterseite ist weißlich mit dichten braunen Strahlen bedeckt; an den Franzen der Vorderflügel zeigt sich Metallglanz.

Die Raupe blieb noch unbekannt. Der Schmetterling fliegt bey Wien, Braunschweig, und in Ungarn, von der Mitte Juny bis zur Mitte July, im Grase, an trockenen Gräben und auf Berghöhen. In allen jenen Gegenden ist er nicht selten.

FAM. C. 16. *RORELLUS.*

Chil. palpis, antennis thoraceque nitidis, capite testaceo; alis anticis obtusis sulphureis, lineis longitudinalibus multis duabusque transversis recurvatis ferrugineis, ciliis aeratis nitidissimis; posticis abdomineque subcinereis.

Hübner, Tin. Tab. 7. Fig. 43. (foem.) Text, S. 28. N. 24. Messingrückige Schabe, T. Chrysonuchella.

Linné, S. N. 1. 2. 886. 362. T. Rorella.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 292. 22. T. Linetella.

—— — — Suppl. 470. 36. Cramb. Lineatus.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 461. N. 853. La Ciliée. T. Rorella.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 88. N. 362. T. Rorella.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 498. 357. T. Rorella.

Scopoli, Ent. Carn. p. 246. N. 627. T. Craterella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 68. N. 21. Ch. Rorellus.

Rorellus kommt in zwey Größen vor, zuweilen wie Ch. Hortuellus, oft aber beträchtlich kleiner. Gewöhnlich haben die Weiber ein viel geringeres Ausmaaß, als die Männer (wie Hübner Fig. 43. eins abbildete), dabey sind ihre Vorderflügel schmäler. Sonst findet sich, außer dem gelben männlichen Afterbüschel und der kolbigen Form des weiblichen Hinterleibes, kein auffallender Unterschied der Geschlechter.

Die sehr langen Palpen, die gekerbten Fühler und der Rücken glänzen wie polirtes Messing, Stirne und Nacken sind scherbengelb, Hinterleib und Füße hell aschgrau.

Die Vorderflügel führen einen schwefelgelben Grund, mit vielen, bis vor den Saum des Hinterrandes gehenden, braunen Längslinien strahlenförmig überzogen. Quer über die Flügelbreite laufen zwey rostbraune Querlinien, die eine durch die Mitte, die andere zwischen dieser und dem Hinterrande. Die erste ist fein gezackt und entspringt aus einem rostbraunen Flecke im Vorderrande, die zweyte macht, auf der Hälfte, einen stumpfen Winkel nach außen. Der Hinter-

rand ist gerade und mit einem stark glänzenden, polirtem Messing ähnlichen, inwendig rothbraun angelegten Saume besetzt.

Die Hinterflügel sind aschgrau, ihre Franzen weiß.

Unterhalb zeigen sich die Vorderflügel dunkelgrau, die Gegend der Franzen weißlich, diese selbst mit grauen Spitzen und bleichschimmernd. Die Hinterflügel weißgrau, ihre Franzen wie oben, weiß.

Ich fing den Schmetterling auf trockenen Wiesen, um Wien, Ende Juny. Er ist bey uns seltener als der folgende, kommt aber auch in Ungarn, Dalmatien und Italien vor.

17. *CHRYSONUCHELLUS.*

Chil. palpis porrectis fuscis, capite nuchaque supra rufis; alis anticis pallidis fusco conspersis, strigis longitudinalibus multis pulvereis fusco olivaceis, striga transversa subdentata fusco ferruginea lineaque submarginali arcuata alba, interne ferrugineo septa, ciliis aeneo nitidis; posticis cinereis.

Hubner, Tin. Tab. 7. Fig. 44. (foem.) Text, S. 28. N. 23. Stahlrückige Schabe, T. Campella.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 300. 59. T. Gramella.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 499. 358. T. Chrysonuchella.

Scopoli, Ent. Carn. p. 246. N. 628. T. Chrysonuchella.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 106. Anm. 132. (bey T. Culmella.)

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 69. N. 22. Ch. Chrysonuchellus.

Die Schiffermüller'sche Sammlung besitzt unsern Ch. Chrysonuchellus als T. Culmella. Daß hier ein Irrthum untergelaufen sey, haben Hr. v. Charpentier

und D. Zincken schon bemerkt, wohin ich deshalb verweise. Der von Scopoli herrührende Name ist jetzt allgemein angenommen.

Die gegenwärtige Art hat viele Aehnlichkeit mit der vorigen; mehrentheils aber ist sie beträchtlich größer. Das Weib hat, wie dort, schmälere Vorderflügel, auch bleibt es im Ausmaaße gegen den Mann zurück. Die Palpen sind braungrau, ohne Metallglanz, die Fühler fein gekerbt, Kopf und Nacken rothbraun, der Rücken ist gelbgrau, der Hinterleib und die Füße sind aschfarbig.

Die Vorderflügel haben einen gelblichweißen Grund. Sie führen ihrer ganzen Länge nach viele bräunliche Strahlenlinien, die gegen den Hinterrand am dichtesten und deutlichsten werden, und nach außen mehr, nach innen weniger, mit schwarzen Atomen bestreut sind. Quer über die Mitte läuft eine feinzackige, schmale, rostbraune Querbinde, und vor dem Hinterrande eine weiße, nach innen braungesäumte, Linie, welche unter dem Vorderrande eine starke Ausbiegung gegen die Franzen macht. Der Hinterrand ist gerade, mit sehr glänzenden, messingfarbigen, braungespitzten und an der Fläche rothbraun umzogenen Franzen.

Die Hinterflügel zeigen sich dunkel aschgrau, ihre Franzen weiß.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel dunkelgrau, vor den Franzen aber und hinter der, oberhalb stehenden, Querlinie gelblichweiß, wodurch die erwähnte Ausbiegung meistens deutlich zum Vorscheine kommt. Noch finden sich hier schwarze Punkte und Bleyglanz vor den grau gespitzten Franzen. Die Hinterflügel sind bräunlichweiß.

Die Raupe ist unbekannt. Der Schmetterling, in ganz Deutschland ziemlich gemein, fliegt von der Mitte May bis Ende Juny auf freien trockenen Grasplätzen.

18. *CULMELLUS.*

Chil. alis anticis pallidis, strigis longitudinalibus tenuibus pulverulentis fuscis, ciliis aureo micantibus; posticis cinereis.

Hübner, Tin. Tab. 7. Fig. 49. (mas.) Text, S. 30. N. 28. Strohfarbige Schabe, T. Straminella.
Wien. Verz. S. 134. Fam. B. N. 13. Strohfarbige Schabe, T. Straminella.
Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 86. N. 13. —
Linné, S. N. 1. 2. 886. 361. T. Culmella.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1370. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 461. N. 852. Teigne des Chaumes. T. Culmella.
Fuesly, Schweiz. Inf. S. 42. N. 822. Ph. Culmella.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 87. N. 361. T. Culmella.
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 154. N. 1549. T. Culmella.
Scopoli, Ent. Carn. p. 246. N. 630. T. Culmella.
v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 107. Anm. 136. T. Straminella.
Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 70. N. 23. Ch. Culmellus.

Gehört zu den kleineren Arten dieser Gattung und kommt in Größe und Färbung der Varietät von Hortuellus sehr nahe, die Hübner, Fig. 45. Cespitella nannte. Die Palpen sind strohgelb, an den Seiten bräunlich; die kaum sichtbar gekerbten Fühler, der Kopf und Rücken haben dieselbe Farbe. Hinterleib und Füße sind gelbgrau.

Die Vorderflügel bleiben einfach strohgelb, ohne Glanz, mit graubraunen Atomen dünn bestreut, welche sich zu meh-

reren feinen Längslinien furchenartig anhäufen. Der Hinterrand ist gerade und mit einem goldglänzenden Saume besetzt, vor dem auf jeder Flügelrippe ein schwarzer Punkt steht. Die Franzen haben brandigbraune Enden.

Die Hinterflügel sind gelblichgrau, mit weißlichen Franzen.

Auf der Unterseite führen die Vorderflügel ein einfaches Aschgrau. Vor dem Hinterrande wird es erst dunkler, nächst den Franzen aber bleichgelb, und die schwarzen Punkte von oben treten dadurch deutlich vor.

Der Schmetterling, dessen erste Stände noch unentdeckt sind, fliegt um Wien und in ganz Deutschland, auch in Schweden und Rußland, vom Anfang July bis in die Mitte August, allenthalben häufig im Grase.

---

19. *PINETELLUS.*

Chil. palpis, capite thoraceque supra albis; alis anticis luteo aurantiis, maculis duabus argenteis, anteriore triangulari, posteriore ovata; posticis cinereo dilutis obsoletis.

Linné, S. N. 1. 2. 886. 356. T. Pinetella.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1368. —
Wien. Verz. S. 134. Fam. B. N. 7. Föhren-Schabe, T. Pinetella.
Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 83. N. 7. —
Hübner, Tin. Tab. 6. Fig. 38. (foem.) Text, S. 25. N. 38. Muschelfarbige Schabe, T. Conchella.
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 294. 31. T. Pinetella.
—— — — Suppl. 470. 37. Cramb. Pineti.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 459. N. 849. Teigne du Pin, T. Pinetella.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 85. N. 358. T. Pinetella.

Müller, Zool. Dan. prodr. p. 133. N. 1544. T. Pinetella.
Scopoli, Ent. Carn. p. 246. N. 629. Ph. Virginella.
Clerck, Phal. Tab. IV. Fig. 15.
v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 104. Anm. 130. T. Pinetella.
Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 72. N. 24. Ch. Pinetellus.

So groß, als Hortuellus. Palpen, Kopf und Rücken sind oben silberweiß, die Schulterdecken gelbbraun. Die Fühler borstenförmig, braun. Hinterleib und Füße trübweiß.

Auf den gelbbraunen Vorderflügeln ist die Hälfte gegen den Innenrand heller. Von der Wurzel, längs der Mitte, ziehen zwey silberweiße Flecke. Der erste ist gegen die Einlenkung keilförmig gespitzt, mit seinem breiten, schief einwärts abgeschnittenen Ende nach hinten gerichtet. Der zweyte, dicht hinter jenem gelegene, durch einen schmalen, dunkelbraunen Zwischenraum getrennte, mit dieser Schattenfarbe von drey Seiten umgebene, nur gegen den Hinterrand davon freye, Fleck ist länglich rund, etwas breiter nächst dem Vorderrande. Um ihn zieht im Winkel eine lichtgelbe Querlinie. Hinter dieser ist die Fläche heller als zuvor, bis zu dem graubraunen, etwas glänzenden, durch eine zarte dunklere Linie mit einigen Punkten besetzten, Franzensaume.

Die Hinterflügel sind weißlich, gelbgrau bestäubt.

Unten zeigen sich die Vorderflügel aschgrau, die zackige Querlinie ist sichtbar, der Raum dahinter gelblich. Die Hinterflügel sind weißlich, mit dem Anfange einer bräunlichen Bogenlinie.

Ich bemerkte, sehr selten in Sammlungen, eine Varietät, die vielleicht eigene Art seyn könnte. So nahe sie dem

gewöhnlichen Pinetellus kommt, so fand ich doch stets an ihr folgende Verschiedenheiten.

Sie ist beträchtlich größer, überhaupt dunkler, Palpen, Kopf und Rücken sind nicht weiß, sondern hellbraun. Zwischen dem ersten und zweyten Silberflecke der Vorderflügel ist der braune Raum viel breiter, der zweyte Fleck nicht länglich rund, sondern flammenartig gespitzt. Von der gewöhnlichen, im Winkel laufenden, Querlinie ist nichts zu sehen. Die Franzen bleiben viel lichter, und werden nach innen durch keine Punkte begränzt. Eben so findet sich auf der Unterseite der Vorderflügel keine Spur der Querlinie und der Punkte vor den Franzen.

Es hat Pinetellus sehr viele Aehnlichkeit mit dem folgenden Ch. Conchellus, doch werden sie standhaft durch nachstehende Merkmale getrennt:

Pinetellus ist kleiner (nur die eben besprochene fragliche Abart bleibt nicht zurück); hat allezeit zwey Silberflecke, deren Vorder- und Innenränder nicht in übereinstimmender Richtung liegen, und die daher nicht als ein in der Mitte getrennter Silberstreif, sondern als zwey verschiedene Flecke zu betrachten sind; der Raum zwischen den beyden Flecken besteht nur aus einem sehr schmalen dunkelbraunen Striche; der dunkelbraune Schatten, welcher den zweyten Silberfleck umgiebt, ist schwächer und erstreckt sich nie bis zur Flügelspitze hin, der dritte schmale Querfleck fehlt beständig, und die einfarbig graubraunen Franzen sind nie weißgestrichelt.

Die Raupe ist unbekannt, gleicht aber wahrscheinlich in ihrer Lebensweise der Folgenden.

Der Schmetterling, welcher nicht gemein ist, fliegt bey uns und in den meisten Gegenden von Deutschland, auf Bergwiesen an Säumen von Waldungen, von Mitte July bis Mitte August.

20. *CONCHELLUS.*

Chil. palpis, capite thoraceque supra albis; alis anticis luteo aurantiis, fascia longitudinali pyramidali argentea in tres maculas divisa, priori cuneiformi, media rhombea, posteriore lineari transversa, ciliis griseo alboque alternantibus; posticis subcinereis, basi dilutioribus, limbo obscurioribus.

Wien. Verz. S. 134. Fam. B. N. 6. Gelbbraune Schabe, mit zwey silberartigen Flecken, T. Conchella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 83. N. 6. —

Hübner, Tin. Tab. 6. Fig. 37. (foem.) Text, S. 25. N. 12. Muschelfleckige Schabe, T. Myella.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 295. 36. T. Conchella.

—— — — Suppl. 472. 45. Cramb. Conchaceus.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 537. L'Interrompue, T. Conchella.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 101. N. 1791. T. Pinetella.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 128. N. 15. T. Conchella.

Knoch, Beytr. I. St. S. 69. Tab. IV. Fig. 7. T. Pinetella.

Scopoli, Ent. Carn. p. 224. N. 622. Ph. Pinetella.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 103. Anm. 129. T. Conchella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 74. N. 25. Ch. Conchellus.

Die auffallendsten Verschiedenheiten von der vorigen, im Ganzen ihr sonst nahen, Art wurden schon dort erwähnt. Hier bleibt nur Nachstehendes zu erinnern:

Die Palpen sind oben hoch silberweiß, an den Seiten

bräunlich, der Kopf ist weiß, die Fühler sind weißgrau und die Schulterdecken gelbbraun.

Die Vorderflügel lebhaft gelbbraun, längs der ersten Hälfte des Vorderrandes und gegen den ganzen Innenrand heller, auf der Mitte der Fläche liegen drey schöne rein silberne Flecke hintereinander, so, daß sie gleichsam nur einen einzigen, mit der Spitze gegen die Wurzel gerichteten, durch zwey breite dunkelbraune Abtheilungen gespaltenen, pyramidenförmigen Längsstreif darstellen. Der erste dieser Flecke gleicht einem, mit der Spitze auf dem Schultergelenke ruhenden, Keile, welcher gegen den Hinterrand schräg weggeschnitten ist; der zweyte bildet ein großes verschobenes Viereck, und der dritte, kleinste, besteht aus einem schmalen, gleichbreiten Querstriche. Die dunkelbraune Farbe, welche diese Flecke trennt, zieht auch in ansehnlicher Breite vor ihnen her und bis in die Flügelspitze hinauf. Der fast gerade Hinterrand hat gelbbraun und weiß, zahnartig gestrichelte Franzen, die von der Fläche durch zusammengeflossene schwarze Punkte und eine feine weißliche Linie geschieden werden.

Die Hinterflügel zeigen sich gegen die Wurzel hellgrau, gegen den Außenrand gelblich aschgrau, mit weißlichen Franzen.

Unten sind die Vorderflügel aschgrau mit gelblichem Schimmer, vorzüglich vor dem Franzenrande, die Hinterflügel weißgrau, nach innen mit einer unvollkommenen dunkelbraunen Schattenbinde.

Die Raupe lebt eben so wie jene von Hortuellus und Falsellus unter Moose auf Steinen, in Höhlen und Gängen, nur seltener und einzeln. Anfangs März ist sie schon erwachsen. Ihr Kopf ist glänzend schwarzbraun, auch so das Nackenschild, welches einen undeutlichen weißlichen Längsstreif hat. Der Körper ist hell erdbraun, faltig; schwarzbraune, einzeln behaarte Wärzchen stehen auf glänzenden, mit dem Körper gleichgefärbten, erhabenen Fleckchen. Die Luftlöcher sind sehr fein und schwarz. Die Schwanzklappe hat die Farbe des Rückens, ist aber glänzend.

Die Verwandlung erfolgt in ihrer Höhle, um die Mitte des May, die Puppe ist bräunlich.

Der Schmetterling, der im Freyen, an Waldrändern, in mehreren Gegenden Deutschlands, aber nirgend häufig angetroffen wird, erscheint von Mitte Juny bis Mitte July.

Bey Zincken, a. ang. O. S. 76. N. 26. wird Ch. Myellus erwähnt und in ihm eine Varietät unseres jetzigen Conchellus vermuthet. Hübner gab die Abbildung und Beschreibung davon Tab. 6. Fig. 36. S. 26. N. 13. als T. Pinetella. Ich habe diese Art eben so wenig, als Hr. D. Zincken, in der Natur gesehen, dagegen aber Abänderungen des bald folgenden Ch. Luctiferellus, die dem gelieferten Bilde so nahe kamen, daß ich wohl beyde zusammenziehen möchte. (Mehr davon bey Ch. Luctiferellus.)

---

21. *MYTILELLUS.*

Chil. alis anticis brunneis, postice aurantiis, fascia longitudinali media, maculis duabus argenteis composita; priori cuneiformi, posteriore rhombea, ante marginem posticum linea transversa repanda argentea; posticis dilute cinereis.

Hübner, Tin. Tab. 42. Fig. 287. (foem.) T. Mytilella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 78. N. 28. Ch. Mytilellus.

Größe von Conchellus. Palpen, Kopf und Rücken weiß, die Schulterdecken gelblich, Hinterleib und Füße hell aschgrau; der Mann mit einem weißen Afterbüschel. Die Fühler hellbraun.

Die Vorderflügel zeigen sich gelbbraun, um die Silberflecken am dunkelsten, nächst den Außenrändern heller. In der Flügelmitte läuft von der Wurzel bis zur Hälfte ein rein

silberner, keilförmiger Längsstreif, dessen Spitze gegen den Körper gekehrt und dessen Oberseite schief und nach innen gebogen abgeschnitten ist. Dahinter folgt ein mehr oder weniger flammenartiger oder verschoben viereckiger Silberfleck; hierauf ein eckiger weißer Querstreif. Die Franzen sind hellbraun, mit einer feinen weißen Linie eingefaßt, welche am Innenrande kleine schwarze Punkte führt.

Die Hinterflügel sind hell aschgrau.

Die ganze Unterseite ist weißlich, gelb bestäubt, vor den Franzen wird eine zarte Linie sichtbar.

Vaterland und erste Stände sind mir unbekannt.

---

22. *LUCTIFERELLUS.*

Chil. alis anticis corticeis, margine anteriore, litura marginali, fascia marginali transversa repanda maculisque duabus mediis albis, anteriore cuneiformi, posteriore rhombea, ciliis albis fusco maculatis; posticis fuscis.

Hübner, Tin. Tab. 47. Fig. 324. (mas.) T. Luctiferella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 77. N. 27. Ch. Luctiferellus.

Luctiferellus befindet sich, doch immer als Seltenheit, in einigen hiesigen Sammlungen.

Im Ausmaaße ist der Schmetterling wie Chrysonuchellus. Palpen, Kopf und Rücken sind aschgrau, der Hinterleib, die Fühler und Füße braungrau.

Die Vorderflügel haben einen tiefbraunen, fast röthelbraunen Grund. Am Vorderrande zieht bis zur Mitte eine feine weiße, bey'm Ende etwas breitere, Linie. Dahinter folgt, nach einiger Unterbrechung von der Grundfarbe, ein weißer, gegen die Franzen gekrümmter Haken. Unter diesen zwey Zeichnungen läuft ein weißer keilförmiger Mittelstreif, ohne Silberglanz, von der Wurzel bis zur Mitte der Fläche,

und unter dem Haken folgt ein weißes solches verschobenes Viereck. Endlich geht eine weiße zackige Querlinie vor den Franzen, welche aus einem breiteren Flecke hinter dem Haken am Vorderrande entspringt und an der Spitze des Innenrandes endigt. Die Franzen wechseln lebhaft in Braun und Weiß.

Die Hinterflügel zeigen sich braungrau, ihre Franzen trübweiß.

Unten ist die Fläche hell aschgrau, gegen die Ränder weißlich; die Franzen der Vorderflügel sind wie oben gestrichelt.

Ich sah eine Varietät, an der das Weiß auf der Oberseite des Vorderrandes beynahe mangelte. Auch die weiße zackige Querlinie war weder dort, noch am Innenrande deutlich. Alles war überhaupt dunkler. So glich sie ziemlich der T. Pinetella, Hbr. Tab. 6. Fig. 36. oder Ch. Myellus, Zk. II. B. S. 76. N. 26., wie ich solches schon bey Conchellus erwähnte. Nur Kopf und Rücken, und die mindere Größe in der Natur, wollten sich mit jenem Hübner'schen Bilde nicht vereinigen lassen.

---

23. *PAUPERELLUS.*

Chil. alis anticis fulvo corticeis, fascia media fulva in maculas duas divisa, anteriore cuneiformi, posteriore subovata, ciliis pallide flavis, apice fusco adspersis; posticis obscure cinereis.

Noch unabgebildet und unbeschrieben. Das Ausmaaß ist wie ein ansehnlicher Pinetellus, mit dem gegenwärtiger Schmetterling auch in der Form der Zeichnung viele Aehnlichkeit hat. Doch ist er, wie aus dem Folgenden erhellt, in der Färbung desto verschiedener.

Die Palpen sind oben hochgelb, an den Seiten braun, die Fühler ganz braun. Kopf, Rücken und Schulterdecken lebhaft röthlichgelb, Hinterleib und Füße braungrau, der Mann hat einen gelben Afterbüschel.

Die Vorderflügel haben einen einfachen lebhaft nußbraunen Grund; der äußerste Saum des Vorderrandes und die innere Hälfte des Hinterrandes sind gelb angeflogen. Ein keilförmiger, schwefelgelber Längsstrich beginnt mit seiner Spitze an der Wurzel, und endigt auf der Flügelmitte; hinter ihm liegt eine flammenartige gelbe Makel. Die Franzen sind gelb mit braunen Spitzen.

Die Hinterflügel zeigen sich braungrau, ihre Franzen trübweiß.

Unten ist Alles bräunlich aschgrau, die Außenränder schimmern mit etwas Gelb.

Vaterland, angeblich: Italien und Dalmatien.

---

24. *MARGARITELLUS.*

Chil. palpis, capite thoraceque supra albis; alis anticis externe badiis, interne aurantiis, fascia longitudinali media argentea ciliisque griseis; posticis dilutis cinereo sordidis.

Hübner, Tin. Tab. 6. Fig. 39. (foem.) Text, S. 25. N. 10. Perlmutterstreifige Schabe, T. Margaritella.

—— Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 4. Fig. Z. S. 28. — Wien. Verz. S. 134. Fam. B. N. 5. Braune Schabe mit silberartigem Geradstreife, T. Margaritella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 83. N. 5. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 295. 35. T. Margaritella.

—— — — Suppl. 470. 34. Cramb. Margaritaceus.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 537. La Tranchée. T. Margaritella.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 101. N. 1790. T. Margaritella.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 128. N. 14. T. Margaritella.

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 183. N. 3. La Teigne à rayure d'argent.
v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 103. Anm. 128. T. Margaritella.
Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 79. N. 29. Ch. Margaritellus.

Weniger größer als Culmellus. Palpen, Kopf und Rücken sind oben weiß, die Schulterdecken gelbbraun, die Fühler schlicht borstenförmig, ungekerbt, oben weiß, unten braun. Hinterleib und Füße hell aschgrau.

Die Vorderflügel zeigen sich einfach gelbbraun, gegen den Innenrand heller; von der Wurzel bis dicht vor den Hinterrand zieht, längs der Mitte der Fläche, ein rein silberner, gerader, keilförmiger Streif, dessen hinteres breites Ende gegen den Innenwinkel schief und mit einem flachen Bogen messerförmig abgerundet ist. Es wird dieser Silberstreif mit einer dunkelbraunen Linie begränzt, welche gegen den Vorderrand zu einem dunkelbraunen Schatten sich ausbreitet, der bis an den Saum der Flügelspitze geht. Der Hinterrand ist flach gerundet; hinter einer tiefbraunen scharfen Linie beginnen die braungrauen, etwas glänzenden Franzen.

Die Hinterflügel sind hellgrau, ihre Franzen gelblich weiß.

Die Unterseite der Vorderflügel ist bleich gelbgrau, der hinteren weißgrau mit gelbem Scheine.

Der Schmetterling, dessen erste Stände noch unbekannt blieben, fliegt in Deutschland, Ungarn und Italien, vom Anfange July bis Ende August, im Grase, an etwas sumpfigen Stellen, in Wäldern und Gebüschen. Er scheint nirgends selten zu seyn.

---

25. *PYRAMIDELLUS.*

Chil. palpis, capite thoraceque supra albis; alis anticis badiis, fascia longitudinali argentea, ciliis badio alboque alternantibus; posticis dilute cinereis.

Mit obigem Namen bezeichne ich eine entschieden neue, bis jetzt unbeachtete, Art, die sich in mehreren hiesigen Sammlungen, bald allein als Margaritella, W. V. u. Hbr. bald mit der wahren Margaritella untermengt, befindet. Sogar die Schiffermüller'sche Sammlung enthält mit dem gewöhnlichen Namen ein einzelnes Exemplar des gegenwärtigen Schmetterlinges; dies Zeugniß darf uns aber nicht zu dem Glauben verführen, daß die Theresianer einen andern als den Hübner'schen meinten, denn das dort vorkommende Stück trägt alle Zeichen, daß es später nachgesteckt worden sey; die Nadel ist lang und ganz (während sie bey allen älteren kurz und oberhalb abgebrochen vorkommt), das Thier ist hoch angespießt (alle Schiffermüller'schen Originale liegen nach altem Gebrauche am Boden auf), und ist noch ungespannt (welcher Umstand auch Herrn v. Charpentier an näherer Betrachtung hinderte). Folgende standhafte Merkmale trennen Beyde.

Palpen, Kopf und Rücken sind weiß oder silbergrau, die Fühler braun, Hinterleib und Füße grau, ersterer mit einem braungrauen Afterbüschel bey'm Manne.

Die Vorderflügel zeigen sich länger und schmäler, als bey Margaritellus. Ihre Grundfarbe ist ein sehr dunkles Nußbraun. Der Vorderrand, vorzüglich auf der zweyten Hälfte, wird weißlich, während er bey Margaritellus eben dort am meisten sich mit Braun verfinstert. Der Innenrand ist nur wenig bleicher, als der übrige Grund. Der mittlere Silberstreif ist ebenfalls länger und gleicher zunehmend. Außer der größeren Flügellänge führen noch die Franzen eine auffallende Zeichnung: Sie sind an der Flügelspitze dunkelbraun, dann wechselnd hellweiß

und braun nach der Länge gestreift, während sie von allen Schriftstellern bey Margaritellus braungrau glänzend geschildert und abgebildet werden.

Die Hinterflügel zeigen sich dunkelbraungrau, die Franzen trübweiß.

Die Unterseite der Vorderflügel ist braungrau, gegen den Hinterrand gelblich schimmernd; die Franzen sind auch hier deutlich gescheckt. An den Hinterflügeln findet man wenig Unterschied gegen oben.

Der Schmetterling, dessen Größe stets die von Margaritellus übertrifft, fliegt ohne Zweifel um Wien.

---

26. *FALSELLUS.*

Chil. palpis, capite thoraceque supra albidis; alis anticis osseo fuscoque variis, fascia longitudinali cuneiformi alba a basi ad medium ducta, linea submarginali transversa sinuata repanda fusca ciliisque fuscis albo striatis; posticis uti subtus omnibus cinereo sordidis.

Hübner, Tin. Tab. 5. Fig. 30. (foem.) Text, S. 27. N. 19. Knospenstreifige Schabe, T. Falsella.

Wien. Verz. S. 134. Fam. B. N. 16. Weißlich glänzende dunkelgezeichnete Schabe, T. Falsella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 86. N. 16. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 295. 37. T. Falsella.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 537. La Confuse, T. Falsella.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 103. N. 1796. T. Falsella.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 129. N. 21. T. Falsella.

Thunberg, resp. Wenner, Diss. entom. in Tab. adj. Fig. 2. T. Abruptella.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 109. Anm. 139. T. Falsella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 80. N. 30. Ch. Falsellus.

Größe von Pratellus. Die Palpen sind oben weißlich, an den Seiten schwarzbraun gescheckt, die Fühler oben gelblich weiß, unten braun, am Manne kaum sichtbar gekerbt. Kopf und Rücken oben weiß, die Schulterdecken gelblich, Hinterleib und Füße weißgrau.

Die Vorderflügel zeigen sich gelblichweiß (oder beinfarbig), und schwarzbraun gescheckt; ein schmaler, weißer, nicht silberglänzender, von einer schwarzbraunen Linie eingefaßter Längsstreif erstreckt sich von der Einlenkung bis in die Flügelmitte, und von seinem stumpfgerundeten hinteren Ende ziehen sich, mit ihm in gleicher Richtung, drey feine, schwarzbraune, dicht neben einander laufende, Längslinien bis in den Hinterrand. Vor dem Hinterrande läuft quer über die Breite eine stark gekrümmte, aus zwey Bogen bestehende, schwarzbraune Linie, von welchen der Bogen gegen den Innenrand viel kleiner ist. Der fast gerade, flach gerundete Hinterrand führt braungraue, weißlich gestrichelte Franzen, die durch eine doppelte feine schwarzbraune Linie, mit schwarzen Punkten versehen, nach innen begränzt werden.

Die Hinterflügel sind schmutzig weißgrau mit weißlichem Saume, den wieder zwey Linien einfassen.

Die ganze Unterseite ist glänzend hellgrau.

Ueber die Raupe kann ich folgende, von Herrn Fischer von Rösslerstamm mir mitgetheilte, genaue Nachricht geben, die um so interessanter ist, als sie zur Entdeckung mehrerer verwandten führte und im Allgemeinen wohl die Lebensart fast aller Raupen dieser Gattung (mit Ausnahme jener der ersten Familie, die sich in den hohlen Stielen wasserliebender Grasarten aufhalten), seyn dürfte.

„Wahrscheinlich kommt die Raupe schon vor dem Winter aus dem Ei, denn ich fand sie noch im Winterschlafe, seit mehreren Jahren, schon im Februar unter dickem grünen

Mooſe (Anoectangium ciliatum, Hedw.) auf der feuchten Erde, die auf unſeren Granitſteinen ſich befindet. Auch andere ähnliche Moosarten ſind der Aufenthalt dieſer Raupe. Ich traf deren immer eine ziemliche Anzahl nahe beyſammen, und jede in einem länglichen, weißſchmutzigen Geſpinnſte liegen, das ſich wieder in einer geräumigeren Höhle in der Erde befand. Iſt das Räupchen vom Winterſchlafe erwacht, ſo ſondert es ſich mehr ab und macht in der Erde, zwiſchen den Wurzeln des Mooſes, lange, mit Faden ausgeſponnene, Gänge oder Höhlen, die immer eine Oeffnung nach außen in das Moos haben. Auf gleiche Weiſe und unter denſelben Moosarten leben mehrere Chilonenraupen, z. B. Hortuellus, Conchellus, u. ſ. w. Ob ſie aber von den Wurzeln des Mooſes oder von dem Mooſe ſelbſt leben, konnte ich noch nicht gehörig unterſcheiden; ich fand die Mooſsſtengel niemals angefreſſen. So viel kann ich verſichern, daß ſie wenig Nahrung bedürfen, denn als ich einmal eine bedeutende Anzahl Falsellus-Raupen unter einem Mooſsraſen in ein Behältniß gab, bald darauf verreiſte und zwey Monate lang ausblieb, ſo fand ich die Raupen unter dem ganz verdorrten Mooſe dennoch groß geworden und mehrere verpuppt, die ſämmtlich vollkommene Schmetterlinge zur gewöhnlichen Zeit lieferten.“

„Die Falsellus-Raupe iſt im jüngeren Alter erdgrau, im höheren hellgrau und faltig, mit kleinen ſchwarzgrauen, feinbehaarten Wärzchen, welche auf hellgrauen glänzenden ovalen Flecken ſtehen. Der Kopf iſt erſt braun, ſpäterhin hellbraun und glänzend, das Nackenſchild gelbgrau, auch bräunlich, ebenfalls glänzend, die, auch glänzende, Schwanzklappe wenig dunkler als der Körper. Die Luftlöcher ſind fein, ſchwarz. Alle Füße und der Bauch heller, als der Rücken.“

„Sie verwandelt ſich im Laufe des July in ihrer Wohnung; die Puppe liegt in einer häutigen Hülle und iſt gelbbraun.“

Der Schmetterling erſcheint von Mitte July bis Mitte

August und ist in den meisten Gegenden von Deutschland zuweilen häufig, vorzüglich an Waldrändern zu finden.

Hr. D. Zincken, S. 81. N. 31. führt einen Ch. Verellus auf, der dem vorstehenden Ch. Falsellus so ähnlich seyn soll, „daß man ihn für eine Abänderung halten könnte, wenn nicht die Vergleichung mehrerer Stücke vom Gegentheil überzeugte.“ Dieser ist aber hierorts ganz unbekannt.

---

27. *RADIELLUS.*

Chil. palpis, capite thoraceque olivaceis, fascia longitudinali interne serrata argentea, ciliis olivaceo alboque striatis; posticis fusco cinereis.

Hübner, Tin. Tab. 47. Fig. 325. (mas.) T. Radiella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 83. N. 32. Ch. Radiellus.

Nahe dem kurz zuvor beschriebenen neuen Pyramidellus verwandt. In Größe etwas über Margaritellus. Palpen, Fühler, Kopf und Rücken sind olivenbraun, der Hinterleib und die Füße gelblichgrau.

Die Vorderflügel führen ein einfaches dunkles Grünbraun oder Olivenbraun. Von der Wurzel längs der Mitte, bis nahe vor den Hinterrand, zieht ein gerader breiter Silberstreif, dessen Vorderrand eben, der Innenrand aber zwey Mal splitterförmig gezähnt ist. Unter demselben und mit ihm gleichlaufend, liegt noch eine feine silberne Linie, welche aber wohl nie die Wurzel, und selten den Hinterrand berührt. (Hr. Hübner hat sie auf seiner, sonst guten, Abbildung nicht bemerkt.) Der Hinterrand ist wenig gerundet, die Franzen wechseln, breit, in Weiß und Olivenbraun.

Die Hinterflügel sind dunkel aschgrau mit gelblichweißem Saume.

Unten ist die Fläche der Vorderflügel hellgrau mit lichteren Rändern. Die Hinterflügel sind weiß.

Der Schmetterling soll in der Schweiz zu Hause seyn. Raupe und Flugzeit sind noch nicht bekannt geworden.

28. *FULGIDELLUS.*

Chil. palpis, capite thoraceque supra albis; alis anticis angustis olivaceis, margine interno fasciaque longitudinali media interne serrata, postice trifida argenteis; posticis niveis.

Hübner, Tin. Tab. 54.*) Fig. 365. (foem.) Fig. 366. (mas.) T. Fulgidella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 84. N. 33. Ch. Fulgidellus.

Von dieser noch sehr seltenen, bey uns nicht vorkommenden, Art besitzen die Wiener Sammlungen wenige Stücke; ich habe nur ein einzelnes, stark beschädigtes vor mir, und halte mich deshalb wieder an die musterhafte Beschreibung des Hrn. D. Zincken, welche mit den Hübner'schen Figuren stimmt.

„Der Schmetterling ist etwas größer, als Radiellus, mit dem er übrigens die nächste Aehnlichkeit hat. Die Fühler**) sind schwärzlich, bey'm Manne stark gezähnt, die

*) Irrig bezeichnet mit 265. und 266.

**) „Die Fühler sind bey dieser und mehreren anderen in dieser Familie vorkommenden Rüsselschaben auf eine eigene Art gestaltet. Mit bloßem Auge scheinen sie etwas gekämmt zu seyn, durch eine gute Lupe aber, und noch deutlicher durch ein Mikroskop, sieht man, daß dies nicht das ist, was man gewöhnlich hier gekämmt nennt, das heißt, daß die Fühler nicht auf einer oder beyden Seiten mit einer Reihe borsten- oder fadenförmiger Körper besetzt sind, sondern man erblickt auf der Unterseite der Fühler eine einfache Reihe, nicht an der Seite, sondern in der Mitte aufsitzender, kegelförmiger, gerade ab und etwas vorwärts gerichteter, ziemlich langer, mit einzelnen feinen Härchen besetzter Zapfen. Jedes Glied des Fühlers ist mit solch

Palpen oben weiß, an den Seiten braun, Kopf und Rücken weiß, die Schulterdecken olivengrün. Hinterleib und Füße bräunlich weiß."

„Die schmalen Vorderflügel zeigen sich dunkelgrünbraun (olivenfarbig), ein wenig mehr in's Grüne ziehend, als an Ch. Radiellus; längs der Mitte derselben läuft ein schöner, rein weißer, auswärts eben, inwendig sägezähnig gerandeter, Silberstreif, von der Wurzel bis dicht vor den Hinterrand, wo sich derselbe in drey feine, in den Saum selbst auslaufende, Linien gabelförmig theilt. Ein zweyter schmälerer, keilförmiger Silberstreif fängt am Hinterrande im inneren Flügelwinkel an, und läuft in einiger Entfernung unter dem Mittelstreife gegen die Einlenkung hin, welche er aber nicht erreicht, sondern sich früher mit einer scharfen Spitze verliert. Der innere Flügelrand ist von der Wurzel bis zur Mitte mit einem schmalen Silberstreife eingefaßt, und der flachgerundete Hinterrand führt einen olivenfarbig und weißzahnartig gestrichten Franzensaum."

„Die Hinterflügel sind weiß, mit grauschattigem Vorderrande, und einem hellgrauen, keilförmigen, mit der Spitze gegen die Wurzel gerichteten, Flecke in der Mitte des Hinterrandes." (Der aber undeutlich und bey Hübner gar nicht angedeutet ist.)

---

einem Zapfen versehen, und dieser ist nicht, wie gewöhnlich die Kämme sind, eingelenkt, sondern bildet mit diesem ein festes Ganzes, das nur als eine zapfen- oder zahnförmige Verlängerung des Gliedes nach unten zu betrachten ist. Ich werde diese Art der Fühler in der Folge gezähnte nennen, zum Unterschiede von den sogenannten gekerbten, welchen sie sich am meisten nähern, und von denen sie nur dadurch unterschieden sind, daß die durch die Einkerbungen entstandenen Erhabenheiten hier von allen Seiten abgerundet, kegelförmig zugespitzt und verlängert sind; dort hingegen ihre Fläche behalten und die ursprünglich borstenförmige Gestalt des Fühlers nicht auffallend verändern." (Hr. D. Zincken, a. ang. O.)

Auf der Unterseite zeigen sich die Vorderflügel hellbraun, die hinteren weiß, auf ersteren bemerkt man den gestrichelten Franzenrand.

„Als Vaterland ist bis jetzt nur die Gegend von Braunschweig bekannt, wo sie von Anfang bis Ende August auf sandigen, etwas hoch und frey liegenden, sehr dürren, mageren Heideangern fliegt."

„Aus den abgelegten Eiern eines befruchteten Weibes erhielt ich nach vierzehn Tagen junge Räupchen, welche aber bald starben, da ich nicht sogleich Gelegenheit hatte, ihnen ein Stück Rasen aus ihrer Gegend vorzulegen. Sie waren nackt, weißlich, halb klar, mit kleinen schwarzen glänzenden Warzenpunkten, einem starken, gleichfarbigen Kopfe und Nackenschilde. Es ist mir wahrscheinlich, daß diese Raupe überwintert, und in der Erde und von Wurzeln, vielleicht der Carex arenaria, oder des Gnaphalium dioicum lebt, welche Pflanzen auf den Plätzen, wo der Schmetterling fliegt, am häufigsten wachsen. Die Wurzeln der Heide dürften ihr wohl schwerlich zur Nahrung dienen, weil der Schmetterling in hoher Heide, wo sie auch noch so häufig wächst, nie vorkommt." (Man vergleiche hiermit das bey Hortuellus, Conchellus und Falsellus über ihre ersten Stände bereits Erwähnte.)

29. *FASCÉLINELLUS.*

Chil. palpis, capite thoraceque supra canis; alis anticis griseo fuscoque variis, lineis longitudinalibus albis, strigis duabus transversis repandis fuscis ciliisque albo fuscoque alternantibus; posticis cinereo pallidis.

Hübner, Tin. Tab. 54. *) Fig. 368. (foem.) T. Fascelinella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 102. N. 41. Ch. Fascelinellus.

*) Irrig bezeichnet: 268.

Etwas größer, als die hier zuvor beschriebenen Arten. Die Fühler sind auf der Oberseite weißlich, auf der Unterseite braun, am Manne stark gekerbt, und machen so den, bey Fulgidellus, in der Anmerkung erwähnten Uebergang von den gekerbten zu den gezähnten. Die Palpen zeigen sich an den Seiten bräunlich, eben so wie Kopf und Rücken, weißgrau. Der Hinterleib und die Füße am Manne weißgrau, am Weibe aschgrau. Ueberhaupt hat das Weib gewöhnlich eine etwas dunklere Farbe als der Mann, und die Zeichnung der Flügel ist bey ersterem lebhafter.

Die ziemlich breiten Vorderflügel sind gelbbraun, bald heller, bald dunkler, quer über sie hin laufen zwey erdgraue oder rindenbraune geschwungene Bogenstriche, der erste über die Mitte der Fläche, der zweyte zwischen dieser und dem Hinterrande, beyde bestehen aus einzelnen Punkten; die Flügelrippen sind weißlich, auf ihnen oder daneben erscheinen wieder einzelne dunkle Punkte, und Rippen und Querlinien geben zusammen ein weiß und braun geschecktes Ansehen. Bey'm Auslauf der Rippen wird die dazwischen liegende Stelle am gelblichsten. Der flachgerundete stumpfe Hinterrand hat braungrau und weiß zahnartig gestrichte Franzen; er wird nach innen von einer sehr zarten weißen Linie begränzt, vor welcher eine Reihe sehr feiner schwarzer Punkte steht.

Die Hinterflügel zeigen sich hellgelbgrau mit lichterem Saume; vor ihrem Hinterrande zieht ein verloschener Schattenstreif her.

Die Unterseite der Vorderflügel ist braungrau, die Franzen wechseln wie oberhalb, nur matter, in zwey Farben; jene der Hinterflügel bleibt hier wie dort.

Hr. D. Zincken entdeckte und beschrieb Fascelinellus als einen Bewohner der Gegend um Braunschweig. Ich empfing ihn aus Ungarn. Er gehört noch zu den Seltenheiten und fliegt von der Mitte July bis Ende August auf trockenen, sandigen, mageren Heideangern.

Die Raupe ist unbekannt.

30. *POLIELLUS.*

Chil. alis anticis angustis pallide fuscis plumbeo nitentibus, margine antico obscuriore lineola adjacente alba, puncto medio nigro, lineola apicis aerata serieque punctorum nigrorum; posticis dilute cinereis.

Neue, noch nirgends erwähnte Art. Die Palpen sind oben wie der Kopf, die borstenförmigen Fühler und der Rücken braungrau, an den Seiten dunkler, die Schulterdecken weißlich. Alle diese Theile werden bey frischen Stücken von erzartig glänzenden Atomen bedeckt; der Hinterleib und die Füße zeigen sich grau, ersterer mit weißlichen Gelenkringen und bey'm Manne mit einem braunen Afterbüschel.

Die schmalen Vorderflügel führen einen lichtbraunen, erzartig schimmernden Grund, auf welchem sich viele dunklere Stäubchen, vorzüglich auf den Flügelsehnen, befinden. Eine haarfeine weiße Linie läuft unter dem Vorderrande, und steht zwischen einer schwärzlichen, aus der Einlenkung entspringenden und bald sich gabelförmig theilenden, Längslinie, welche bey dem oberen Zacken und dem Weiß einen deutlichen schwarzen Punkt trägt. Die erzgrauen Franzen sind mit einer zarten hellen bleyglänzenden Linie nach innen umzogen, und vor dieser befindet sich eine Reihe von schwarzen Punkten.

Die Hinterflügel bleiben hell aschgrau, ihre Franzen weißlich.

Unten ist alles grau, die Hinterflügel heller, die Franzen wie oberhalb, aber der Bleyglanz der Linie vor dem Saume der Vorderflügel ist schwächer.

Das Weib ist kleiner, die Vorderflügel desselben sind noch schmäler, mehr nach innen abgeschnitten, wie bey jenen der Nächstverwandten, so, daß sie fast lanzett- oder messerartig erscheinen.

Heimath: Ungarn. Von Herrn Kindermann entdeckt und von Herrn von Tischer zuerst benannt.

---

31. *AQUILELLUS.*

Chil. alis anticis angustis, antice fusco ferrugineis interne lutescentibus, striga longitudinali media, apice plus minusve radiata argentea lineaque transversa submarginali repanda obsolete fusca; posticis cinereis.

V. a. al. ant. lutescentibus cum striga longitudinali argentea.

V. b. al. ant. lutescentibus vel pallidioribus sine striga argentea.

V. c. al. ant. hepaticis, angulo interno dilutioribus.

V. d. al. ant. ubilibet hepaticis.

Hübner, Tin. Tab. 8. Fig. 52. (mas.) Text, S. 24. N. 8. Adlerbraune Schabe, T. Aquilella.

—— — Tab. 8. Fig. 51. (mas.) Text, S. 24. N. 7. Strohfarbige Schabe, T. Paleella.

—— — Tab. 8. Fig. 50. (mas.) Text, S. 25. N. 9. Graswurzeln-Schabe, T. Culmella.

—— — Tab. 60. Fig. 404. (foem.) T. Cylmella.

—— Beyträge, I. B. 1. Th. Tab. 4. Fig. U. S. 23. T. Pascuella.

Wien. Verz. S. 134. Fam. B. N. 9. Wurzel-Schabe, T. Culmella.

—— — S. 134. Fam. B. N. 12. Beinfarbige, graugestrichte Schabe, T. Exoletella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 85. N. 9. T. Culmella.

—— — — II. B. S. 86. N. 12. T. Exoletella.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 295. 34. T. Culmella.

—— — — Suppl. 471. 38. Cramb. Culmorum.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 102. N. 1792. T. Culmella.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 487. 349. T. Pratella.

Thunberg, resp. Wenner, Diss. entom. T. Ferruginella.
v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 106. Anm. 132. T. Culmella, und S. 107. Anm. 137. (bey Paleella.)
Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 88. N. 34. Ch. Aquilellus.

Wenn ich schon öfter in dem Falle war, die Beschreibungen, welche Hr. D. Zincken in seinen Monographieen der jetzigen und nächsten Gattungen gegeben hat, als höchst genau, deutlich und lebendig zu empfehlen, so fühle ich mich hier besonders gedrungen, dies stets verdiente Lob bey der klaren Bestimmtheit zu wiederholen, womit Aquilellus und die enge verwandten folgenden: Deliellus und Selasellus, von ihm bezeichnet und geschieden sind. Sie geben einen Beweis, daß die Feder mit dem Bilde zu wetteifern vermag, denn viel gewisser wird man die gedachten Arten und ihre Varietäten aus Hr. D. Zinckens Worten als aus Hübner's Tafeln kennen lernen. Hier wären neue Beschreibungen Uebermuth und Ueberfluß; ich darf allein das Vorhandene aufnehmen und nur Weniges beyfügen, was eigene Erfahrung nachträglich lehrte.

„Aquilellus ist etwas größer, als die meisten vorstehenden Arten." In Gebirgsgegenden fand ich ihn kleiner, als sonst.

„Die schwachgekerbten Fühler, die Palpen, der Kopf und Rücken sind hellgrau, selbst an den dunkeln Abänderungen, wo die Farbe nur selten mehr in's Braune zieht." Der Hinterleib und die Füße zeigen sich gelbgrau. Die Spitze des männlichen Afterbüschels ist bräunlich.

„Die Vorderflügel sind schmal, die des Weibes mehr, des Mannes weniger, und ihre Grundfarbe geht von einem schmutzigen unreinen Strohgelb zu dem dunkelsten Kaffeebraun über. An den gewöhnlichsten Stücken sind sie unrein

gelbbraun, etwas dunkler gegen den Vorderrand und heller gegen den Innenrand. Längs der Mitte des Flügels liegt ein schmaler gerader Silberstreif, welcher sich gegen den Hinterrand in vier feine, gelblichweiße, glanzlose, bis vor den Franzensaum fortlaufende, Linien strahlenförmig theilt. Hart am inneren Rande desselben zieht von der Wurzel bis zur Mitte ein schmaler schwärzlicher Schattenstrich, und ein ähnlicher breiterer an seinem Vorderrande fängt näher oder entfernter von der Wurzel an, und breitet sich verloren gegen die Flügelspitze aus. In einiger Entfernung von dem Franzenrande läuft eine feine dunklere, geschwungene Querlinie, welche, ob sie gleich meistens sehr verloschen ist, doch nie ganz fehlt. Selbst an den dunkelkaffeebraunen Stücken, wenn sie nur gegen den Hinterrand etwas heller gefärbt sind, zeigt sich die Spur dieser Querlinie. Der Hinterrand selbst ist flach gerundet, am Manne gerade, am Weibe mehr nach innen weggeschnitten, und die grauen Franzen sind von ihm bald durch eine Reihe schwarzer Punkte, bald durch eine dunkle, heller gesäumte Linie getrennt."

„Die Hinterflügel zeigen sich aschgrau, mit helleren, gelblichen Franzen."

Unten ist die ganze Fläche glänzend grau, die Franzen sind heller, von einer feinen trübweißen Linie umzogen.

„Die häufig vorkommenden Abänderungen beziehen sich, wie schon gesagt, nur auf die Farbe der Vorderflügel und die Größe des ganzen Geschöpfes. Die merkwürdigsten sind folgende:"

1. „Die Vorderflügel unrein gelb mit einem silbernen Mittelstreif."

2. „Der Mittelstreif citronengelb ohne Glanz, bey einer unrein gelben, mehr oder weniger hellen Farbe der Flügel."

3. „Die Vorderflügel unrein blaßgelb oder strohfarbig, ganz ohne Mittelstreif, und nur die ihm zugehörigen, oben erwähnten, schwärzlichen Schattenstriche sichtbar. Diese ist Hübner's Paleella, Fig. 51. In der angezogenen

Figur sind aber die Schattenstriche stärker ausgedrückt, als sie je vorkommen, und die vor dem Hinterrande befindliche geschwungene Querlinie, die freylich oft sehr verloschen ist, aber in gewissen Richtungen doch allemal sichtbar wird, ganz übersehen. Ein Stück aus der Gegend von Augsburg, welches Hr. Hübner selbst für seine Paleella erklärt hatte, war nichts als diese eben erwähnte Abart."

4. „Die Vorderflügel heller oder dunkler kaffeebraun, ohne Mittelstreif, nur gegen den Innenwinkel des Hinterrandes etwas heller, woselbst man meistens die Spur der helleren, strahlenförmig laufenden Endlinien, des hier selbst fehlenden Mittelstreifes, so wie den unteren Theil der mehrerwähnten dunkeln Querlinie bemerkt." Hübner's Aquilella, Fig. 52. (welche aber stets zu grell abgebildet ist. Ich sah noch kein so rothbraunes Exemplar, noch weniger waren Kopf und Rücken von dieser Färbung.)

5. „Endlich kommen auch oft Stücke vor, denen selbst diese geringe Spur der Artverwandtschaft fehlt, und wo die Vorderflügel ohne alle Zeichnung dunkel kaffeebraun erscheinen."

Die Raupe ist nicht bekannt; den Schmetterling findet man überall in Deutschland sehr häufig. Er fliegt bey uns von der zweyten Hälfte des July bis Mitte September aller Orten im Grase.

---

32. *DELIELLUS.*

Chil. alis anticis perangustis pallidis, striga longitudinali nigra margineque interno fusco; posticis pallidis. Antennae maris dentatae.

Hübner, Tin. Tab. 60. Fig. 402. (mas.) Fig. 403. (foem.) T. Deliella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 96. N. 37. Ch. Deliellus.

Deliellus hat die Größe des Aquilellus. Palpen, Kopf und Rücken sind wie die Vorderflügel gefärbt. Die Fühler des Mannes sind ausgezeichnet stark gezähnt, noch stärker als an Ch. Fulgidellus; die Zähne haben, durch die Lupe gesehen, die Gestalt von Hechtszähnen. Hinterleib und Füße zeigen sich weißgrau.

Die Vorderflügel sind noch schmäler als bey der vorigen Art, mehr in die Länge gestreckt, und am Hinterrande gerundeter. Ihre Fläche ist blaß strohfarbig, ohne Glanz; in einiger Entfernung vom Vorderrande zieht von der Einlenkung bis dicht vor den Hinterrand eine feine, tiefschwarze, fast gerade, in der Mitte am stärksten ausgedrückte Längslinie hin, und dicht unter derselben, und mit ihr parallel, läuft von der Einlenkung noch eine sehr feine schwarze Linie aus, welche gewöhnlich kurz ist, und schon von der Mitte des Flügels sich verliert, bisweilen aber auch mit einer Wendung gegen die äußere Spitze des Hinterrandes fortdauert. Den Raum zwischen beyden Linien erfüllt ein schmaler, bald undeutlicher, bald deutlicher Silberstreif. Der Innenrand ist seiner ganzen Länge nach erdgrau eingefaßt. Der schmale Hinterrand ist im Verhältniß zu anderen Arten stark gerundet, die Franzen sind bald hellgrau, bald weiß; vor ihnen steht eine Reihe schwarzer Punkte, welche nicht selten von der gelben Grundfarbe theilweise oder ganz bedeckt werden.

Das Weib hat die Zeichnung des Mannes, die Färbung aber ist düsterer, staubiger, dennoch der Silberstreif ebenfalls oft vorhanden; bey einem Exemplare meiner Sammlung zeigt sich sogar über der letzten Hälfte jenes Streifes noch ein zweyter silberner. Die Vorderflügel sind noch schmaler und am Hinterrande nicht stumpf gerundet, sondern mehr gespitzt, nach innen schräg weggeschnitten, wie bey Ch. Aquilellus, und mehreren verwandten Arten.

Die Hinterflügel beyder Geschlechter sind weißlich, gegen den Hinterrand grau beschattet, mit weißen Franzen.

Auf der Unterseite ist Alles hell aschgrau, glänzend.

Die Raupe blieb noch unbekannt, der Schmetterling

wurde von Hrn. D. Zincken bey Braunschweig auf einem freyen, sandigen und sonnigen Heideanger, zugleich mit Ch. Fulgidellus entdeckt. Ich fand mehrere Stücke unter meinen ungespannten Vorräthen, über welche ich aber keine sichere Nachweisung der Heimath geben kann, da ich sie als Varietäten von Aquilellus nicht besonders achtete.

Er soll nicht häufig seyn und seine Flugzeit vom Anfange bis Ende August dauern.

33. *SELASELLUS.*

Chil. alis anticis latioribus pallidis, fascia longitudinali media argentea, extus nigro septa, intus serrata, apice bifida; posticis sublurido pallescentibus.

Hübner, Tin. Tab. 60. Fig. 405. (mas.) Fig. 406. (foem.) T. Selasella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 92. N. 35. Ch. Selasellus.

Von Selasellus lernte ich bis jetzt nur ein Paar kennen, welches sich in der Podevin'schen Sammlung befindet, die nach dem Tode des Besitzers dem k. k. Museum einverleibt wurde. Es stimmt gut mit den Hübner'schen Bildern, noch mehr mit der von Hrn. D. Zincken a. ang. O. gegebenen Beschreibung, und ihr Unterschied gegen hier gefangene Varietäten von Aquilellus, die als Selasella mir vorkamen, ist so klar ausgesprochen, daß über die Rechte der wahren Art kein Zweifel bleibt. Ich kann keine bessere, als die angef. Beschreibung des Hrn. D. Zincken geben.

„Selasellus ist so groß als Aquilellus, und den helleren Stücken desselben (der ersten Varietät), in Hinsicht der Zeichnung sehr ähnlich."

„Die Fühler sind oben gelbgrau, unterwärts braun, am Manne stark gekerbt. Palpen, Kopf und Rücken wie die Vorderflügel gefärbt. Hinterleib und Füße gelblichweiß."

„Die Vorderflügel sind bey beyden Geschlechtern verhältnißmäßig viel breiter, als bey Aquilellus; ihre Farbe ist dunkel stroh- oder hell ockergelb, und längs der Mitte derselben zieht von der Einlenkung ein rein weißer, vorn ganz gerader, und seiner ganzen Länge nach mit einem schmalen Schatten eingefaßter, immer mit einigen Sägezähnen versehener Silberstreif hin, und theilt sich in einiger Entfernung vom Hinterrande gabelförmig in zwey feine Parallellinien, welche sich aber bald verlieren und den Hinterrand nicht erreichen. Der Hinterrand ist breit, flach gerundet, fast rechtwinkelig, und hat einen gelbbraunen Saum, vor welchem eine Reihe schwarzer Punkte steht."

„Die breiten Hinterflügel sind hellgelblichgrau, mit gelblichweißem Franzensaume."

(Die Unterseite der Vorderflügel ist gelblich aschgrau, der Hinterflügel hellgrau.)

„Der Schmetterling fliegt von der Mitte July bis zur Mitte August, wie alle Rüsselschaben, im Grase, aber nur auf sehr nassen Holzwiesen und in der Nähe von Erlenbrüchen."

„Ich habe — (fährt Hr. D. Zincken fort), diese Rüsselschabe hier bey Braunschweig entdeckt, wo sie auf den ihr eigenen Plätzen nicht selten ist; ob dieselbe auch in anderen Gegenden vorkommt, weiß ich nicht; es kann aber wohl seyn, da man sie, ihrer sehr großen Aehnlichkeit mit Aquilellus wegen, vielleicht mit diesem verwechselt haben mag. Wirklich ist diese Aehnlichkeit auf den ersten Blick so groß, daß selbst Hübner, welchem ich sie schon zwey Mal mit mehreren anderen zuschickte, sich lange nicht hat entschließen können, sie als eigene Art abzubilden. Ich hoffe daher Entschuldigung, wenn ich auf die vorzüglichsten Unterscheidungsmerkmale hier noch einmal kurz aufmerksam mache."

„Selasellus ändert nie ab; von Aquilellus findet man kaum zwey ganz gleiche Stücke."

„Seine Fühler sind stark und sichtbar gekerbt; bey Aquilellus erscheinen sie dem unbewaffneten Auge noch schlicht borstenförmig."

„Alle Flügel sind breiter, und besonders die Vorderflügel, welche hinten auch stumpfer gerandet sind. Bekanntlich haben die Weiber fast aller Rüsselschaben schmälere Vorderflügel, als ihre Männer. Ein Weib des Selasellus hat aber, wo nicht breitere, doch noch eben so breite und stumpfe Vorderflügel, als der Mann des Aquilellus."

„Auf den Vorderflügeln fehlt vor dem Hinterrande die geschwungene Querlinie eben so standhaft, als Aquilellus solche standhaft besitzt."

„Endlich ist auch Ort und Zeit, wo Selasellus fliegt, von denen des Aquilellus verschieden, wie ich seit zehn Jahren, wo ich diese Schmetterlinge beobachte, allezeit gefunden habe. Zwar trifft man Selasellus und Aquilellus zusammen an, doch nur in der ersten Hälfte des Augusts, wo Aquilellus, der mit jedem Grasplatze vorlieb nimmt, zu fliegen anfängt, und sich auf die Plätze des Selasellus verirrt. Früher trifft man Selasellus allein und allezeit nur auf feuchten Holzwiesen, später hingegen, zu Ende Augusts und Anfang September, wo Selasellus schon aufgehört hat, kommt nur Aquilellus allein und am häufigsten auf trockenen Grasplätzen vor, wo niemals ein Selasellus gefunden wird." *)

54. *INQUINATELLUS.*

Chil. alis anticis stramineis, plus minusve fusco conspersis, maculis duabus mediis lineisque duabus transversis repandis fuscis, ciliis cinereis; posticis sublurido pallescentibus.

Hübner, Tin. Tab. 8. Fig. 54. (foem.) Text, S. 24. N. 5. Trübstaubige Schabe, T. Inquinatella.
Wien. Verz. S. 134. Fam. B. N. 10. Gelbliche, am Innenrande trübe Schabe, T. Inquinatella.

*) M. s. die Anmerkung bey Ch. Adippellus.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 85. N. 10. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 128. N. 16. T. Inquinatella.
v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 106. Anm. 133. T. Inquinatella.
Gérmar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 103. N. 43. Ch. Inquinatellus. III. B. S. 115. N. 41. b. (bey Ch. Aridellus.)

Größe, wie Pratellus. Die Fühler des Mannes sind kaum sichtbar gekerbt, die weiblichen noch feiner. Die Palpen weißgrau und schwärzlich bestäubt, der Kopf und Rücken bleichgelb, der Hinterleib ist hellgrau, seine ersten Ringe sind am lichtesten, die Füße grau.

Die Vorderflügel führen ein trübes Strohgelb ohne Glanz. Ueber die ganze Fläche, vorzüglich am Innenrande, liegen einzelne dunkelbraune Atome. Die Hauptadern zeigen sich in ihrer ganzen Länge weißlicher, und man bemerkt dadurch einen solchen verloschenen Mittelstreif. Zwey geschwungene schwarzbraune Linien laufen, die erste in der Flügelmitte, die zweyte nächst dem Hinterrande, querüber. Sie sind am Vorderrande am schwächsten, von der Hälfte an stärker, wo jede einen schwarzen, keilförmigen, schief gegen die Wurzel gerichteten, Fleck bildet. Die Franzen sind nach innen mit einer weißen Linie, und einer schwarzen Punktreihe vor ihr, eingefaßt; sie glänzen gewöhnlich matt, selten lebhaft bleyfarbig.

Die Hinterflügel zeigen sich weißgrau mit gelblichem Schimmer; die helleren Franzen werden von einer dunkeln Linie umschlossen.

Unten sind die Vorderflügel aschgrau, ihre Ränder gelblich, die Hinterflügel etwas bleicher als oberhalb.

Abänderungen finden sich selten; sie entstehen durch fast ganz braune, kaum gelbliche Färbung des Grundes der Vorderflügel, oder auch durch bleicheres Weißgelb, mit wenigem

Braun. Diese letzte kommt bey'm Weibe vor, welches dadurch der Var. von Aquilellus, Var. 3. (Paleella, Hbr. 51.) sehr ähnlich wird.

Der Schmetterling, dessen erste Stände nicht bekannt sind, fliegt in mehreren Gegenden Deutschlands, auch in Ungarn, Schweden und Rußland, von Mitte July bis Ende August, häufig, auf trockenen Graswiesen.

35. *COMBINELLUS.*

Chil. alis anticis pallide flavis fuscoque conspersis, striga longitudinali medio alba, apice quadridigitata lineaque transversa repanda alba terminata, ciliis intus argenteis extus cinereis; posticis dilute cinereis.

Hübner, Tin. Tab. 7. Fig. 47. (foem.) Text, S. 28. N. 22. Steinholzfarbige Schabe, T. Petrificella.
Wien. Verz. S. 319. Fam. B. N. 64. (Im Anhange): Silberweiße, auswärts braungelbe Schabe, T. Combinella.
Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 82. N. 3—4. — v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 103. Anm. 126. T. Combinella.
Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 94. N. 36. Ch. Petrificellus.

So groß wie Aquilellus. Palpen, Kopf und Rücken sind hellgrau, die Fühler oben trübweiß, unten braun, bey'm Manne kaum sichtbar gekerbt. Der Hinterleib und die Füße hell aschgrau.

Die Vorderflügel zeigen sich kurz und breit, wie bey Selasellus, aber von verschiedenem Schnitte, der Hinterrand ist nicht so stumpf rechtwinkelig, sondern gegen den Innenrand mehr abgerundet, und dadurch die Flügelspitze vortretender. Ihre Grundfarbe ist ein lichtes Korkbraun. Bey

allen verglichenen Exemplaren bleibt der Außenrand bis fast zur Flügelspitze hell, nur mit einzelnen dunkleren kleinen Strichen. Die Fläche darunter und der ganze Franzenrand, also die äußere Einfassung des in der Mitte stehenden weißen Streifes, ist aber viel tiefer braun, nur die Flügelsehnen sind heller gestrichelt. Aus der Wurzel entspringt ein, sich bald mehr, bald weniger ausbreitender, weißer Längsstreif, mit einzelnen braunen Atomen besetzt. Er endigt, schief abgeschnitten, an einer punktirten, mit weiß begränzten, braunen Bogenlinie. Der Innenrand spielt mit hellem Braun und Weiß, und erscheint wie abgewischt. Das Weiß überhaupt, vornehmlich des Mittelstreifes, ist auf frischen Exemplaren matt perlmutterartig glänzend. Die Franzen sind mit einer zarten dunkelbraunen Linie eingefaßt, dann rein silbern, an den Spitzen wieder braun, zuletzt weiß.

Die Hinterflügel haben einen hellaschgrauen Grund, mit dunklerer Beschattung vor den weißen Franzen.

Unterhalb sind die Vorderflügel aschgrau, heller am Hinterrande, die Hinterflügel weiß mit bräunlichem Anfluge.

In Oesterreich und Ungarn. Die Flugzeit soll in der Mitte July seyn. Ziemlich selten.

---

36. *CONTAMINELLUS.*

Chil. alis anticis testaceis, puncto medio lineaque transversa submarginali repanda fuscis; posticis cinerascentibus margine subumbratis.

Hübner, Tin. Tab. 9. Fig. 59. (foem.) Text, S. 24. N. 4. Schmutzige Schabe, T. Contaminella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 107. N. 45. Ch. Contaminellus.

Die Hübner'sche Abbildung ist nicht zum Besten gerathen. Das Ausmaaß der jetzigen Art bleibt etwas unter Aquilellus, fast wie Culmellus. Palpen, Kopf

und Rücken sind, gleich den Vorderflügeln, dunkel korkbraun, der Hinterleib und die Fühler heller braun, die Füße grau.

Die Vorderflügel zeigen sich schmal, am Hinterrande stumpf gerundet. Ihr Grund ist dunkel lehmfarbig, ohne Glanz. Die Hauptsehnen sind etwas heller, auf der Hälfte der mittelsten steht ein tiefbrauner Punkt. Vor dem Hinterrande läuft eine, aus Punkten bestehende, geschwungene braune Querlinie. Zuweilen aber verschwinden Punkt und Linie, und die Fläche ist nur sehnig gestreift. Die Franzen sind gelbgrau, von einer weißlichen Linie und sehr feinen, kaum sichtbaren, Punkten vor dieser, begränzt.

Die Hinterflügel bleiben einfarbig braungrau, die Franzen weißlich gelb.

Unten sind die Vorderflügel hellbraun, die hinteren weißlich mit braunem Schimmer.

Um Wien und Augsburg im July. Wenig beobachtet und noch selten.

---

37. *LUTEELLUS.*

Chil. mas.: alis anticis ochreaceis, lineolis duabus transversis repandis fuscis obsoletis; posticis cinereis.

Foem.: alis anticis murinis striis longitudinalibus pallidioribus; posticis fuscis.

Hübner, Tin. Tab. 8. Fig. 55. (mas.) Text, S. 24. N. 6. Ockergelbe Schabe, T. Ochrella.

——— — Tab. 7. Fig. 48. (foem.) Text, S. 30. N. 31. Moderholzfarbige Schabe, T. Exsoletella.

Wien. Verz. S. 134. Fam. B. N. 14. Ockergelbe Schabe, T. Luteella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 86. N. 14. — v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 108. Anm. 137. T. Luteella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 100. N. 40. Ch. Ochrellus.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 129. N. 19. T. Luteella.

Auch die jetzige Art hat das Schicksal gehabt, immerfort falsch bestimmt zu werden; und nur mit vielfältiger Mühe, indem ich hier alle älteren Sammlungen durchsuchte und zugleich aus mehreren Gegenden von Deutschland Exemplare verschrieb, gelang es mir, Nachstehendes auszumitteln, das ich als Resultat aufstellen darf.

Luteella, W. V. ist gewiß Ochrella und Exsoletella, Hbr. also Ochrellus Zk. Die von Hrn. D. Zincken gegebene Beschreibung ist meisterhaft, es läßt sich nichts Besseres thun, als sie beyzubehalten.

Einen ganz andern Schmetterling besaßen die Wiener Sammler als Ochrella, Hbr. Fig. 55. den ich später unter dem von mir gegebenen Namen: Chrysellus, aufstelle. So wenig er bey uns selten ist, so unbekannt scheint er noch im Auslande zu seyn. Wo er vorkam, wurde er für Contaminella, Hbr. Fig. 59. erklärt. Aber nur eine oberflächliche Prüfung zeigt den Irrthum, wenn man auch die wahre Contaminella (unsern Contaminellus) nicht zum Vergleiche besitzt. Von dem, mit Silacellus am nächsten verwandten, Chrysellus bleibt noch die Abbildung zu wünschen.

Endlich ist, vornehmlich im Bezug auf Hrn. v. Charpentier's Nachricht, S. 108. Anm. 158. s. Wks. zu bemerken, daß in der Schiffermüller'schen Sammlung sich zwey übelerhaltene Exemplare von Convolutella befinden, die wahrscheinlich Weiber von Luteellus waren. Es kann Convolutella nirgendshin mit Gewißheit gezogen werden.

„Ochrellus ist in der Größe gleich Deliellus. Die Vorderflügel sind aber breiter, und beyde Geschlechter verschieden gefärbt und gezeichnet."

„Der Mann hat mäßig gekerbte Fühler, diese, Palpen,

Kopf und Rücken sind von gleicher Farbe mit den Vorderflügeln, Hinterleib und Füße hellgrau."

„Die Vorderflügel zeigen sich einfarbig ockergelb oder rothbraun; ohne Glanz. Quer über sie hin laufen zwey verloschene, einwärts gekrümmte, winkelig gebogene, dunkelbraune Linien, eine über die Mitte, die andere dem Hinterrande näher. An den meisten Stücken fehlen diese Querlinien ganz, oft sieht man sie auch nur unvollkommen und theilweise, sehr selten sind sie vollständig sichtbar. Der ziemlich breite Hinterrand ist stumpf gerundet, und hat einen aschgrauen Saum."

„Die Hinterflügel sind hellaschgrau, ihre Franzen gelblichweiß."

„Das Weib ist durchaus dunkler gefärbt. Palpen, Kopf und Rücken zeigen sich gelbgrau, Hinterleib und Füße tief aschgrau."

„Die Vorderflügel sind dunkel mäusegrau, mit gleichfarbigem Saume, und durch die helleren Sehnen der ganzen Länge nach gelbgrau gestricht. Quer über die Flügelbreite, jenseits der Mitte derselben, läuft nur eine winkelig geschwungene dunklere Linie, die aber gleichfalls sehr verloschen ist, und in den meisten Fällen ganz fehlt."

„Die Hinterflügel sind dunkelgrau, mit weißlichen Franzen."

Auf der Unterseite sind beyde Geschlechter fast gleich. Die Vorderflügel aschgrau mit hellerem gelblichen Schimmer gegen die Ränder, die hinteren weißgrau, ebenfalls gelb schimmernd. Das Weib bleibt auch hier etwas dunkler.

Die Raupe ist nicht bekannt. Der Schmetterling wird in Oesterreich, Niedersachsen und Bayern, von der Mitte Juny bis zur Mitte July, auf trockenen mit Gras bewachsenen Stellen in sandigem Boden gefangen.

38. *LITHARGYRELLUS.*

Chil. alis anticis lithargyreo nitidulis, lurido substriatis; posticis sublurido pallescentibus.

Hübner, Tin. Tab. 33. Fig. 227. (foem.) Text, S. 30. N. 32. Glimmernde Schabe, T. Lithargyrella. Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 99. N. 39. Ch. Lithargyrellus.

Lithargyrellus, obwohl in unseren Gegenden einheimisch, war, in Wien wenigstens, vor kurzem noch unbekannt. Die wirklich schlechte, wie nicht fertig aussehende, Hübner'sche Abbildung mochte zu Irrungen den ersten Anlaß gegeben haben. Während man die wahre Art bald als Aquilellus, Var., bald unter neuen willkührlichen Namen bestimmte, erklärte man die gelbliche, dunkelgestrahlte Abänderung des folgenden Perlellus, für Lithargyrellus, Hbr. Mißtrauisch durch Uebergänge und Hrn. D. Zincken's Beschreibung, bewarb ich mich um Exemplare von mehreren Gegenden des Auslandes, erhielt bessere Auskunft und fand nun, selbst unter meinen hier gesammelten Vorräthen einige Stücke. Dringend nöthig wäre eine gute bildliche Darstellung.

Der wahre Lithargyrellus ist größer als Perlellus, oft wie ein ansehnlicher Aquilellus. Die Fühler sind schwach gekerbt, braungrau, am Anfange weißlich. Palpen, Kopf und Rücken tragen die Farbe der Vorderflügel. Der Hinterleib ist grau, bey'm Manne mit einem gelben Afterbüschel.

Die Vorderflügel zeigen sich im Grunde matt glänzend silberglättfarbig, und hellgelb der Länge nach verloschen gestrahlt, so, daß die Sehnen lichter als die Fläche bleiben. Zuweilen läuft noch unter dem Vorderrande ein trüber, lehmfarbiger Streif. Sonst sieht man keine Zeichnung, die Franzen erscheinen gelbgrau, und vor ihnen steht, kaum sichtbar, eine Reihe feiner brauner Pünktchen.

Die Hinterflügel sind gelblich hellgrau, mit wenig helleren Franzen.

Unterhalb sind die Vorderflügel aschgrau, die hinteren weißgrau, alle mit etwas Metallschimmer.

Das Weib ist, wie bey Perlellus, etwas kleiner als der Mann, und hat, wie dieses, schmälere Flügel.

Die Raupe ist nicht bekannt, der Schmetterling fliegt im August auf trockenen, sandigen, mit Gras und Heide bewachsenen Stellen. Um Braunschweig, Augsburg und Wien.

39. *PERLELLUS.*

Chil. alis anticis margaritaceis unicoloribus; posticis cinereis, ciliis albicantibus.

Var. al. ant. strigis longitudinalibus luridis.

Hübner, Tin. Tab. 6. Fig. 40. (mas.) Text, S. 30. N. 33. Perlglänzende Schabe, T. Perlella.

Wien. Verz. S. 134. Fam. B. N. 11. Glänzend perlfarbige Schabe, T. Perlella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 85. N. 11. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 296. 38. T. Argentella.

—— — — Suppl. 471. 42. Cramb. Argenteus.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 102. N. 1793. T. Perlella.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 142. N. 159. T. Perlella.

Knoch, Beytr. I. St. S. 68. Tab. 4. Fig. 6. T. Perlella.

Scopoli, Ent. Carn. p. 243. N. 620. Ph. Perlella.

Thunberg, resp. Wenner, Diss. ent. T. Dealbella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 97. N. 38. Ch. Perlellus.

Allgemein bekannt. Gewöhnlich etwas kleiner, als Aquilellus und der vorige Lithargyrellus. Palpen, Kopf und Rücken weißlichgrau, auch mit gelbem Scheine. Die Fühler oben weiß, unten schwarzgrau, am Manne schwach gekerbt. Der Hinterleib grau, so wie die Füße.

Die Vorderflügel weiß, perlfarbig glänzend, ohne alle Zeichnung, nur der Vorderrand zuweilen gelblich gesäumt.

Die Hinterflügel einfach grau, ihre Franzen lichter, trübweiß.

Unterhalb die Vorderflügel tief aschgrau mit weißem Vorderrande, die hinteren hellgrau, alle Franzen weiß.

Abänderungen kommen öfters vor. Erstens: im Ausmaaße; wo der Schmetterling nicht ansehnlicher, als Pratellus ist; zweytens: und vorzüglich in der Färbung der Vorderflügel, über welche, der ganzen Länge nach, ausgezeichnete bleyfarbige, oder auch schwärzliche Strahlen ziehen. Der Vorderrand und die Räume zwischen den Strahlen glänzen dann gelblich, und diese Varietät wurde lange Zeit in Wien für Lithargyrellus, Hbr. gehalten, wozu die mißrathene Abbildung Fig. 227. das ihrige beitrug. (M. s. bey der vorigen Art.)

Das Weib hat schmälere Vorderflügel als der Mann, und ist seltener.

Man findet Perlellus von der zweyten Hälfte des Juny bis Ende July, auf Wiesen und trockenen Viehweiden, in Menge, überall in Deutschland, wie in anderen Ländern. Dennoch blieb die Raupe bis jetzt unbeobachtet.

---

40. *SILACELLUS.*

Chil. palpis porrectis; alis anticis pallide ochreaceis unicoloribus; posticis cinereis.

Hübner, Tin. Tab. 34. Fig. 232. (mas.) Text, S. 37. N. 23. Einfarbige Schabe, T. Silacella.

—— Pyr. Tab. 8. Fig. 47. (foem.) Pyr. Ochrealis.

Wien. Verz. S. 123. Fam. B. N. 28. Hell ockergelber Zünsler, Pyr. Ochrealis.
Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 23. N. 28. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 231. 383. Ph. Ochrealis.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 72. N. 56. Pyr. Ochrealis.
v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 18. Anm. 28. Pyr. Ochrealis.
Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 107. N. 46. Ch. Silacellus.

Schon im III. Bde. d. Wks., S. 92. bey Bot. Ochrealis, hatte ich Veranlassung, dieser jetzigen Art zu erwähnen. Ueber ihren Gattungs- und Namenstausch wolle man dort das Weitere nachlesen.

Silacellus hat die Größe von Perlellus. Die vorgestreckten Palpen, Kopf und Rücken sind hoch ockergelb. Die männlichen Fühler schwach gekerbt, die weiblichen schlicht borstenförmig. Der Hinterleib ist aschgrau, der Afterbüschel gelb.

Die Vorderflügel zeigen sich kurz und am Hinterrande besonders breit, nicht so gerundet, wie Hübner's Abbildungen sie darstellen, sondern gerade und gegen den Innenwinkel etwas weggeschnitten. Ihre Färbung ist hoch ockergelb, ohne alle Zeichnung, nur die Franzen sind weißlicher.

Die Hinterflügel bleiben hellgrau, mit gelblichem Scheine. Der Franzenrand ist zuweilen bindenartig dunkler, die Franzen selbst sind lichter und werden von einer feinen gelblichen Linie nach innen begränzt.

Die Unterseite der Vorderflügel ist aschgrau, an allen Rändern gelblich, jene der Hinterflügel gelblich weiß.

Das Weib hat etwas schmälere, gewöhnlich bleichere Vorderflügel, und dunkelgraue Hinterflügel, ist auch seltener, als der Mann.

Die Flugzeit ist im July, auf trockenen Bergwiesen, in Oesterreich und Ungarn.

---

41. *CHRYSELLUS.*

Chil. palpis, capite thoraceque albidis; alis anticis pallide ochreaceis, puncto medio unico, ad angulum internum duobus, nigris; posticis cinereis.

Chrysellus nenne ich die noch nicht beschriebene und unabgebildet gebliebene Art, deren ich schon bey Luteellus (Ochrellus Zk.) gedachte. Der Schmetterling kommt um Wien und in Ungarn nicht selten auf trockenen Bergwiesen im July vor, und wurde, sehr irrig, bey uns für die weit verschiedene T. Ochrella, Hbr. Fig. 55. (unsern Luteellus), gehalten. Bey näherem Vergleiche mit der Abbildung widerspricht aber ziemlich Alles: Größe, Flügelschnitt und Färbung. Herrn D. Zincken's treffliche Beschreibung von Ochrellus, und die von mehreren Seiten empfangenen Exemplare haben mich über den Letzteren besser belehrt, und veranlaßt, den Ersteren, wie oben, zu bezeichnen.

Unser Chrysellus hat die Größe, Gestalt und fast auch die Farbe von Silacellus. Die Palpen sind lang, weißgrau, in den Seiten braungrau. Kopf und Rücken weiß, die Schulterdecken mit Gelb gemischt. Fühler, Hinterleib und Füße weißgrau.

Die Vorderflügel führen einen goldgelben, gegen den Hinterrand vornehmlich zum Pomeranzenfarbenen sich neigenden, am Innenrande bleicheren, weißlichen Grund. Durch diesen ziehen zwey Querlinien, eine meistens nur theilweise bey'm Innenrande sichtbare, fast gerade, auf der unter der Mitte ein deutlicher schwarzer Punkt steht, die zweyte, unfern vom Hinterrande, ganz und gebogen. Die Franzen sind zuweilen erst silberweiß und an den Spitzen, oder auch durchaus, braungrau, mit Metallglanz. Vor dem Winkel des In-

neurandes finden sich zwey deutliche schwarze, weißumzogene Punkte.

Die Hinterflügel zeigen sich aschgrau mit gelblichweißen Franzen.

Unten sind die Vorderflügel dunkel aschgrau, alle Ränder mattgelb, die Hinterflügel weißgrau.

Das Weib ist bleicher, weißlicher als der Mann, und schmäler geflügelt.

FAM. D. 42. *MERCURELLUS.*

Chil. palpis, capite thoraceque supra cinereis; alis anticis canis, strigis duabus transversis dentato repandis signoque medio 8 fuscis; ciliis cano cinereoque variis; posticis canis nitidulis.

Hübner, Tin. Tab. 34. Fig. 251. (foem.) Text, S. 32. N. 3. Ausartende Schabe, T. Crataegella.

Wien. Verz. S. 135. Fam. B. N. 20. Weißliche Schabe mit grauen Querflecken, T. Pyralella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 87. N. 20. —

Linné, S. N. 1. 2. 892. 400. T. Mercurella.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1441.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 475. N. 891. L'Alchimiste. T. Mercurella.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 105. N. 400. T. Mercurella.

—— — — — — S. 129. N. 25. T. Pyralella.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 110. Anm. 143. T. Pyralella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 109. N. 47. Ch. Mercurellus.

Stets bereit, Wahrheit anzuerkennen, wo ich sie finde, und mein Beginnen, ob auch kaum merkbar, dadurch vollkommener zu machen, zeige ich zuerst an, daß mich strengere

Prüfung der nächstfolgenden zwey Arten bewog, dieselben aus dem G. Hercyna, im VII. Bde. d. Wks., S. 183. u. f. hierher, als besondere Familie, zu versetzen. Mercurella, Linn. aber, welche mir damals unbekannt war und zu jenen beyden gehört, erscheint an der Spitze, und die Entdeckung ihrer Naturgeschichte löst vollends jeden Zweifel, welche Stelle für Alle die gebührendste sey.*)

Mercurellus, in Größe wie der folgende Dubitellus, gleich Falsellus, ist auf den ersten Blick mit Dubitellus leicht zu verwechseln. Selbst in der Schiffermüller'schen Sammlung befinden sich angebliche vier T. Pyralella, alle gewiß aus alter Zeit, aber nur drey gehören hierher; ein Stück ist von der folgenden Art. Die Fühler sind oben grau, unten braun, am Manne schwach gekerbt. Die Palpen an den Seiten schwarz, oben, so wie Kopf und Rücken, aschgrau. Hinterleib und Füße braungrau.

Die Vorderflügel trägt dieser und die zwey künftigen Schmetterlinge flach dachförmig über einander gelegt, und,

---

*) Im VII. Bde. m. Wks. S. 185. folgt auf Ambigualis (jetzt Ambiguellus), eine neue Art aus Dalmatien, Mendaculalis, welche der sel. Podevin zu den obgenannten rechnete. Ich bemerkte schon dort, daß sie einer Eule näher, als einem Zünsler komme. Mehrere von der seltenen N. Velox, Hbr. Tab. 110. Fig. 515. seitdem erhaltene Stücke zeigen mir deutlich, daß beyde sehr nahe verwandte Arten nicht von einander getrennt werden dürfen. Velox aber gehört wieder untrennbar zum G. Anthrophila (V. Bd. S. 273.).

Nach diesen Verbesserungen wird also künftig im G. Hercyna auf Alpestralis wahrscheinlich Phrygialis, Hbr. Tab. 7. Fig. 42. und Sericalis, Tab. 7. Fig. 43. und dann sogleich Normalis, Hbr. Tab. 14. Fig. 92. (VII. Bd. S. 186. m. Wks.), folgen.

nicht wie die übrigen dieser Gattung, mehr senkrecht an den Leib gedrückt. Diese Flügel sind hellgrau oder greis, ohne Glanz. Quer über sie hin ziehen zwey schwarzbraune Querstreifen; der erste vor der Mitte ist schwarz gebogen, sägezähnig, und auf ihm stehen zwey kleine gegen den Hinterrand gerichtete Zapfenmakeln, der andere, jenseits der Mitte gelegene, ist gleichfalls sägezähnig, winkelig gebogen, und nach hinten weißlich eingefaßt. Zwischen beyden Querstreifen in der Mitte liegt, gegen den Vorderrand zu, eine schwarze, einem griechischen χ oder noch mehr dem gewöhnlichen Merkurzeichen ähnliche, etwas dunkel umschattete Figur. Der weiße Punkt darin, dessen Linné erwähnt, zeigt sich nicht immer deutlich. Der Raum zwischen dem zweyten Querstreife und dem Hinterrande ist dunkelbraun und hellgrau gescheckt, oder genauer genommen, hellgrau, mit einem großen dunkelbraunen Wisch in der Flügelspitze, einem ähnlichen im Innenwinkel, und einem dritten, zwischen beyden in der Mitte, dicht vor dem Hinterrande. Der Hinterrand ist stumpf gerundet und die Franzen sind gelblichweiß, nach innen von braunen, weiß umzogenen kleinen Flecken begränzt.

Die Hinterflügel zeigen sich bräunlichweiß, gegen die weißen Franzen dunkler, mit schwachem seidenartigen Glanze.

Die Unterseite aller Flügel ist gelblichweiß, mit einer feinen Bogenlinie gegen ihre Mitte.

Dem thätigen Eifer meines Freundes, Herrn Fischer von Rösslerstamm, danke ich folgende Nachrichten über die ersten Stände. Er schrieb mir: „So sehr gemein die Raupe bey uns ist, so übersah ich doch, sie nach der Natur zu beschreiben, glaube aber, nicht nach dem Gedächtniß zu fehlen. Ich erzog sie zu Hunderten, um zu erfahren, ob Dubitellus vielleicht nur eine Varietät von Mercurellus sey, allein niemals erhielt ich den erstern, sondern blos durch Fang im Freyen, und immer nur selten. Die Raupe des letztern lebt, wie jene von Falsellus und zu gleicher Zeit, unter erdigem dicken Moose auf Steinen, in eben so gestalteten Höhlen und Gängen, ist erdgrau, und

überhaupt der Falsellus-Raupe so ähnlich, daß nur ein geübtes Auge sie zu unterscheiden vermag. Doch sind jene Flecke, worauf die kleinen, schwarzgrauen Wärzchen stehen, kleiner und nicht so glänzend wie dort. Der Kopf ist braun, das Nackenschild etwas heller."

„Sie verwandelt sich in ihrer Höhle im Juny. Die Puppe ist hellbraun."

„Der Schmetterling erscheint noch im nämlichen Monate, und man findet ihn bis Ende July häufig, an Steinen und Fichtenstämmen ruhend."

Um Wien ist er seltener, doch fing ich ihn in letzter Zeit mehrmals.

43. *DUBITELLUS.*

Chil. alis anticis niveis, macula irregulari olivacea strigisque tribus transversis repandis, prima baseos fusco olivacea, altera post medium tertiaque terminali niveis, margine postico nigro; posticis ex fusco albidis.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 111. N. 48. Ch. Dubitellus.

Treitschke, die Schmetterlinge v. Europa, VII. Bd. S. 183. N. 5. Herc. Dubitalis.

Hübner, Tin. Tab. 24. Fig. 167. (foem.) Text, S. 32. N. 2. Zünslerartige Schabe, T. Pyralella.

—— Pyral. Tab. 8. Fig. 49. (mas.) P. Dubitalis.

Fabr. Ent. Syst. Suppl. 474. 58. Cramb. Mercurii. *)

Aus dem bey Mercurellus weitläufiger Gesagten erhellt, wie zart die Unterscheidungszeichen jener und der jetzi-

*) Fabr. bezieht sich auf Mercurella, Linn. er hat aber (vielleicht nach Wiener Exemplaren, die zur jetzigen Art gehörten), die Bezeichnung dergestalt verändert, daß sein Cramb. Mercurii nicht anders als hierher gestellt werden kann.

gen Art seyen. Ich trage deshalb hier, in Bezug auf meine frühere Beschreibung (als Dubitalis), nicht nur die ferner hinzukommenden Citate, sondern auch einiges dort nicht angeführte, von Hrn. D. Zincken trefflich Dargestellte, nach, das mir damals, als ich Mercurellus nicht kannte, weniger erheblich schien.

Dubitellus hat wie bey Jenem gebildete, nur schwärzlichere Fühler, die Palpen sind schwarz, Nebenpalpen, Stirn, Nacken und Rücken trübweiß. Die Füße zeigen sich weißgrau oder bräunlich, wie die Hinterflügel und der Hinterleib, welcher letztere weiße Gelenkringe und bey'm Manne einen gelblichen Afterbüschel führt.

Die Vorderflügel sind trübweiß und mit feinen braunen Atomen dünn bestreut. Quer über die Fläche laufen drey geschwungene, nicht gezähnte Querstreife. Der erste vor der Mitte ist graubraun und olivengelb gemischt, und wie der des Mercurellus gebogen, auch sitzen auswärts auf ihm, wie an jenem, zwey längliche Zapfenmakeln, die, mehr oder weniger mit grauem Staube bedeckt, oft ganz rein olivenfarbig oder lehmgelb, schwarz umzogen erscheinen. Der zweyte Querstreif, jenseits der Mitte, ist weiß, nach innen etwas braun angelegt, hat übrigens aber dieselbe Lage und Richtung, wie der ihm ähnliche bey Mercurellus. Hinter diesem Streife ist der Raum schwarzbraun, und in ihm läuft der dritte Querstreif, welcher weiß und etwas geschlängelt ist, dicht vor dem Hinterrande her. Zwischen den beyden ersten Querstreifen, an derselben Stelle, wo bey Mercurellus das χ Zeichen steht, sieht man einen hell olivenfarbigen, zuweilen lehmgelben, mit einer schwarzen Linie eingefaßten, Fleck, der ungefähr die Form einer, auf beyden Seiten eingedrückten, Nierenmakel hat. Der Hinterrand ist stumpf gerundet, die Franzen sind nach außen erst dunkler, dann heller lehmgelb gefärbt, und mit einer zarten sägezähnigen Linie begränzt, die zuweilen auch unzusammenhängend in einzelne Punkte zerfällt.

Die Hinterflügel sind, wie schon erwähnt, weißgrau,

mit gleichfarbigen Franzen, am Außenrande braungrau umschattet. Das Weib hat hier eine dunklere, fast einfach braungraue Fläche.

Unterhalb zeigen sich die Vorderflügel aschgrau, die hinteren weißgrau. Die Zeichnungen von der Oberseite scheinen verloschen durch.

Der Schmetterling kommt, eben nicht selten, bey uns im Juny und noch in den ersten Tagen des July vor. Ich fing ihn auf Bergen, Hr. D. Zincken aber, schon nach der Mitte Juny, an einem, vor einer Gartenhecke befindlichen, mit Schilf und Wollweiden bewachsenen Graben.

Die Raupe blieb noch unbekannt.

---

44. *AMBIGUELLUS.*

Chil. alis anticis ex fusco cinerascentibus, maculis fuscis, linea alba; posticis albidis.

Treitschke, die Schmetterlinge v. Europa, VII. Bd. S. 184. N. 6. Herc. Ambigualis.

Zu der a. angef. O. gegebenen Beschreibung erinnere ich nur noch, daß diese Art gewöhnlich größer, als die beyden vorigen ist. Manche Stücke haben einen zarten bläulich grauen Grund, andere zeigen sich mehr bräunlich grau. Ich erhielt den Schmetterling seitdem auch aus der Gegend von Laybach in Kärnthen.

Genus CXXXVI. PHYCIS.

Nach Herrn D. Zincken, gen. Sommer (im entomol. Magaz. III. Bd. S. 118.).

„Es steht diese Gattung der vorigen, Chilo, am nächsten, unterscheidet sich aber besonders durch die eigene Gestalt der Fühler, durch die versteckt liegenden Nebenpalpen, durch die zusammengerollten Flügel, und endlich durch die Lebensart und Raupe."

„Der Sauger ist aufgerollt, stark und hornartig. Die Palpen kommen als Gattungsmerkmal hier nicht in Betracht, da sie in dieser Gattung von sehr verschiedenem, von einander abweichenden, Baue erscheinen. Um so mehr zeichnen sich die Fühler aus. Diese sind borstenförmig, etwas kürzer als der Körper, weder gekämmt, noch gefranzt, an der Wurzel stark und am Ende in eine feine Spitze auslaufend, sie sind über den Augen auf der Mitte des Kopfes nahe bey einander eingesetzt, und steigen neben einander gerade auf: das Wurzelglied ist lang und stark, und über demselben macht der Schaft einen kleinen Bogen nach außen, dessen Höhlung nach innen, dem entgegengesetzten Fühler zugekehrt ist. Dieser Bogen ist bey'm Weibe schwächer als bey'm Manne und bey letzterem in den mehresten Fällen mit mehr oder weniger kurzen Haaren und Schuppen ausgefüllt, wodurch an dieser Stelle eine Art Knoten oder aufstehender Haarbusch (crista) gebildet wird. In der Ruhe legt das Insect die Fühler nicht wie die Chilonen und die mehresten anderen Schaben unter die Flügel ein, sondern über den Rücken nach hinten. Die Flügel sind zusammengerollt, wie bey der Gattung Lithosia, die vorderen lang und schmal mit gerundetem Hinterrande, die hinteren breit und halbkreisförmig. Als Schmetterling hält sich das Thier größtentheils niedrig auf der Erde und im Grase auf."

„Die Raupen sind sechszehnfüßig, nackt, und leben, so viel deren bekannt sind, sämmtlich auf baum- und strauchartigen Pflanzen, theils in dutenförmig eingerollten Blättern, theils in röhrenförmigen, längs den kleineren Zweigen befestigten Gespinnsten, theils in Kanälen innerhalb verschiedener Samenkapseln verborgen.“

„Die Verwandlung geschieht auf oder in der Oberfläche der Erde.“

Hr. D. Zincken machte keine ferneren Unterabtheilungen; ich finde aber bey der Zusammenstellung allerdings bedeutende Verschiedenheit in der Flügelform, und glaube drey Familien begründen zu können.

Fam. A. Schmetterlinge mit kurzen, am Hinterrande breiten, fast dreyeckigen Vorderflügeln.

Fam. B. Mit langen, schmalen, am Hinterrande fast geraden, nach der Länge gestreiften Vorderflügeln.

Fam. C. Mit langen, schmalen, am Hinterrande abgerundeten, mit Querlinien versehenen Vorderflügeln.

Phycis, ein Fisch, bey Aristoteles und Plinius. Rücksichtlich der Art und Schnelligkeit, mit welcher diese Schmetterlinge bey naher Gefahr auf der Erde fortlaufen, und wie die Fische, durch ruckweises Fortschießen ihren Feinden zu entgehen suchen.

FAM. A. 1. *LIGNELLA.*

Phyc. alis anticis testaceis, strigis longitudinalibus, margine antico ciliisque rubro brunneis; posticis fuscis.

Hübner, Tin. Tab. 9. Fig. 57. (mas.) Text, S. 30. N. 29. Holzgraue Schabe, T. Lignella.
Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 105. N. 43. Ch. Lignellus.

Der sel. Mazzola theilte Herrn Hübner zwey Schmetterlingsarten mit, die derselbe unter Fig. 35. und Fig. 57. lieferte. Fig. 35. hatte Mazzola Lignella genannt, und unter diesem Namen findet man sie noch in seiner, jetzt dem k. k. Museum gehörenden, Sammlung. Aus Versehen ließ aber Herr Hübner, unter Fig. 57. Lignella wie früher unter Fig. 35. stechen, und um Beyde wieder zu trennen, änderte er Lignella, Fig. 35. (also unrichtig), in Dignella ab. Die vorgenommene Correctur sieht man noch deutlich im Schriftzuge des Anfangbuchstabens. Jetzt müssen, zur Vermeidung von Mißverständnissen, die Bestimmungen nach Hübner bleiben, wie sie eben sind. Dignella, Hbr. Fig. 35. (oder Lignella, Mazz.) folgt hinter Decorella. Die gegenwärtige Lignella (oder Dignella, Mazz.) ist in der Darstellung kaum kenntlich ausgefallen. Hr. Hübner hat sie später im Texte nach seinem Bilde beschrieben, und so würde sie ganz unkenntlich seyn, wenn nicht Größe und Zeichnung, vor allen aber meines sel. Freundes eigene wiederholte Erzählung dieses Vorfalls genügendes Licht gäben. Uebrigens hat Mazzola seine Dignella (unsere und Hübners jetzige Lignella), in seiner Sammlung mit einem, auf die geringe Aehnlichkeit des Bildes sich beziehenden, Fragzeichen nachträglich versehen.

Lignella hat kaum die Größe von Decorella. Die langen Palpen, Kopf und Rücken sind holzbraun (nicht holzgrau). Die Fühler braun, fein borstenförmig, mit der

schwachen Spur eines Haarbüschels. Hinterleib und Füße braungrau.

Der Grund der Vorderflügel ist kaffee- oder korkbraun. Der Vorderrand und auch der Hinterrand vor den Franzen, sind dunkler beschattet. Auf der Hauptsehne steht ebenfalls ein hakenförmiges, gegen den Vorderrand auslaufendes dunkles Zeichen. Endlich zeigen sich alle Sehnen als deutliche tiefbraune Linien. Die Franzen sind braungrau.

Die Hinterflügel rußig braungrau, ihre Franzen gelbgrau.

Die Unterseite ist braun, jene der Vorderflügel schimmert am Hinterrande gelblich und das Hakenzeichen von oben wird sichtbar.

Vaterland: Ungarn. Sehr selten.

---

2. *DECORELLA.*

Phyc. alis anticis obscure olivaceis, aeratis, macula media pallidiore, ciliis albis; posticis cinereis, basi dilutioribus.

Hübner, Tin. Tab. 44. Fig. 301. (mas.) T. Decorella.

Eine Entdeckung neuerer Zeit, aus Ungarn, jetzt nicht mehr selten. Die Hübner'sche Abbildung ist keinesweges gelungen, es wäre gelegentlich eine neue, bessere zu wünschen. Die Größe von Decorella ist, wie die bald folgenden Germarella und Antiopella, stets bedeutend kleiner als eine ausgebildete Ahenella. Palpen, Kopf und Rücken sind lichtbräunlich, mit messingfarbigem, stark glänzenden Staube dicht bedeckt. Die Fühler braun, auch mit Messingschimmer. Hinterleib und Füße braungrau.

Die Vorderflügel haben einen heller oder dunkler olivenbraunen Grund, der zuweilen, bey'm Manne, ganz einfach ist, meistens aber, und bey'm Weibe fast immer, auf der

mittleren Hauptsehne einen nagelförmigen, mit der Spitze zur Wurzel gekehrten, weißlichen Längsstrich zeigt. Die Fläche ist mehr oder minder, und vorzüglich an der Einlenkung, mit Messingstaube bestreut. Die Franzen machen auch Abänderungen dieser Art sehr kenntlich; sie sind stets rein weiß.

Die Hinterflügel zeigen sich braungrau, vor den hier ebenfalls weißen Franzen bindenartig dunkler, von der Wurzel aus, bey'm Weibe, gewöhnlich strahlenartig weiß.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel hellbraun, metallglänzend, in ihrer Mitte steht, mehr oder minder ausgezeichnet, die Spur des nagelförmigen Längsstrichs von der Oberseite. Die Hinterflügel bräunlichweiß, mit den Andeutungen der oberen Strahlen; alle Franzen sind weiß.

Der Körper des Weibes ist länger, die Gestalt beyder Geschlechter scheint auf den ersten Blick den G. Chimaera und Atychia sehr nahe zu kommen.

---

3. *DIGNELLA.*

Phyc. alis anticis flavescenti cinereis fusco striatis, margine antico posticoque obscurioribus; posticis cinereis.

Hübner, Tin. Tab. 5. Fig. 35. (mas.) Text, S. 30. N. 30. Holzbraune Schabe, T. Dignella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. II. B. S. 106. N. 44. Ch. Dignellus.

Indem ich mich auf das bey Lignella schon Gesagte beziehe, beschreibe ich diese sehr seltene Art nach den Exemplaren der Mazzola'schen Sammlung. Sie gehören, wie schon Hr. D. Zincken a. ang. O. vermuthete, hierher, und nicht zum G. Chilo.

Die Größe ist wie Ch. Lithargyrellus. Die Palpen sind auffallend lang, sammt Kopf und Rücken hell nußbraun. Hinterleib, Fühler und Füße braungrau.

Die Vorderflügel führen einen hell nußbraunen Grund, dunkelbraune Flügelrippen, einen eben solchen Vorderrand, und gleichgefärbte Franzen. Auf der mittleren Hauptrippe bleibt ein keilförmiger, mit der Spitze zur Einlenkung gekehrter, an der anderen breiten Seite aber wieder spitzig verlaufender, Mittelstrich ununterbrochen hell.

Die Hinterflügel sind einfarbig graubraun, mit trübgelblichen Franzen.

Unten bleiben alle Flügel gelbgrau, die vorderen nach innen und auf den Franzen braun bestäubt.

Heimath: Ungarn.

---

4. *AHENELLA.*

Phyc. palpis porrectis; antennis nudis; alis anticis obscure fuscis, fasciis duabus transversis purpureis obsoletis, interne confluentibus.

Hübner, Tin. Tab. 6. Fig. 41. (mas.) Text, S. 31. N. 34. Erzfarbige Schabe, T. Aeneella.

—— — Tab. 9. Fig. 58. (foem.) T. Ahenella.

Wien. Verz. S. 135. Fam. B. N. 32. Glänzende, schwarzgraue Schabe, T. Ahenella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 91. N. 32. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 130. N. 34. T. Ahenella.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 117. Anm. 153. T. Ahenella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 120. N. 1. Phyc. Ahenella.

Die wahre erste Benennung der jetzigen Art kann nicht mit voller Sicherheit ausgemittelt werden. Die Schiffermüller'sche Sammlung enthält kein Exemplar von Ahenella,

W. V. Herr Hübner, in seinen angef. Abbildungen, gab Fig. 58. mit diesem Namen, und Fig. 41. als T. Aenella, welche er aber bald darauf, in seinem Texte, unter letzterem Namen, mit Ahenella zusammenzog, und die frühere Figur für den Mann, die spätere für das Weib erklärte. Nach zwanzig Jahren, im „Verz. bek. Schmettl. S. 368." widersprach er dieser Angabe, hieß seine Spadicella, Fig. 226. Ahenella, W. V. (wofür sich hierorts gar kein Beweis vorfindet), und nannte Fig. 41. allein, Aenealis, und Fig. 58. Aerealis. Da jedoch alle ältere Wiener Entomologen den gegenwärtigen Schmetterling für Ahenella anerkennen, auch spätere Sammler ihn eben so bezeichnen, so muß ihm die jetzt allgemeine Bestimmung auch für die Zukunft bleiben.

Ahenella ist in Größe, wie ein ansehnlicher Ch. Perlellus, kommt oft aber, besonders das Weib, beträchtlich kleiner, kaum halb so groß, vor. Die Palpen sind lang, vorgestreckt, etwas gesenkt, oben braun, erzschimmernd, unten weißlich, die Zunge nußbraun, an der Wurzel grau behaart. Die Nebenpalpen klein, versteckt, über die Zungenwurzel zusammenlaufend. Die Fühler graubraun, bey'm Manne über dem Wurzelgliede schwach gebogen, die Biegung aber nackt. Kopf und Rücken graubraun, etwas erzschimmernd. Der Hinterleib dunkelgrau. Die Füße oben gelbgrau, unten dunkelgrau, an den ersten Gelenken mit Erzglanze.

Die langgestreckten, hinten breiteren und etwas gerundeten, Vorderflügel sind graubraun, mehr oder weniger mit lehmgelben Atomen bestreut, und querüber laufen zwey breite, nicht scharf begränzte, dunkle, auf Kirschroth ziehende, am Innenrande zusammenfließende Binden, deren erste vor der Mitte gerade, die zweyte hinter der Mitte geschweift ist. Diese Binden sind zuweilen sehr undeutlich, und die ganze Flügelfläche erscheint fast einfarbig. Die Franzen sind, wie das Uebrige, nur mit einer feinen braunen, gelbgesäumten Linie umzogen.

Die Hinterflügel zeigen sich gelblich grau, ihre Franzen gelblich weiß.

Unterhalb sind die Vorderflügel glänzend gelbgrau, mit helleren Außenrändern. Die Hinterflügel sammt Franzen, wie auf der Oberseite.

Die Raupe ist unbekannt. Der Schmetterling fliegt, nicht selten, in mehreren Gegenden von Deutschland, auch um Wien und in Ungarn, auf Wiesen, vom Anfange Juny bis Mitte July.

---

5. *GERMARELLA.*

Phyc. palpis porrectis; antennis nudis; alis anticis nigris, squamis sparsis aeneis.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 122. N. 2. Phyc. Germarella.

Noch unabgebildet. Meine Exemplare sind kleiner, als die von Ahenella bey voller Ausbildung. Die Gestalt ist sonst gleich. Die Zunge citrongelb. Die Fühler und Palpen sind schwarz. Kopf, Rücken und Schulterdecken stark erzglänzend, fast goldgrün. Hinterleib und Füße schwarz, letztere mit etwas Erzglanze.

Die Vorderflügel zeigen sich einfarbig braunschwarz, dicht mit erzglänzenden Schuppen überstreut. Die Franzen schwärzlich, ohne Glanz.

Die Hinterflügel schwarzgrau, eben so ihre Franzen.

Die Unterseite bleibt durchaus schwarz, die der Vorderflügel, an der Wurzel, mit einigem Erzschimmer.

Der Schmetterling wurde bis jetzt nur in Ungarn aufgefunden. Um Wien kam er noch nicht vor.

---

6. *MELANELLA.*

Phyc. palpis porrectis; antennis nudis; alis anticis obscure cupreis nitentibus; posticis fumosis.

Bis jetzt nicht beschrieben und abgebildet. Doch befinden sich mehrere Exemplare in hiesigen Sammlungen. Auch sah ich sie schon mit dem Namen Rubiginella. Ihre Größe ist, wie jene von Ahenella, und eben so veränderlich. Die Gestalt gleich beyden vorigen Arten. Die besonders langen Palpen, Kopf, Rücken und Schulterdecken sind schwarz, mit röthlichem, kupferartigen Glanze. Fühler, Hinterleib und Füße schwarz.

Die Vorderflügel sind einfach schwarz, dicht mit kupferfarbigen Stäubchen belegt. Die Franzen, hinter einer hellen Linie, schwarz, ohne Kupferglanz.

Die Hinterflügel führen, sammt den Franzen, ein mattes, rußiges Schwarzbraun.

Eben so ist die ganze Unterseite schwarzbraun, nur die Ränder der Vorderflügel glänzen heller.

Sie kommt in Kärnthen und in Dalmatien vor.

7. *ANTIOPELLA.*

Phyc. palpis erectis; antennis nudis; alis omnibus atris; anticarum basi viridi, posticarum ciliis luteis.

Hübner, Pyr. Tab. 5. Fig. 28. (foem.) Text, S. 13. N. 3. Gelbgesäumter Zünsler, Pyr. Marginalis.

—— Beyträge, I. B. 1. Th. Tab. 2. Fig. K. S. 17.— Wien. Verz. S. 317. Fam. B. N. 48. 30—31. (Anhang): Grünschwarzer, gelbgesäumter Zünsler, Pyr. Marginalis.

—— S. 69. Fam. C. N. 13. Schwarzgrüne, gelbgesäumte Eule, Noct. Marginea.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 24. N. 30—31. Pyr. Marginalis.

—— — — I. B. S. 182. N. 13. N. Marginea.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 219. 315. Ph. Marginalis.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 514. N. Pyr. Marginalis.

Borkhausen, Eur. Schm. III. Th. S. 473. N. 91—92. Bomb. Marginea.

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXIII. Fig. 313. a. b. c. pag. 57. La Marginée.

Esper, Schm. IV. Th. Noct. Tab. CLXIV. Fig. 1. S. 566. Noct. Marginea.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 166. N. 7165. N. Marginea.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 210. N. 81. N. Marginea.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 19. Anm. 30. Pyr. Marginalis.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 131. N. 10. Phyc. Antiopella.

Herr D. Zincken hat dieses, durch die verschiedensten Abtheilungen hin und wieder geworfene Insect, mit vollem Rechte, hierher gestellt, und da der eigentlich ihm nun gebührende Name Marginella schon früher verwendet wurde, es Antiopella geheißen.

Das Ausmaaß ist jenes einer mittleren Ahenella. Palpen, Kopf und Rücken sind schwarz, stahlgrün angelaufen. Die Fühler schwarz, ohne Haarschopf. Füße und Hinterleib schwarz, letzterer bey'm Weibe mit einer gelben Afterspitze.

Die Vorderflügel sind tiefschwarz, mit etwas Hinneigung zum Röthlichen. Sie glänzen seidenartig. Nächst der Wurzel führen sie stahlgrünen Staub.

Die Hinterflügel zeigen sich matter braunschwarz. Ihre Franzen sind goldgelb.

Die Unterseite bleibt mit der oberen gleich.

Sie erscheint Ende Juny auf den Voralpen von Oesterreich und Steyermark, namentlich bey unserem Schneeberge. Im Fluge gleicht sie einer Atych. Pruni, und ist deswegen wohl oft unbeachtet geblieben.

---

8. *AURICILIELLA.*

Phyc. palpis erectis; alis anticis nigris; posticis fuliginosis; omnibus luteo ciliatis.

Hübner, Tin. Tab. 49. Fig. 340. (mas.) T. Auriciliella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 133. N. 11. Phyc. Auriciliella.

Mit der vorigen Art so nahe verwandt, daß man einzelne Stücke der jetzigen für Varietät jener erklären möchte. Bey genauem Vergleiche Mehrerer ergeben sich aber folgende standhafte Unterschiede.

Auriciliella ist stets kleiner als Antiopella. Die Gestalt bleibt dieselbe, die Grundfarbe von Auriciliella finde ich auf den Hinterflügeln mehr rothbräunlich als schwärzlich, und an der Wurzel der ersteren ist wenig oder nichts von dem Stahlgrün sichtbar, das Antiopella stets reichlich besitzt. Der Franzensaum der Vorderflügel ist, wie jener der Hinterflügel, hoch goldgelb. Das Weib hat, wie bey Antiopella, eine gelbe Afterspitze, die aber im Fluge leicht ihre Färbung verliert.

Die Unterseite ist wie oberhalb; auch hier bleiben die Franzen der Vorderflügel rein hochgelb.

Näheres über Heimath und Flugzeit wurde mir nicht bekannt.

---

9. *PUDORELLA.*

Phyc. palpis erectis; antennis nudis; alis anticis albis, vitta rosea; posticis cinereis, ciliis albidis.

Hübner, Tin. Tab. 9. Fig. 63. (mas.) Text, S. 36. N. 20. Rosenrothfleckige Schabe, T. Pudorella.

—— — Tab. 46. Fig. 318. (foem.) —

Wien. Verz. S. 124. Fam. B. N. 4o. Der Zünsler mit weißen, rosenroth gefleckten Oberflügeln, P. Pudoralis. *)

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 28. N. 4o. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 233. 392. Ph. Pudoralis.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 73. N. 64. P. Pudoralis.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 22. Anm. 34. Pyr. Pudoralis.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 134. N. 13. Phyc. Pudorella.

Die kleinste der hier beschriebenen Arten; wie Pyr. Sanguinalis. Die aufgekrümmten Palpen, Stirne, Scheitel und die nackten Fühler sind goldgelb, Halskragen, Rücken und Schulterdecken schneeweiß. Der Hinterleib ist sammt den Füßen aschgrau, an ersterem ist nur der oberste Abschnitt weiß und der männliche Afterbüschel gelb.

Die Vorderflügel führen im Grunde ein zartes, seidenartig glänzendes Milchweiß. Von der Wurzel läuft, erst ganz fein, dann immer mehr sich verbreitend, und am Hinterrande fast die ganze Fläche einnehmend, ein hohes Rosenroth, welches nur, nahe vor dem Aufhören, von einer weißen Querlinie der Grundfarbe unterbrochen wird. Der Hinterrand ist mit einer scharfen, schwarzbraunen Linie eingefaßt, die Franzen sind brandgelb.

Die Hinterflügel zeigen sich aschgrau, gegen den Vorder- und Außenrand etwas dunkler, mit gelbweißen Franzen.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel dunkler, die hinteren heller aschgrau; nächst den Franzen haben die ersten

---

*) Ueber den Mißbrauch dieses Namens, welchen man unserer Pyr. Castalis verleihen wollte, s. m. VII. Bd. d. Wks. S. 165. N. 2.

einen lebhaften, die zweyten einen matten messingglänzenden Streif.

Pudorella soll in Sachsen vorkommen. Ich erhielt sie aus Ungarn, und fing sie selbst bey Wien, in der Hälfte des July, auf einer, zwischen Bergen liegenden, feuchten Waldwiese.

FAM. B. 10. *VINETELLA.*

Phyc. palpis porrectis; antennis nudis; alis anticis fusco olivaceis, strigis tribus longitudinalibus argenteis, internis duabus interruptis.

Hübner, Tin. Tab. 6. Fig. 42. (mas.) Text, S. 26. N. 14. Splitterstreifige Schabe, T. Vinetella.
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 294. 20. T. Vinetella.
—— — — Suppl. 472. 49. Cramb. Vinetorum.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 536. Teigne des vignobles, T. Vinetella.
Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 123. N. 3. Phyc. Vinetella.

Der erste Anblick dieses Schmetterlings verleitet, ihn in das vorige G. Chilo, in die Nachbarschaft von Aquilellus aufzunehmen. Näher betrachtet, ist hier, bey Argyrella, seine eigentliche Stelle. Er ist größer, als die beyden Ebengenannten. Seine Palpen sind lang, vorgestreckt, etwas gesenkt, olivenbraun, an der Wurzel etwas weißlich. Die Nebenpalpen versteckt. Die Fühler nackt, mit weißem Wurzelgliede, sonst so wie Kopf, Rücken und Schulterdecken, olivenbraun; über die Mitte des Rückens ziehen dicht bey einander zwey breite silberne Längslinien. Der Körper und die Füße sind dunkel braungrau.

Die Vorderflügel haben genau die Form der anderen folgenden Arten dieser Familie, indem sie überhaupt schmal und fast überall gleich breit sind. Ihr Grund ist oliven-

braun, der Vorderrand mit einer schmalen silbernen Linie eingefaßt. Dann folgt ein breiter silberner Längsstreif durch die Flügelmitte, welcher nicht weit von der Wurzel unterbrochen, gleichsam schräge gespalten ist. Der folgende Streif dient dem Innenrande zur Einfassung, und ist ebenfalls, aber auf einer anderen Stelle, nicht weit vom Hinterrande, gespalten. Die Franzen sind weißgrau, von einer zarten silbernen Linie begränzt.

Die Hinterflügel glänzen seidenartig braungrau, ihre Franzen sind weiß.

Die ganze Unterseite ist schmutzig braungrau, jene der Vorderflügel am dunkelsten; alle Franzen sind hier hellgrau.

Heimath: Oesterreich, Ungarn und Sachsen. In Weinbergen.

11. *ARGYRELLA.*

Phyc. palpis porrectis brevioribus; antennis subcristatis; alis anticis fusco viridibus argenteo striatis.

Hübner, Tin. Tab. 10. Fig. 64. (mas.) Text, S. 36. N. 19. Silberglättfarbige Schabe, T. Argyrella.

Wien. Verz. S. 135. Fam. B. N. 28. Silberne graugesprenkte Schabe, T. Argyrella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 89. N. 28. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 294. 30. T. Argyrella.

—— — — Suppl. 471. 41. Cramb. Argyreus.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 556. La Teiche. T. Argyrella.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 130. N. 31. T. Argyrella.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 113. Anm. 148. T. Argyrella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 124. N. 4. Phyc. Argyrella.

In gewöhnlich mittlerer Größe, wie ein ansehnlicher Ch. Aquilellus. Die gelbbraunen Palpen sind kürzer als an den vorbeschriebenen Arten und etwas aufgerichtet. Stirn und Halskragen gelbglänzend, wie Bleyglätte. Die Fühler gelb, am Manne mit einem deutlichen schwärzlichen Haarknoten. Rücken und Schulterdecken schwarzgrün, mit Silberschuppen gedeckt. Der Hinterleib ist oben, zur Hälfte gegen den Rücken zu, lehmgelb, gegen den After aschgrau, unten schwärzlich grau. Der Mann hat einen gelblichen Afterbüschel. Das Weib nackte Fühler und einen Legestachel. Die Füße sind inwendig gelblich, auswendig schwärzlich.

Die Vorderflügel zeigen sich schmal, am Ende kaum breiter als in der Mitte, schwärzlich oder gelblichgrün, mit silbernen Atomen dicht bestreut, mit einem blaßgelben oder bleyglättfarbigen Vorderrande und zwey nicht scharf begränzten silbernen Längsstreifen, von denen der vor dem Innenrande gewöhnlich der verloschenste ist. Beyde ändern sehr ab, erstrecken sich bald bis zu den Franzen, bald endigen sie noch davon entfernt, verfließen auch wohl matt glänzend in einander. Auf jenem vor dem Vorderrande, über der Mitte, steht ein, zuweilen scharfer, zuweilen kaum sichtbarer, schwarzer Punkt. Die Franzen des gerundeten Hinterrandes sind lehmgelb.

Die Hinterflügel haben einen hell gelbgrauen Grund, die Franzen sind gelblich weiß.

Unten ist die ganze Fläche glänzend gelbgrau, die der Vorderflügel am dunkelsten.

Von Riga übersandte man mir eine hierher gehörende, angeblich neue Art, unter dem Namen: Orichalcella; ich kann sie aber für nichts Anderes, als eine kleinere Varietät unserer Argyrella halten, wie ich sie, genau damit übereinstimmend, um Wien öfters gefangen habe.

Die Raupe ist unbekannt. Der Schmetterling fliegt den ganzen July und August hindurch auf dürren sandigen Heideangern, eben nicht häufig, in Oesterreich, Ungarn und Sachsen.

12. *SPADICELLA.*

Phyc. palpis erectis; antennis cristatis; alis anticis angustis, obscure ferrugineis, cinereo adspersis punctisque quandoque nigris.

Hübner, Tin. Tab. 33. Fig. 225. (mas.) Fig. 226. (foem.) Text, S. 31. N. 35. Kupferbraune Schabe, T. Spadicella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 168. N. 37. Phyc. Spadicella.

Größe von Prodromella, oder auch etwas kleiner. „Die Palpen des Mannes sind groß, aufrecht, gerade, schwarzgrau, inwendig mit einer tiefen Rinne zur Aufnahme der langen, pinselartigen gelben Nebentaster versehen. Seine Fühler schwarzgrau und die Bucht über dem Wurzelgliede mit einer starken, schwarzen, metallisch glänzenden Haarquaste besetzt. Kopf und Rücken schwarzgrau. Der Hinterleib ist schwarzgrau, mit weißlich gesäumten Abschnitten und weißlicher Afterspitze. Die Füße sind schwarzgrau, weiß bestäubt."

„Die schmalen, am Innenwinkel schräge abgerundeten Vorderflügel zeigen sich schwärzlich, mit feinen weißgrauen Atomen zart bestreut, seidenartig glänzend, und in schiefer Richtung gegen das Licht rothschielend, sonst gewöhnlich ohne alle Zeichnung, ein Paar undeutliche schwarzbraune Punkte ausgenommen, welche in der Flügelmitte, nicht weit vom Vorderrande, quer unter einander stehen. Die Franzen der Hinterränder sind dunkel aschgrau, und durch eine Reihe schwarzer Punkte von der Fläche geschieden."

„Die Hinterflügel bleiben weißgrau, oder auch dunkler grau, mit braunen Sehnen und weißlichen Franzen."

Unterhalb ist Alles braungrau, die Hinterflügel sind etwas weißlicher.

„Dem Weibe fehlt die Rinne in den Palpen, die Haarquaste an den Fühlern, und der Hinterleib hat statt der weißen Endspitze einen Legestachel; die Vorderflügel schielen

weniger, oft gar nicht, roth, sind stärker weißgrau bestäubt, und quer über die Fläche ziehen zwey feine, verloschene, gerade, gezähnte, gegen den Innenrand sich etwas nähernde, weißgraue Linien. Uebrigens ist es vom Manne nicht verschieden."

Die Hübner'schen Abbildungen sind mißrathen, und meine Exemplare unvollständig, weswegen ich es vorzog, der genauen Zinken'schen Beschreibung zu folgen. Den grellen Unterschied beyder Geschlechter in der Färbung, wie ihn Hr. Hübner giebt, fand ich nirgends.

Als Heimath ist Augsburg und Ungarn bekannt; aber auch um Wien wurde diese Art, und zwar im August, auf feuchten Wiesen gefunden.

13. *MINIOSELLA.*

Phyc. palpis porrectis; antennis nudis; alis anticis miniosis, margine crassiore pallido.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 126. N. 6. Phyc. Miniosella.

Etwas kleiner, als Argyrella. Die Palpen sind lang, vorgestreckt, ein wenig gesenkt und so wie Kopf und Rücken mennigroth. Der Hinterleib ist röthlich weiß. Die Füße sind aschgrau. Die Fühler von der Farbe des Hinterleibes.

Die Vorderflügel, in Form wie die von Argyrella, zeigen sich staubig mennigroth, ohne Glanz, mit weißgrau oder hellgrau gefärbtem Vorderrande, und mehr oder weniger hellgefärbten Sehnen.

Die Hinterflügel sind aschgrau mit röthlichem Glanze, die Franzen weiß.

Die ganze Unterseite ist aschgrau, röthlich schimmernd, die Franzen heller.

Herr von Tischer entdeckte diese Seltenheit an der schlesischen Gränze, bey Naumburg am Queis, und auch bey

Dresden, auf sandigen, trockenen Lehden. (Bey Schandau kommt sie nicht vor, wie im „Magaz. d. Entomol." a. ang. O. gemeldet wird.) Seitdem fand sie auch Herr Kindermann bey Pesth. Näheres über ihre Naturgeschichte blieb noch unbekannt.

14. *LOTELLA.*

Phyc. palpis porrectis; antennis nudis; alis anticis testaceo pulverulentis.

Hübner, Tin. Tab. 48. Fig. 334. (foem.) T. Lotella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 126. N. 7. Phyc. Lotella.

Klein. Kaum wie Ch. Falsellus. Die Palpen sind lang, vorstehend, gesenkt, und so wie Kopf und Rücken lehmgelb oder rothgrau gefärbt. Von gleicher Farbe die Fühler; ihre Biegung ist nicht mit Haaren besetzt. Hinterleib und Füße sind gelbgrau.

Die Vorderflügel zeigen sich schmal, staubig lehmgelb, zuweilen auf Rothgrau ziehend, und längs den Sehnen, besonders gegen den Hinterrand zu, dünn schwärzlich bestäubt. In der Mitte, gegen den Vorderrand, steht ein kleiner dunkler Punkt. Die Franzen sind braungrau.

Die Hinterflügel aschgrau, mit weißlichen Franzen.

Unten ist die ganze Fläche staubgrau.

Das Weib unterscheidet sich durch geringere Größe, schmälere Vorderflügel, und einen kleinen sichtbaren Legestachel.

Bey Braunschweig und Dresden, im July, auf dürren, sandigen Gras- und Heideplätzen. Noch selten.

15. *PRODROMELLA.*

Phyc. palpis erectis; antennis nudis; alis anticis fusco cinereis, medio canescentibus, nigro venosis; posticis albis, fusco limbatis.

Hübner, Tin. Tab. 37. Fig. 254. (mas.) T. Prodromella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 127. N. 8. Phyc. Prodromella.

So groß wie Ch. Aquilellus. Die starken, aufgerichteten, und mit der Spitze wieder nach vorn gebogenen, Palpen sind unten weiß, oben so wie Kopf und Rücken, entweder schwarzgrau, oder noch öfter heller, mit bläulichem Weiß gemischt. Die Fühler rauchschwarz, und die sehr starke Bucht über dem Wurzelgliede nackt. Der Hinterleib und die Füße weißgrau.

Ueber die langen, sehr schmalen, gegen die Flügelspitze breiter werdenden und sich rundenden, Vorderflügel muß zuerst bemerkt werden, daß sie in der Färbung nur selten vorkommen, wie Hr. Hübner sie abbildete. Dort sind sie einfarbig schwarzgrau, mit schwarzen durchziehenden Adern (in dieser Hinsicht der Cucullia Lactucae ähnlich), und auf der Mittelsehne steht da, wo diese sich in Aeste theilt, ein schwarzer Punkt, hinter ihm aber, bis zum Hinterrande, ein undeutlicher weißer Längsstrich. Viel öfter, wie eine ziemliche Zahl von verglichenen Exemplaren mich lehrt, zieht auf dem schwarzgrauen Grunde, längs der Mittelsehne, bis über den schwarzen Punkt, ein mehr oder minder heller, weißer Längsstrich, und ein zweyter verloschener, gegen die äußere Spitze des Innenrandes sich wendender, unter dem ersten. Man hat diese Varietät, welche eher als die eigentliche Art zu betrachten wäre, durch Herrn Kindermann aus Ofen erhalten, und ihm zu Ehren Kindermannella nennen wollen, andere Stücke aus Dalmatien und Sicilien, und die ich selbst in der Mitte July bey Wien auf Gebirgswiesen fing, gaben aber die sanftesten Uebergänge.

Die Hinterflügel sind weißlich, mit bleicherem oder dunklerem, gelbgrauen Anfluge, ausgezeichneten Sehnen, aschgrau bestäubtem Vorderrande und weißen Franzen, welche durch eine dunkle Linie von der Fläche geschieden werden.

Auf der Unterseite bleiben die Vorderflügel einfach grau, die hinteren weißlich, wie oben.

Nicht häufig in obbenannten Gegenden.

16. *CARNELLA.*

Phyc. palpis adscendentibus; antennis cristatis; alis anticis sanguineis interne flavo marginatis; posticis cinereis.

Var.: al. ant. margine externo albo.

Hübner, Tin. Tab. 10. Fig. 65. (foem.) Text, S. 36. N. 21. Fleischrothe Schabe, T. Carnella.

—— — Tab. 10. Fig. 66. (foem.) Text, S. 37. N. 22. Blutrothe Schabe, T. Sanguinella.

Wien. Verz. S. 138. Fam. C. N. 13. Rosenrothe und gelbe Schabe, T. Carnella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 101. N. 13. —

Linné, S. N. 1. 2. 887. 363. T. Carnella.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 296. 41. T. Carnella.

—— — — Suppl. 470. 35. Cramb. Carneus.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 462. N. 854. La Rougie. T. Carnella.

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 42. N. 823. T. Carnella.

—— A. Magaz. II. B. 1. St. S. 107. —

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 117. N. 1828. T. Carnella.

Naturforscher, III. St. S. 7. N. d. Tab. 1. Fig. 6. Ph. Fascia rosea.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 88. N. 365. T. Carnella.

Scopoli, Ent. Carn. p. 245. N. 623. Ph. Semirubella.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 132. Anm. 13. T. Carnella.
Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 128. N. 9. Phyc. Carnella.

Carnella und Sanguinella, Hbr. sind Abänderungen derselben Art, die sich durch nichts als den Vorderrand der Vorderflügel unterscheiden. Beyde fliegen zu gleicher Zeit und mit einander, auch fehlt es nicht an Uebergängen. Der erste Name, als der Linné'sche, muß gelten, obwohl Linné die Varietät Sanguinella bey der Beschreibung vor sich gehabt hat.

Größe von Aquilellus und Prodromella. Nach Hrn. D. Zincken's Untersuchungen sind die Palpen stark, groß, aufwärts gekrümmt, kurz beschuppt und blutroth. Kopf, Rücken und Schulterdecken citrongelb, letztere nach außen roth angeflogen. Die Fühler gelb, bey'm Manne mit einer ansehnlichen grauen Haarquaste in der Bucht über dem Wurzelgliede besetzt. Der Hinterleib ist aschgrau, am Weibe mit goldgelber Afterspitze und einem kurzen Legestachel. Die Füße sind inwendig blaßgelb, auswendig schwarzgrau, und mehr oder weniger roth bestäubt.

Die langen, hinten stumpf gerundeten Vorderflügel zeigen sich blut- oder weinroth, mit gleichfarbigen Franzen, und einem breiten, citrongelben Innenrande. Bey der Abänderung Sanguinella, ist der Vorderrand schmäler oder breiter, ganz oder zum Theile weiß. Auch findet man einzelne Stücke, die, ohne durch Witterung gelitten zu haben, auf der vorderen Hälfte braun mit röthlichem Scheine, auf der inneren aber gelbgrau sind.

Die Hinterflügel bleiben hellgrau, mit etwas dunkleren Sehnen und trübweißen Franzen.

Unten sind die Vorderflügel dunkel-, die hinteren hellbraungrau, mit einigem rothen Schimmer nächst den Außenrändern.

Eine besondere Erwähnung verdienen die Nebenpalpen, welche Hr. D. Zincken also beschreibt: „Sie sind am Weibe von ganz gewöhnlicher Form, dünn, klein, kurzbehaart, gespitzt, und neben der Zungenwurzel aufgerichtet, am Manne hingegen länger als die Palpen selbst, fadenförmig, die ersten beyden Glieder hornartig und nackt, das Endglied aber mit sehr langen, einen stumpfen Pinsel bildenden, Haaren besetzt, welcher in einer eigenen langen und tiefen Rinne, in der inwendigen Seite der Palpen verborgen liegt. Im gewöhnlichen Zustande sieht man daher von den Nebenpalpen nichts, wenn nicht diese Haare etwa durch Zufall in Unordnung gerathen sind, und ein Theil derselben zwischen den Palpen herausstehet. Ohne Zweifel kann der Schmetterling die Nebenpalpen aus ihrer Rinne willkührlich herausnehmen, bewegen und verlängern, wenn er die winkelig gebogenen Gelenke der ersten Glieder streckt."

„Ich kenne" — fährt Hr. D. Zincken fort: — „nur noch vier Arten Phycis, deren Männer ähnlich gestaltete Nebenpalpen haben, diese sind Ph. Spadicella, Ornatella, Palumbella und Obtusella, und eigen ist es, daß bey allen, so verschieden sie selbst auch gefärbt sind, der Haarpinsel, wie bey Carnella, goldgelb ist."

Ueber die Raupe wissen wir nichts Bestimmtes. Fabr. sagt zwar: „habitat in Trifolio pratensi, larva villosa, cauda bifida," — aber bis jetzt ist keine behaarte Raupe dieser Gattung bekannt, und der Aufenthalt, im Wiesenklee, gilt wohl vom Schmetterlinge, und nicht von ihr. D. Kühn (nach d. Naturforscher, a. ang. O.) erhielt den Schmetterling aus einer länglichen braunen Puppe, welche sich in einem finstern Walde an einem Stengel des türkischen Bundes (Lilium Martagon, L.) frey in der Luft angehängt hatte. Die Blätter dieser Pflanze waren hin und wieder benagt.

Ich fand Carnella aller Orten, besonders häufig aber um Wien, auf Wiesen, vom Anfang July bis Mitte August.

FAM. C. 17. QUERCELLA.

Phyc. alis anticis fusco cinereis, strigis duabus transversis lucidioribus punctisque duobus intermediis albidis, exteriore quadrato.

Hübner, Tin. Tab. 5. Fig. 33. (mas.) Text, S. 32. N. 1. Eulenartige Schabe, T. Noctuella.
Wien. Verz. S. 134. Fam. B. N. 18. Eichen-Schabe, T. Quercella.
Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 87. N. 18. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 129. N. 23. T. Quercella.
v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 109. Anm. 141. T. Quercella.
Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 158. N. 31. Phyc. Quercella.

Lange bin ich im Zweifel gewesen, ob Noctuella, Hbr. Fig. 33. hierher zu ziehen sey? Schon früher äußerte Herr v. Charpentier, a. ang. O. nach Besichtigung der Schiffermüller'schen Sammlung (wo sich ein gut erhaltenes Exemplar von Quercella vorfindet,) Bedenklichkeiten gegen Beyder Vereinigung. Seit kurzem aber haben mich mehrere eingesehene Stücke überführt, daß Quercella, W. V. und Noctuella, Hbr. wirklich zusammen gehören. Nur ist die Abbildung zu trüb erdgrau colorirt, und überhaupt nicht gelungen.

Die Größe von Quercella ist gleich einer ansehnlichen Carnella. Die Palpen sind stark, abwärts gesenkt, gelblichbraun und weiß gemengt, wie Kopf und Rücken. Die Fühler an der Wurzel weiß, sonst bräunlich, ohne Haarbüschel; beym Manne gezähnt. Der Hinterleib ist weißlichbraun, die Füße sind weiß und bräunlich gefleckt.

Die schmalen, am Hinterrande stumpf gerundeten, Vorderflügel haben einen wenig veränderlichen, hell gelb-

braunen Grund. Aus der Wurzel laufen einige gebogene und in Schatten zerfließende Längsstriche bis zur ersten Querbinde. Diese besteht aus zwey dunkleren gezackten Linien. Die äußere macht, nächst dem Vorderrande, einen Winkel oder Zapfen, und an diesem steht ein runder weißer Punkt, der zuweilen fast verschwindet. Vor dem Hinterrande folgt eine zweyte, doppelte, zackige Querbinde, die meistens am Vorderrande weiß ausgefüllt ist. Die Franzen sind, mehr oder weniger scharf, mit einer weißen Linie eingefaßt, und braun und weiß gestrichelt.

Die Hinterflügel gelblich weiß, die Franzen, hinter einer dunkleren Linie, ganz weiß.

Unten ist die ganze Fläche trübweiß, die Vorderflügel sind am dunkelsten.

Nach dem Wien. Verz. lebt die Raupe auf Eichen (Quercus Robur). Quercella ist in Ungarn zu Hause, eine andere Heimath derselben wurde mir noch nicht bekannt.

18. *ROBORELLA.*

Phyc. palpis recurvatis; antennis valde cristatis; alis anticis griseis, litura media dentata albida.

Hübner, Tin. Tab. 11. Fig. 75. (mas.) Text, S. 34. N. 12. Fächertragende Schabe, T. Spissicella.

Wien. Verz. S. 138. Fam. C. N. 14. Hageichen-Schabe, T. Roborella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 101. N. 14. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 289. 4. T. Spissicella.

—— — — Suppl. 463. 2. Phyc. Spissicornis.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 495. N. 947. Le Bourlet. T. Spissicella.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 117. N. 1829. T. Roborella.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 133. N. 66. T. Roborella.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 132. Anm. 183. T. Roborella.
Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 147. N. 23. Phyc. Roborella.

So groß als Carnella; kommt oft aber auch kleiner vor. Der Sauger ist lang, hell nußbraun; die Palpen sind aufgekrümmt, spitzig, aschgrau, auch braun. Die Fühler gelbgrau, und die über dem Wurzelgliede befindliche Bucht ist bey'm Manne mit einem sehr ausgezeichneten, einwärts vortretenden aschgrauen Haarbusche besetzt. Der Scheitel ist aschgrau, der Rücken rothgrau. Der Hinterleib grau, mit helleren Ringeinschnitten. Die Füße sind grau und dunkel gescheckt, mit weißgeringelten Fußblättern. Das Weib unterscheidet sich durch nackte Fühler, eine rothgelbe Afterspitze und einen Legestachel.

Die langen, schmalen, etwas geschweiften, am Hinterrande stumpf gerundeten, Vorderflügel sind gelblich grau, mehr oder minder mit Braunroth gemischt. Dicht vor der Mitte, in einer beträchtlichen Entfernung von der Einlenkung, zieht eine schwachgebogene, stumpf gezähnte, schwarze oder braune, inwendig weißlich angelegte, Linie querüber, welche zuweilen auch nur in einzelne Flecke oder Punkte aufgelöst erscheint, und an die sich nach innen ein dreyeckiger, mit einer Seite auf dem inneren Flügelrande stehender rothbrauner (bey Abänderungen schwarz- oder graubrauner) Fleck anschließt. Jenseits der Mitte, nicht weit vom Hinterrande, liegt eine zweyte schwarze, in einen stumpfen Winkel gebogene, Querlinie, die nach hinten von einer weißen Linie und dann von einem rothbraunen Streife begleitet wird. Der Raum gegen die Einlenkung ist weißgrau bestäubt; im Mittelraume befindet sich ein verloschenes schwarzes Möndchen, meistens mit zwey kurzen, zahnartigen Längsstrichen. Der Hinterrand und die Franzen sind aschgrau, und vor den letzteren läuft eine Reihe schwarzer Punkte oder Striche. Selten aber sind

alle diese Zeichnungen gleich deutlich; die Grundfarbe wird heller oder dunkler, und das Weiß bleibt theilweise aus. Ich fand Abänderungen, die man ohne den Vergleich mit Uebergängen gewiß für neue eigene Art gehalten hätte.

Die Hinterflügel sind schmutzig hellgrau, gegen den Vorderrand und auf den Sehnen dunkler, mit weißlichen Franzen.

Die Unterseite der Vorderflügel ist braungrau; vor den Franzen zieht, wie oberhalb, eine weiße Linie, auch bemerkt man die Spur eines Schattenstreifes unter der zweyten Querlinie der Gegenseite. Die Hinterflügel zeigen sich weißgrau.

Die Raupe ist weniger schlank, als die von anderen verwandten Arten, auf dem Rücken braun, in den Seiten hellbraun; auf jedem der fünf mittleren Ringe, mit zwey weißen Punkten, woselbst diese gerade auf der Gränzlinie der dunkleren Rückenfarbe und der helleren Seitenfarbe liegen. Der erste Ring ist schwarzbraun, der Kopf rothbraun. Sie lebt im May auf Eichen, in einem röhrigen Gespinnste.

Der Schmetterling fliegt in Oesterreich, Sachsen, Franken und mehreren Gegenden Deutschlands, auch in Ungarn, von Anfang bis Ende July. Er ist nicht häufig.

---

19. *DILUTELLA.*

Phyc. alis anticis corticeo brunneis, strigis duabus transversis pallidis.

Hübner, Tin. Tab. 10. Fig. 69. (foem.) Text, S. 52. N. 4. Wellenstreifige Schabe, T. Dilutella.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 117. Anm. 152. (bey T. Canella.)

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 135. N. 14. Phyc. Canella.

Herr v. Charpentier hatte allerdings Ursache, a. ang. O. es zu bezweifeln, ob Dilutella, Hbr. Eins

mit Canella, W. V. und dem gut erhaltenen Exemplare der Schiffermüller'schen Sammlung sey. Unter Canella wird hier allgemein und richtig die Hübner'sche Abbildung, Fig. 289. gleiches Namens verstanden. Hr. D. Zincken, der letztere in der Natur nicht kannte, beschrieb sie als T. Depositella, indem er den Namen Canella unserer jetzigen Art aufbewahren wollte.

Dilutella, von Hrn. Hübner gut abgebildet, hat die Größe von Ch. Falsellus. Die Palpen sind lang, erst aufwärts, dann wieder abwärts gebogen, zimmetbraun. Eben so die borstenförmigen Fühler. Kopf und Rücken braunröthlich und weiß gefleckt, Hinterleib und Füße weißgrau.

Die Vorderflügel zeigen sich schmal, zimmetfarbig rothbraun. Nur der Vorderrand ist bis zur zweyten Querlinie weißgrau bestäubt und wie beyde Querlinien; sind auch zwey Hauptsehnen der Länge nach weißgrau angeflogen. Die erste Querlinie ist undeutlich, fein gezackt, schief gegen innen geneigt. Die zweyte deutliche geht, fast gerade, ebenfalls nach innen. Auf dem, durch beyde Linien entstehenden und am Innenrande schmäleren, Mittelfelde liegen, auf den Hauptsehnen, ein oder zwey dunklere Punkte, welche zuweilen aber ganz verlöschen. Der Rand vor den zimmetfarbigen, weiß angeflogenen Franzen ist weißgrau bestäubt, ohne Punktreihe, selten nur mit einzelnen Längsstrichen.

Die Hinterflügel bleiben hell bräunlich, die Franzen trübweiß.

Unten ist alles braungrau, seidenartig glänzend; die Vorderflügel sind dunkler als die hinteren.

Abänderungen, bleicher oder röther als gewöhnlich, ohne bestimmtes Weiß, kommen vor.

Der Schmetterling wurde bis jetzt nur in Ungarn gefunden. Nach Hrn. Hübner besitzt ihn auch die Gegend von Augsburg.

20. *CANELLA.*

Phyc. alis anticis testaceo pulverulentis, punctis disci quinque nigris.

Hübner, Tin. Tab. 42. Fig. 289. (foem.) T. Canella.

Wien. Verz. S. 135. Fam. B. N. 31. Grauröthliche Schabe, ohne Ringe, T. Canella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 91. N. 31. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 130. N. 33. T. Canella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 155. N. 28. Phyc. Depositella.

In Bezug auf das, bey Dilutella über die jetzige Canella, schon Bemerkte, kann sogleich die Beschreibung der letzteren folgen.

Größe und Gestalt dem vorigen Schmetterlinge so ähnlich, daß ich diesen zweyten als bleiche Varietät desselben bestimmt fand. Doch unterscheiden Beyde mehrere standhafte Merkmale. Palpen, Kopf und Rücken sind hier lehmgelb, selten matt zimmetfarbig. Die Fühler braun, borstenförmig, ohne Haarbüschel. Hinterleib und Füße gelbgrau.

Die Vorderflügel führen meistens einen lehmgelben, selten einen matt zimmetfarbigen Grund, an dem nur der Vorderrand bis über die Mitte ziemlich rein bleibt; alles Uebrige ist mit feinen einzelnen Atomen bestreut. In einiger Entfernung von der Wurzel zieht ein gelber oder zimmetbrauner Schattenstreif querüber; er ist gewöhnlich mit drey Punkten besetzt, die zuweilen theilweise ausbleiben. Ueber der Mitte folgen zwey andere bestimmte schwarze Punkte; alle sind weißlich oder grau eingefaßt. Eine zweyte, fein gezackte, Querlinie folgt vor dem Hinterrande. Die Franzen sind bleicher, von einer deutlichen Punktreihe nach innen begränzt. Die vorerwähnten fünf einzelnen Punkte und die letztgedachte

Punktreihe, sondern allein schon unsere Canella von der vorigen Art.

Die Hinterflügel zeigen sich gelbgrau oder blaß zimmetbraun, die Franzen weiß.

Unten sind die Vorderflügel dunkel-, die hinteren bleich braungrau.

Vaterland, Ungarn. Näheres unbekannt.

---

21. *ORNATELLA.*

Phyc. palpis erectis; antennis cristatis; alis anticis spadiceis, strigis interruptis albis fusco punctatis.

Wien. Verz. S. 319. Fam. C. N. 78. 13 — 14. (Anhang): Hellbraune, bläulichweiß gestrichelte Schabe, T. Ornatella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 101. N. 13 — 14. —

Hübner, Tin. Tab. 11. Fig. 77. (foem.) Text, S. 34. N. 10. Buntsehnige Schabe, T. Criptella.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 141. N. 147. T. Ornatella.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 132. Anm. 182. T. Ornatella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 154. N. 27. Phyc. Ornatella.

Größe der zwey vorigen Arten. Die Palpen sind gerade, aufgerichtet, braungrau, mit schwärzlicher Spitze und, nach Hrn. D. Zincken, bey'm Manne inwendig mit einer tiefen Rinne, zur Aufnahme der pinselförmigen Nebenpalpen, versehen. Die Fühler braun, mit einem mittelmäßigen aschgrauen Haarbusche über dem Wurzelgliede. Das Weib hat keine Rinne in den Palpen, und die Nebenpalpen weichen von der gewöhnlichen Form der Nächstverwandten nicht ab. Seine Fühler sind ohne Haarbusch. Kopf und Rücken beyder

Geschlechter nußbraun, Hinterleib und Füße braungrau, weißlich geringelt; die Spitze des weiblichen Körpers ist lehmgelb, mit einem Legestachel versehen.

Die Vorderflügel zeigen sich nußbraun, ohne Glanz; längs den Hauptsehnen, desgleichen am Vorder- und Hinterrande weißlich bestäubt. Diese weißbestäubten Sehnen bilden drey feine, gegen die Einlenkung verloschener Längslinien, welche jenseits der Mitte durch eine starke, sanft geschlängelte, weiße Querlinie begränzt und in ihrem Laufe mit sechs schwarzbraunen Punkten besetzt sind, von welchen drey vor der Mitte unter einander, zwey in der Mitte unter einander, und der sechste am Ende der innersten Längslinie, dicht vor dem weißen Querstreife und nahe vor dem Innenrande stehen. Hinter der weißen Querlinie ist die Fläche strahlig schwarzbraun nach der Länge gestricht; der Hinterrand führt auf seiner weißen Bestäubung eine Reihe von deutlichen schwarzbraunen Punkten. Die Franzen sind braungrau.

Eben so sind die Hinterflügel braungrau, ihre Sehnen dunkler, die Franzen gelbgrau.

Die ganze Unterseite ist gelblich braun, mit der Spur eines helleren Streifes vor dem Hinterrande aller Flügel.

Der Schmetterling erscheint, eben nicht selten, im July und Anfang August auf sonnigen Grasplätzen, in Oesterreich, Ungarn und Sachsen.

---

22. *BINAEVELLA.*

Phyc. palpis recurvatis; antennis nudis; alis anticis albido cinereis, maculis duabus geminis nigris.

Hübner, Tin. Tab. 57. Fig. 383. (mas.) T. Binaevella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 156. N. 29. Phyc. Binaevella.

In der Größe bleibt Binaevella gewöhnlich etwas unter Ornatella. Die aufgekrümmten Palpen sind

schwarz, die nackten Fühler aschgrau. Stirn, Scheitel und Rücken weißgrau. Der Hinterleib ist aschgrau mit gelblicher Afterspitze; das Weib führt einen Legestachel. Die Füße sind weiß, mit einem schwarzen Flecke an der äußeren Seite der Schienen, und schwärzlichen, weißgeringelten Fußblättern.

Die schmalen Vorderflügel zeigen sich weiß und längs des Innenrandes in beträchtlicher Breite hellgrau gemischt; nicht weit von der Einlenkung sieht man statt des gewöhnlichen ersten Querstreifes zwey schwarze Flecke quer unter einander, und jenseits der Mitte ein zweytes Paar dergleichen, etwas kleiner und näher beisammen: zwischen diesen und dem Hinterrande liegen nahe bey einander zwey verloschene schwärzliche, flach geschlängelte Querlinien, deren erste oder innere weder den Vorder-, noch Innenrand berührt. Die Franzen sind hell aschgrau; vor ihnen steht eine Reihe deutlicher schwarzer Punkte.

Die Hinterflügel bleiben hell aschgrau, vor den trübweißen Franzen läuft eine dunkle Linie.

Unten sind die Vorderflügel dunkler, die hinteren heller braungrau, die Sehnen schattig ausgezeichnet.

Ich erhielt einzelne Stücke dieses noch seltenen Schmetterlings aus Ungarn und aus Laibach. Hr. D. Zincken fing ihn in der ersten Hälfte des Juny auf einer Bergwiese am Harz.

---

23. *NEBULELLA.*

Phyc. alis anticis glaucescenti cinereis, margine anteriore punctisque aliquot sparsis fuscis.

Hübner, Tin. Tab. 23. Fig. 157. (mas.) Text, S. 33. N. 7. Silbergraue Schabe, T. Nebulella.

Wien. Verz. S. 140. Fam. C. N. 52. Aschgraue Schabe mit schwarzen Punkten, T. Nebulella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 108. N. 52. —

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 123. N. 1845. T. Nebulella.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 136. N. 94. T. Nebulella.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 145. T. Nebulella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 173. N. 41. Phyc. Nebulella.

Nebulella, Hbr. ist gewiß die des Wien. Verz. da sie auch in den ältesten hiesigen Sammlungen stets mit demselben Namen vorkommt. Ihre Größe ist wie Binaevella, ihre Vorderflügel sind schmäler als alle der vorigen Arten. Die Palpen schwarz, aufgerichtet, die Fühler braun, borstenförmig, ohne Haarbusch. Kopf, Rücken und Schulterdecken glänzen metallisch silbergrau, der Hinterleib ist dunkelaschgrau, bey'm Weibe mit einem Legestachel, die Füße sind hellgrau.

Die Vorderflügel zeigen sich hell staubgrau, mit vielen einzelnen schwarzen Atomen bestreut. Vor dem Hinterrande zieht eine verloschene dunkelgraue Querlinie und neben derselben findet man zuweilen die Spur einer zweyten. Unter dem Vorderrande und auf der Hauptsehne in der Flügelmitte laufen zwey helle, weißliche, metallglänzende Längslinien. Auf der Stelle der gewöhnlichen Querlinie stehen zwey dunkelbraune Punkte, einer auf der Hauptsehne, der andere nächst dem Innenrande. Weiter gegen den Hinterrand zwey andere solche Punkte, auf den beyden Längslinien, und die Spur eines dritten am Innenrande. Der Hinterrand ist kolbig abgerundet, die Franzen sind gelbgrau.

Die Hinterflügel sind trübweiß, die Sehnen bräunlich, auf der Mitte steht ein verwischter Mondfleck; die weißen Franzen sind von einer zarten gelbbraunen Linie eingefaßt.

Unten bleiben die Vorderflügel dunkelgrau, die hinteren weißlich mit braunen Sehnen, die Franzen wie oberhalb.

Die Raupe hat Herr von Tischer entdeckt und mir darüber Folgendes gesagt: „Sie ist spindelförmig und sehr dick. Ihre Grundfarbe gelb oder grünlichweiß, mit fünf breiten, blaßviolettenen Längsstreifen. Das Nackenschild braungelb, mit zwey schwarzbraunen Flecken auf beyden Seiten. Der Kopf einfach braungelb. In der Jugend ist die Grundfarbe dunkler, und zuweilen so stark braun, daß die dann auch braunviolettenen Längsstreifen sich nur wenig auszeichnen."

„Sie lebt Anfang Oktober auf der Aster (Aster Chinensis), und zwar zwischen den zusammengesetzten gelben Blümchen, welche den Blumenboden bilden, und nährt sich theils davon, theils von dem Blumenboden selbst, rührt aber nie die bunten größeren Randblätter an. Ihr Daseyn verräth sich durch die braunen Flecke in dem gelben Blumenboden." (Doch muß sich diese Raupe auch noch von anderen Pflanzen nähren, da der Schmetterling auf freyen grasigen Waldplätzen ebenfalls vorkommt.)

„Zur Verwandlung fertigt sie ein weißliches Gespinnst zwischen Mauerspalten, aufgesprungener Baumrinde u. s. w. geht aber erst im nächsten April in die Puppengestalt über."

Der Schmetterling fliegt Ende May, in Sachsen und Ungarn. Herr Kollar fand ihn Mitte August auf Wiesen, so daß zwey Generationen bestehen dürften.

24. *MATRICELLA.*

Phyc. palpis porrectis; antennis nudis; alis anticis cinereo pulverulentis, serie punctorum nigrorum ad marginem externum; posticis albidis.

Neue Art; aus Ungarn. In Gestalt und Größe gleich mit Nebulella. Die Palpen sind stark, abwärts gebogen, wie Kopf und Rücken, bräunlich staubgrau. Hinterleib und Fühler dunkelgrau, letztere ohne Haarbusch, ersterer mit weißen Gelenkringen und eben solchem Afterbüschel. Die Füße weißgrau.

Die Vorderflügel haben zuweilen ein ganz verwischtes, bräunlich staubgraues Ansehen, mit vielen einzelnen, feinen, schwarzen Atomen. Bey deutlicher gezeichneten Stücken sieht man drey weißliche Querbinden, deren äußerste dritte am Vorderrande einen starken Winkel macht. Auf der Flügelmitte stehen, oft kaum kennbar, ein oder zwey schwärzliche Punkte. Die Franzen führen eine schwarze Punktreihe und sind heller als der Flügelgrund.

Die Hinterflügel zeigen sich weißlich, ihre Franzen ganz weiß.

Unten ist Alles silbergrau, ohne Zeichnung.

---

25. *GROSSULARIELLA.*

Phyc. palpis porrectis; antennis nudis; alis anticis cinereo canescentibus, fascia baseos transversa nigra.

Hübner, Tin. Tab. 5. Fig. 34. (foem.) Text, S. 33. N. 6. Eingewickelte Schabe, T. Convolutella.

—— Larv. Lep. VIII. Tin. II. Pyralidiform. C. a. b. Fig. 2. a. b. c. T. Grossulariella.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 108. Anm. 158. (bey T. Convolutella.)

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 144. N. 20. Phyc. Grossulariella.

Eine der größeren dieser Gattung, wie Carnella. „Ihre Palpen sind lang, vorgestreckt, und so wie die nackten Fühler, Kopf, Rücken und Schulterdecken hellbraun, letztere weißgesäumt. Der Hinterleib ist schwarzgrau, mit weißlichen Ringeinschnitten, am Weibe mit einer kleinen Legeröhre. Die Füße sind aschgrau."

„Die sehr langen, verhältnißmäßig schmalen Vorderflügel haben eine angenehme hellgraue Farbe, die auf der Hälfte gegen den Innenrand mehr in's Bräunliche, gegen den Vorderrand in's Silbergraue zieht, auch wohl ganz weiß

ist. Querüber laufen, in einer beträchtlichen Entfernung von einander, zwey schwarzbraune, gegen den Innenrand sich etwas nähernde Streife, von welchen der gegen die Einlenkung besonders stark und breit, flach gebogen und nach innen hellweiß gerandet, der gegen den Hinterrand aber schwächer, gerade, stark gezähnt, eigentlich doppelt, und weiß ausgefüllt ist. Im Mittelraume befinden sich zwey schwarzbraune Punkte quer unter einander, die oft noch einen dritten zwischen sich haben, und nicht selten, zusammengeflossen, ein Mondfleckchen bilden. Die Franzen sind aschgrau, und vor ihnen steht eine Reihe schwarzer Punkte."

„Die Hinterflügel bleiben hell aschgrau, mit dunkleren Sehnen, einem solchen bindenartigen Schatten, und einer scharfen Linie vor den Franzen."

Die Unterseite ist glänzend hellgrau.

„Die Raupe hat sechszehn Füße, ist schlank, etwas spindelförmig, nackt, hell grasgrün und gleicht in Etwas der eines Wicklers, ist aber ohne Warzenpunkte. Kopf und Nackenschild sind glänzend schwarz. Sie lebt im Juny auf Stachelbeeren (Ribes Grossularia), zwischen versponnenen Blättern, und frißt tiefe Löcher in die halbreifen Früchte, von welchen sie sich nährt."

„Die Verwandlung geschieht in der Oberfläche der Erde. Sie überwintert als Puppe und der Schmetterling erscheint im April und Anfang May, in Oesterreich, Ungarn, Sachsen und Bayern."

26. *PALUMBELLA.*

Phyc. palpis erectis; antennis cristatis; alis anticis cinereis, fasciis duabus ferrugineis, nigro marginatis.

Wien. Verz. S. 138. Fam. C. N. 15. Graue Schabe mit zwey röthlichen Querstrichen, T. Palumbella. Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 101. N. 15. — Hübner, Tin. Tab. 11. Fig. 72. (foem.) Text, S. 34. N. 9. Krausbandirte Schabe, T. Contubernella.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 302. 67. T. Palumbella.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 539. La Cendrée. T. Palumbella.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 134. N. 67. T. Palumbella.
v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 133. Anm. 184. T. Palumbella.
Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 151. N. 25. Phyc. Palumbella.

Es folgen jetzt mehrere Arten, über deren erste Benennung ein undurchdringliches Dunkel herrscht, da in älteren Zeiten viel weniger derselben bekannt waren, und vorkommende einzelne Neuheiten als Abänderungen zu den bestehenden gezogen wurden. Dieser Fall tritt gleich bey unserer gegenwärtigen Palumbella ein, die ich bald mit dem Hübner'schen Namen Contubernella, bald als Cristella, Hbr. Fig. 76. auch als Palumbella, Hbr. Fig. 70. (unsere jetzige Rhenella), antreffe. Hr. D. Zincken hat in der angef. Anm. zu Hrn. v. Charpentier's Werke, Hübner's Fig. 72. hierhergestellt, und ich trete seinen Gründen vollkommen bey. Viel weniger gewiß ist es, daß Hübner's Palumbella, Fig. 70. zu Rhenella (in den Supplementen der Schiffermüller'schen Sammlung), gehöre. Der dort befindliche einzelne Schmetterling ist in üblem Zustande und durchaus nicht zu deuten. Da aber Palumbella, Hbr. Fig. 70. stets einen anderen Namen, zur Trennung von der Jetzigen erhalten muß, und da Hr. D. Zincken, auch Hr. Hübner selbst, in seinem späteren „Verz. bek. Schmett. S. 370. N. 3546." sich für Rhenella entschieden, so wird Palumbella künftig nur für die dermalige, wie Rhenella für die folgende Art, gelten müssen.

Palumbella ist etwas kleiner als Grossulariella, und hat wie diese, schmale, etwas geschweifte, am

Hinterrande aber gerundete Vorderflügel. Die Palpen sind aschgrau, aufgerichtet, gerade, und haben, wie bey Ph. Carnella, auf der Innenseite eine tiefe Rinne zur Aufnahme der dünnen, mit einem langen gelben Haarpinsel versehenen Nebenpalpen. Die Fühler sind bräunlich, mit einem kleinen aschgrauen Haarbusche. Der Hinterleib und die Füße braungrau, letztere schwarz gefleckt.

Die Vorderflügel zeigen sich hell aschgrau, mit leberbrauner, hin und wieder auch mit weißer Bestäubung. Quer über die Fläche laufen zwey schmale, ausgezeichnete, rostfarbige Binden. Die erste, vor der Mitte, ist am Vorderrande in einen stumpfen Winkel nach innen gebrochen, inwendig mit einigen sammetartigen schwarzen Punkten oder kleinen Wülsten besetzt, und auf der Rückseite von einer tiefschwarzen Linie gesäumt; die andere, hinter der Mitte, ist stark gebogen, ungefähr wie ein römisches S und gegen die Einlenkung von einer dintenschwarzen Linie eingefaßt. Im Mittelraume liegt ein tiefschwarzes Möndchen auf weißem Grunde, und die aschgrauen Franzen des Hinterrandes sind durch eine verflossene braune Punktreihe begränzt.

Die Hinterflügel bleiben weißlich mit schattiggrauem Außenrande, die Franzen weiß.

Unten sind die Vorderflügel aschgrau, die hinteren weißlich mit braungrauen Sehnen.

Die Raupe ist nicht bekannt. Der Schmetterling fliegt in Oesterreich, Franken und Sachsen, von der Mitte July bis Ende August, in lichten sonnigen Laubwaldungen auf Heideplätzen.

---

27. *RHENELLA.*

Phyc. alis anticis caesio cinereis, fascia transversa baseos nigra, striga undata alba, medio divisa.

Hübner, Tin. Tab. 10. Fig. 70. (foem.) Text, S. 35. N. 14. Taubenhalsfarbige Schabe, T. Palumbella.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 178. Anm. T. Rhenella.
Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 166. N. 35. T. Rhenella.

Ueber den, diesem Schmetterlinge jetzt bestimmten, Namen wurde bey der vorigen Palumbella schon das Nöthige erörtert. Rhenella hat etwas kürzere, aber ansehnlich breitere Vorderflügel. Die Palpen sind schwarz, aufwärts gekrümmt, die Fühler dunkelaschgrau, bey'm Manne mit einem ansehnlichen Haarbusche. Kopf und Rücken aschgrau, mit etwas Weiß gemengt. Der Hinterleib ist hellgrau mit weißlichen Ringeinschnitten, die Füße sind aschgrau und schwarz gefleckt, mit schwarzen, weißgeringelten Fußblättern. Das Weib, welches mir viel häufiger als der Mann vorkam, ist gewöhnlich kleiner als dieser, und hat einen Legestachel.

Die Vorderflügel zeigen sich aschgrau und bläulich- oder schimmelgrau bestäubt. Vor der Mitte zieht eine breite schwarze Binde, welche von einer feinen weißen, etwas geschlängelten, Linie in zwey Theile gespalten wird. Eine zweyte solche Binde läuft vor dem Hinterrande, deren weiße Mittellinie aber gebogener, sägezähnig ist. Im Mittelraume stehen an der gewöhnlichen Stelle zwey feine undeutliche schwarze Punkte, und vor den aschgrauen Franzen läuft eine verloschene, oft in Punkte aufgelöste dunkelbraune Linie.

Die Hinterflügel sind braungrau mit dunkleren Sehnen und weißgrauen Franzen.

Die Unterseite ist braungrau; man sieht unweit der Hinterränder die Spur eines Schattenstreifes.

Eine schöne Abänderung traf ich schon mehrmals an, und Uebergänge bewiesen, neben der mit der Stammart ganz gleichen Zeichnung, daß sie nicht von Rhenella zu trennen sey. Aus Dresden erhielt ich sie von Herrn von Tischer unter dem Namen Hepaticella, nebst folgender

Beschreibung der ersten Stände, die also überhaupt zu Rhenella gehört:

„Die Raupe hat auf den ersten Anblick in Farbe und Zeichnung viel Aehnlichkeit von jener der Breph. Parthenias, doch ist sie in der Gestalt schlanker, und nach vorn und hinten spitz zulaufend. Sie ist weißlichgrün, mit vielen helleren geschlängelten Längslinien und schwarzen Punktwärzchen. Kopf und Nackenschild sind weißlichgrün. Man findet sie Anfang September auf Weiden und Pappeln, wo sie zwischen zusammengezogenen Blättern lebt."

„Zu Ende dieses Monats geht sie in die Erde, verfertigt darin ein lederartiges, mit Erde vermischtes, tönnchenförmiges Gespinnst, und wird zu einer braungelben Puppe, welche sich im nächsten May entwickelt."

Ich fing den Schmetterling später, im Juny, in der Gegend von Wien. Er scheint eben nicht selten, doch wenig bekannt zu seyn.

28. *ABIETELLA.*

Phyc. palpis recurvatis; antennis subcristatis; alis anticis nigris canoque variis, strigis duabus transversis punctoque medio albidis.

Hübner, Tin. Tab. 11. Fig. 74. (foem.) Text, S. 35. N. 17. Breitbandirte Schabe, T. Decuriella.
Wien. Verz. S. 138. Fam. C. N. 16. Tannen-Schabe, T. Abietella.
Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 102. N. 16. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 302. 68. T. Abietella.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 539. Teigne du Sapin. T. Abietella.
De Geer, Ins. T. II. S. 360. N. 8. Fig. 10. 13. 14.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 134. N. 68. T. Abietella.
v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 133. Anm. 185. T. Abietella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 160. N. 32. Phyc. Abietella.

Herr D. Zincken a. ang. O. hat die vollständige Naturgeschichte geliefert, nachdem De Geer darüber schon einige Nachrichten mitgetheilt hatte. Abietella gehört zu den größeren und ausgezeichneteren Arten jetziger Gattung. Ihre Größe ist veränderlich, meistens ist sie wie Grossulariella, oft aber, besonders im weiblichen Geschlechte, auch um die Hälfte kleiner.

„Die Palpen sind aufgekrümmt und aschgrau. Die Fühler grau, und die Bucht über dem Wurzelgliede nur mit kurzen anliegenden Haaren besetzt. Kopf und Rücken aschgrau, bisweilen stark mit Weiß gemengt. Der Hinterleib ist braungrau, weiß geringelt. Die Füße weißgrau und schwarz gefleckt, die Fußblätter braungrau und weiß geringelt."

„Die Vorderflügel zeigen sich lang, schmal, etwas geschweift, hinten stumpf gerundet, schwarz, weißgrau und rindenfarbig braun gescheckt. Quer über die Fläche laufen, in fast gerader Richtung, zwey deutliche weiße gezähnte Linien, eine vor, die andere jenseits der Mitte, beyde in beträchtlicher Entfernung von einander, und auf den zugekehrten Seiten von einer starken schwarzen Linie, auf den abgekehrten Seiten von einem schwarzen Schatten begränzt. Zwischen beyden in der Mitte, nicht weit vom Vorderrande, steht der Quere nach ein länglicher, scharf begränzter weißer Punkt. Die Franzen sind braun und weißgrau, und durch eine starke schwarze, durch einige feine weiße Längsstriche unterbrochene, Linie von der Fläche geschieden."

„Die Hinterflügel bleiben bräunlich weiß, mit gleichfarbigen Franzen und dunkleren Sehnen."

Unten sind die Vorderflügel aschgrau, die hinteren weißlich. Im Vorderrande der ersteren, unter dem Anfange der zweyten Querlinie steht hier ein weißer Fleck, auch zeigen sich zuweilen noch andere Spuren der oberen Zeichnung.

„Die Raupe hat sechszehn Füße, ist kirschroth, zu bey-

den Seiten des Rückens etwas in's Erdbraune gemischt, mit kleinen schwarzen glänzenden Warzenpunkten, schwarzem glänzenden Nackenschilde und runden, dunkel kirschbraunen, glänzendem Kopfe. Die Brustfüße sind wie der Kopf gefärbt, die Bauch- und Nachschieberfüße auswendig hell kirschroth, inwendig, wie der Bauch, fleischroth. Sie lebt in den Samenkapseln der Rothtanne (Pinus Abies), aus welchen sie die Samen frißt; ist im Oktober erwachsen, geht im November aus den Tannenzapfen heraus und verspinnt sich in der Oberfläche der Erde unter allerley schützenden Gegenständen."

„Erst im künftigen Frühjahre wird sie zur Puppe, aus welcher im Anfang July der Schmetterling erscheint, den man um diese Zeit in lichten Tannenwaldungen, an der Mittagsseite, auf der Erde antrifft."

„Um die Raupe zu ziehen, müssen daher die abgefallenen und mit Bohrlöchern und anhängendem Raupenkothe versehenen Tannenzapfen im Oktober eingesammelt und in gut verwahrte Kasten gebracht werden, deren Boden mit frischer Erde und trockenen Tannennadeln überdeckt ist."

„Als Vaterland kennt man Schweden, die Gegend bey Braunschweig, Augsburg und Wien."

29. *TUMIDELLA.*

Phyc. palpis erectis; antennis nudis; alis anticis ferrugineo griseoque nebulosis, striga baseos transversa nigra, albae adnexa.

Hübner, Tin. Tab. 11. Fig. 73. (foem.) Text, S. 35. N. 13. Warzentragende Schabe, T. Verrucella.
Wien. Verz. S. 130. Fam. E. N. 19. Lichtgrauer Wickler mit zwey röthlichen Wulsten, Tortr. Tumidana.
Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 64. N. 19. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 45. N. 120. Tortr. Tumidana.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 80. Anm. 99. Tortr. Tumidana.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 136. N. 15. Phyc. Tumidella.

Hr. D. Zincken hat im „Magaz. d. Entomol." a. ang. O. die Gründe angegeben, welche ihn zur Wahl des Namens, Tumidella, für unsere jetzige Art bestimmten. Richtig ist es ferner, nach Hrn. v. Charpentier's Anzeige, daß sich dieselbe als Tortr. Tumidana, in der Schiffermüller'schen Sammlung vorfindet; daß sie sich aber dennoch keineswegs mit der Diagnose des Wien. Verz. einigen läßt.

Die Größe unserer Tumidella ist wie Rhenella, auch etwas darunter. Die Palpen sind aufgekrümmt und braun, die Fühler nackt, gelbbraun. Stirn und Scheitel am Manne weiß; am Weibe, so wie der Rücken beyder Geschlechter, gelbroth. Der Hinterleib ist aschgrau, am Weibe mit gelblicher Spitze und einem kleinen Legestachel. Die Füße sind weißgrau.

Die Vorderflügel zeigen sich mittelmäßig lang und breit, hinten stumpf gerundet, rostbraun hell und dunkel gescheckt und in der Mitte etwas aschgrau gewölkt. Von der Wurzel bis zum ersten Drittheile der Fläche ist der Raum rostgelb, dann folgt ein gerader schwarzer, inwendig weiß angelegter Querstreif, etwas schräge von innen nach außen, jenseits der Mitte zieht eine feine weißliche, verloschene, geschlängelte, auf der Hälfte lang ausgebogene, Linie, die einwärts schwärzlich, auswärts rostbraun angelegt ist. Der Raum zwischen der ersten und zweyten Querlinie ist rostbraun, in der Mitte bläulichgrau bestäubt, und hier stehen zwey deutliche dunkelbraune Punkte quer unter einander. Die Franzen sind aschgrau, nach innen mit zwey braunen Linien umzogen.

Die Hinterflügel bleiben gelbgrau, ihre Franzen weißlich.

Unterhalb ist alles seidenartig glänzend, gelbgrau.

Die Raupe (nach D. Zincken) ist sechszehnfüßig, spindelförmig, nackt, purpurfarbig, mit vielen feinen weißen punktirten Längslinien, und über den Füßen mit einer breiten hellbraunen weißmarmorirten Seitenbinde. Kopf und Nackenschild sind glänzend nußbraun und schwarz punktirt. Sie lebt im May und Anfang Juny auf Stamm-Eichen, in langen, röhrigen, längs der äußersten Zweige befestigten Gespinnsten. Zur Verwandlung geht sie in die Erde.

Der Schmetterling erscheint im July, und hält sich gern niedrig im Grase auf.

Um Wien und Braunschweig. Ziemlich selten.

30. *VERRUCELLA.*

Phyc. palpis erectis; antennis nudis; alis anticis fusco ferrugineis basi cinnamomeis, puncto medio elevato nigro.

Hübner, Tin. Tab. 46. Fig. 315. (mas. et foem.) T. Cneorella.

Wien. Verz. S. 138. Fam. C. N. 8. u. S. 319. (Anhang:) Anmerk.: Vorwärts zimmetrothe, rückwärts düstere Schabe, mit einer Warze, T. Verrucella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 100. N. 8. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 135. N. 62. T. Verrucella.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 130. Anm. 178. T. Verrucella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 136. N. 15. (bey Phyc. Tumidella.)

Die von Hrn. D. Zincken a. ang. O. geäußerte Meinung, daß Hübner's T. Hepaticella, Tab. 12. Fig. 84. einerley mit Verrucella, W. V. sey, ist nicht richtig. Das gute Exemplar in der Schiffermüller'schen

Sammlung sowohl, als andere aus älterer Zeit hier noch vorhandene, sprechen einstimmig und deutlich für die angezogene Cneorella, Hbr. und zu dieser kann doch nicht Hepaticella gezogen werden, welche hierorts ganz unbekannt ist. Nach der Anmerkung in Charpentier's Werke, scheint Hr. D. Zincken die wahre Hepaticella zu kennen und sogar erzogen zu haben; es ist zu bedauern, daß er im „Magaz. d. Entomol." keine nähere Beschreibung von ihr gab.

Verrucella hat in beyden Geschlechtern nur die Größe von Canella. Die Palpen sind lang, vorgestreckt, wie die Fühler dunkelbraun. Kopf und Rücken schwarzbraun, bey'm Manne mit Rostfarbe, bey'm Weibe mit gelblichem Weiß gemischt. Die Füße gelbbraun.

Der Mann ist überhaupt dunkler als das Weib. Der Grund der Vorderflügel zeigt sich tiefbraun. An der Einlenkung liegt starke rostfarbige Bestäubung. Die erste Querlinie bildet eine, gegen die Ränder verschwindende und in der Mitte sich erweiternde, rostfarbige Stelle, in der ein länglicher, sammetartig schwarzer Haarwulst steht. Statt der zweyten Querlinie folgt eine rostfarbige verloschene zackige Zeichnung, und in ihr ein rostgelb umzogenes Commazeichen. Die Franzen sind braungrau, mit einer schwarzen Punktreihe eingefaßt.

Das Weib hat weiße und gelbliche marmorartige Zeichnung, der Haarwulst ist kaum bemerkbar. Die Punkte vor den Franzen stehen auf hellerem Grunde.

Die Hinterflügel bey Mann und Weib sind rußig schwarzbraun.

Die Raupe lebt nach dem Wien. Verz. auf dem Zeitland oder gemeinen Kellerhals (Daphne mezereum), nach Hrn. Hübner auch auf dem wohlriechenden Kellerhals (Daphne Cneorum). Laut der letzteren Angabe hat sie einen braungrauen Kopf, ein solches getheiltes Nackenschild und trübgelben Körper mit rothbraunen Längslinien und einem dunkleren breiteren Streife über den Füßen.

Die kleine gelbbraune Puppe hängt sich mit ein Paar

Faden an den unteren Theil der Nahrungspflanze, nach Art der Tagfalter, mit deren Puppen sie auch in der Gestalt viel Aehnliches hat.

Der Schmetterling soll im July fliegen. Er kommt bey uns nur selten vor.

31. *CRISTELLA.*

Phyc. alis anticis testaceo cinereis, fascia baseos testacea utrinque nigro marginata.

Hübner, Tin. Tab. 11. Fig. 76. (mas.) Text, S. 34. N. 11. Kammtragende Schabe, T. Cristella.
Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 152. N. 26. Phyc. Cristella.

Ueber die jetzige Benennung dieser Art findet man im „Magaz. d. Entomol." a. ang. O. das Nähere.

Die Größe ist wie Rhenella, auch darunter. Mit Palumbella hat sie ziemliche Aehnlichkeit. Die Palpen sind dunkelbraun, aufwärts gerichtet, die Fühler braun. Kopf und Rücken grau und rostfarben gemischt, die Schulterdecken hellgrau, der Hinterleib ist braungrau, weißlich geringelt, die Füße grau, braun gefleckt.

Die Vorderflügel haben eine aschgraue mit etwas Rostfarbe vermengte Fläche. Auf dem ersten Drittheile zieht ein gerader braunrother Querstreif, der gegen den Hinterrand mit einer, auch zwey feinen dunkeln Linien, gegen die Einlenkung aber mit einem erhabenen sammetartigen schwarzen Striche eingefaßt ist; in der Flügelmitte stehen zwey kleine braune Punkte schräg unter einander, und jenseits der Mitte, nicht weit vom Hinterrande, findet sich eine feine, schwarze, winkelig gebogene, auf der Hälfte sägezähnige und gegen den Hinterrand weißlich gesäumte, Querlinie. Hinter ihr ist der Grund am lebhaftesten rostbraun. Die Franzen sind grau. Vor ihnen bemerkt man eine kleine Punktreihe.

Die Hinterflügel zeigen sich braungrau, ihre Franzen, hinter einer braunen Linie, etwas heller.

Unterhalb ist alles gelblich braun.

Vaterland: Ungarn und Oesterreich. Selten.

32. *ADVENELLA.*

Phyc. palpis erectis; antennis nudis; capite rufo; alis anticis badio caesioque nebulosis.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 141. N. 18. Phyc. Advenella.

Größe von Rhenella. Die Fühler sind nackt und hellgrau. Die aufgekrümmten Palpen, Stirn, Scheitel und Halskragen rostroth, der Rücken ist braun. Der Hinterleib weißgrau und aschgrau geringelt. Die Füße sind inwendig weißgrau, auswendig rothbraun, mit aschgrauen Gürteln.

Die Vorderflügel zeigen sich braunroth, stellenweise schimmelgrau wolkig bestäubt. Zu Ende des ersten Feldes zieht eine weiße, einwärts gekrümmte Linie querüber, an welche sich nach hinten, gegen den Innenrand zu, ein länglicher, von einer zarten weißen Linie eingefaßter, rostrother Fleck schließt. Die zweyte Querlinie läuft, unweit der Franzen, auf braunrothem Grunde; sie ist weiß, zart, gebogen; diese Biegungen sind aber nicht sanft gerundet, sondern machen mehrere gebrochene Winkel, und der Mittelbogen ist gezähnt. Das erste Feld nächst der Einlenkung ist dunkelbraun, wenig weiß bestäubt, und ohne rothe Flecke. Das Mittelfeld kastanienbraun, aber fast ganz weiß oder schimmelgrau bestäubt, so, daß das Braunroth nur am Vorderrande, gegen die erste Querlinie hin, sichtbar wird. Der Hinterrand ist nur schwach bestäubt. Die Franzen sind rothgrau, und vor ihnen zieht eine feine braune, zusammenhängende, nicht punktirte Linie her.

Die Hinterflügel bleiben braungrau, mit weißlichen Franzen.

Die Unterseite ist aschgrau, auf den Vorderflügeln schimmert die zweyte Querlinie durch.

Die Raupe ist (nach Hrn. D. Zincken), sechszehnfüßig, nackt, spindelförmig, schön grün, mit braunrothem Kopfe und einer braunrothen Längslinie zu beyden Seiten des Rückens. Sie lebt in einem weißen röhrenartigen Gespinnste, im May und Anfang Juny, auf Weißdorn, größtentheils zwischen den Blüthen, welche sie als Futter auch den Blättern vorzieht.

Die Verwandlung geschieht in der Erde, in einem leichten Gespinnste.

Der Schmetterling erscheint im July. Bis jetzt ist nur die Gegend von Braunschweig als sichere Heimath bekannt.

33. *SUAVELLA.*

Phyc. palpis erectis; antennis nudis; alis anticis obscure purpureo canoque nebulosis, macula communi baseos sanguinea.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 140. N. 17. Phyc. Suavella.

In Größe, Gestalt und Zeichnung der vorigen Advenella so ähnlich, daß man sie leicht für eine dunklere Abänderung derselben halten kann, und es einiger Aufmerksamkeit bedarf, um die übrigens standhaften Verschiedenheiten beyder zu entdecken.

Die Färbung von Suavella hat im Ganzen Aehnlichkeit mit reifen, weiß bedufteten Schlehen. Die Palpen sind aufgekrümmt und schwarzbraun, die Fühler nackt und braun. Kopf und Rücken purpur- oder weinfarbig. Der Hinterleib ist aschgrau mit weißlichen Ringeinschnitten. Die Füße sind weißgrau.

Die Vorderflügel werden, wie bey mehreren vorigen Arten, durch zwey Querlinien in drey Felder getheilt, von welchen Linien jene vor der Mitte schwarz, flach gebogen und etwas

schräg gerichtet, die hinter der Mitte aber weiß, wie bey Tumidella buſig gekrümmt oder geſchlängelt, und inwendig ſchwarzroth, auswendig verloſchen blutroth angelegt iſt. Das Feld an der Einlenkung iſt ſtark weiß beſtäubt und mit zwey blutrothen (bey einem einzelnen Exemplare doch in's Gelbliche übergehenden) zuſammenfließenden Flecken am Innenrande. Das Mittelfeld ſchwarzroth oder dunkel kirſchroth, in der Mitte, gegen den Vorderrand bläulichweiß beſtäubt, und hierin ſtehen zwey dunkelbraune Punkte quer über einander. Der Hinterrand iſt veilgrau mit braunen Franzen, vor welchen eine Reihe länglicher ſchwarzbrauner Punkte ſich befindet.

Die Hinterflügel zeigen ſich hellgrau mit dunkleren Sehnen und gelbweißen Franzen.

Die Unterſeite der Vorderflügel iſt dunkel aſchgrau, die zweyte Querlinie ſcheint weißlich durch, die Hinterflügel ſind hier hell gelbgrau, ihre Sehnen dunkler ausgezeichnet.

Herr D. Zincken, dem wir die Entdeckung dieſer ſchönen, noch nirgends abgebildeten Art verdanken, fand die Raupe im May und Anfang Juny auf Schwarzdorn (Prunus spinosa) in ſehr langen, manchmal über einen Fuß meſſenden, braunen, häutigen, ziemlich feſten, längs den Zweigen geſponnen Kanälen. Sie iſt ſechszehnfüßig, ſchlank, nackt, einfarbig braunroth, mit ziemlich großem, gleichfarbigen aber glänzenden Kopfe, breitem, glänzenden, pechſchwarzen Nackenſchilde und ſchwarzen glänzenden Bruſtfüßen.

Sie verwandelt ſich in einem leichten, eiförmigen Geſpinnſte in der Oberfläche der Erde.

Der Schmetterling fliegt im July und hält ſich wie die Verwandten gern im Graſe auf.

Heimath: bey Braunſchweig und in Ungarn. Noch ſehr ſelten.

34. CONSOCIELLA.

Phyc. palpis erectis, antennis nudis; alis anticis purpureo cinereoque nebulosis, striga transversa baseos arcuata nigra.

Hübner, Tin. Tab. 48. Fig. 328. (mas.) T. Consociella.

—— Larv. Lep. VIII. Tin. II. Pyralidiform. C. a. b. Fig. 1. a. b. —

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 138. N. 16. Phyc. Consociella.

Hrn. D. Zincken's Beschreibung stimmt ganz mit dem Exemplare dieser Art überein, welches ich aus der Gegend von Dresden erhielt, und wobey Herr von Tischer mir bemerkte, daß er auch in der Erziehung alle Angaben deswegen beobachtet und gleich gefunden habe. Ich kann also nur das Vorhandene wiederholen.

„Consociella ist beträchtlich kleiner als Tumidella, mit welcher sie sonst sehr viel Aehnlichkeit hat. Die Palpen sind aufgekrümmt, die Fühler nackt, und so wie Kopf und Rücken purpurbraun. Der Hinterleib ist aschgrau, mit weißlichen Ringeinschnitten. Die Füße sind ebenfalls grau. Das Weib hat einen Legestachel."

„Die Vorderflügel zeigen sich etwas schmäler als an Tumidella, purpurbraun und veilgrau gewölkt. Vor der Mitte liegt ein flach einwärts gekrümmter schwarzer Querstreif, an welchen sich ein (bey mir sehr undeutlicher), blaß lehmgelber dreyeckiger Fleck anschließt, der mit einer Seite auf diesem Streife, mit dem andern auf dem Innenrande ruht. Der Raum nach der Einlenkung zu ist weißgrau bestäubt. Der Mittelraum veilgrau gewölkt, mit zwey schwarzen querstehenden Punkten. Jenseits der Mitte zieht, wie bey Tumidella, eine feine weißliche, geschlängelte, auf beyden Seiten purpurbraun angelegte Linie querüber. Der Hinterrand und die Franzen sind veilgrau, und vor letzteren steht eine Reihe kleiner brauner Punkte."

„Die Hinterflügel bleiben hellgrau mit gleichfarbigen Franzen.“

Unten sind die Vorderflügel dunkler, die hinteren heller braungrau.

„Die Raupe ist sechszehnfüßig, spindelförmig, nackt und beinfarbig mit fünf schwärzlichen Längslinien. Kopf und Nackenschild sind glänzend bräunlichgelb. Sie lebt Anfang Juny, wie die Raupe von Tumidella, auf Eichen, in röhrigen Gespinnsten, und hat mit ihr gleiche Gewohnheiten.“

„Der Schmetterling, um Braunschweig und Dresden, fliegt im July, und hält sich in der Nähe, wo seine Larve wohnte, im Grase auf.“

35. *JANTHINELLA.*

Phyc. palpis porrectis; antennis cristatis; alis anticis griseis, strigis duabus transversis dentatis albis.

Hübner, Tin. Tab. 55.*) Fig. 374. (mas.) Fig. 375. (foem.) T. Janthinella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 146. N. 22. Phyc. Janthinella.

Die Beschreibung nach Hrn. D. Zincken, da meine Exemplare nicht zu den deutlichsten gehören. „Form und Größe, ungefähr wie Roborella, oder darüber. Die Palpen vorgestreckt, etwas aufgerichtet, roth und grau gemischt. Die Fühler braun, am Manne mit einem kleinen dunkleren Haarknoten. Kopf und Rücken rothbraun. Hinterleib und Füße einfarbig aschgrau. Am Weibe bemerkt man eine Legeröhre.“

„Die Vorderflügel zeigen sich rothbraun, mit weißem Staube überzogen, und zwey weißen, auf den einander zuge-

*) Irrig bezeichnet: 274. 275.

kehrten Seiten braunroth gerandeten, gegen den Innenrand sich nähernden Querlinien, deren eine, vor der Mitte, flach gebogen und grob gezähnt, die andere, jenseits der Mitte, gerade und zwey Mal spitzwinkelig abgesetzt ist. Das Feld an der Einlenkung ist gewöhnlich am stärksten, das Mittelfeld am schwächsten weißgrau bestäubt, und in diesem stehen, nicht weit vom Vorderrande, zwey kleine schwarzbraune Punkte quer unter einander, die aber oft ganz verloschen sind. Die Franzen des Hinterrandes sind aschgrau."

„Die Hinterflügel aschgrau, mit dunkleren Sehnen und weißlichen Franzen."

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel braungrau, die Hinterflügel weißgrau.

„Die Raupe ist nicht bekannt. Der Schmetterling fliegt den ganzen July und August auf Heideplätzen. Heimath: die Gegend um Braunschweig."

36. *LEGATELLA.*

Phyc. alis anticis cinereo fuscis, albo nebulosis, puncto baseos elevato strigaque ferruginea intus albo septa, lunula media nigra.

Die Größe, wie Abietella. Die Palpen sind aufgekrümmt, schwärzlich, mit Weiß angeflogen. Kopf und Rücken eisengrau, die nackten Fühler und der Hinterleib hellbraun, das Weib hat einen Legestachel. Die Füße sind weißlich.

Die Vorderflügel zeigen sich schön braun, mit einer Beymischung von Weiß an mehreren Stellen. Das erste Feld, nächst der Wurzel, in dem sich ein schwarzer erhobener Punkt befindet, wird durch eine scharfe Querbinde geendigt, welche weiß, gegen die Einlenkung mit schwarzen Atomen versehen, gegen die Mitte aber schwarz eingefaßt und zwey Mal gebogen ist; der Bogen am Innenrande führt hinter dem Schwarz einen rostfarbigen Schimmer. Vom Vorderrande bis zur Flügelmitte zieht ein weißer verloschener Streif,

und in ihm steht ein ansehnliches schwarzes Mondzeichen. Die zweyte Querlinie, vor dem Hinterrande, ist wieder weiß, auf dunklerem Grunde. Am Vorderrande hat sie zwey größere und dann mehrere kleinere Zähne nach innen. Dahinter ist die Fläche wie die Franzen weiß bestäubt, die Flügelsehnen sind hier dunkler ausgezeichnet, und endigen an einer Reihe unzusammenhängender Striche.

Die Hinterflügel führen ein bräunliches Weiß oder Grau, mit dunkleren Sehnen und lichteren Franzen.

Unterhalb sind die Vorderflügel aschgrau, die zweyte Querlinie von oben erscheint wie ein weißer Strich, der auf den bräunlichweißen Hinterflügeln noch etwas fortdauert.

Der seltene Schmetterling fliegt in Ungarn, um Wien und um Dresden, zwischen Schlehen und Weißdornbüschen, im Monat August.

---

37. *OBTUSELLA.*

Phyc. palpis erectis; antennis subcristatis; alis anticis nigricantibus, lineis transversis sesquitertiis albidis.

Hübner, Tin. Tab. 31. Fig. 215. (foem.) Text, S. 35. N. 16. Wicklerförmige Schabe, T. Obtusella.
De Geer, Ins. I. 3. Tab. XXVIII. Fig. 20—23. pag. 25.
Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 164. N. 34. Phyc. Obtusella.

„Größe von Tumidella, mit etwas schmäleren Vorderflügeln."

„Die Palpen sind aufrecht, gerade, schwarzgrau, und am Manne, wie bey Ph. Carnella, mit einer tiefen Rinne versehen, in welche sich die lange, pinselförmige, gelbe Endspitze der Nebenpalpen einlegt. Die Fühler schwarzgrau, mit einem kleinen gleichfarbigen Haarknoten über dem Wurzelgliede. Der Hinterleib ist aschgrau, mit weißlichen Ringeinschnitten und unterhalb lehmgelb gefärbter Endspitze. Die

Füße sind schwarzgrau, mit weißgeringelten Fußblättern. Am Weibe bemerkt man eine Legeröhre, und wie bey allen Weibern dieser Gattung sind die Palpen ohne Rinne, die Nebenpalpen ganz gewöhnlich geformt und die Fühler nackt; sonst ist zwischen ihm und dem Manne kein Unterschied."

„Die Vorderflügel, welche auf den ersten Anblick viel Aehnliches mit Ph. Rhenella haben, sind schieferschwarz und sehr dünn mit zarten weißen Atomen, am stärksten im Mittelraume und vor dem Hinterrande bestäubt. Querüber laufen drey weißliche, schwarzgerandete Linien; die erste, nächst der Wurzel, ist die breiteste, erreicht aber weder Vorder-, noch Innenrand; die zweyte, vor der Mitte, ist stumpf sägezähnig und läuft etwas schräg auswärts von vorn nach innen; die dritte, jenseits der Mitte, ist geschweift. Zwischen der ersten und zweyten Querlinie steht ein kleiner, schwarzer, sammetartiger Wulst, und im Mittelraume, nicht weit vom Vorderrande, finden sich zwey schwarze, meistens zusammengeflossene Punkte quer unter einander. Die Franzen sind aschgrau und durch eine Reihe von schwarzen Strichen oder Möndchen, und eine weiße, schwarzgesäumte Linie von der Fläche geschieden."

Die Hinterflügel zeigen sich braungrau, mit hellgrauen Franzen.

Die Unterseite der Vorderflügel ist dunkler, jene der Hinterflügel heller aschgrau; nicht weit vor dem Hinterrande läuft eine verloschene, etwas geschweifte, dunkle Linie.

Schon De Geer, dann Hr. D. Zincken, neuerdings auch Herr von Tischer, haben die Raupe erzogen und beschrieben. — Sie ist spindelförmig, nackt, sechszehnfüßig, kaffeebraun oder violettbraun, mit einem breiten blaßgelben oder schwefelgelben, in der Mitte durch eine violettbraune Längslinie getheilten, Rückenstreif und einem gelben Längsstreif in jeder Seite, der aus an einander hängenden Flecken besteht. Der Kopf ist heller oder dunkler braun, mit einigen kleinen weißlichen Strichen. Die Füße sind kaffeebraun.

Sie lebt, in der Mitte May erwachsen, auf Birken

(Betula alba), unter einem Gewebe, womit sie ein oder zwey Blätter zusammenzieht.

Ihre Wohnung verläßt sie gegen Ende dieses Monats, fertigt ein weißliches Gespinnst zwischen Moos, an Steinen oder Baumrinde, und wird darin zu einer schlanken schwarzbraunen Puppe, aus welcher nach ungefähr drey Wochen der Schmetterling erscheint.

Das Vaterland ist Schweden, die Gegenden um Braunschweig und Dresden, das Meißner Hochland, und wahrscheinlich das ganze nördliche Deutschland. Um Wien kam Obtusella noch nicht vor.

38. *TEREBRELLA.*

Phyc. palpis recurvatis; antennis nudis; alis anticis nigro alboque nebulosis, puncto gemino medii nigro.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 162. N. 33. Phyc. Terebrella.

Auch von dieser neueren, noch unabgebildeten, Art besitze ich bis jetzt nur ein einzelnes Stück, und halte mich also mit größerer Sicherheit an Hrn. D. Zincken's, als des Entdeckers, Beschreibung, wie an die von Hrn. v. Tischer mir mitgetheilten übereinstimmenden Nachrichten.

„Größe von Tumidella, und von ähnlichem Flügelschnitte. Die Zunge ist weiß, und die aufgekrümmten Palpen sind schwarz. Kopf und Rücken schwarzgrau. Eben so ist der Hinterleib. Die Füße sind schwarzgrau und weiß geringelt. Die Afterspitze des Mannes ist gelblich, das Weib hat eine gelbe Legeröhre."

„Die Vorderflügel zeigen sich schwarz und weiß gewölkt. Vor der Mitte zieht ein fast gerader, undeutlich gezähnter, weißer Querstreif vom Vorderrande nach dem Innenrande, und hinter der Mitte eine feine weiße, zwey Mal stumpfgezackte Linie querüber; beyde sind auf den einander zugekehrten Seiten von einem breiten schwarzen Schatten

begleitet; der in der Mitte übrigbleibende Raum ist weiß und schwarz gewölkt, und in diesem stehen zwey ausgezeichnete schwarze, bey einigen Stücken getrennte, bey anderen zusammenhängende, Punkte quer unter einander. Der Raum vor dem ersten Querstreife gegen die Einlenkung ist schwarzgrau; der zwischen der zweyten Querlinie und dem Hinterrande schwarz, der Hinterrand selbst weißgrau bestäubt. Die Franzen sind aschgrau, vor ihnen steht eine Reihe schwarzer Punkte."

„Die Hinterflügel sind bräunlich weiß, mit etwas dunkleren Sehnen und einem kleinen durchscheinenden Mondfleckchen in der Mitte. Die Franzen weißgrau."

Die Unterseite der Vorderflügel ist aschgrau; man sieht den zweyten weißen Querstreif von oben. Die Hinterflügel ändern wenig gegen ihre andere Seite.

„Die Raupe ist sechszehnfüßig, spindelförmig, gelblich weiß, mit sechs Reihen kleiner schwarzer Warzenpunkte; der Kopf nußbraun; das Nackenschild bräunlich, etwas heller als der Kopf, die Schwanzklappe schmutzig bräunlich, beyde glänzend; die Brustfüße sind bräunlich, die Bauchfüße gelblich wie der Körper. Sie lebt wie die Raupe der Ph. Abietella, in den Samen der Rothtanne (Pinus Abies); die Tannenzapfen, in welchen man sie findet, sind aber nicht wie die, worin jene vorkommt, reif, sondern klein, leicht, trocken, verkümmert, und enthalten keinen reifen Samen; ihre Lebensart ist ganz dieselbe, doch wurden auch mehrere Raupen beobachtet, welche in den Tannenzapfen selbst überwinterten."

Der Schmetterling erscheint im Juny und Anfang July, um Braunschweig und im Meißner Hochlande auf lichten Waldplätzen, zugleich mit Abietella. In letzterer Gegend, hinter dem großen Zschirnsteine, soll er fast häufig seyn. Um Wien wurde er noch nicht gefunden.

39. *ELUTELLA.*

Phyc. palpis recurvatis; antennis nudis; alis anticis cinereo pulverulentis, lineis duabus transversis albidis obsoletis.

Hübner, Tin. Tab. 24. Fig. 163. (mas.) Text, S. 33. N. 5. Eingewickelte Schabe, T. Elutella.

Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 175. N. 42. Phyc. Elutella.

Eine der Kleinsten dieser Gattung; wie Pellionella. Die Palpen sind aufgekrümmt, aschgrau oder auch schwarzgrau. Die Fühler nackt und wie Kopf und Rücken, aschgrau. Der Hinterleib ist braungrau, mit weißen Gelenkringen. Die Füße grau, weiß gefleckt.

Die Vorderflügel zeigen sich besonders schmal, verhältnißmäßig lang, kolbig abgerundet. Ihre Farbe ist staubgrau, oder hell aschgrau. Querüber laufen zwey schiefe, gegen den Innenrand sich einander nähernde, Linien, von welchen die erste, vor der Mitte, auswärts, die andere, hinter der Mitte, aber auf beyden Seiten dunkelgrau gerandet ist. Nicht selten sind diese Linien ganz verloschen und die Fläche ohne alle Zeichnung. Die Franzen sind bräunlichweiß, mit einer braunen Randlinie umzogen.

Die Hinterflügel bleiben trübweiß, die Franzen sammt Randlinie wie an den Vorderflügeln.

Unten ist alles einfach weißgrau.

Die Raupe ist (nach Hrn. v. Tischer's Beobachtung), sehr langleibig und schmutzig weißgelb, wie jene von Gall. Cerella; Kopf, Nackenschild und Brustfüße sind gelbbraun. Sie lebt in Häusern, wo man sie, wie jene von Pyr. Pinguinalis, an Wänden, altem Holzwerke und in Kehrichtwinkeln kriechend, findet.

Sie verpuppt sich im Herbste in einem papierartigen Gespinnste.

Der Schmetterling fliegt im Juny, in Wien und den meisten Gegenden von Deutschland.

40. *ANGUSTELLA.*

Phyc. alis anticis cinereo nebulosis, macula magna ante medium nigra.

Hübner, Tin. Tab. 10. Fig. 68. (foem.) Text, S. 33. N. 8. Kreisfleckige Schabe, T. Angustella.
Germar u. Zincken, Magaz. d. Entomol. III. B. S. 157. N. 30. Phyc. Angustella.

Kleiner als Janthinella, aber größer als Elutella. Die Palpen sind aufgerichtet, braun, Fühler, Kopf und Rücken holzfarbig, Hinterleib und Füße gelbgrau, ersterer weiß geringelt.

Die langen und schmalen Vorderflügel zeigen sich bräunlich-holzfarbiggrau, mit röthlichem Schimmer, gegen den Vorderrand am dunkelsten. Dicht vor der Mitte, am Innenrande, steht ein schwarzer, sammetartiger, nagelförmiger Fleck, dessen, kurz unter dem Kopfe, abgebrochener Stift sich gegen die Einlenkung kehrt. Der Rand rings umher ist, vornehmlich gegen die Franzen hin, weißlich und von einem dunkleren, mit jener Zeichnung ziemlich gleichlaufenden, Kreise eingefaßt. Vor dem Hinterrande findet sich eine, zwey Mal gezackte, schwärzliche Querlinie. Die Franzen, hinter schwarzen Punkten, sind weißlich.

Die Hinterflügel sind weißgrau, ebenfalls mit einigem röthlichen Scheine.

Unterhalb führen die Vorderflügel ein bräunliches Grau, die hinteren sind weiß.

„Die Raupe ist dick, spindelförmig, ganz von Gestalt der Pen. Pruniana, hellgrün, mit zwey braunen Pünktchen zu beyden Seiten des Nackenschildes, und zwey dergleichen auf dem zweyten Ringe. Der Kopf und die Füße sind ebenfalls hellgrün. Es giebt Spielarten, welche auf dem Rücken jedes Ringes zwey hellbraune kleine Flecke haben. Sie lebt in der Mitte July zwischen zusammengerollten Blättern des Spillbaums (Evonymus europaeus), und

verfertigt gegen Ende desselben Monats zur Verwandlung ein schneeweißes pergamentartiges Gespinnst, welches sie aber nicht zwischen Blätter, sondern, wie mehrere ihrer Verwandten, an den Stamm, unter Steine, zwischen Mauerspalten oder sonst anlegt."

„Sie wird zu einer langgestreckten, bräunlich grünen Puppe."

„Der Schmetterling entwickelt sich nach vierzehn Tagen." (Von Hrn. von Tischer.)

Angustella fliegt in Ungarn und im Meißner Hochlande.

41. *INTERPUNCTELLA.*

Phyc. alis anticis basi flavidis, apice cinereo ferrugineoque nebulosis, lineis duabus transversis plumbeis, puncto medio ferrugineo; posticis albidis.

Hübner, Tin. Tab. 45. Fig. 310. (foem.) T. Interpunctella.

Die gegenwärtige Art, welche Ab. Mazzola zuerst aus Italien erhielt und benannte, ist von Herrn Hübner keineswegs glücklich nachgebildet worden, wie aus der folgenden Beschreibung hervorgeht. Nur lebhafte Varietäten kommen der angeführten Figur nahe, und eine neue, treuere Darstellung bleibt zu wünschen.

Die Größe ist ungefähr wie Pellionella oder Elutella. Die abwärts gebogenen Palpen, Kopf, Rücken und Fühler sind braungrau, oder rostgrau. Eben so die Füße. Der Hinterleib ist hellgrau. Das Weib führt einen Legestachel.

Das erste Feld der Vorderflügel, nächst der Wurzel, zeigt sich weißlich, mit Rostfarbe bestäubt. Die folgende Fläche ist entschieden rostfarbig. Am Anfange und gegen den Hinterrand befinden sich zwey verflossene bleyglänzende Querlinien, und zwischen beyden steht ein hellrostfarbiger Punkt. Meistens aber ist diese ganze Zeichnung undeutlich;

schon das erste Feld bleibt trübe, und weiterhin ist Bleyglanz und Rostfarbe wolkig vermengt, und nur durch schiefe Richtung der Flügel gegen das Licht kann man die Querlinien wahrnehmen.

Die Hinterflügel sind hellgrau, nächst den weißlichen Franzen etwas dunkler.

Auf der Unterseite erscheinen die Vorderflügel tiefgrau, sehnig; die hinteren weißlich, wie oberhalb.

Herr F. J. Schmidt in Laibach (dessen entomologische Verdienste ich schon bey Scirp. Phantasmella erwähnte), erhielt im Monat September vor. J. aus Italien ein Fäßchen sogenannter Pignoli (Früchte der Pinie, Pinus Pinea, Linn.), welche, viele angestochene Nüßchen abgerechnet, frisch waren. Nachdem er die letzteren aussuchen ließ und einige öffnete, fand sich der Kern ausgefressen, und anstatt desselben eine kleine Raupe. Herr Schmidt pflegte sie ferner, bis zum nächsten März, wo sie sich in ungleichen Zeiträumen verwandelten. Er sandte mir nun eine lebende Raupe, einige zwischen Moos eingesponnene Puppen, und einen bereits entwickelten Schmetterling.

Die Raupe war sechszehnfüßig, hatte einen dunkelbraunen glänzenden Kopf und ein hellbraunes, durch gelbliches Mittelfleck getheiltes glänzendes Nackenschild. Der Körper erschien, nach Hrn. Schmidt's Berichte, vor der Ueberwinterung schmutzig gelbweiß, nach der Ueberwinterung sah ich ihn grünlich weiß, faltig, mit einzelnen Härchen besetzt. Die Raupe ging eben so leicht vor- als rückwärts, und ließ sich von ihrem Aufenthalte an einem Faden herab, wenn sie beunruhigt wurde.

Die Puppen ruheten in dichtem seidenen Gespinnste, zwischen Moos, darauf Hr. Schmidt die Pinien-Nüsse gelegt hatte. Sie waren glänzend hellbraun, die Flügelscheiden gelb, die Stellen der Augen stark vorstehend, schwarzbraun.

Ihre Entfaltung erfolgte, wieder sehr wechselnd, zwischen Anfang April und Ende May.

Italien und überhaupt wohl alle Länder, wo die Pinie wächst, sind also die Heimath dieses Schmetterlings, dessen erste Stände eine auffallende Aehnlichkeit mit jenen der früher beschriebenen Phyc. Abietella haben. Ohne Zweifel ist er dort nur allzu häufig.

42. *DAHLIELLA.*

Phyc. alis anticis cinerascentibus, margine antico fasciaque media abbreviata aureis, puncto gemino sericeo atro.

Neue, von meinem sel. Freunde Dahl*) aus Sicilien gebrachte und nach ihm, zu seinem Gedächtniß, von mir benannte Art. Die Größe, wie Janthinella. Die Palpen sind abwärts gekrümmt, und wie Kopf und Rücken, matt

*) Georg Dahl, dessen rastlose Thätigkeit und reiches Wissen in allen Zweigen der Insektenkunde jedem Forscher und Sammler bekannt sind, lebte und wirkte zuerst in der Gegend von Worms, und kam dann ungefähr 1803 nach Braunschweig, wo er durch Illiger's, Zincken's, Hoffmannsegg's und anderer berühmten Männer Lehre und Aneiferung sich weiter ausbildete. Von Ochsenheimer ermuntert, wählte er 1808 Wien zum Aufenthalte. Wie vor ihm noch niemand, durchspähete er hier die reichen Umgegenden. Den größeren Theil seiner Entdeckungen neuer Arten, oder die Erziehung anderer wenig bekannten, enthält dieses Werk, die übrigen, welche er um seines Vortheils willen verschwieg, sind, leider, wieder verloren! Von Wien aus bereiste er mehrmals Ungarn bis an die türkische Gränze, später Dalmatien, Mittel-Italien, Sardinien, und zuletzt 1828 und 1829 Sicilien. Von dort kam er mit dem Anfange eines Brustübels zurück, dessen allmähliges Zunehmen die Kunst der Aerzte nicht hindern konnte. Schon dem Tode nahe, rüstete er sich zu einer neuen Reise durch Deutschland. Er entschlief in Währing bey Wien, in der letzten Nacht des Jahres 1830.

gelblich. Die Fühler braun, bey'm Manne mit einem schwachen Haarbüschel. Der Hinterleib ist weißgrau. Die Füße sind braun, weißlich gefleckt.

Die sehr schmalen, verhältnißmäßig langen Vorderflügel haben bis zur zweyten Querlinie einen hellweißlichen, mit einzelnen grauen und gelben zarten Stäubchen bestreuten Vorderrand. Das übrige der Fläche ist dunkler silbergrau. Vor der Mitte steht eine goldgelbe Querbinde, welche in dem weißlichen Vorderrande beynahe verlischt, gegen den Innenrand aber am stärksten hervortritt. In ihr befinden sich, nach der Einlenkung hin, zwey schwarze, sammetartig erhobene und in das erste Feld verwischt auslaufende Flecke, die dann und wann auch zusammenfließen, oder im Gegentheil in mehrere Punkte zerfallen. Im Mittelfelde, nahe am Vorderrande, quer unter einander, bemerkt man ferner zwey einzelne längliche schwarze Striche oder Punkte. Hierauf folgt, nahe am Hinterrande, eine zweyte goldgelbe Querbinde. Das schmale letzte Feld und die Franzen sind am tiefsten grau.

Die Hinterflügel und ihre Franzen zeigen sich weiß, mit einem Schatten am Außenrande und dunkleren Sehnen.

Unterhalb sind die Vorderflügel aschgrau, die zweyte Querbinde von oben schimmert durch. Die Hinterflügel bleiben weiß.

---

43. *OSSEATELLA.*

Phyc. alis anticis pallide flavis, fascia apicis fusca, lineola albida undata divisa, serie punctorum nigrorum ad marginem externum.

Gleich der Vorigen eine Dahl'sche Entdeckung aus Sicilien. Größe und Gestalt, ganz wie Dahliella. Die braunen Palpen abwärts gebogen. Die gezähnten nackten Fühler, wie Kopf und Rücken, beinfarbig bleichgelb. Hinterleib und Füße weißgrau.

Die Vorderflügel zeigen sich trübgelb, mit verwischtem braunen Staube, besonders in der Gegend, wo sonst die erste

Querlinie steht, welche dieser Art mangelt. Vor dem Hinterrande zieht ein brauner Schattenstreif, und mitten in ihm erscheint eine helle, ein Mal gezackte Querlinie der Grundfarbe. Der Rest der Fläche, bis zu den Franzen ist, wie diese selbst, bräunlich grau bestäubt und am Ende mit einer Reihe schwarzer Punkte versehen.

Die Hinterflügel sammt Franzen sind weiß.

Die Unterseite der Vorderflügel ist hellgrau, gegen den Vorderrand am dunkelsten, jene der Hinterflügel wie oberhalb.

44. *FUNICULELLA.*

Phyc. alis anticis aureis, atomis nigris adspersis, fascia media argentea lineolaque apicis aerata, punctis quatuor nigris, aureo ocellatis.

Ebenfalls durch Herrn Dahl aus Sicilien gebracht. Form und Größe der beyden vorbeschriebenen Arten. In Farbe und Zeichnung kommt sie aber der bekannteren Bella, Hübn. Fig. 60. ziemlich nahe. Die Palpen sind abwärts gebogen. Die nackten Fühler gelbgrau. Kopf und Rücken gelblich, mit mattem Goldstaube. Hinterleib und Füße gelblich weiß.

Die Vorderflügel führen einen goldstofffarbigen matten Grund, welcher, näher betrachtet, einzelne schwarze Stäubchen trägt. Die sonstige erste Querlinie mangelt. Ueber der Mitte steht aber ein breites hellgoldfarbiges, zu beyden Seiten mattbräunlich begränztes Querband, das nicht nach innen, sondern vielmehr gegen den Außenwinkel des Hinterrandes läuft. Mitten in ihm befindet sich ein heller silberner Querstreif. Am Hinterrande erscheint ein anderes Stück eines solchen goldenen und silbernen Bandes, welches die Flügelspitze im Dreyeck abschneidet. Darunter folgen, längs der Franzen, vier sammetschwarze Zeichen, jedes mit einem glänzenden goldenen Flecke und feinen gleichen Strichen geziert. Die Franzen sind gelbgrau, und werden längs des Dreyecks von einer hellen silbernen Linie begränzt.

Die Hinterflügel und Franzen bleiben weiß. Letztere umfaßt ein zarter brauner Schattenstrich.

Die ganze Unterseite ist weiß, jene der Vorderflügel mit gelblichem Scheine.

45. *ZINCKENELLA.*

Phyc. alis anticis cinerascentibus, margine antico albo, fascia media flavescente ferrugineo septa.

Herr Hübner hat zwar Tab. 59. Fig. 401. und 402. schon eine T. Zinckenella gegeben, da diese aber Eins mit Hermannella, Fabr. (Ent. Syst. III. 2. 324. 162.) ist, und ihr der ältere Name bleiben muß, so habe ich die jetzt zu beschreibende neue, ebenfalls durch Hrn. Dahl aus Sicilien gebrachte, Art mit dem Namen eines verehrten und vorzüglich um diese und die nächsten Gattungen höchst verdienten Naturforschers versehen.

Die Größe ist wie Roborella. Die Palpen sind lang, stark, gerade ausgestreckt, goldfarbig, am äußersten Ende und in den Seiten grau bestäubt. Die Fühler bräunlich, bey'm Manne mit einer, muschelartig glänzenden, perlfarbigen, zweygliederigen Bedeckung über dem Wurzelgelenke. Kopf und Rücken matt goldfarbig. Hinterleib und Füße braungrau, ersterer mit weißlichen Gelenkringen, letztere weißgefleckt.

Der Vorderrand der langen schmalen Vorderflügel ist hellweiß, alles Uebrige dunkel silbergrau. Auf der Stelle der sonstigen ersten Querlinie steht ein breites goldgelbes, gegen die Einlenkung rostfarbig gesäumtes Querband, welches aber erst unter dem weißen Vorderrande sichtbar wird. Weiter findet sich keine Zeichnung, nur selten erscheint auf der Stelle der sonstigen zweyten Querlinie ein ganz schwacher lichterer Streif. Die Franzen sind braungrau.

Die Hinterflügel bräunlich weiß, mit dunkleren Sehnen, ihre Franzen rein weiß.

Unten sind die Vorderflügel aschgrau, die hinteren wie oben.

46. *ELONGELLA.*

Phyc. alis anticis testaceis, maculis confluentibus fuscis; posticis cinereis.

Hübner, Tin. Tab. 25. Fig. 174. (foem.) Text, S. 62. N. 20. Beinbraune Schabe, T. Elongella.
—— — Tab. 16. Fig. 106. (foem.) Text, S. 59. N. 3. Unbeständige Schabe, T. Variella.
—— Larv. Lep. VIII. Tin. V. Ignobil. A. Fig. 1. a. b. T. Elongella.
Wien. Verz. S. 141. Fam. C. N. 67. Beinfarbige Schabe, T. Elongella.
Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 112. N. 67. — v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 150. T. Elongella.
—— S. 149. T. Variella.

Elongella, Linn. (S. N. I. 2. 890. 385. und Faun. Suec. N. 1436.), so wie Fabr. (Ent. Syst. III. 2. 307. 89. und Suppl. 506. 5.) können unmöglich nach den dortigen Beschreibungen mit unserer Elongella, W. V., welche laut aller älteren Beweise zur Hübner'schen Art, a. ang. O. gehört, verbunden werden. Dagegen ist Variella, Hbr. Fig. 106. (aber nicht dessen spätere Fig. 279.) wohl sicher nur eine, etwas größere und dunklere, Varietät von Elongella, W. V., die ich in Uebergängen zur gewöhnlichen Fig. 174. sah und besitze.

Die Größe ist veränderlich, meistens wie Elutella, aber auch ansehnlicher. Eben so wechselt die Farbe des Kopfes, Rückens und der Vorderflügel, welche zuweilen gelblich beinfarbig, dann wieder entschieden ockergelb, mit Braun bestäubt, erscheint. Die Palpen sind aufgerichtet, dunkelbraun, die Fühler braungrau, eben so Hinterleib und Füße. Der Mann hat einen gelblichen Afterbüschel, das Weib einen Legestachel.

Die Vorderflügel zeigen sich längs des Vorderrandes dunkler als auf der inneren Hälfte; statt der ersten Querlinie stehen einzelne längliche braune Flecke (gewöhnlich drey, wenn nicht die zwey äußeren zusammengeflossen sind); die zweyte Querlinie wird durch eine andere braune Fleckenreihe ersetzt. Im Mittelfelde, nahe an jener zweyten Fleckenreihe, und gegen den Vorderrand, bemerkt man zwey schwarze Punkte quer unter einander, und vor den beinfarbigen Franzen noch einen braunen Schatten.

Die Hinterflügel sind dunkelgrau, mit zwey solchen Linien mit gelblicher Ausfüllung umzogen, die Franzen gelblich weiß.

Unten ist die Fläche aschgrau, bey den Vorderflügeln schimmern der beinfarbige Grund und die Flecken von oben durch. Die Franzen bleiben wie vorbeschrieben.

Die Raupe hat Hr. Hübner auf dem Gänsefuß (Chenopodium), abgebildet. Nach seiner Angabe hat sie einen braunen, schwarzgefleckten Kopf, ein schwarzes Nackenschild, einen hell rindenbraunen Körper mit weißen Längsstreifen, zwischen welchen einzelne schwarze Flecke und behaarte Wärzchen stehen.

Die Puppe ist kurz, kolbig, rothbraun.

Der Schmetterling fliegt in mehreren Gegenden von Deutschland, auch bey uns, eben nicht selten, auf freyen trockenen Plätzen, im July.

Genus CXXXVII. LISPE.

Eine europäiſche Art. Ihre abgeſonderte Stellung wird durch die folgende Beſchreibung gerechtfertigt. Die Lebensweiſe der Raupe bringt ſie dem G. Chilo nahe, der Schmetterling entfernt ſich weit davon und berührt mehr die G. Phycis und Yponomeuta.

Lispe, λίσπος, glatt, ſchlank, zierlich.

CRIBRELLA.

Lisp. alis anticis albis, transverse nigro punctatis.

Hübner, Tin. Tab. 10. Fig. 67. (foem.) Text, S. 36. N. 18. Distelschabe, T. Cribrella.
—— Beyträge, I. B. 1. Th. Tab. 4. Fig. W. S. 29. T. Cribrumella.
—— — II. B. 1. Th. Tab. 3. Fig. S. S. 24. —
Wien. Verz. S. 68. Fam. C. N. 8. Weiße, schwarzpunktirte Eule, N. Cribrum.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 178. N. 8. —
—— N. Magaz. II. B. S. 80. N. 8. —
Fabr. Ent. Syst. III. 1. 487. 248. B. Cribrum.
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 314. N. 1511. N. Cribrum.
—— — — II. B. 2. Abth. S. 166. N. 11. Set. Cribrum.
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 190. N. 21. Le Manteau à points.

Ochsenheimer hat schon im III. Bande d. Wks. S. 302. ganz richtig angemerkt, daß N. Cribrum, W. V. und mehrerer hier oben erwähnten Schriftsteller, von seiner Eypr. Cribrum zu trennen sey, zu welcher letzteren Linné u. A. gezogen werden müssen. Die jetzige Cribrella ist ein Schmetterling, der überall, wo er steht, fremdartig erscheint, wie die vielen Versetzungen, welche er stets erfuhr, es beweisen. Er nähert sich auf den ersten Anblick sowohl dem G. Lithosia, als dem G. Phycis, Fam. B. Von mehreren Sammlern wurde er in das folgende G. Yponomeuta gestellt. Ueberall aber scheiden ihn wieder einzelne Eigenheiten durch alle Stände, und so war ich genöthigt, ihm eine besondere Abtheilung zu widmen.

Cribrella gehört unter die ansehnlichen Arten; sie ist größer als Carnella. Die Palpen sind aufwärts ge-

krümmt, wie Kopf und Rücken schneeweiß, letztere mit einzelnen kleinen schwarzen Fleckchen. Die Fühler borstenförmig, schwarz mit Weiß. Der Hinterleib ist silbergrau, der Afterbüschel des Mannes weiß, das Weib hat einen Legestachel. Die Füße sind heller und dunkler grau gefleckt.

Die Vorderflügel zeigen sich schneeweiß, längs des Vorderrandes mit etwas Braun oder auch gelblich angeflogen. Auf der Fläche steht eine ungleiche Zahl tiefschwarzer Punkte. Man nimmt insgemein zwey durch sie gebildete Querlinien an, eine schiefliegende über die Flügelmitte von ungefähr drey größeren, und eine sanft gebogene von ungefähr sechs kleineren Punkten, die gerade Reihe unbetrachtet, die, aus sieben einzelnen zarten Pünktchen zusammengesetzt, vor den weißen Franzen läuft. Es bleiben aber auf diese Weise noch einzelne Punkte unbemerkt, und ich glaube genauer zu seyn, wenn ich sage, daß man bey deutlich gezeichneten Stücken erst einen Punkt an der Einlenkung, dann zwey quer unter einander, wieder einen einzelnen, und dann noch zwey unter einander findet, worauf die gebogene Punktlinie, und endlich jene des Hinterrandes folgen. Bey unausgebildeten Exemplaren mangeln hin und wieder Punkte, vornehmlich längs des Innenrandes.

Die Hinterflügel sind weiß, ihre Außenränder und Sehnen bräunlich bestäubt, auch zeigt sich gegen die Mitte ein dunkler Mondfleck. Die Franzen bleiben ganz rein.

Auf der Unterseite sind alle Flügel rußig, die hinteren heller, sämmtliche Franzen hell weiß. Am Vorderrande bemerkt man den Anfang einer Bogenlinie.

Herr Hübner fand bey seinem Aufenthalte in der Ukraine Gelegenheit, die ersten Stände zu beobachten. Der Schmetterling, welcher im Juny und July, auch bey uns und in mehreren Gegenden von Deutschland fliegt, legt seine Eier an junge Disteln aller Art, nächst dem Stengel, unter die Blätter. Die Räupchen fressen Gänge in das Mark, und wachsen gleichsam mit der Nahrungspflanze auf, bleiben aber noch in den abgelebten Stengeln den ganzen Winter

hindurch, indem sie die Aushöhlungen an beyden Enden mit einem Gespinnste verschließen. In den ersten Frühlingstagen öffnen sie es wieder und suchen sich noch von dem scheinbar entkräfteten Marke, wenn sie von der Witterung nicht gestört werden, zu nähren. Ob sie ihre Nahrung von dem Marke selbst, oder nur von dem Safte bey'm Zermalmen erhalten, läßt sich nicht mit Gewißheit sagen; das Letzte scheint am wahrscheinlichsten, weil sich niemals Koth, sondern stets zermalmtes Mark findet. Bald nachher verpuppen sie sich in länglichen Gespinnsten, welche sie nahe an die zuvor gemachte Oeffnung legen; so bleiben sie nur einige Wochen bis zur Entfaltung.

Das Ei ist oval, gelblich. Die Raupe walzenförmig, in der Mitte am dicksten; hinterwärts immer schlanker. Ihr Kopf schwarzbraun, das Nackenschild, wie der Kopf, hornartig, bräunlich und braun gefleckt, der Körper mit einzelnen Härchen besetzt, graulich und blaugrünlich nach der Länge gestreift. Die Vorderfüße sind braun.

Die Puppe ist goldbraun, ebenfalls in der Mitte am dicksten, hinterwärts sehr schlank, am After mit einer kurzen Spitze versehen.

Genus CXXXVIII. YPONOMEUTA.

Die Schmetterlinge haben kurze, aufwärts gekrümmte Palpen, fadenförmige oder fein borstenförmige Fühler, schlanken Körper, schmale, am Vorderrande bogenförmig nach außen geschwungene, fast gleich breit bleibende Vorderflügel, lange, ebenfalls schmale, lanzettartig zulaufende Hinterflügel; alle mit kurzen Franzen.

Die Raupen leben gesellschaftlich, oft unter gemeinsamen Gewebe.

Ihre Verwandlung geschieht im Freyen, zwischen der verfertigten Decke, oder einzeln, stets mit besonderer seidenartiger Umkleidung.

Fam. A. Schmetterlinge mit Punkten und Makeln.

Fam. B. Mit Querlinien.

Yponomeuta, nach Latreille, von *ὑπονομεύω*, ich minire.

FAM. A. 1. *LITHOSPERMELLA.*

Ypon. alis anticis albis, puncto vittaque media maculisque rhombeis contiguis atris.

Hübner, Tin. Tab. 15. Fig. 104. (mas.) Text, S. 43. N. 2. Steinsamen-Schabe, T. Lithospermella.

—— Larv. Lep. VIII. Tin. III. Tortriciform. B. a. Fig. 1. a — d. —

—— Beyträge, I. B. 1. Th. Tab. 1. Fig. D. 1 — 4. S. 6. T. Pusiella.

Wien. Verz. S. 140. Fam. C. N. 55. Steinsamen-Schabe, T. Sequella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 109. N. 55. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 301. 64. T. Pusiella.

—— — — Suppl. 481. 4. —

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 454. N. 839. La Mignone. T. Pusiella.

Panzer, Faun. Germ. VI. 21. T. Pusiella.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 146. Anm. 205. T. Sequella.

Die Theresianer hielten diesen Schmetterling irrig für die Linné'sche T. Sequella. Der von Fabr. ihr später beygelegte Name, Pusiella, kann gleichfalls nicht beachtet werden, da Linné seine Sequella zum zweyten Male als Pusiella beschrieb. Es muß also der ohnehin bekannteste Hübner'sche, Lithospermella, fortgelten.

Das Ausmaaß derselben ist ansehnlich, noch über Ph. Carnella. Die Palpen sind aufwärts gekrümmt, milchweiß, über dem unteren Gelenke schwarz geringelt. Die Fühler schwarz, vornehmlich gegen die Spitze, in den Gelenken weiß. Kopf, Rücken, Vorder- und Hinterleib milchweiß, auf dem Rücken stehen einige schwarze Punkte. Die Füße sind weiß mit schwarzen Ringen.

Die weißen Vorderflügel haben durch ihre Mitte, bis nahe zum Hinterrande, einen schwarzen Längsstreif, an welchem nach beyden Seiten eckige solche Flecke und am Schlusse ein breiter Querstreif hängen. Nahe an der Einlenkung finden sich vier einzelne schwarze Punkte. Am Vorderrande steht ein länglicher schwarzer Fleck, dann beginnt eine Reihe schwarzer feiner Pünktchen, die sich mit den stärkeren Punkten vor den Franzen verbinden, welche letztere rein weiß, nur mit Ausnahme eines schwarzen Flecks am ersten größeren Punkte nächst der Flügelspitze, sind.

Die schmalen, langgestreckten Hinterflügel zeigen sich bräunlich weiß, gegen innen aber rein perlweiß. Die Franzen fangen mit etwas bräunlicher Beymischung an, werden aber sogleich ganz weiß, und gegen den Körper starkhaarig und lang.

Die Unterseite aller Flügel ist dunkel aschgrau, ihrer Franzen weiß. Nur ist in den vorderen der schwarze Fleck an der Flügelspitze und in den hinteren der perlweiße Schimmer, nächst dem Körper, auch hier deutlich vorhanden.

Die Raupe lebt auf dem purpurblauen Steinsamen (Lithospermum purpureo-caeruleum), auf Nesseln (Urtica), nach Hrn. von Tischer aber vornehmlich auf dem Lungenkraute (Pulmonaria officinalis), im May. Sie ist schwarz, über den Rücken läuft ein breiter citrongelber Längsstreif, der auf jedem Ringe zwey weiße Zacken hat, welche in die schwarze Grundfarbe eintreten; in der Mitte dieses breiten Längsstreifes zieht eine Reihe schwarzer Flecken hin. In jeder Seite befindet sich auch ein breiter, weiß und gelber Längsstreif, in welchem, auf jedem Ringe, nahe über den Füßen, ein schwarzer Punkt steht. Der erste Ring ist sammetschwarz, weiß eingefaßt, und in der Mitte durch einen weißen Strich getheilt. Der Kopf ist schwarz, mit einem kleinen schneeweißen, dreyeckigen Flecke. Die Bauchfüße sind grau, die Brustfüße schwarz. Einzelne Haare stehen auf dem Körper.

In den ersten Tagen des Juny fertigt sie ein weißes

seidenartiges Gespinnst, und verwandelt sich in eine rothe Puppe, die an ihrer Endspitze eine aufwärtsstehende, feindornige Gabel hat.

Der Schmetterling erscheint Ende Juny, wo man ihn am Tage auf der Futterpflanze der Raupe findet. In Oesterreich, Bayern, Sachsen, und den meisten anderen Gegenden von Deutschland.

---

2. *ECHIELLA.*

Ypon. alis anticis fuscis, vitta communi dentata alba; thorace niveo, punctis duobus atris; abdomine luteo.

Hübner, Tin. Tab. 15. Fig. 105. (foem.) Text, S. 43. N. 3. Natterkopf-Schabe, T. Echiella.
—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 1. Fig. B. S. 4. —
—— Larv. Lep. VIII. Tin. III. Tortriciform. B. b. Fig. 1. a—d. —
Wien. Verz. S. 140. Fam. C. N. 54. Natterkopf-Schabe, T. Echiella.
Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 109. N. 54. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 334. 14. Aluc. Bipunctella.
—— — — Suppl. 481. 3. T. Bipunctella.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 504. N. 980. La Biponctuée. T. Bipunctella.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 136. N. 95. T. Echiella.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 131. 65. T. Echiella.
v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 146. T. Echiella.

Wenig kleiner als Lithospermella. Die Palpen sind aufgerichtet, das untere Gelenk ist schwarz, das obere weißlich, die Fühler sind schwarzbraun, Kopf und Rücken

weiß, letzterer ist schwarz gefleckt, der ganze Hinterleib hochgelb, eben so sind die Schenkel der letzten Füße; das unterste Glied derselben und die Vorderfüße schwarzbraun, weiß geringelt.

Die Vorderflügel zerfallen nach der Länge in zwey verschiedenartig gefärbte Theile. Die größere Hälfte am Vorderrande ist schön schwarzbraun, nur mit Ausnahme eines weißlichen Wisches auf der Flügelspitze. Durch die Mitte, nahe an jenes Braun geschlossen, oder ganz mit ihm verbunden, geht, bis über die Hälfte der Länge, ein wenig dunklerer Balken, an dem gegen den Innenrand zwey schwarze Punkte hängen. Ein größerer, schwarzbrauner, gegen den Balken hin schwarzgesäumter, Fleck verbindet sich mit der gleichen Färbung der vorderen Hälfte. Das übrige Innere der Fläche ist rein milchweiß, oder weiß mit etwas bräunlichem Anfluge. Längs des Hinterrandes läuft eine schwarze Punktreihe. Die Franzen sind, wie die Flügel, erst braun, dann weiß.

Die Hinterflügel zeigen sich bräunlich weiß, gegen den Körper hin blaßgelb.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel hell aschgrau, die hinteren trübweiß, mit gelbem Schimmer bey'm Körper, wie zuvor; alle stark sehnig.

Die Raupe ist jener von Lithospermella sehr ähnlich, schwarz, mit einigen Längsreihen weißer, und auf den ersten und letzten Gelenken, gelblicher Flecke. Sie lebt zwischen den Blumenbüscheln der gemeinen Ochsenzunge (Echium vulgare). Zwey Mal im Jahre ist sie vorhanden; im July, aus welcher der Schmetterling in der Mitte August erscheint, und dann wieder im Oktober, wo sie überwintert, sich erst im Frühlinge verpuppt und im May zum Schmetterlinge wird.

Sie fertigt zur Verwandlung ein weißes, seidenartiges Gespinnst; die Puppe ist rothbraun.

In Oesterreich, Sachsen, Franken und Ungarn. An Baumstämmen. Nicht selten.

3. *FUNERELLA.*

Ypon. alis anticis nigris, margine interno fasciaque media interrupta albis, punctis duobus baseos nigris.

Hübner, Tin. Tab. 13. Fig. 85. (foem.) Text, S. 43. N. 1. Großfleckige Schabe, T. Funerella.
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 309. 98. T. Funerella.
—— — — — Suppl. 483. 10. —
v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 146. Anm. 205. (bey T. Sequella.)

Kleiner als die vorigen Arten, wie Ph. Tumidella. Die Palpen sind aufgekrümmt, schwarz und weiß, die Fühler schwarzbraun, Kopf und Rücken weiß, mit schwarzen Flecken und Strichen, Hinterleib und Füße mäusegrau.

Die Vorderflügel wechseln in Schwarzbraun und Weiß. Der Anfang des Vorderrandes ist von ersterer Farbe, bis zu zwey eben solchen großen, in der Mitte verbundenen, am Vorderrande selbst aber durch Weiß getrennten, Flecken, deren letzter den ganzen Hinterrand einnimmt. Alles Uebrige, nämlich die Gegend des Innenrandes, bis zum Hinterrande, ist weiß. Nahe an der Einlenkung stehen zwey schwarze Punkte. Die Franzen sind weiß, im Winkel des Innenrandes braun.

Die Hinterflügel zeigen sich rußig braun, ihre Franzen grau.

Unten ist alles rußig braun, nur die Ränder und Franzen sämmtlicher Flügel sind weißlich.

Der Schmetterling fliegt in Oesterreich und Bayern, im May, in Laubwäldern. Er ist nicht häufig.

4. *PLUMBELLA.*

Ypon. alis anticis plumbeis, macula media, punctis numerosis apiceque nigris.

Hübner, Tin. Tab. 13. Fig. 86. (mas.) Text, S. 45. N. 10. Bleygraue Schabe, T. Plumbella.

—— Larv. Lep. VIII. Tin. III. Tortriciform. B. c. Fig. 1. a. b. c. —

Wien. Verz. S. 139. Fam. C. N. 34. Bleyfarbene Schabe mit schwarzer Mittemakel und schwarzen Punkten, T. Plumbella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 105. N. 34. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 290. 14. T. Plumbella.

—— — — Suppl. 482. 7. —

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 535. La Plombée. T. Plumbella.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 119. N. 1833. T. Lentiginella.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 135. N. 79. T. Plumbella.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 140. Anm. 193. T. Plumbella.

Kaum so groß als Funerella. Die Palpen sind schwarzbraun, die Fühler dunkelgrau. Kopf und Rücken weißlich bleyfarben, letzterer mit schwarzen Punkten. Hinterleib und Füße aschgrau.

Die Vorderflügel haben einen mattschimmernden bleyfarbigen Grund, der gegen den Innenrand reiner weiß, gegen den Vorderrand aber gewöhnlich mit etwas Braun vermengt ist. Längs des Vorderrandes steht eine schwarze Punktreihe, darunter kommt, mehr oder minder, eine zweyte zum Vorscheine. Den Innenrand begränzen wieder bald einfache, bald doppelte solche Punkte, in deren Mitte eine größere schwarze Makel und gegen den Hinterrand ein Strich stärker hervortreten. Der Hinterrand hat eine Punktreihe und ist von hier an, sammt den Franzen, vorzüglich auf der vorderen Hälfte, dunkelgrau.

Die Hinterflügel zeigen sich einfach aschgrau.

Die ganze Unterseite hat tiefgraue Färbung.

Die Raupe lebt auf dem Faulbaume (Rhamnus Frangula), und anderem Heckengesträuche. Ihr Kopf und die drey ersten Gelenke sind rostroth, ersterer mit schwarzen Linien, letztere jedes mit zwey schwarzen Flecken. Das vierte Gelenk ist noch rostfarbig, doch mit weißer Beymischung. Die folgenden Gelenke werden trüb aschgrau; alle haben einen schwarzpunktirten Rückenstreif, und zu beyden Seiten auf jedem Ringe einen schwarzen Fleck.

Zwischen zwey auseinander stehenden Blättern zieht sie ein Gewebe von einzelnen Faden, in welchen ein zweytes dichteres Gespinnst schwebt, das die braungelbe Puppe umschließt.

Im July fliegt der Schmetterling; wohl überall in Deutschland.

---

5. *EVONYMELLA.*

Ypon. alis anticis niveis, punctis quinquaginta nigris.

Hübner, Tin. Tab. 13. Fig. 88. (foem.) Text, S. 44. N. 6. Spindelbaum-Schabe, T. Evonymella.
Wien. Verz. S. 138. Fam. C. N. 18. Spindelbaum-Schabe, T. Evonymella.
Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 102. N. 18. —
Linné, S. N. 1. 2. 885. 35o. T. Evonymella.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1363. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 289. 12. T. Evonymella.
—— — — Suppl. 481. 5. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 456. N. 841. Teigne du fusain. T. Evonymella.
Fueßly, Schweiz. Inf. S. 42. N. 817. T. Evonymella.
—— A. Magaz. II. B. S. 39. —
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 118. N. 1830. T. Evonymella.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 80. N. 350. T. Evonymella.

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 183. N. 4. La Teigne blanche à points noirs.

Rösel, Inf. I. Th. 4. Cl. Tab. VIII. Fig. 1 — 5. S. 19.

Frisch, Beschr. d. Inf. V. Th. Tab. 16. Fig. 1. 3. S. 38.

Müller, Faun. Frid. p. 55. N. 487. T. Evonymella.

—— Zool. Dan. prodr. p. 133. N. 1542. —

Brahm, Inf. Kal. II. 1. 304. 193. T. Evonymella.

Scopoli, Ent. Carn. p. 241. N. 631. T. Evonymella.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 133. Anm. 186. T. Evonymella.

Kleiner als Echiella, doch ansehnlicher als die zwey letztbeschriebenen Arten. Die Palpen sind aufgekrümmt, weiß, mit grauen Spitzen, die Fühler grau, Kopf und Rücken hell perlweiß, auf letzterem stehen einige schwarze Punkte, der Hinterleib ist wie die Füße aschgrau, ersterer weiß geringelt, und bey'm Manne mit einem solchen Afterbüschel.

Die perlweißen Vorderflügel haben längs der Sehnen fünf bis sechs Punktreihen, von denen die zwey am Vorderrande und die anderen zwey am Hinterrande am vollständigsten, die übrigen aber unausgeführt sind. Vor dem Hinterrande, dessen Grund zuweilen in's Bläuliche spielt, geht eine schwarze ganze Punktreihe, und zunächst der Franzen noch eine zweyte unvollkommene. Die Franzen selbst sind trübweiß.

Die Hinterflügel zeigen sich dunkel aschgrau, ihre Franzen bleicher.

Die Unterseite ist tiefgrau, bis auf die Ränder der Vorderflügel, welche weißlich bleiben.

Die Raupe lebt auf dem Spillbaum oder Spindelstrauche (Evonymus europaeus), von welchem sie sich aber durch die herumschwärmenden Schmetterlinge auf naheste-hende Obstbäume ausbreitet, und besonders in jungen Anpflanzungen beträchtlichen Schaden macht. Sie überwintert und wird in Menge gesellschaftlich im Monat May gefunden. Bäume und Hecken überzieht sie mit einem florartigen Gewebe und entlaubt sie vollkommen. Ihre Grundfarbe ist ockergelb. Der Kopf glänzend schwarzbraun, und eine gleiche Farbe hat auch das in der Mitte getheilte Nackenschild. Der ganze Körper ist mit schwarzen Punkten, und zwar mit vieren auf jedem Gelenke besetzt. Im July ist sie erwachsen. Die Verwandlung geschieht unter dem Gewebe, welches ihr von Jugend auf zum Obdache gedient hatte.

Unter diesem verfertigt sie noch ein besonderes weißes, papierartiges Gehäuse, welches, eins neben dem andern, unter sich herabhängt, und an Gestalt einem Gerstenkorne ähnlich ist. Die Puppe hat eine dunkelbraune Farbe, und die Flügelscheiden ragen über den Leib hervor.

Nach vier Wochen, im August, entwickelt sich die überall verbreitete und bekannte Schabe.

---

6. *PADELLA.*

Ypon. alis anticis lividis, punctis viginti nigris.

Hübner, Tin. Tab. 58. Fig. 393. (mas.) Fig. 394. (foem.) Fig. 395. (foem. Var.) T. Padella.

Linné, S. N. 1. 2. 885. 351. T. Padella.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1364. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 290. 13. T. Padella.

—— — — Suppl. 482. 6. —

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 456. N. 842. Teigne du Prunier à grappe, T. Padella.

Müller, Faun. Frid. pag. 55. N. 488. T. Padella.

—— Zool. Dan. prodr. p. 153. N. 1543. —

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 305. 194. T. Padella.

Scopoli, Ent. Carn. p. 247. N. 636. T. Padella.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 138. Anm. 193. T. Padella.

Padella und die folgende Cognatella, wurden durch lange Zeit für die nämliche Art gehalten, und Linné selbst war dieser Meinung, indem er die Beschreibung seiner Padella deutlich gab: „alis superioribus lividis," — und „simillima Evonymellae sed supra minus alba fereque plumbea" etc. Zu dem Gesagten citirte er aber Rösel, I. 4. Tab. 7. und damit ein anderes, zwar ähnliches, doch standhaft verschiedenes Geschöpf. Das Linné'sche Citat wurde mehr als dessen Worte beachtet, und so geschah es, daß die eigentliche Padella ganz übersehen blieb. Hr. D. Zincken scheint auch hier die rechte Wahrheit zuerst an's Licht gebracht zu haben, wenigstens gedenkt derselbe in Charpentier's angef. Werke zuerst der sonstigen Padella als Cognatella, wobey er noch erinnert, daß Hübner aus Versehen sie Cagnagella nannte. Hübner seiner Seits hat im „Verz. bek. Schmettl. S. 412. N. 3985." den Irrthum verbessern wollen, aber wieder fehlerhaft, Cagnatella geschrieben. Eben daselbst verbindet Hbr. mit seinen Fig. 391. und 392. die früher irrige Padella, Fig. 87. Dieses Bild führt auf den Vorderflügeln einige Punkte zu viel, gehört aber dorthin. Meine Freunde und ich erzogen sie aus der von Hübner abgebildeten Raupe. Die wahre Padella Linn. ist mir in ihren ersten Ständen noch nicht vorgekommen. Brahm's, unbezweifelt hierher gehörenden, Nachrichten geben allein einige unsichere Winke über ihr früheres Leben. Bey der bestandenen allgemeinen

Vermengung bleibt es ferner ungewiß, welche Art manche Schriftsteller vor sich hatten; mir scheint, daß man die zu Padella ziehen müsse, welche die Linné'sche Beschreibung allein wiedergaben, jene aber, die sich über die gleiche Raupe, über die weiße Farbe des Schmetterlings u. s. w. erklärten, oder an die Theresianer anschlossen (welche die Rösel'sche Art allein kannten), sind wohl zu Cognatella zu bringen.

Die jetzige, viel seltener als Cognatella beobachtete, Padella ist gewöhnlich kleiner als Evonymella, und noch etwas unter der folgenden Nächstverwandten. Die Palpen sind weißgrau, aufwärts gebogen, Kopf und Rücken schneeweiß, letzterer auch silberfarben, stets mit schwarzen Punkten. Die Fühler grau, mit Weiß bestäubt, Hinterleib und Füße einfach grau. Der Afterbüschel des Mannes ist weiß, der Leib unterhalb gelblich grau.

Die Vorderflügel haben einen angenehm silbergrauen Grund, welcher längs der zwey Punktreihen des Innenrandes am hellsten ist, und zuweilen in Weiß übergeht. Auch vor der Flügelspitze und Punktreihe am Franzenrande zeigt sich ein weißlicher Wisch. Die schwarzen Punkte, ungefähr zwanzig an der Zahl, stehen übrigens wie bey Cognatella; nämlich an der Einlenkung, ganz am Vorderrande, zuerst drey, unter welchen dann, abgebrochen, tiefer, eine neue Punktreihe fortläuft und sich vor den Franzen schief herab, zu einer vor diesen letzten liegenden, kleineren Reihe senkt. In der Flügelspitze befinden sich noch einzelne kleine Pünktchen, und am Innenrande läuft eine doppelte Punktreihe, der Mittelraum aber bleibt leer. Die Franzen sind silbergrau, meist noch dunkler als die Fläche.

Die Hinterflügel und die Unterseite führen ein tiefes Grau, mit etwas hellerer Einfassung.

Ueber Flugzeit und erste Stände kann ich nur, wie schon gesagt, Brahm folgen, da nähere und eigene Erfahrungen mir mangeln. Die Raupe soll allein auf Weiden wohnen, höher gelb als die folgende seyn, und überwintern,

der Schmetterling aber erst im August sich entwickeln. Er ist bey uns selten, oder doch unbeachtet geblieben.

Die ganz silbergraue Varietät Fig. 395. brachte Hr. Dahl in mehreren Exemplaren aus Sicilien.

7. *COGNATELLA.*

Ypon. alis anticis niveis, punctis viginti nigris.

Hübner, Tin. Tab. 58. Fig. 391. (mas.) Fig. 392. (foem.) T. Cagnagella.

—— — Tab. 13. Fig. 87. (foem.) Text, S. 44. N. 7. Vogelkirschen-Schabe, T. Padella.

—— Larv. Lep. VIII. Tin. III. Tortriciform. B. c. Fig. 2. a. b. —

Wien. Verz. S. 139. Fam. C. N. 33. Vogelkirschen-Schabe, T. Padella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 105. N. 33. —

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 118. N. 1831. T. Padella. (nach Rösel).

Rösel, Ins. I. Th. 4. Cl. Tab. VII. Fig. 1 — 5. S. 17.

Schwarz, Raup. Kal. S. 474. N. 488. T. Padella.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 140. Anm. 193. (bey T. Padella.)

Nachdem ich mich auf das bey Padella Erwähnte bezogen, kann ich sogleich zur Beschreibung dieser, wegen ihrer Schädlichkeit und Menge ohnehin allzu bekannten, Art übergehen.

Sie ist meistens, doch nicht immer, größer als die Vorige. Die Palpen sind weiß, aufgekrümmt, Kopf und Rücken schneeweiß, letzterer mit schwarzen Punkten. Die Fühler grau, weiß bestäubt, vornehmlich an der Wurzel. Hinterleib und Füße silbergrau; der Mann führt einen hellweißen Afterbüschel.

Die Vorderflügel haben ein helles, etwas zum Bläulichen sich neigendes Weiß. Ungefähr zwanzig Punkte oder etwas darüber, auf jedem Flügel, stehen in den bey Padella erwähnten Stellungen. Die Franzen sind weiß, zuweilen mit einer Hinneigung zum Blaugrau.

Die Hinterflügel führen ein helles Silbergrau, die Franzen ein Weißgrau.

Unten sind alle Flügel dunkel aschgrau, die vorderen mit weißen Rändern und Franzen. An den Hinterflügeln bleiben die Franzen nur anfangs weiß, weiter gegen den Körper werden sie bald lichtgrau.

Im Monat May und Juny findet man die überwinterte Raupe gesellig in einem weitläuftigen Gespinnste, auf Weißdorn, Ebereschen, Apfelbäumen und verschiedenen Prunus-Arten. Jung ist sie weißgelb mit schwärzlichen Warzen, der Kopf schwarz, das Nackenschild braun, die Schwanzklappe bräunlich. Im höheren Alter wird sie sammetartig hellgrau, mit zwey Reihen sammetschwarzer, fast viereckiger Flecke, deren immer zwey auf einem Ringe stehen. Zwischen diesen zeigen sich die kleinen dunkelgrauen, grau behaarten Wärzchen. Ueber die Mitte des Rückens zieht ein undeutlicher grauer Streif. Der runde Kopf und das, von einer weißlichen Linie getheilte, Nackenschild sind mattschwarz. Die Krallen schwarz. Bauch und Füße hellgrau. Die Afterklappe ohne Auszeichnung. Varietäten der Raupe bleiben aber stets gelblich, und diese scheint Rösel bey der Abbildung vor Augen gehabt zu haben.

Nachdem sie ganze Bäume und Hecken entlaubt hat, verwandelt sie sich von Anfang bis Mitte July in ihrem Gespinnste in aufrechthängenden länglichen Tönnchen. Die Puppe ist am Leibe gelb, die Endspitze, die vorragenden Flügelscheiden und der Kopf sind dunkelbraun. Rösel bemerkt, daß die Puppen dieser Art immer einzeln, und jene von Evonymella in Haufen beysammen hängen, dieses gilt aber nicht ganz. Die von Evonymella finden sich stets gesellschaftlich, die von Cognatella kommen dagegen

zwar meistens einzeln, doch auch vereinigt, wenn schon niemals so zahlreich als jene, vor.

Der Schmetterling, wohl in allen Ländern, erscheint nach drey Wochen.

8. *IRRORELLA.*

Ypon. alis anticis ex albo griseis, macula media apiceque plumbeis, punctis numerosis nigris.

Hübner, Tin. Tab. 14. Fig. 93. (mas.) Text, S. 44. N. 9. Graufleckige Schabe, T. Irrorella.

Noch selten; aus Ungarn, nur in einzelnen Exemplaren bis jetzt mir bekannt. Sie ist größer als die vorbeschriebenen Arten, noch über Evonymella. Die Palpen sind aufgekrümmt, schwarz. Die Fühler schwärzlich, weiß bestäubt. Kopf und Rücken weiß, mit grauen Rändern und schwarzen Punkten. Hinterleib und Füße aschgrau.

Die mittlere Fläche der Vorderflügel ist im Grunde weiß. Der Vorder- und Hinterrand aber sind aschgrau, desgleichen ziehen durch die Mitte, der Länge nach, mehrere wolkige graue, zusammenhängende oder einzelne Flecke. Alle drey Ränder werden von einer schwarzen Punktreihe umgeben, und innerhalb derselben zeigt sich noch eine zweyte solche, meistens unvollkommene, Reihe. Die Franzen bleiben grau, mit dem Hinterrande gleich.

Die Hinterflügel sind aschgrau, ihre Franzen weißgrau.

Die Unterseite ist hellbräunlich aschgrau, ohne Zeichnung.

Von ihrer Naturgeschichte ist nichts Näheres entdeckt.

9. *RORELLA.*

Ypon. alis anticis albis, vitta plumbea seriebus tribus e punctis nigris longitudinalibus.

Hübner, Tin. Tab. 34. Fig. 234. (mas.) Text, S. 44. N. 8. Grauschattige Schabe, T. Rorella.

Sie gleicht am meisten einer mittleren Cognatella in Größe und Färbung. Letztere ist hier nur silbergrau, wo sie dort perlfarbig erscheint. Die Palpen sind grau, aufgekrümmt. Die Fühler grau und weiß. Kopf und Rücken silberfarben, mit kleinen schwarzen Punkten. Hinterleib u. Füße aschgrau, ersterer bey'm Manne mit einem weißlichen Afterbüschel.

Die Zahl der schwarzen Punkte auf den silbergrauen Vorderflügeln ist veränderlich. Alle Punkte sind gewöhnlich kleiner und undeutlicher als bey den Verwandten. Am Vorderrande geht eine einfache Reihe, gegen den Innenrand zeigen sich einzelne Punkte in zwey Reihen, und vor dem Franzenrande stehen gar keine, oder nur kleine einzelne Pünktchen. Das äußere Ende des Hinterrandes und die Franzen sind tiefer grau.

Die Hinterflügel zeigen sich tief aschfarbig, gegen die Wurzel heller, eben so sind die Franzen licht.

Der ganze Schmetterling ist unten rußig braungrau.

Rorella wird zwey Mal im Jahre, nach Hrn. Kollar's Beobachtungen zuerst im Juny, aus Puppen einer nicht näher beschriebenen Raupe von Schlehen und Weiden, dann wieder im August und September, wenn die übrigen nahen Arten schon verschwunden sind, und zwar an Weidenbüschen getroffen.

Die Puppe war gelb mit schwarzen Flügelscheiden.

In Oesterreich und Ungarn. Nicht selten.

---

10. *SEDELLA.*

Ypon. alis anticis obscure plumbeis, punctis copiosis nigris.

Von Herrn v. Tischer beobachtet und benannt. *)

---

*) Kleemann, in dem von ihm besorgten Abdrucke des Rösel'schen Werkes, I. Th. 4. Cl. S. 17. N. VII. gedenkt einer zu Padella u. A. gehörenden neuen Art, welche er von Straßburg erhielt und die unbezweifelt unsere Sedella ist, da die Futterpflanze der Raupe, wie die Färbung des Schmetterlings, gleich genau stimmen.

Etwas kleiner als Funerella. Die Palpen sind anfangs aschgrau, an den Enden aber schwarz. Kopf und Rücken tief aschgrau, der Hinterleib ist, wie die Füße, mehr bräunlich.

Alle Flügel führen eine aschgraue Grundfarbe. Von der Einlenkung bis über zwey Drittheile der Fläche, längs dem Vorderrande, ist das Grau mit etwas Braun gemischt. Am Vorderrande steht eine Reihe von ungefähr sechs schwarzen Punkten, und am Hinterrande eine doppelte solche Reihe. Alle Reihen sind unvollständig, wechseln in der Zahl der Punkte und hören entfernt vom Hinterrande auf, in welches Letzteren Mitte sich allein ein schwarzer Querstrich vorfindet.

Die ganze Unterseite ist tief aschgrau.

Die Raupe hat auf den ersten Anblick viel Aehnliches mit jener der Evonymella. Sie ist weiß; auf den drey letzten Ringen in den Seiten gelb, über den Rücken läuft eine blaßgraue Längslinie, auf deren beyden Seiten jeder Ring zwey große sammetschwarze Punktflecke führt; hinter jedem dieser Punktflecke liegt ein kleiner schwarzer Punkt, und ein anderer solcher unter ihm in schiefer Richtung nach der Seite herab. In den Seiten, nahe den Bauchfüßen, stehen auf jedem Ringe noch zwey kleine schwarze Punkte in schiefer Stellung neben einander; zwischen ihnen und den Rückenpunkten finden sich auf jedem Ringe zwey ganz kleine schwarze Punkte. Das Nackenschild hat zwey kleine schwarze Flecke. Der Kopf ist erbsengelb. Sie ist sehr lebhaft, und gewöhnlich wohnen mehrere beysammen in einem spinnewebeartigen weitläufigen Gewebe, zwischen den Blättern und Blattstielen der Fetthenne (Sedum Telephium), von deren Blattmarke sie sich nähren.

Anfang July ist sie erwachsen, und verwandelt sich in ihrem Gewebe in eine gelblichbraune Puppe, aus welcher der Schmetterling zu Ende des Monats hervorgeht.

In den Gebirgen des Meißner Hochlandes.

11. *DECEMGUTTELLA.*

Ypon. alis anticis albido plumbeis, punctis utrinque majoribus decem nigris.

Hübner, Tin. Tab. 44. Fig. 303. (foem.) T. Decemguttella.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 138. Anm. 192. (bey Padella.)

Meine Exemplare von Decemguttella gleichen in Größe und Zeichnung vollkommen der angef. Hübner'schen Figur; rücksichtlich der Grundfarbe findet sich aber der bedeutende Unterschied, daß sie bey mir silbergrau, bey Hrn. Hübner aber gelblichweiß, fast beinfarbig ist. *) Doch treffen wir ähnliche Abänderungen bey anderen Verwandten, z. B. bey Padella; das Hübner'sche Original konnte vielleicht auch schon abgeblaßt seyn, während die Stücke meiner Sammlung ganz frisch sind.

Die Größe gleicht der von Funerella. Die Palpen zeigen sich schwarz, aufgekrümmt, die Fühler schwarz und grau, Kopf und Rücken silbergrau mit dunkler eingefaßten Schulterdecken, der Hinterleib düsterer, wie die Füße.

Auf jedem der einfach silbergrauen Vorderflügel zählt man zehn deutliche schwarze Punkte in folgender Ordnung: Zuerst ein kleiner nahe an der Einlenkung, dann vier in einem schiefen Vierecke, hierauf ein größerer einzelner in der Flügelmitte nahe dem Innenrande, endlich wieder vier, von denen

*) Hr. v. Charpentier macht a. ang. O. über die Färbung von Decemguttella, welche als Padella in der Schiffermüller'schen Sammlung sich befindet, die gleiche Bemerkung. Daß aber die Theresianer unsere jetzige Cognatella (Hbr. 87. 391. u. 392.) für die Linné'sche Padella hielten, wurde bereits bey Padella erinnert.

der am Hinterrande, nächst dem Innenwinkel, am größten, der darüber, gegen die Spitze des Vorderrandes aber, unter diesen, am kleinsten, doch zuweilen aus zwey feinen Strichen zusammengesetzt ist. Die Franzen sind aschfarbig, ohne Einfassung.

Die Hinterflügel zeigen sich einfach braungrau, mit hellgrauen Franzen.

Unten sind die Vorderflügel dunkler, die hinteren heller grau, mit lichteren Franzen und Rändern.

Angebliche Heimath: Oesterreich.

12. *SEXPUNCTELLA.*

Ypon. alis anticis albis, margine antico posticoque plumbeis, punctis utrinque sex nigris.

Hübner, Tin. Tab. 44. Fig. 304. (mas.) T. Sexpunctella.

Größe von Funerella. Palpen und Fühler sind schwarz und weiß geringelt, Kopf und Rücken weiß, mit grauer oder auch bräunlicher Beymischung. Hinterleib und Füße hellgrau.

Die Vorderflügel zeigen sich trübweiß, bald mehr aschgrau, bald mehr bräunlichgelb. Auf ihren Hauptsehnen stehen sechs schwarze, meistens eckige Punkte. Drey längs der Mittel- oder Hauptsehne, von denen der erste und dritte am größten sind, und drey andere kleinere, schief unter jenen, deren erster nahe an der Einlenkung sich befindet. Vor den, mit der Fläche gleichgefärbten, Franzen sieht man eine Reihe von sieben schwarzen Punkten.

Die Hinterflügel bleiben hell aschgrau, ihre Franzen weiß.

Die Unterseite ist grau, alle Franzen sind weißlich. Auf den Vorderflügeln erscheint vor ihnen die Reihe der oberen sieben Punkte hier als kleine graue Flecke.

Der ziemlich seltene Schmetterling fliegt bey uns im

Monat July, in Gebirgsgegenden, auf Büschen. Das Nähere blieb noch verborgen.

13. *AURIFLUELLA.*

Ypon. alis anticis chalybeis, punctis atris; ano aurantiaco.

Hübner, Tin. Tab. 44. Fig. 302. (mas.) T. Aurifluella.

—— Bomb. Tab. 61. Fig. 260. (foem.) Bomb. Pyrausta.

Aus Italien. Bey Herrn Hübner, als Bomb. Pyrausta, am treuesten nachgebildet. Größer als Evonymella. Die aufwärts gekrümmten Palpen, Kopf und Fühler sind tiefschwarz, der Rücken ist glänzend stahlblau. Die ersten Gelenke des Hinterleibes sind schwarz, dahinter zieht sich auf der Mitte diese Farbe immer mehr spitzig zusammen, und an ihrer Statt tritt ein hohes Pomeranzengelb ein, in welchem die Gelenkringe mit feinen schwarzen Querstrichen oder Punkten angedeutet werden. Die Vorderfüße sind schwarz, eben so das zweyte und dritte Paar, nur ist hier an letzteren das zweyte Glied hoch pomeranzenfarbig.

Die Vorderflügel führen ein sehr schönes, wie angelaufener Stahl gefärbtes und glänzendes Blau, welches längs der Mitte am lebhaftesten ist, längs der Außenränder aber meistens in's Grüne spielt. Zuweilen schillert die ganze Fläche schwärzlich. Im Mittelraume stehen fünf schwarze Punkte, drey längs des Vorderrandes, von denen jener nächst dem Hinterrande am größten ist, und schief darunter zwey andere, mit den übrigen erwähnten gleich große. Die Franzen sind schwarz.

Die Hinterflügel werden durchsichtig, schwärzlich, mit dunklerer Binde längs der ganz schwarzen Franzen. Alle Sehnen zeichnen sich gleichfalls schwarz aus.

Unten ist der Körper erst schwarz, dann wie oberhalb

pomeranzenfarben, die Flügel aber glänzend schwarz, die vorderen mit tiefblauem Schimmer.

14. *FLAVIANELLA.*

Ypon. alis fumosis; punctis anticarum nigris; posticarum *maris* margine interno anoque utriusque sexus luteis.

Von dieser Schabe, die mir sonst nirgends vorkam, erhielt ich zwey Exemplare, angeblich aus Dalmatien kommend. Mann und Weib sind in mancher Hinsicht von einander so verschieden, daß sich verschiedene Schmetterlinge vermuthen ließen, doch wurde mir versichert, daß sie zusammen gehören, und das Auffinden zwey neuer Arten neben- und miteinander ist auch nicht wahrscheinlich.

Die Größe des Mannes ist wie Funerella. Palpen, Fühler, Kopf, Rücken und Füße sind schwarz. Eben so die ersten Ringe des Hinterleibes, dann tritt aber eine hochgelbe Färbung ein, welche bis zum Ende fortdauert. Die Gelenkringe sind oberhalb wenig, unterhalb deutlicher, mit schwarzem Staube ausgezeichnet.

Die Vorderflügel zeigen sich dunkel schwarzgrau, mit etwas gelblichem Schimmer. In der Flügelmitte stehen vier schwarze Punkte, nämlich drey in einer Reihe, und über dem letzten derselben, schief nach innen, der vierte. Die Franzen sind mit dem Grunde gleich.

Die Hinterflügel führen die Färbung der vorderen. Auf dem Drittheile aber, welches dem Hinterleibe am nächsten liegt, an der Einlenkung, schmal auslaufend und nächst den Franzen am breitesten, sind sie hochgelb, wie der Körper gefärbt. Die Franzen selbst gleichen der Fläche, die sie berühren; erst sind sie schwärzlich, dann hochgelb.

Unten ist die Färbung wie oberhalb, nur tiefer schwarz.

Das größere Weib, wie Cognatella, ist durchaus düsterer schwarzgrau, nur mit Ausnahme des hochgelben, doch schwärzlich bestreuten, Hinterleibes. Die Hinterflügel

haben keine Spur von Gelb. In der Stellung der schwarzen Punkte zeigt sich der Unterschied, daß zwar vier, aber anders geordnet stehen, nämlich erst einer an der Einlenkung, dann zwey quer übereinander, und dann gegen den Hinterrand ein einzelner. Ich vermuthe, daß die Punkte, wie bey Anderen so auch hier, stellenweise ausbleiben, daß die volle Zahl derselben fünf oder sechs in zwey Längsreihen seyn möge, und daß also bey meinen Exemplaren, am Manne, der zweyte Punkt der ersten Reihe, und am Weibe, der dritte der zweyten Reihe mangeln.

FAM. B. 15. *SEQUELLA.*

Ypon. alis anticis albis, linea communi sinuato repanda maculisque lateralibus nigris.

Hübner, Tin. Tab. 15. Fig. 103. (mas.) Text, S. 43. N. 4. Randfleckige Schabe, T. Sequella.
Wien. Verz. S. 136. Fam. B. N. 38. Weiße Schabe mit schwarzen Randflecken, T. Nyctemerella.
Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 93. N. 38. —
Linné, S. N. 1. 2. 885. 352. T. Sequella.
—— — 1. 2. 884. T. Pusiella.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1365. T. Sequella.
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 333. 11. Aluc. Nycttemerella.
—— — — III. Suppl. 509. 21. Yps. Nychthemerus.
—— — — III. 2. 290. 15. T. Sequella.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 457. N. 845. La Sinuée. T. Sequella.
v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 119. Anm. 159. T. Nyctemerella, und S. 146. Anm. 205. (bey T. Sequella, W. V.)

Im Ausmaaße ungefähr wie Cognatella. Die abwärts gekehrten Palpen sind schneeweiß, die Fühler schwarz

mit wenigem Weiß, Kopf und Rücken weiß mit hellbräunlichem Anfluge und schwarzbraunen Punkten oder kleinen Strichen. Der Hinterleib ist aschgrau, das Weib führt einen Legestachel. Die Füße sind braun, weiß gefleckt.

Die Grundfarbe der Vörderflügel zeigt sich weiß, vornehmlich längs des Vorderrandes mit hellbrauner Beymischung. Am Vorderrande hängt eine schwarze Makel mit starken, gegen den Innenrand gekehrten Zacken, und dahinter folgt noch ein dicker, hakenförmiger, schwarzer Strich, welcher für ein losgerissenes einzelnes Stück jener Makel gelten kann. Gerade unter diesen Zeichnungen läuft längs des Innenrandes eine andere schwarze Zackenmakel, welche ihre Zähne gegen den Vorderrand kehrt, und zwischen diesen ist der Grund am hellsten weiß, hin und wieder aber mit einzelnen schwarzen Pünktchen versehen. Der Hinterrand ist am meisten bräunlich, die Franzen sind wieder heller, nur unter der Flügelspitze zwey Mal schwarz gefleckt. Auf einzelnen Stücken ist überhaupt nicht so viel Schwarz als sonst vorhanden, und die gezackten Makeln lösen sich in einzelne Flecke auf. Die braune Bestäubung des Grundes fand ich stets, Herr Hübner hat sie also nur in der Abbildung vergessen.

Die Hinterflügel sind rußigbraun, heller gegen die Wurzel, die Franzen braungrau.

Unterhalb zeigen sich die Vorderflügel dunkelgrau, mit weißen Flecken gegen den Vorder- und Franzenrand, die hinteren lichtgrau.

Die Raupe ist weißgrau. Kopf, Nackenschild, Brustfüße und Punktwärzchen sind schwarz. Sie lebt im May auf der Wollweide in einem dutenförmig zusammen gerollten Blatte.

Ihre Verwandlung in eine schwarzbraune Puppe geschieht in eben dieser Wohnung.

Der Schmetterling findet sich in Oesterreich, Ungarn und Sachsen, Ende Juny oder Anfang July, an Baumstämmen, vorzüglich Ulmen, wo wahrscheinlich auch die Raupe wohnt.

Daß die Thereſianer unſere Lithospermella irrig für Sequella, Linn. hielten, wurde bey Erſterer ſchon bemerkt.

16. *CRATAEGELLA.*

Ypon. alis anticis albidis, fasciis duabus tertiaque terminali nigricantibus.

Hübner, Tin. Tab. 37. Fig. 257. (foem.) T. Crataegella.
Wien. Verz. S. 142. Fam. D. N. 7. Hagedorn-Schabe, T. Crataegella.
Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 116. N. 7. —
Linné, S. N. 1. 2. 885. 353. T. Crataegella.
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 302. 66. T. Crataegella.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 457. N. 844. Teigne de l'Alisier, T. Crataegella.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 83. N. 353. T. Crataegella.
v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 155. Anm. 217. T. Crataegella.

Die hier angeführte Hübner'ſche Abbildung iſt die wahre T. Crataegella, Linn. Seine Fig. 231., welche er eben ſo benannte, gehört zu unſerem Ch. Mercurellus. Die Größe des jetzigen Schmetterlings geht nicht über die von T. Granella. Palpen, Kopf und Rücken ſind weißgrau, die Fühler bräunlich, weiß geringelt. Der Hinterleib und die Füße hellbraun.

Die Grundfarbe der Vorderflügel beſteht in einem, mit bräunlichem Staube gemiſchten, Weiß. Der Vorderrand iſt hellbraun gefleckt. An der Einlenkung liegen kleine ſolche verwiſchte Flecke. Zwey dunkelbraune zackige Querbinden ziehen über die Fläche, die erſte faſt gerade, die zweyte nach außen gegen den Hinterrand. Hierauf folgt nahe an der

Flügelspitze eine dritte unvollkommene Binde, oder vielmehr eine Makel, welche bald abbricht und mit der Punktreihe vor den weißlichen Franzen endigt. Abänderungen, wo die zweyte und dritte Binde in zerstreute Punkte sich auflösen, sind nicht selten.

Die Hinterflügel bleiben einfach aschgrau, ihre Franzen etwas lichter.

Unterhalb sind alle Flügel braungrau, gegen die Franzen hin dunkler.

Die Raupe lebt gesellig unter einem gemeinschaftlichen Gespinnste, auf Weißdorn (Crataegus Oxyacantha), und Birnen (Pyrus communis). Auf letzteren traf Herr Carl Köppe in Braunschweig *), ein sehr thätiger Entomolog, ein ganzes Nest. Indessen wurde die nähere Beschreibung nicht aufgezeichnet.

Der Schmetterling fliegt im July.

17. *RETICULELLA.*

Ypon. alis anticis albis ferrugineo reticulatis.

Hübner, Tin. Tab. 25. Fig. 171. (foem.) Text, S. 62. N. 18. Schlingenstreifige Schabe, T. Reticulella.

Die gegenwärtige Art wurde mir aus Sachsen, unter dem Namen Derasella, mitgetheilt. Aber Derasella, W. V. (S. 140. N. 56.) ist sie nicht, wie schon die, hierher unpassende, Diagnose: „Bleichbraune Schabe," beweist. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich in ihr Hübner's ob. angef. Abbildung erblicke. Alles trifft zu, nur der Mittelpunkt zwischen den zwey braunen Kreuzzeichen auf

*) Herr Köppe hat mich mit vielen schätzbaren Notizen über die größeren Schmetterlingsgattungen versehen, welche nun bald in den „Nachträgen zu diesem Werke" folgen.

den Vorderflügeln, den die Figur giebt, mangelt bey den drey, in der Natur vor mir befindlichen, Exemplaren. Da sie aber wieder unter einander ändern, so kann sich diese Zeichnung leicht bey dem Hübner'schen Originale vorgefunden haben.

In der Größe bleibt sie noch ein wenig unter Crataegella. Die Palpen sind aufgekrümmt, weiß, mit dunkeln Spitzen. Die Fühler grau und weiß geringelt. Kopf und Rücken weiß, mit braunen feinen Stäubchen. Hinterleib und Füße hellgrau, ersterer mit weißem Afterbüschel bey'm Manne.

Die Vorderflügel sind weiß, überall mit sehr kleinen hellbraunen, fast goldbraunen, Atomen bestreut. Längs des Vorderrandes werden diese am meisten bemerkbar. Von der Wurzel bis fast zur Flügelmitte ist keine bestimmte Zeichnung, dann folgen aber zwey, netzartig verschlungene, neben einander stehende, Kreuzzeichen oder X. die mit ihren offenen Stellen an Vorder- und Innenrand schließen, und nicht immer durchaus deutlich sind. Vor den braun und weißgescheckten Franzen läuft eine verflossene Punktreihe.

Die Hinterflügel sind hellgrau, die Franzen weißlich.

Die Unterseite ist braungrau, im Vorderrande der Vorderflügel sieht man in weißlichen Flecken den Anfang der netzartigen Zeichnung von oben.

18. *BICOLORELLA.*

Ypon. alis anticis fascia baseos maculisque quatuor nigris.

Hübner, Tin. Tab. 22. Fig. 151. (mas.) Text, S. 62. N. 17. Schwarzwechselnde Schabe, T. Alternella.

Hübner hat dieser Schabe den Namen Alternella gegeben, welcher aber einer ganz anderen (im G. Lemmatophila schon beschriebenen, Tortricella, Hbr. Fig. 11.) gebührt. Ich habe deswegen den jetzigen neuen wählen müssen.

Die Größe ist ungefähr wie Crataegella. Die Palpen sind weiß mit schwarzen Endspitzen. Die Fühler braun, weiß geringelt. Kopf und Rücken weiß. Der Hinterleib ist aschgrau, bey'm Manne mit gelblichem Afterbüschel. Die Füße sind grau, weiß gefleckt.

Auf den schneeweißen Vorderflügeln stehen, an der Einlenkung, zwey schwarze, etwas in's Braune ziehende Punkte. Dann folgt eine breite solche Querbinde. Hierauf am Vorderrande eine gleiche Makel und ein Punkt darunter. Dann wieder eine zweyte Querbinde, aus einzelnen, nicht ganz zusammenhängenden, Flecken bestehend. Endlich in der Flügelspitze eine schwarzbraune Zeichnung aus einem großen, oder mehreren kleinen Flecken. Die Franzen sind, wie das Ende des Vorderrandes, bräunlichweiß.

Die Hinterflügel zeigen sich silbergrau, ihre Franzen trübweiß.

Unten sind die Vorderflügel braungrau mit helleren gelblichen Flecken, Rändern und Franzen, die Hinterflügel wie oberhalb, nur am Vorderrande dunkler.

Nach Hübner fliegt der Schmetterling in Sachsen. Ich erhielt ihn aus Ungarn.

Genus CXXXIX. *HAEMYLIS.*

Die Schmetterlinge sind von lebhaften Farben, ihre Palpen kurz, aufwärts gekrümmt, Kopf und Rücken oft ausgezeichnet hell, die Vorderflügel am Hinterrande kaum merklich breiter als an der Einlenkung, wo sie mit dem Vorderrande bedeutend vortreten, so, daß sie Linné u. A. meistens zu den Wicklern zählten. Die Hinterflügel haben die Länge der vorderen, bleiben dabey schmal; ihre Franzen sind etwas breiter als jene der Vorderflügel. Alle Flügel liegen im Stande der Ruhe ganz horizontal, einer über dem andern.

Fam. A. Schmetterlinge mit abgerundetem Hinterrande.

Fam. B. Mit scharf abgeschnittenem, geradem Hinterrande.

Die Raupen der ersten Familie leben im Freyen, auf Pflanzen und Bäumen, ziehen meistens aus Blättern eine Wohnung zusammen und verpuppen sich darin. Jene der zweyten Familie sind noch unbekannt, bis auf die letzte Art, welche sich in Wasserpflanzen aufhält, und nach der Weise anderer, aus ferneren Gattungen dort vorkommenden, verfährt.

(Die nachfolgenden Arten wurden seither öfter unter dem Namen Plutella, zusammengezogen; er kann aber hier nicht gelten, da Schrank, der Stifter desselben, ausdrücklich die so sehr verschiedene Xylostella, Hbr. Fig. 119. als Musterart aufstellte. Indem ich nun Plutella für Letztgenannte und ihre Gefährten aufbewahre, bin ich genöthigt, eine neue Gattungsbezeichnung zu geben.)

Haemylis, αἱμύλος, freundlich, angenehm, nach der heiteren Färbung des vollkommenen Geschöpfes.

1. *VACCINELLA.*

Haem. alis anticis purpurascentibus, cinereo adspersis, macula media obsoleta obscuriore, puncto ocellari albido maculisque flavidis in margine antico.

Hübner, Tin. Tab. 62. Fig. 416. (foem.) T. Vaccinella.

Größe von Yp. Crataegella. Die Palpen gelblich, mit braunen Endspitzen, die Fühler braun, Kopf und Rücken gleich den Vorderflügeln, Hinterleib und Füße gelbbraun.

Die Vorderflügel haben einen purpurbraunen, mit Gelb gemischten, in das Leberfarbige übergehenden Grund. Ihr Vorderrand ist mit trüben gelben Strichen versehen. Fast auf der Mitte desselben ist ein größerer und breiterer, nach innen verloschener solcher Strich, und an ihm hängt eine kleine weiße Makel mit schwarzer Pupille. Die Franzen sind gelblich.

Die Hinterflügel zeigen sich aschgrau, ihre Franzen gleich den vorigen.

Unten sind die Vorderflügel braungrau, ihr Vorderrand ist weißlich mit braunen Strichen; die Hinterflügel sind trübweiß.

Das Nähere über diese seltene Art blieb mir unbekannt. Ich erhielt sie unter dem Namen Tergella.

---

2. *HYPERICELLA.*

Haem. capite thoraceque flavidis; alis anticis purpureis, basi et ad marginem anteriorem caeruleo nigricantibus, atomis flavidis, macula media nigricante.

Hübner, Tin. Tab. 66. Fig. 441. (foem.) T. Hypericella.

Größe, ungefähr wie Yp. Cognatella. Palpen, Kopf und Rücken hellbraun, die ersteren mit schwarzen End-

spitzen; die Fühler schwarz, weiß angeflogen, der Hinterleib und die Füße braungrau.

Die Vorderflügel haben eine purpurbraune (braunrothe), mit bläulichem Schimmer versehene Grundfarbe. Nächst der Einlenkung befindet sich hell gelblichbrauner Staub. Längs des Vorderrandes stehen mehrere solche kleine Striche und Flecke. In der Mitte der Fläche sieht man, zuweilen ganz verloschen, eine bräunlichweiße Makel oder einen Strich und Punkt. Die Flügelsehnen sind durch lichtere Streifen gegen den Hinterrand ausgezeichnet. Die röthlichgrauen Franzen werden von einer dunkeln, hellgesäumten Linie begränzt.

Die Hinterflügel zeigen sich aschgrau, ihre Franzen gelblich.

Unten sind die Vorderflügel dunkel braungrau, am Vorderrande stark bräunlichweiß gefleckt. Die Hinterflügel etwas heller als oberhalb.

Die Raupe lebt im Juny zwischen den zusammengezogenen Blättern des Johanniskrauts (Hypericum perforatum). Sie ist aschgrau oder auch trübgrün, mit Seidenglanz; Kopf und Schwanzklappe sind gelb.

Sie verpuppt sich in ihrer Wohnung und der Schmetterling erscheint im July. Herr Schmidt fand und erzog ihn bey Laybach, Herr von Tischer bey Schandau. Mir kam er um Wien auf Berghöhen vor.

3. *CNICELLA.*

Haem. alis anticis hepaticis, puncto medio gemino flavo.

Neue, von Herrn von Tischer zuerst bestimmte Art. Größe von Hypericella. Die Palpen sind aufgekrümmt, braun, an den Spitzen schwärzlich gefleckt. Die Fühler lang, grau, borstenförmig. Kopf und Rücken grau, zimmetfarben bestäubt. Hinterleib und Füße aschgrau.

Die Vorderflügel führen ein glänzendes, röthliches einfaches Zimmetbraun, das nur am äußersten Saume des

Vorderrandes gelblich punktirt ist. An der Einlenkung aber beginnt die Fläche, ungefähr einen Messerrücken breit, mit Grau, der Farbe von Kopf und Rücken gleich, so, daß, wenn in der Ruhe die Flügel zusammengelegt sind, für diese Theile ein scharf abgeschnittener Kragen dadurch entsteht. In der Flügelmitte bemerkt man drey hellweiße kleine Pünktchen der Länge nach neben einander. Zuweilen bleibt einer oder der andere davon aus.

Die Hinterflügel zeigen sich grau, ihre Franzen gelblich.

Unten sind alle Flügel grau, die hinteren lichter als die vorderen; der Vorderrand von letzteren ist hellgelblich mit kleinen braunen Strichen gesäumt.

Die Raupe soll jener von Albipunctella sehr ähnlich seyn und im May und Anfang Juny gesellschaftlich auf der Feld-Mannstreue (Eryngium campestre), wohnen, sich darauf, oder in einem lockeren Erdgehäuse verpuppen, und der Schmetterling zu Ende Juny erscheinen.

Vaterland: Sachsen.

4. *SORORCULELLA.*

Haem. alis anticis hepaticis, punctis, macula lineolaque transversa flavidis.

Hübner, Tin. Tab. 66. Fig. 440. (foem.) T. Sororculella.

Nicht so groß als Hypericella, auf den ersten Blick derselben sehr ähnlich. Nur sind die Vorderflügel schmäler, und neben anderen Merkmalen ist besonders die, hier befindliche und dort mangelnde, Punktreihe vor den Franzen der Vorderflügel in Erwägung zu ziehen. Die Palpen, Kopf und Rücken sind rothbraun, die Fühler braun, Hinterleib und Füße aschgrau.

Die Vorderflügel führen einen rothbraunen Grund, der gegen den Hinterrand in's Gelbliche übergeht. Bey der Einlenkung, in der Flügelmitte, stehen zuerst zwey weiße

Punkte, dann folgt, der Länge nach, eine weiße ringförmige Makel, hierauf zwey weiße Striche, alle diese Zeichnungen auf einer schwarzen Längslinie. Letztere schließt an einer, einmal im Winkel gebrochenen, weißen Querlinie, und vor dem Franzenrande findet sich eine Reihe deutlicher schwarzer, weißumzogener Punkte. Die Franzen sind bleicher als die vorige Fläche.

Die Hinterflügel bleiben einfach röthlich aschgrau.

Unten sind die Vorderflügel hell braungrau, die hinteren weißgrau.

Die Raupe ist violettgrau, mit zwey weißen, etwas undeutlichen, Punktlinien über dem Rücken und einer weißlichen Längslinie in jeder Seite. Der Kopf ist schwarzbraun; der erste Ring weißlich mit schwarzbraunem Nackenschilde. Der After schwarz gerandet, und auf jedem Nachschieber steht ein schwarzer Punkt. Sie lebt im May zwischen zusammengezogenen Blättern der Wollweide.

Die in einem festen Gewebe zwischen Blättern eingesponnene Puppe ist ziemlich schlank, schwärzlichbraun. Die Flügeldecken sind ganz glatt, der Hinterleib etwas runzelig, mit einer, aus mehreren Häkchen bestehenden, Afterspitze.

Der Schmetterling, in mehreren Gegenden von Deutschland, aber um Wien noch nicht gefunden, erscheint mit Ende Juny.

5. *FURVELLA.*

Haem. capite thoraceque flavis; alis anticis pallide hepaticis, basi punctoque medio flavis.

Noch unbeschrieben und unabgebildet, von Hrn. v. Podevin zuerst benannt. Die Größe etwas über Hypericella, die Flügel breiter. Palpen, Kopf und Rücken sind lebhaft schwefelgelb, die Fühler braungrau, der Hinterleib ist hellbraun, die Füße sind weißlich.

Das Schwefelgelb des Rückens tritt über die Einlenkung der Vorderflügel, und schneidet dann auf der Fläche scharf

und gerade ab. Alles Uebrige derselben ist schön hellbraun, die Sehnen sind etwas lichter ausgezeichnet, in der Flügelmitte steht erst ein dunkelbraunes Pünktchen, und weiter gegen den Hinterrand eine kleine gelbe Makel. Die gleichfarbigen Franzen werden von schwachen Strichen begränzt.

Die Hinterflügel sammt ihren Franzen zeigen sich weißgrau.

Unten sind die ganzen Vorderflügel hell braungrau, die hinteren wie oberhalb.

Vaterland: Oesterreich und Ungarn. Im July, zwischen Gesträuchen.

---

6. *OBSCURELLA.*

Haem. alis anticis fuliginosis, apice obscurioribus, lineola obsoleta flavida.

Hübner, Tin. Tab. 65. Fig. 438. (foem.) T. Obscurella.

In der Schiffermüller'schen Sammlung befindet sich eine T. Maculatella, Hbr. Tab. 24. Fig. 161. als Obscurella, des Wien. Verz. Die an letzterem Orte, S. 139. N. 39. gegebene Diagnose: „Düstere Schabe mit bleichem Außenrandpunkte," läßt sich aber durchaus nicht hierher anwenden; die eigentliche Obscurella bleibt wohl stets unbekannt, und so darf der jetzige Schmetterling den von Hübner erhaltenen Namen, doch ohne Beyziehung aller auf das Wien. Verz. gestützten Citate, beybehalten.

Obscurella ist kaum größer als Vaccinella. Die Palpen sind hellgrau, Kopf und Rücken dunkel braungrau, die Fühler schwärzlich, weißgeringelt, Hinterleib und Füße aschgrau.

Die Vorderflügel haben eine fast einfarbige, dunkel braungraue (rauchfarbige) Fläche, auf welcher man in der Mitte einige verloschene schwärzliche Punkte, dann vor dem

Hinterrande eine fast gerade, in der Hälfte etwas vorgebogene, gelbliche Querlinie wahrnimmt. Von ihr bis zu den Franzen ist der Grund heller und dunkler sehnig gestrichelt. Vor den Franzen stehen kleine braune, gelblich umzogene, Pünktchen.

Die Hinterflügel zeigen sich dunkel aschgrau, ihre Franzen, gleich den erstenerwähnten, heller grau.

Unten ist Alles glänzend rauchfarbig, ohne Spur weiterer Zeichnung.

Die grüne Raupe, von welcher eine ausführlichere Beschreibung versäumt wurde, lebt im Juny zwischen zusammengezogenen Blättern des Färbeginsters (Genista tinctoria).

Der Schmetterling entwickelt sich im August. In Oesterreich, Sachsen und Ungarn.

---

7. *ZEPHYRELLA.*

Haem. alis anticis fuscis, atomis punctisque nigris.

Hübner, Tin. Tab. 62. Fig. 414. (mas.) Fig. 415. (foem.) T. Zephyrella.

Mit Obscurella in gleicher Größe. Die Palpen sind aufwärts gebogen, dunkelbraun, Fühler, Kopf und Rücken heller oder dunkler erdbraun, nach Maßgabe der Vorderflügel; Hinterleib und Füße braungrau.

Die Farbe der Vorderflügel und der Ausdruck ihrer Zeichnung ändern bey scheinbarer Einfachheit dennoch vielfältig ab. Wie schon erwähnt, ist der Grund mehr oder weniger erdbraun, bald in's Graue, bald wieder in's Leberfarbige übergehend. Gewöhnlich bleibt die Gegend der Einlenkung etwas heller, gelblich. Dann folgen über die ganze Fläche einzelne schwärzliche Atome und kleine Längsstriche. Auf der Flügelmitte stehen, ebenfalls nach der Länge, größere schwarze Punkte, die auch in eine oder zwey kleeblattförmige Makeln mit weißem Kerne zusammenfließen. Der innere

Rand der gelblichen Franzen ist mit einer schwarzen Punktreihe begränzt. Sehr oft aber ist alles dieses undeutlich, und die schwarzen Atome und Striche bleiben einzig kennbar.

Die Hinterflügel sammt den, gegen den Körper hin besonders langen, Franzen zeigen sich hell aschgrau.

Unten sind die Vorderflügel dunkel, die hinteren licht braungrau.

Nach Herrn von Tischer lebt die, sehr schön gezeichnete, Raupe im Juny auf mehreren Grasarten, und zwar wicklerartig, indem sie das Grasblatt mehrmals wie ein gewundenes Band zusammenzieht. Sie ist kaffeebraun; der erste und zweyte Ring sind am Vorderrande durch schneeweiße Schwielen eingefaßt; der dritte und vierte Ring führen jeder blos einen kleinen schneeweißen Punkt oben in der Mitte am Vorderrande; vom fünften bis mit dem letzten Ringe liegen auf jeder Seite schneeweiße Schrägstriche, und über den Rücken zieht sich bis zum letzten Ringe eine, durch die Einschnitte unterbrochene, weiße Linie herab. Der flache, etwas große, längliche Kopf ist schwarz, eben so sind die Füße.

Gegen Ende Juny verpuppt sie sich in ihrem Gehäuse.

Der Schmetterling erscheint in der Mitte July und ist in Oesterreich, Sachsen und Ungarn auf Wiesen keine Seltenheit.

8. *POPULELLA.*

Haem. alis canescentibus, fusco nigroque nebulosis; posticis fimbriis flavescentibus.

Linné, S. N. 1. 2. 892. 399. T. Populella.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1442. —
Hübner, Tin. Tab. 22. Fig. 148. (foem.) T. Blattariella.
—— Larv. Lep. VIII. Tin. V. Ignobil. A. b. Fig. 2. a. b. T. Tremella.
Wien. Verz. S. 139. Fam. C. N. 27. Zitterpappel-Schabe, T. Tremella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 104. N. 27. —
Fabr. Ent. Syst. III. Suppl. 484. 17. T. Populella.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 475. N. 890. Teigne du Peuplier, T. Populella.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 120. N. 1836. T. Populella.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 104. N. 399. T. Populella.
Clerck, Phal. Tab. XI. Fig. 5.
v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 137. Anm. 190. T. Tremella.

Die jetzige und folgende Art haben schon lange zu Mißverständnissen und Verwechslungen Anlaß gegeben; durch Nachstehendes hoffe ich für die Zukunft alles deutlich zu machen. Blattariella, Hbr. Fig. 148. ist eine ausgezeichnete Varietät von Populella, Linn. Die Thersianer, welche den von Linné beschriebenen Schmetterling nicht erkannten, versahen ihn ebenfalls mit einem neuen Namen: Tremella, welcher seither in hiesigen Sammlungen beybehalten wurde. Herr Hübner aber bildete schon früher, Fig. 21. ein anderes Geschöpf als Populella ab, welches irrig für die ächte Linné'sche genommen wurde. Es haben nun, wie oben geschehen, die Namen Tremella, W. V. und Blattariella, Hbr. der wahren ältesten Benennung: Populella zu weichen. Die ehemalige Populella Hbr. habe ich wegen ihrer großen Aehnlichkeit in der Färbung mit Pyr. Pinguinalis, neu Pinguinella benannt.

Die Größe von Populella ist ungefähr wie Yp. Plumbella. Ihre Zeichnung eben so verworren als abwechselnd. Die Palpen sind aufwärts gebogen, grau, die Fühler schwärzlich und weißgeringelt, Kopf und Rücken bräunlich, mehr oder minder hellgrau bestäubt, Hinterleib und Füße

bräunlich grau, mit heller ausgezeichneten Ringen. Das Weib hat einen Legestachel.

Die Vorderflügel führen einen sammetartig staubgrauen, braungewölkten und mit schwarzen Atomen bestreueten Grund. Der Vorderrand und der Hinterrand sind gewöhnlich am hellsten, der Innenrand bis zur Querlinie, fast in der Hälfte der Flügelbreite, zeigt sich beträchtlich dunkler. In der Mitte der Fläche stehen ungefähr drey dunkle Makeln, welche oft in den dunkeln Theil der Färbung verfließen und ihm dann ein zackiges Ansehen geben. Vor dem Hinterrande zeigt sich eine gelblichweiße Querlinie mit einem Zacken oder Ausbuge, und vor den gleichfarbigen Franzen eine Reihe schwarzer Punkte.

Die Hinterflügel sind braungrau, die Franzen hellgrau.

Unterhalb haben die Vorderflügel ein glänzendes Hellbraun, ihr Vorderrand ist gelblich. Die Hinterflügel und Franzen spielen mehr in Grau.

Die Raupe lebt auf der Zitterpappel (Populus tremula). Ihr Kopf und das, in der Mitte getheilte, Nackenschild sind schwarz, der Körper ist hell schwefelgelb. Jeder Gelenkring hat schwarze Punkte, deren Zahl von drey, gegen die Mitte bis auf sechs zunimmt, und dann bis zum Ende wieder auf drey herabsteigt. In der Hälfte des Körpers steht ein rostrother Fleck, und eben so ist die Schwanzklappe gefärbt.

Die Verwandlung erfolgt zwischen zusammengezogenen Blättern. Die Puppe ist hell rothgelb.

Der Schmetterling wird hier und in den meisten Gegenden von Deutschland, im Juny und July, an Baumstämmen häufig gefunden.

9. *PINGUINELLA.*

Haem. alis anticis grisco cinereis, flavido nebulosis.

Hübner, Tin. Tab. 3. Fig. 21. (mas.) Text, S. 41. N. 17. Düsterfleckige Schabe, T. Populella.

Alles über die nothwendige Namensveränderung hierher Gehörige wurde schon bey der vorigen wahren Populella erwähnt; es bleibt die nähere Beschreibung allein übrig.

Pinguinella ist etwas größer als Populella. Ihre Palpen haben starke Bürsten und sind wie Fühler, Kopf und Rücken, braungrau mit weißer Beymischung. Hinterleib und Füße hellgrau, ersterer führt einen gelblichen Afterbüschel, bey'm Weibe einen Legestachel.

Die Vorderflügel sind länger, schmäler und rauchhaariger als bey Populella. In ihrer Färbung gleichen sie jenen von Pyr. Pinguinalis. Sie haben ein gelbliches Aschgrau mit schwarzbraunen Flecken und Atomen. In der Flügelmitte finden sich der Länge nach ungefähr drey größere Flecke oder Striche, und hinter ihnen wird meistens eine runde, weißlich umzogene, Makel sichtbar. Am Hinterrande steht eine gelbliche, zackige Querlinie, dann wird derselbe bis zu den Franzen dunkel. Diese selbst gehen mehr in Grau über, werden aber von keiner Punktreihe eingefaßt, welche die vorige Art auszeichnet.

Die Hinterflügel und Franzen sind bleich aschgrau.

Unten führen die Vorderflügel ein glänzendes Braun mit helleren Außenrändern. Die hinteren bleiben wie oberhalb.

Von den ersten Ständen ist mir nur bekannt, daß die Raupe auf Pappeln (Populus italica), lebt und an der Rinde der Stämme eine knopperartige Höhlung bildet, in welcher sie zwischen weichem Gespinnste zu einer gelbbraunen Puppe wird.

Der Schmetterling erscheint im Juny und July, bey uns seltener als die vorige Art.

---

10. *ALBIPUNCTELLA.*

Haem. alis anticis fuscis seu ferrugineis, striis longitudinalibus interruptis nigris, puncto medio albo.

Hübner, Tin. Tab. 22. Fig. 149. (mas.) Text, S. 39.
N. 5. Weißpunktige Schabe, T. Albipunctella.
—— Larv. Lep. VIII. Tin. III. Tortriciform. A. Fig. 2. —

Die jetzige Albipunctella scheint wenig bekannt oder mit der folgenden sehr nahen Art oft verwechselt worden zu seyn; wenigstens erhielt ich sowohl die früher beschriebene Cnicella, als die künftige Daucella für dieselbe, während man mir den wahren Schmetterling als neue Entdeckung mittheilte. Die Hübner'sche Abbildung ist sehr gut. Angemerkt muß hier noch werden, daß Hr. Hübner, nach den Worten seines Textes, das Original von A. Mazzola empfing, in dessen Sammlung es sich aber nicht mehr vorfindet.

Albipunctella gleicht im Ausmaaße Cognatella. Die Palpen sind aufgekrümmt, rothbraun, mit schwarzen Spitzen, die Fühler braun, Kopf und Rücken hell rothbräunlich mit schwarzen Atomen. Hinterleib und Füße hellbraun.

Die Vorderflügel haben einen braunen, zum Röthlichen sich neigenden, Grund, dessen Sehnen, vorzüglich gegen die Franzen hin, kleine schwarze Längsstriche führen. Auf einer wolkigen lichteren Zeichnung in der Mitte der Fläche stehen ein schwarzer Strich und weiter nach hinten eine weiße, schwarzumzogene Makel, welche letztere zuweilen ganz mit Schwarz ausgefüllt, oder im Gegentheile bey anderen Stücken kaum sichtbar ist. Die mit der Fläche gleichfarbigen Franzen sind von schwarzen Punkten begränzt.

Die Hinterflügel und Franzen bleiben, seidenartig schimmernd, hellgrau.

Unten sind alle Flügel grau, die hinteren dunkler als die vorderen.

Die Raupe hat Hr. Hübner auf einer Schierlingsart (Cicuta), abgebildet. Nach dieser Darstellung ist der Kopf erbsfarbig, schwarz getheilt, der Körper hellgrün mit

dunkelgrünen Längsstreifen und einem solchen, noch dunkleren, scharf begränzten Rückenstreife.

Sie soll gesellschaftlich, zu drey bis vieren auf einer Pflanze, zwischen zusammengezogenen Blättern leben und sich hier oder auf der Erde, in einem lockeren Gehäuse, verwandeln. (Vorstehende Nachricht gebe ich nicht mit voller Gewißheit, da eine Verwechslung mit Cnicella u. A. leicht möglich wäre.)

Die Puppe ist kurz, kolbig, dunkelbraun.

Der Schmetterling kommt in Ungarn, im Juny und July vor.

11. *DAUCELLA.*

Haem. alis anticis fuscescentibus, striis interruptis nigris, atomis albo cinerascentibus.

Hübner, Tin. Tab. 14. Fig. 94. (mas.) Text, S. 39. N. 4. Wassermerk-Schabe, T. Apiella.
Wien. Verz. S. 137. Fam. C. N. 5. Möhren-Schabe, T. Daucella.
Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 99. N. 5. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 133. N. 59. T. Daucella.
v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 129. T. Daucella.

Größer als Albipunctella, mit der sie die meiste Aehnlichkeit hat. Sie ist aber überhaupt breiter, kolbiger gebaut. Die Palpen sind aufwärts gekrümmt, stark gebürstet, braungrau. Kopf und Rücken röthlichbraun, mit einzelnen schwarzen Stäubchen, Hinterleib und Füße licht aschgrau, ersterer mit weißen Gelenkringen.

Die Vorderflügel haben eine röthlichbraune Grundfarbe. Auf derselben stehen, nach dem Laufe der Sehnen, viel schwarze Längsstriche, welche vorzüglich gegen den Außen-

rand und Hinterrand am deutlichsten werden. Darüber und dazwischen sind einzelne weiße Atome ausgestreut. Die gleichfarbigen Franzen umgiebt eine undeutliche, meistens mit dem Ende der Längsstriche zusammenfließende, Punktreihe.

Die Hinterflügel sind aschgrau, nächst der Wurzel am hellsten, ihre Franzen gelblich.

Unterhalb zeigen sich die Vorderflügel dunkelgrau mit helleren Rändern; die Hinterflügel sind bleicher.

Von der Raupe meldet das Wien. Verz., daß sie auf Möhren (Daucus Carota), lebe. Das Nähere blieb unbekannt.

Der Schmetterling kommt in Oesterreich und Ungarn, zwischen Gesträuche, im Monat August vor. Hr. Hübner fand ihn auch in der Ukraine.

12. *CICUTELLA.*

Haem. alis anticis pallide rubris, atomis fuscis, punctis duobus nigricantibus lineolaque e maculis albis.

Hübner, Tin. Tab. 12. Fig. 79. (foem.) Text, S. 39. N. 6. Schierlingschabe, T. Cicutella.

—— — Tab. 62. Fig. 419. (mas.) —

—— Larv. Lep. VIII. Tin. III. Tortriciform. A. Fig. 1. a. b. —

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 129. Anm. 177. (bey T. Laterella.)

Herr D. Zincken, a. ang. O. äußert die Vermuthung, daß unsere gegenwärtige Cicutella nur eine Abänderung von Heracliella (Hbr. Fig. 417.) seyn dürfte. Genaue und wiederholte Erfahrungen aber, welche Herr von Tischer darüber machte, bewiesen das Gegentheil. Es erzog dieser Freund nicht nur vor zwey Jahren gegen achtzig Stück von Cicutella, ohne eine einzige Heracliella darunter zu erhalten, sondern war auch im

vorigen Jahre so glücklich, Raupen der Heracliella selbst zu finden, bey deren Entwicklung zugleich sich ergab, daß Carduella, Hbr. Fig. 439. als Abänderung dahin gehöre. (M. s. die folgende Beschreibung von Heracliella.)

Cicutella, bey Hrn. Hübner auf der späteren Tafel treuer, als auf der früheren nachgebildet, hat das Ausmaaß von Evonymella. Palpen, Fühler, Kopf und Rücken sind leberbraun, mit mehrerer oder minderer röthlicher Beymischung. Hinterleib und Füße gelbbraun, ersterer bey'm Manne mit gelbem Afterbüschel, letztere dunkelbraun gefleckt.

Die bald röthlich, bald bräunlich leberfarbigen Vorderflügel führen am Vorderrande eine Reihe heller sehniger Striche. Ueber die Fläche gehen mehrere kleine schwärzliche Längsstriche und Punkte. Die Mittelader ist insgemein durch eine dunkle Längslinie ausgezeichnet, in welcher zwey oder drey weiße Punkte sichtbar werden. Vor dem Hinterrande kommt erst eine hellere Stelle, dann folgt wieder dunklerer Grund. Die einfarbigen Franzen sind von einer braun und gelblich wechselnden Punktreihe umzogen.

Die Hinterflügel zeigen sich weißgrau, mit röthlichem Glanze, fast durchsichtig, die Franzen röthlich gelb.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel aschgrau, mit weißen, braungestrichten Rändern, die Hinterflügel wie oberhalb.

„Die Raupe lebt im September, auf Möhren (Daucus Carota), Giersch oder Geißfuß (Aegopodium podagraria), Schierling (Cicuta), und mehreren anderen Pflanzen, in einem dutenförmigen, aus zusammengezogenen Blättern gebildeten Gehäuse. Sie ist hellgrün, mit drey dunkelgrünen Längsstreifen und zehn schwarzen Punktwärzchen auf jedem Absatze, welche folgendermaaßen vertheilt sind: Vier stehen ziemlich im Quadrat zu beyden Seiten des Rückenstreifes, und sechs ziehen sich in schiefer Richtung auf beyden Seiten herab; auf dem zweyten und dritten Ringe stehen die Punktwärzchen in einer Querreihe. Das Nackenschild ist

bräunlichgrün, und breit schwarzbraun eingefaßt. Der Kopf schwarzbraun mit zwey hellen Flecken; alle Füße sind grün. Die Verwandlung erfolgt im Orte ihres Aufenthaltes."

„Die Puppe ist gelblich dunkelbraun."

„Der Schmetterling entwickelt sich Ende September oder im Oktober." Da man ihn aber auch im Frühlinge und Sommer auf Wiesen, auf den Schierlingsblumen findet, so scheint eine doppelte Generation zu bestehen.

13. *HERACLIELLA.*

Haem. capite thoraceque flavis; alis anticis rubro testaceis, puncto medio gemino maculaque nigris.

Hübner, Tin. Tab. 62. Fig. 417. (mas.) T. Heracliella.

—— — Tab. 66. Fig. 439. (foem.) T. Carduella.

Wien. Verz. S. 137. Fam. C. N. 7. Ziegelfarbige Schabe, T. Laterella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 99. N. 7. —

Linné, S. N. 1. 2. 880. 326. Tortr. Heracliana.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1334. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 286. 178. Pyr. Heracleana.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 23. N. 326. Tortr. Heracliana.

Müller, Zool. Dan. prodr. p. 131. N. 1517. Tortr. Heracliana.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 129. Anm. 177. T. Laterella.

Ich erwähnte schon bey Cicutella, daß dieselbe als eigene Art von Heracliella getrennt werden müsse, daß aber zur Gegenwärtigen, nach den von Hrn. von Tischer

gemachten Erfahrungen, Carduella, Hbr. als Varietät zu ziehen sey.

Die Größe unserer Heracliella ist wie von Hypericella. Die Palpen sind aufgekrümmt, borstig, wie Kopf und Rücken gelblich bleichroth, die Stirne ist mehr weißlich, die Fühler sind dunkelbraun. Hinterleib und Füße gelbbraun, ersterer hat in den Seiten schwarze Punkte.

Die Einlenkung der Vorderflügel bleibt hell, die ganze übrige Fläche gelbroth, zwischen Pomeranzen- und Ziegelfarbe, und durchaus mit einzelnen schwarzen Atomen bestreut. Längs des Vorderrandes läuft eine schwarze Punktreihe, welche sich auch um die matteren Franzen des Hinterrandes zieht. Auf dem ersten Drittheile der Länge stehen ein Paar schwarze Punkte, und weiter zurück, in der Mitte, eine solche, gegen den Innenrand verfließende Makel. Auf der Abänderung Carduella ist Alles weniger deutlich und der Mittelfleck kaum sichtbar.

Die Hinterflügel sammt ihren Franzen zeigen sich gelblich weiß.

Unterhalb sind die Vorderflügel braun mit gelbröthlichem Schimmer gegen die Wurzel und an den Rändern, die Hinterflügel wie oberhalb.

Ueber die Raupe meldete mir obgenannter Freund Folgendes: „Ich fand im May 1830 hier bey Dresden zehn Stück Raupen einzeln auf Kornblumen (Centaurea cyanus), die mir noch unbekannt waren und aus welchen ich Heracliella, Hbr. erhielt.“

„Die Raupe ist sehr lebhaft, schlank, schmutzig weiß oder hellgrau, oder auch grünlichgrau, mit drey leberfarbigen oder kirschbraunen breiten Längsstreifen und braunen Punktwärzchen. Der Kopf und die Brustfüße sind schwarzbraun, desgleichen auch das Nackenschild, welches aber am Vorderrande weiß eingefaßt ist. Sie lebt zwischen zusammengezogenen Blättern der Nahrungspflanze, in Getreidefeldern.“

„Gegen die Mitte Juny verwandelt sie sich in eine hellrothbraune Puppe, aus welcher Ende des Monats oder

Anfang July der Schmetterling kommt. Carduella ist Abänderung, denn ich erzog aus jenen Raupen zwey, ganz mit Hbr. Fig. 439. übereinstimmende, Exemplare."

Heracliella und ihre Varietät werden auch bey Wien gefangen.

14. *PULVERELLA.*

Haem. alis anticis testaceis rubro nebulosis atomis fuscis.

Hübner, Tin. Tab. 35. Fig. 240. (foem.) T. Atomella.

—— Verz. bek. Schmettl. S. 412. N. 3981. T. Pulverella.

Ueber diese Art, welche jetzt in der Schiffermüller'schen Sammlung irrig als T. Atomella steckt, wurde schon bey unserer Lemm. Atomella (Hbr. Fig. 13.) erinnert, daß sie die von Hrn. Hübner selbst später ihr ertheilte Benennung, Pulverella, fortzuführen habe. Sie ist mir vom Auslande auch unter dem Namen Dissimilella mitgetheilt worden.

Die Größe gleich Heracliella. Palpen, Kopf und Rücken bleich lehmgelb, mit kleinen schwarzen Atomen. Die Fühler braun. Hinterleib und Füße braungrau.

Die Einlenkung der Vorderflügel und der erste Theil ihres Vorderrandes bleiben lehmgelb, wie der Rücken, die übrige Fläche ist röthlich, besonders auf der Hälfte des Innenrandes. Ueberall liegt schwarzer einzelner Staub. Die gleichfarbigen Franzen sind nach innen von einer Punktreihe begränzt.

Die Hinterflügel und ihre Franzen zeigen sich gelblich aschgrau.

Die Unterseite der Vorderflügel ist aschgrau mit gelblichen Rändern, die Hinterflügel sind gelblichweiß, einzeln schwarz bestäubt.

Die Raupe führt ein lichtes Weißgrün mit drey dunkelgrünen Längsstreifen und eben solchen Punktwärzchen, sie hat einen gelben Kopf und lebt im May und August auf Ginster (Genista germanica).

Der Schmetterling, welcher in Oesterreich und Sachsen im July und auch im Oktober vorkommt, ist nicht selten.

---

15. *VERBASCELLA.*

Haem. alis anticis pallide flavis, punctis nigris.

Hübner, Tin. Tab. 14. Fig. 98. (foem.) Text, S. 40. N. 11. Wollkraut-Schabe, T. Verbascella.
—— Larv. Lep. VIII. Tin. III. Tortriciform. A. b. Fig. 1. a. b. —
Wien. Verz. S. 136. Fam. B. N. 36. Wollkraut-Schabe, T. Verbascella.
Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 92. N. 36. —
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 114. N. 1820. T. Verbascella.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 130. N. 38. T. Verbascella.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 10. 4. T. Verbascella.
v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 119. Anm. 157. T. Verbascella.

Im Ausmaaße der vorigen Arten. Die Palpen borstig, aufwärts gebogen, wie die Stirne weißgrau, Rücken und Fühler trübgelb, Hinterleib und Füße aschgrau.

Die Vorderflügel führen eine braungelbliche Lehmfarbe. Sie sind überall, am meisten aber gegen den Hinterrand mit schwarzen Stäubchen bestreut. Auf der Hauptader stehen nach einander zwey längliche schwarze Punkte, und vor den, mit der Fläche gleichen, Franzen befindet sich eine braunschwarze Punktreihe.

Die Hinterflügel sammt ihren Franzen sind gelblich aschgrau.

Unterhalb zeigen sich die Vorderflügel braun mit gelblichem Glanze, die Hinterflügel weißgrau.

Die dicke, röthlichgraue, glänzende Raupe mit etwas dunkleren Punktwärzchen, schwarzbraunem Kopfe, Nackenschilde und Brustfüßen, lebt auf dem Wollkraute (Verbascum Thapsus), fast aller Orten, wo diese Pflanze wächst, und zwar vorzüglich in den zusammengezogenen Herzblättern und oberen Trieben. Man findet sie schon im März, so wie den ganzen Winter hindurch. Der von dieser Generation abstammende Schmetterling erscheint im Juny, die neuen Raupen verpuppen sich im August, und zu Anfange des Septembers ist wieder der Schmetterling entwickelt, dessen Nachkommen den Winter in Raupengestalt zubringen. Es überwintern aber auch die Spätlinge der Schmetterlinge, deren sich sowohl bey den Raupen, als in der Nachbarschaft unter Baumrinden u. s. w. aufhalten.

---

16. *CHARACTERELLA.*

Haem. alis anticis griseis, litura media *S.* formi.

Hübner, Tin. Tab. 12. Fig. 80. (mas.) Text, S. 17. N. 7. Ausgezeichnete Schabe, T. Signella *).

Wien. Verz. S. 137. Fam. C. N. 2. Grauliche Schabe mit *S* förmigem Mittelzeichen, T. Characterella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 99. N. 2. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 272. 129. Pyr. Ocellana.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 132. N. 56. T. Characterella.

---

*) Herr Hübner giebt Tab. 31. Fig. 211. noch eine andere, wahrscheinlich in das G. Scardia gehörende, mir aber unbekannte, Art als Signella, welcher Name ihr wohl bleiben kann, da der gegenwärtigen jener des Wien. Verz. gehört.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 128. Anm. 175. T. Characterella.

So groß als Verbascella, oft auch bedeutend ansehnlicher. Die Palpen aufgekrümmt, borstig, mit schwarzen Ringen an den Spitzen, die Fühler braun, Kopf und Rücken hell aschgrau oder braungrau, Hinterleib und Füße grau, ersterer weißgeringelt.

Die hellaschfarbig oder braungrauen Vorderflügel schimmern etwas in's Röthliche, und sind mit dunkleren wolkigen Stellen und einzelnen schwarzen Atomen versehen. In der Mitte, näher dem Vorderrande, steht zuerst ein schwarzes, hakenartiges Zeichen. An dieses gränzt eine bläulichschwarze Makel, und gegen den Innenrand wird letztere wieder von einem kleinen rothen Striche abgeschlossen, der hinter der Makel einen weißen Punkt umfaßt. Der Franzenrand hat eine Reihe schwarzer Striche als innere Begränzung.

Die Hinterflügel sammt Franzen sind bleich aschgrau.

Unten zeigen sich die Vorderflügel dunkler grau mit lichteren Rändern, die Hinterflügel wie oberhalb.

Heimath und Naturgeschichte dieser ziemlich seltenen Art blieben mir unbekannt.

---

17. *ALSTROEMERELLA.*

Haem. alis anticis albidis; anticis macula media laterali fusco ferruginea.

Hübner, Tin. Tab. 12. Fig. 82. (foem.) Text, S. 40. N. 8. Rothgezeichnete Schabe, T. Puella.

—— Verz. bek. Schmettl. S. 410. N. 5956. A. Alstroemerella.

Wien. Verz. S. 158. Fam. C. N. 11. Weißliche Schabe mit einer bunten Makel am Außenrande, T. Monilella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 100. N. 11. —

Linné, S. N. 1. 2. 879. 314. Tortr. Alstroemeriana.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1335. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 275. 141. Pyr. Alstroemiana.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 133. N. 65. T. Monilella.
—— — — III. Th. 4. B. S. 20. N. 314. Tortr. Alstroemeriana.
Müller, Faun. Frid. pag. 53. N. 469. Tortr. Alstroemeriana.
—— Zool. Dan. prodr. p. 151. N. 1514. —
Clerck, Phal. Tab. X. Fig. 1.
v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 131. Anm. 180. T. Monilella, u. S. 79. Anm. 98. (bey T. Alstroemeriana.)

Nicht ganz so groß als Verbascella. Die Palpen sind aufgekrümmt, weiß und braun gefleckt, Kopf und Rücken weiß, die Fühler braun, Hinterleib und Füße aschgrau, ersterer mit weißen Gelenkringen.

Die Vorderflügel haben einen weißen, zuweilen blaßgrauen Grund. Längs des Vorderrandes stehen kurze braune Striche, und am Hinterrande gleiche, durch die Sehnen abgetheilte, Streifen. An der Mitte des Vorderrandes hängt eine, aus mehreren braunen Flecken zusammengesetzte, viereckige Makel, gegen den Innenrand mit einem purpurrothen Striche begränzt, neben welchem sich, näher zur Einlenkung, ein schwarzer Punkt befindet. Sonst ist die Fläche noch mit einzelnem schwarzen Staube bestreut. Die Franzen sind trübweiß.

Die Hinterflügel zeigen sich weißgrau, ihre Franzen ganz weiß.

Unterhalb sind die Vorderflügel grau mit weißen Rändern, der Vorderrand ist braun gestrichelt. Die Hinterflügel bleiben wie oberhalb.

Alstroemerella (nach Linné, nur mit veränderter Endsylbe zu benennen), fliegt in mehreren Ländern und hin und wieder in Deutschland, aber nirgends häufig. Ich fing sie in unserem Prater, im August.

18. *LITURELLA.*

Haem. alis anticis pallide flavis, atomis maculaque media fusco ferrugineis.

Hübner, Tin. Tab. 14. Fig. 97. (mas.) Text, S. 40. N. 10. Hellgelbe Schabe, T. Flavella.
Wien. Verz. S. 137. Fam. C. N. 4. Gelbliche Schabe mit niederen dunklen Flecken, T. Liturella.
Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 99. N. 4. —
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 115. N. 1823. T. Liturella.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 133. N. 58. T. Liturella.
v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 129. Anm. 175. T. Liturella.

Größer als die vorige Art; gleich Verbascella, oder noch darüber. Die Palpen sind aufgekrümmt, wie Kopf und Rücken strohgelb oder hell schwefelgelb, die Fühler braun, Hinterleib und Füße bräunlichgelb, ersterer mit helleren Gelenkringen.

Die Vorderflügel behalten die vorgedachte strohgelbe Färbung. Ihre Sehnen sind, vornehmlich gegen den Hinterrand, dunkler gestrichelt. Vor und nach der Flügelmitte, auf der Hauptader, stehen zwey schwarze Punkte. Unter ihnen läuft zuweilen, von der Einlenkung bis zum zweyten Punkte, eine gebogene, rostfarbige Längslinie. Sie ist an ihrem Ende am stärksten und bildet dort eine mit Schwarz gemischte Makel. Nicht selten aber bleibt die Linie theilweise aus, vornehmlich bey heller gefärbten Exemplaren. Um

die reingelben Franzen zieht eine braune Punktreihe. Die ganze Fläche ist mit einzelnen schwarzen Stäubchen bestreut.

Die Hinterflügel zeigen sich trübweiß mit gelbem Schimmer. Die ganz weißen Franzen werden von braunen kleinen Strichen eingefaßt.

Unterhalb sind die Vorderflügel aschgrau mit gelben Rändern, die hinteren wenig dunkler als auf der Oberseite.

Die Raupe lebt auf der gemeinen Flockenblume (Centaur. jacea).

„Länge: ein Zoll. Kopf und Halsschild glänzend schwarz, der Leib sammetartig schwarzbraun, mit weißlichen Wärzchen und bräunlichen Haaren und Afterklammern."

„Die Puppe kurz, hell kastanienbraun, hinten stumpf, mit vier Häkchen besetzt." (Nach Hrn. Geyer.)

Der Schmetterling in mehreren Gegenden von Deutschland, auch um Wien, nicht selten, fliegt im Juny und July.

---

19. *ARENELLA.*

Haem. alis anticis flavidis, atomis fuscis, macula media serieque punctorum nigris.

Hübner, Tin. Tab. 14. Fig. 96. (foem.) Text, S. 40. N. 9. Trübgelbe Schabe, T. Gilvella.

Wien. Verz. S. 137. Fam. C. N. 3. Bleichsandfarbige Schabe mit bleyfarbnem Mittelpunkte, T. Arenella.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 99. N. 3. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 132. N. 57. T. Arenella.

v. Charpentier, die Zünsler u. s. w. des Wien. Verz. m. Anmerk. v. Zincken, g. Sommer, S. 128. Anm. 174. T. Arenella.

Größe der vorigen Art. Die Palpen aufgekrümmt, mit schwarzen Spitzen, sonst wie Kopf und Rücken bleich lehmgelb. Die Fühler schwärzlich, Hinterleib und Füße gelblichweiß, ersterer mit dunkeln Gelenkringen.

Die lehmgelben Vorderflügel führen längs des Vorderrandes stärkere oder schwächere braune Flecke, und überhaupt auf der ganzen Fläche viele braune und einzelne schwarze Atome. In der Mitte, nahe dem Vorderrande, befindet sich eine braune, zuweilen mit Schwarz gemischte Makel, und neben derselben stehen einzelne schwarze Punkte, nicht selten ist aber die Makel auch undeutlich, nur braun, und die nahen Punkte bleiben ganz oder zum Theil aus. Der Hinterrand hat schwarze Punkte vor den bleicheren Franzen.

Die Hinterflügel nebst ihren Franzen sind glänzend weißgrau.

Unterhalb zeigen sich die Vorderflügel braungrau, ihre Franzen heller, die Hinterflügel wie auf der Oberseite.

Nach Herrn D. Zincken wohnt die Raupe in ungesponnenen Blättern der großköpfigen Flockenblume (Centaur. macroceph.), der Skabiose (Centaur. scabiosa), und der Carolinendistel (Sonchus Carolina). Die Flugzeit fällt in dem July.

FAM. B. 20. *ASSIMILELLA.*

Haem. alis pallide flavis, atomis fuscis.

In der Größe und auf den ersten Anblick nähert sich diese neue, noch nicht abgebildete, Art sowohl der vorigen Arenella, als der folgenden Depunctella, nur ist sie gewöhnlich etwas kleiner als Beyde, und ihre, am Hinterrande fast gerade abgeschnittenen, Vorderflügel ordnen sich in die jetzige zweyte Familie. Die Palpen sind weiß mit bräunlichen Spitzen, und diese wieder schwarz geringelt. Kopf und Rücken weiß, die Fühler braun, weiß angeflogen, Hinterleib und Füße weißlich braun.

Die Vorderflügel haben eine hellbraune Färbung, die mehr oder minder in das Gelbliche zieht, wie trockenes Schilfrohr. Die Sehnen sind heller und dunkler ausgezeichnet. Ueber der ganzen Fläche liegen einzelne schwarze Atome.

Vor der Mitte, auf der Hauptader, steht ein schwarzer Punkt, und auf der Mitte selbst findet sich eine verloschene dunkelbraune Makel. Die Franzen sind heller und werden von einer braunen matten Linie ohne bestimmte Randpunkte eingefaßt.

Die Hinterflügel sammt ihren Franzen zeigen sich weiß, mit etwas gelblichem Scheine.

Die Unterseite der Vorderflügel ist braungrau mit helleren Rändern, die Hinterflügel bleiben wie oberhalb.

Wir erhielten Assimilella zuerst aus Ungarn. Herr Kollar fing sie seitdem auch am Fuße unseres Schneeberges, im August.

---

21. *DEPUNCTELLA.*

Haem. alis flavidis, atomis maculaque ad marginem anticum ferrugineis, fimbriis rubris.

Depunctella ist hiesigen und auswärtigen Sammlern eben nicht unbekannt, dennoch bis jetzt weder abgebildet, noch beschrieben. Herr v. Podevin gab ihr zuerst obigen Namen. Seitdem kam sie mir auch als Sinuella vor.

Die Palpen zeigen sich weiß, borstig, aufgekrümmt, ihre Spitzen schwarz geringelt. Ebenfalls weiß sind Kopf und Rücken. Die Fühler dunkelbraun. Hinterleib und Füße gelblichweiß.

Die Vorderflügel haben einen hellgelben mit Pomeranzenfarbe gemengten Grund. Das Weiß von Kopf und Rücken strömt über die Einlenkung aus, auch dauert es bis gegen die Hälfte des Vorderrandes deutlich fort. Am Vorderrande in der Mitte hängt eine schwarze, mit Rostfarbe gemischte Makel. Unter ihr stehen insgemein ein rostfarbiger und einige schwarze Punkte, ein stärkerer schwarzer vor ihr, näher gegen die Wurzel. Die Franzen sind ausgezeichnet, von der Flügelspitze bis zur Hälfte rostfarbig, dann gelblich weiß. Sie werden von keinen Randpunkten begränzt.

Die Hinterflügel sammt Franzen bleiben rein weiß.

Unterhalb glänzen die Vorderflügel seidenartig gelbbraun, ihr Vorderrand ist hell, fein mit Braun gestrichelt; die Franzen sind wie oberhalb, doch matter. Die Hinterflügel führen auch hier die vorgedachte weiße Farbe.

Der Schmetterling wurde, gleich der vorigen Art, erst in Ungarn entdeckt, dann um Wien, im Monat July, gefangen.

---

22. *SPARGANIELLA.*

Haem. alis anticis nitidis ex flavo ferrugineis; posticis albis.

Der Schmetterling, von dem ich hier rede, wurde mir ohne Benennung vor zehn Jahren von Herrn Heß in Darmstadt mitgetheilt. Später sandte mir der, um die Entomologie sehr verdiente, Herr Kirchner, Schullehrer in Berlin, einige erzogene Stücke mit vorstehendem Namen. Er meldete dabey, daß auch Hr. Hübner dergleichen empfangen und sie Arundinella benannt habe. Ihre Abbildung ist indessen nicht erfolgt, und die neue Bezeichnung wäre stets verwerflich, da sie von einer der Raupe fremden Pflanze hergenommen ist. Endlich sind mir in letzter Zeit Exemplare als Tostella vorgekommen.

Sparganiella ist, wie fast alle von Schilf- oder Pflanzenmark lebende Arten, im Ausmaaße sehr veränderlich, und erscheint zuweilen nicht ansehnlicher als Depunctella, oft aber größer als Carnella. Dabey wechselt die Farbe der Vorderflügel in allen Schattirungen, die man am dürren Rohre findet, und ist bald striemig, bald einfach braungelb, oder dunkel goldbraun, auch dunkel leberbraun. Die kurzen aufgekrümmten Palpen, Kopf und Rücken sind mit den Vorderflügeln gleich, der Hinterleib ist braun- oder gelbgrau, eben so die Füße; die Fühler braun.

Die Vorderflügel sind lang gestreckt, sehnig, am Vorderrande gewöhnlich lichter, und unter der Hauptader, gegen den Innenrand, stehen der Länge nach ungefähr drey ver-

loschene dunklere Punkte. Sonst findet man keine Zeichnung. Die Franzen bleiben mit der Fläche gleich.

Die Hinterflügel sind glänzend weiß, ihre Franzen gehen in's Gelbliche über.

Unten zeigen sich die Vorderflügel hellgrau, ihre Ränder gelblich, die Hinterflügel etwas trüber als oberhalb.

Herr Kirchner fand die Raupe gesellschaftlich auf dem einfachen Igelskopf oder Schwertelkraute (Sparganium simplex), um Berlin, und selbst innerhalb der Stadt, in einem Wassergraben, im Monat August. Die nähere Beschreibung derselben und die Flugzeit des vollkommenen Geschöpfes blieben vorerst noch verborgen.

Verzeichniss

der lateinischen Namen und Synonymen für den achten Band.

Seite.

Abildgaardana. Fabr. Frölich..... 268
Acerana. Hübr. Frölich..... 62
Achatana. Hübr..... 157
Achatana. W. V. Fabr. Götze. Charp..... 171
Adjunctana. Tr..... 54
Agrestana. Tr..... 180
Albidana. Hübr..... 76
Aleella. (Tin.) Naturf. De Villers..... 111
Alpinana. Tr..... 230
Ambiguana. Frölich..... 282
Ambiguella. (Tin.) Hübr..... 281
Ameriana. L. W. V. Fabr. Schrank. Götze. Charp... 49
Amiantana. Hübr..... 115
Amoenana. Hübr..... 41
Angustana. Hübr..... 284
Apicella. (Tin.) W. V. Götze. Charp..... 233
Apiciana. Hübr..... 271
Aquana. Hübr..... 31
Aquilana. Hübr. Frölich..... 251
Arcuana. Hübr. W. V. L. Fabr. De Villers. Götze. Müller. Charp. Frölich. Bechstein..... 166
Argentana. Hübr. W. V. Götze. Charp..... 102
Argyrana. Hübr. Frölich..... 225
Asella. (Bomb.) Esper..... 14
Asella. (Bomb.) W. V. Borkh. De Villers. Götze..... 18
Asellana. Hübr..... 18
Asellus. Fabr..... 18
Asperana. W. V. Götze. Charp..... 185
Asperana. Fabr..... 268
Aspidana. Frölich..... 208
Aspidiscana. Hübr..... 208
Asseclana. Hübr..... 189
Asseclana. Hübr..... 211

Seite.
Augustana. Hübr. ... 221
Avellana. Charp. Frölich ... 69

Badiana. Hübr. Frölich ... 117
Badiana. W. V. Götze. Charp. Bechstein ... 243
Baumanniana. W. V. Fabr. Götze. Charp. Frölich ... 113
Baumanniana. Hübr ... 116
Bergmanniana. Hübr. Larv. W. V. L. Fabr. De Villers. Fuessl. Schrank. Lang. Götze. Brahm. Charp. Bechstein. Frölich etc ... 121
Bicolorana. Fuessl. Götze. Kleemann ... 7
Bipunctana. Frölich ... 153
Bipunctana. Fabr. Frölich ... 154
Brunnichiana. W. V. L. Götze. Charp. Frölich ... 194
Brynnichana. Fabr ... 195
Bufo. Fabr ... 14
Buoliana. W. V. Fabr. Götze. Charp. Frölich ... 140
Buringerana. Hübr ... 257
Byringerana. Hübr ... 257

Campoliliana. W. V. Götze. Charp ... 212
Capreana. Hübr ... 27
Carpiniana. Hübr ... 58
Caudana. Fabr. Frölich ... 248
Caudana. Hübr ... 249
Cerasana. Hübr. Schranck ... 69
Cerusana. Hübr ... 182
Cespitana. Hübr. Frölich ... 152
Characterana. Hübr ... 55
Charpentierana. Hübr. Frölich ... 153
Chlorana. Schranck. Frölich ... 11
Ciliana. Hübr ... 250
Ciliana. Frölich ... 279
Ciliella. (Tin.) Hübr ... 279
Cinctana. W. V. Charp. Frölich ... 76
Cinnamomeana. Tr ... 61
Citrana. Hübr. Frölich ... 273
Clorana. Hübr. W. V. L. Fabr. De Villers. Fuessl. Lang. Müller. Brahm. Schwarz. Frölich. Bechstein. Charp ... 10
Combustana. Hübr ... 258
Comitana. W. V. Götze. Charp ... 132
Comparana. Hübr ... 264
Conchana. Hübr ... 148

Seite.
Congenerana. Hübr. 48
Consimilana. Hübr. 75
Contaminana. Hübr. Frölich. 250
Corticana. Hübr. 27
Corticana. Hübr. Frölich. 193
Corylana. Fabr. Frölich. Bechstein. 66
Corylana. Hübr. 243
Costana. W. V. Schrank. Götze. 79
Crataegana. Hübr. Frölich. 57
Cretana. Fabr. 76
Cristana. Hübr. W. V. Fabr. Götze. Charp. 253
Cristana. Hübr. 268
Cruciata. (Phal.) Knoch. 18
Cuspidana. Tr. 236
Cynosbana. Fabr. Frölich. 31
Cynosbana. Tr. 38
Cynosbatella. (Tin.) L. Fuessl. Götze. Müller. 38

Daldorfiana. Fabr. Frölich. 220
Decimana. Hübr. W. V. Fabr. Götze. Charp. Frölich. 112
Degenerana. Hübr. 22
Derasana. Hübr. Frölich. 244
Dilutana. Hübr. 22
Diversana. Hübr. 85
Diversana. Hübr. 176
Dorsana. Hübr. Frölich. 225
Dorsana. Fabr. 228
Dubitana. Hübr. Frölich. 283
Duplana. Hübr. 138

Ectypana. Hübr. 118
Effractana. Hübr. 248
Effractana. Frölich. 249
Elevana. Fabr. 255
Ephippana. Hübr. 225

Fabriciana. Hübr. 274
Fagana. Fabr. De Villers. 4
Falcana. Hübr. 239
Fasciana. Charp. 27
Fasciana. Scop. 33
Fasciana. Hübr. Larv. 35
Fasciana. Fabr. 58

Seite.
Fasciolana. Hübr. Frölich..... 179
Favillaceana. Hübr. Frölich..... 260
Ferrugana. Hübr..... 89
Ferrugana. W. V. Götze. Charp..... 263
Festivana. Hübr..... 181
Flavana. Hübr. Bechstein..... 82
Flavana. Hübr..... 99
Fluidana. W. V. Götze..... 189
Foeneana. Tr..... 196
Foenella. (Tin.) L. Fabr. De Villers. Fuessl. Götze. Müller 196
Forskaeleana. L. W. V. Hübr. Fabr. Lang. Götze. Müller. Charp. Frölich. Bechstein..... 120
Frutetana. Hübr..... 170
Fuligana. Hübr. Frölich..... 172
Fulvana. W. V. Götze..... 49

Gentiana. Hübr. Larv..... 37
Gentianana. Hübr. Verz. Frölich..... 36
Gentianaeana. Hübr..... 37
Gerningana. W. V. Fabr. Charp. Frölich..... 72
Gnomana. Linn. Fabr. Frölich..... 79
Gnomana. Hübr..... 77
Gnomana. W. V..... 80
Goiiana. L. (F. L.)..... 102
Gouana. L. (S. N.) Fabr. De Villers. Götze. Frölich..... 102
Grotiana. Fabr. Frölich..... 81

Hamana. Hübr. W. V. L. Fabr. Schrank. Lang. Charp. Frölich..... 85
Harpana. Hübr..... 235
Hartmanniana. L. Fabr..... 91
Hartmanniana. Hübr. Schrank..... 113
Hastana. Hübr..... 266
Hastiana. Frölich..... 258
Hastiana. W. V. L. Fabr. De Villers. Götze. Charp... 266
Heiseana. Fabr. Brahm. Frölich..... 111
Heparana. W. V. De Geer. Schrank. Cötze. Charp... 58
Hercyniana. Frölich. Bechstein..... 130
Hermanniana. W. V. Fabr. Götze. Charp..... 46
Hofmannseggana. Hübr..... 287
Hohenwartiana. W. V. Lang. Götze. Charp..... 201

Seite.
Holmiana. Hübr. W. V. L. Fabr. De Villers. Fuessl. Schrank. Müller. Brahm. Charp. Bechstein. Frölich..... 124
Hypericana. Hübr. Frölich..... 206

Incarnatana. Hübr. Frölich..... 41
Irrorana. Hübr.... 185
Iungiana. Frölich..... 227
Iungiella. (Tin.) L..... 227

Kaeckeritziana. L. Charp..... 85
Kindermannana. Tr..... 276

Laevigana. W. V. Charp..... 62
Lambergiana. Scop. Götze..... 166
Lanceana. Frölich..... 232
Lanceolana. Hübr..... 232
Lathoniana. Hübr..... 105
Lecheana. Hübr. W. V. L. Fabr. De Villers. Lang. Götze. Müller. Charp. Frölich. Bechstein..... 106
Lediana. Hübr. W. V. Charp..... 285
Limacodes. (Bomb.) De Villers. Esper. Hufn. Naturf..... 14
Limax. (Bomb.) Borkh..... 14
Lineana. W. V. Charp..... 91
Linneana. Götze..... 92
Lipsiana. Hübr. W. V. Fabr. Götze. Charp..... 270
Literana. Hübr. W. V. L. Fabr. De Villers. Götze. Brahm. Charp. Frölich..... 184
Loefflingiana. L. Fabr. Frölich..... 118
Logiana. Hübr. Verz. W. V. L. Fabr. De Villers. Götze. Müller. Charp..... 261
Lucidana. Tr..... 260
Lugubrana. Tr..... 26
Lundana. Fabr. Götze. Frölich. De Villers..... 243
Lunulana. Hübr. W. V. Schrank. Charp..... 227
Luscana. Fabr..... 40
Luteolana. Hübr..... 83

Magnana. Hübr..... 102
Magnella. (Tin.) Fabr..... 102
Margaritalis. (Pyr.) Hübr..... 102
Margaritana. Hübr..... 104
Marmorana. Hübr. Frölich..... 171
Maurana. Hübr..... 91

Seite.
Mediana. Hübr. W. V. Fabr. Götze. Charp. Frölich.. 201
Metallana. Frölich..... 144
Metallicana. Hübr..... 144
Metzneriana. Tr..... 277
Micana. Hübr. Frölich..... 150
Ministrana. L. W. V. Fabr. Götze. Frölich..... 89
Minorana. Tr..... 43
Minutana. Hübr..... 216
Mitterbacheriana. Hübr. W. V. Götze. Charp..... 214
Mitterbachiana. Fabr..... 214
Mitterpacheriana. Frölich..... 214
Modestana. Tr..... 182
Montana. Hübr. W. V. Charp..... 229
Murinana. Hübr..... 145
Musculana. Hübr. Frölich..... 175
Myrtillana. Tr..... 245

Nebritana. Tr..... 209
Niveana. Fabr. Frölich..... 93
Nyctemerana. Hübr..... 268

Ocellana. Hübr..... 38
Ocellana. W. V. Lang. Charp. Bechstein..... 40
Ochreana. Hübr. Frölich..... 84
Olivana. Tr..... 151
Ophtalmana. Frölich..... 198
Ophthalmicana. Hübr..... 198
Oporana. Hübr. L. Fabr. Lang. Müller. Charp. Frölich 46
Ornatana. Hübr..... 164
Orobana. Tr..... 226
Oxyacanthana. Hübr..... 62

Padana. Schrank..... 58
Palleana. Tr..... 99
Parmatana. Hübr..... 199
Pasivana. Hübr..... 173
Pasquayana. W. V. Fabr. Frölich. Charp..... 58
Pectinana. Hübr..... 73
Penkleriana. W. V. Fabr. Charp..... 241
Penziana. Hübr. Frölich..... 186
Petiverana. Frölich..... 228
Petiverella. (Tin.) W. V. Lang..... 217

Seite.

Petiverella. (Tin.) L. Fabr. 229
Picana. Frölich. 28
Piceana. L. Bechstein. 64
Piceana. Hübr. 132
Pillerana. Fabr. 83
Pilleriana. Hübr. W. V. Götze. Charp. 83
Pinetana. Hübr. Bechstein. 143
Plumbagana. Tr. 218
Plumbana. Hübr. Frölich. 118
Politana. W. V. Götze. 204
Pomonana. Hübr. W. V. Fabr. Schrank. Lang. Charp. Frölich. Bechstein. 161
Pomonella. (Tin.) L. De Villers. Götze. Müller. Kleemann. Fuessl. 161
Porphyrana. Hübr. 192
Prasinana. Hübr. W. V. L. Fuessl. Schrank. Lang. Müller. Götze. Brahm. Schwarz. Kleemann. Charp. Frölich. Bechstein. 4
Prasinana. De Villers. Panzer. 7
Prasinaria. (Pyr.) Fabr. 7
Pratana. Hübr. Frölich. 101
Profundana. Hübr. 194
Profundana. Charp. Frölich. 189
Profundana. W. V. Fabr. Charp. Frölich. 192
Pronubana. Hübr. 72
Pruniana. Hübr. Frölich. 33
Pupillana. Hübr. 204
Pygmaeana. Hübr. Frölich. 135
Pyrastrana. Hübr. 49

Quadrana. Hübr. Frölich. 169
Quercana. Hübr. W. V. Schrank. Lang. Brahm. Charp. Frölich. Bechstein. 7

Ramana. Frölich. 235
Ramella. (Tin.) L. De Villers. 235
Ramosana. Hübr. 22
Ratana. Hübr. 199
Rattana. Frölich. 199
Resinana. Hübr. Fabr. Brahm. Frölich. Bechstein. 128
Resinella. (Tin.) L. De Villers. Fuessl. Götze. Müller. Schwarz. Kleemann. 128

Seite.
Revayana. W. V. Schrank. Götze. Charp. Bechstein.. 22
Rhediana. Tr. 220
Rhediella. (Tin.) L. De Villers. Götze. Müller. Clerck. Fabr. 220
Rhombana. Hübr. W. V. Götze. Charp 71
Ribeana. Hübr. Frölich 67
Rivagana. Fabr 22
Rivellana. Frölich 148
Roborana. W. V. Illig. Götze. Charp 30
Roborana. Hübr 55
Rolandriana. Hübr. W. V. L. Fabr. De Villers. Götze. Müller. Charp 107
Rosana. L. Frölich 49
Rosana. Schwarz 51
Rosana. Hübr 121
Rosana. Charp 250
Roserana. Frölich 280
Rosetana. Hübr. Frölich 94
Rubellana. Hübr. Frölich 279
Rubiana. Scop 157
Rubigana. Tr 117
Rufana. Hübr. Frölich 263
Rusticana. Hübr 95
Rusticana. Hübr 178

Salicana. Hübr. W. V. Schrank. Lang. Charp. Frölich. Bechstein 24
Salicella. (Tin.) L. Fabr. Götze. Schwarz. Kleemann. Fuessl 24
Sanguinana. Tr 148
Scabrana. Hübr. W. V. De Villers. Götze. Charp 255
Schalleriana. Hübr. L. Fabr. De Villers. Götze 265
Schreibersiana. Frölich 285
Scopoliana. W. V. Fabr. Schrank. Charp. Frölich 196
Scriptana. Hübr. Frölich 91
Scutulana. W. V. Götze. Charp 189
Semilunana. Frölich 198
Semimaculana. Hübr 198
Siculana. Hübr. Frölich 233
Silaceana. Frölich 210
Siliceana. Hübr 210
Similana. W. V. Götze. Charp 189
Smeathmanniana. Fabr. Frölich 274
Solandriana. L. Fabr. Götze. Frölich 157

Seite.
Sorbiana. Hübr. Frölich..... 51
Sordidana. Hübr..... 278
Sparsana. Charp. Frölich..... 255
Sparsana. W. V. Götze. Charp..... 257
Spectrana. Tr..... 77
Splendana. Hübr. Frölich..... 163
Sponsana. Fabr..... 258
Squamana. Fabr. De Villers. Frölich..... 185
Squamulana. Hübr..... 185
Striana. W. V. Götze. Charp. Frölich..... 178
Strigana. Hübr. Frölich..... 80
Strigana. Fabr..... 204
Strobilana. Hübr. Frölich. Bechstein..... 133
Strobilella. (Tin.) W. V. L. Fabr. Fuessl. Götze. Müller. Charp..... 134
Succedana. W. V. Götze. Charp. Frölich..... 211
Suttneriana. W. V. Götze. Charp..... 96
Sylvana. Fabr..... 4
Sylvana. Hübr..... 109

Tesselana. Hübr..... 111
Tesserana. W. V. Götze. Charp..... 111
Testudinana. Hübr..... 14
Testudo. (Bomb.) W. V. Fabr. Borkh. Vieweg. Lang. Götze. Brahm. Schwarz. De Villers..... 14
Textana. Hübr..... 66
Tibialana. Hübr..... 196
Tineana. Hübr..... 240
Tischerana. Tr..... 275
Treueriana. Hübr. W. V. Götze. Charp..... 93
Trigonana. W. V. Charp..... 85
Tripunctana. W. V. Fabr. Götze. Frölich..... 38
Tristana. Hübr..... 261
Turionana. Hübr. Frölich..... 136
Turionella. (Tin.) L. De Villers. Götze. Müller..... 137

Udmanniana. W. V. Schwarz. Bechstein..... 157
Umbrana. Hübr. Frölich..... 253
Uncana. Hübr. Frölich..... 237
Uncella. (Tin.) W. V. Götze..... 238
Uncella. (Tin.) Charp..... 239
Undana. Frölich..... 145
Undulana. Hübr..... 22

Seite.
Unguicana. Fabr. Frölich..... 239
Unguicella. (Tin.) Clerck..... 165
Unguicella. (Tin.) L. De Villers..... 239
Unitana. Hübr..... 100
Urticana. Hübr..... 145
Ustulana. Hübr..... 219

Variana. Fabr. Frölich..... 62
Variegana. Hübr..... 35
Variegana. W. V. Fabr. Götze. Frölich..... 268
Vernana. Hübr. Fabr. Charp..... 9
Vibrana. Hübr..... 284
Viburnana. W. V. Götze. Charp. Frölich..... 100
Viduana. Frölich..... 177
Vinculana. Tr..... 74
Viridana. Hübr. W. V. L. Fabr. De Villers. Fuessl. Lang. Schrank. Götze. Müller. Brahm. Schwarz. Charp. Frölich. Bechstein etc..... 96

Wahlbomiana. W. V. L. Götze. Müller. Charp. Frölich..... 173
Walbomiana. Hübr..... 173
Wellensiana. Hübr..... 189
Woeberiana. Hübr. Larv. W. V. Fabr. De Villers. Götze. Brahm. Charp. Frölich. Bechstein..... 164

Xylosteana. L. W. V. Illig. Fabr. Götze. Charp. Bechstein..... 55
Xylosteana. Hübr. Frölich..... 65
Xylosteana. Hübr..... 140

Zachana. Hübr..... 217
Zebrana. Hübr..... 127
Zephyrana. Tr..... 127
Zinckenana. Frölich..... 143
Zoegana. Hübr. W. V. L. Fabr. Charp. Frölich..... 87

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
595.780C3S C001
DIE SCHMETTERLINGE VON EUROPA$LEIPZIG
9 PT.1
3 0112 010063292